von der Kreisbibliothek Regensburg
Bav. 1217

Bauer suppl. II. 27

MARIÆ Bildnüſs aüff dem H. Bogenberg.

Der Graff von Bogen der held Azwinus,
Vom flüſs Donaw erhebt mein Bildnüß:
Züe einer kirchen Schenckt er mir ſein ſchloß,
Allda ſpringt ein heilbroñ aüß meiner Schoß.

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Nr: 12 17.

Azwinischer Bogen.

In Ritter-Streit vnd Frewden-Spil bewehrt.
In dem Fewer Maisterlich gestählt
Auff der Erden Triumphierlich auffgericht.
In dem Lufft zierlich mit seinen Farben scheinent
In dem Wasser Natürlich nachgebildet.
Von dem

Hochwürdigen in GOTT

Vatter Edl vnd Hochgelehrten Herrn Herrn
DOMINICO,
Der Löbl: Stüfft vnd Closter Obern-
Altaych / vnd Michelsfelden / Respective
Abbt vnd Administratore &c. An- ein-
vnd in den Truck gegeben
Durch
BALTHASARUM
Regler gedachten Closters Obern-Altaych /
Professen Priestern vnd Priorem
Geschlicht / gericht /
Das ist
Ursprung vnd altes Herkommen / deß weitbe-
ruhmten Gnaden-Bildts Mariæ Heimbsuchung
auff dem Bogen-Berg / Unterlandts deß Chur-
fürstenthumb Bayrn / auß etlich hundert järigen
Geschichten / vnd mit hundert Wunder-
thättigen Berichten erwisen.

Gedruckt zu Straubing /
Bey Johan: Chrysostomo Haan / 1679.

STAATLICHE BIBLIOTHEK REGENSBURG

16.12.17

hm

Der

Allerdurchleüchtigisten Frawen Frawen ELEONORAE MAGDALENÆ THERESIÆ

Römischen Kayserin Pfaltz-Newburgerischen Prinzeßin / Hertzogin in Ober- vnd Vnter Bayrn / Pfaltz-Gräfin bey Rhein. Hertzogin zu Gilgen / Cleven Bergen ꝛc.

Meiner

Allergnädigisten Frawen.

Allerdurchleüchtigiste Kayserin Allergnädigiste Fraw.

DIE Göttliche Majestät / ihr Herrlichkeit in etwas sehen zu lassen / eröffnete die Thier ihrer Himmlischen Residenz, vnnd zoge von Dero Audienz-Zimmer den Vorhang hindan / vergonnete also Ioanni was weniges ein zu gucken / diser sahe das ein Thron gesetzet / vnd zwar solchen von zierlich vnderscheidenen vnd mit einander spilenden Farben Scheinbarlich zumachen/war selber mit einem Regen-Bogen

Apoc. c. 4.

gen eingefasset / zu dem Fueß-Schemel deß Throns / wallete ein hell vnd klares Cristallines Meer / in welchem sich der Regen-Bogen sampt dem Thron / ohne zweifel als in einen Spiegel abbildete / auß dem Thron plitzten vnnd stralenten Donnerkeil vnnd Pfeil / so villeicht ebenfahls in den Farben deß schönen Bogen kurtzweilleten / ja ich wil glauben / daß durch eben dise Farben die Wand der Göttlichen Residentz durch vnd durch spaliret waren / vier vnd zwayntzig / so wol mit deß blieweissen Alters Ehren- als mit goldinen königlichen Cronnen gezierte Häupter / jhr Schuldigkeit zu erzeigen / legten nicht allein dise zu den Füessen deß sitzenden auff dem Thron Diemüetigist ab / sonder auch den Gehorsamb zuerweisen / warffen sich selbe auff jhr Angesicht Underthänigist nider / der Thron aber wurde von vier wunderbarlichen Thyren / als einem Löwen Adler / Ochsen vnnd menschlich- vilmehr englischen Anglitz verwachet / vnd damit selbe nichts übersehen

kunden war ihr gantzer Leib ein lautteres Aug. Ich wende hier meine Augen von disem Wunder-Geschicht vnnd Gesicht ab/ vnnd lencke selbe mit diefffist-diemüedigster Unterschlagung / auff Ewer Kayserl: May: Thron / komme auffgezogen mit dem Azwinischen Bogen / welcher hoffentlich vmb Ewer Mayestet Kayserlichen Thron Weitläuffiges biegen nit bedürfftig / allweil selber auß dem Scheirisch- vnd Wittelspachischen Stammen / zu welchem sich nicht allein alle Hertzog in Ober- vnd Nider Bayren / sonder auch die Pfaltz Rhein-Grafen/ vnd auß allen disen Titlen mit gegründten Recht vnd höchsten Rhum / auch das Durchleuchtigiste Hauß Pfaltz Neyburg bekennet vnd nennet/ geformet/ allein weil solcher vmb das Jahr 1104. von dem Hochgebohrnen Grafen Azwein/ wegen wunderlicher Ankonfft deß von Stein außgearbeiten Gnaden-Bilds MARIÆ Heimbsuchung/ welches als ein andere Arch auff der Donaw schwimment / vnd auff disen

disen Berg zu ruhen angelendet / in ein Regen = ja Seegen-Bogen veränderet worden / also hab ich mich vnter dessen Schutz / mit selben Ewer Mayestät Kayserliche Thron vnd Cron einzufassen Diemüetigst vnderstanden / ob mir zwar der Römische Adler vnd Pfaltz-Bayrische Löw / so disen Thron verwachten / Anfangs einen Schröcken eingejaget / haben mir doch beede / wie auch die Andere zway Oyer da ich jhre Gestalten recht zu Gesicht / vnd dero Aigenschafften besser zu Sinn vnnd Gedancken gefasset / etwas behertzter gemacht / in deme ich befunden / daß so lang vnd vilfaltig der Römische Adler in dem Durchleüchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich Nistet vnnd Brüttet / sich selber seiner Waffen mehr zu dem Geben als Rauben / zu dem Beschützen / als Verletzen gebraucht habe / wie nit weniger der Pfaltz Bayrische Löw von einem Schaf / nemblich Agnes Henerici lesten Pfaltz-Grafens zu Rhein einiger Erbin so Ottoni deß grossen Enickel / verthrauet / geboren / also dem

so dem allgemeinen Durchleüchtigisten Hauß Bayrn Erbweiß zugefallen / vnd sein aüsserlich Ernsthafft mit guldiner Mang schimerende Löwenhaut ein zartes Schaff-Fehlein vnterzogen. Daß ich den Ochsen nit förchten solte / hat mich Pierius Valerianus, welcher sein Gestalt zu einem Sinn-Bildt / der Messig-Erbar-Fruchtbar- vnd Gerechtigkeit brauchet / vnterwisen / der Englische Anglitz wegen Jugent vnnd Tugent / Gnaden vnnd Gaben / wird Niemand als Ewer Kayserlichen Majestet anständiger seyn / von Dero Strallen ich billich mit Verwunderung meine Augen schliesse / vnd dem Hoch-Adelichen Frawen-Zimmer allhier ihre Tugent vnd Ehrn-Cräntzl auff zuopfferen / ja auch was Hochfürstlichen Stammens sich in Ihro Majest: als in einem Cristallinen Tugent vnnd Gnaden-Meer zu spieglen / den Platz abdritte / über das weil auß Mitte Dero Kayserlichen Thron / die Blitzer Funcken vnnd

Flammen /

Hieroglyph. lib. 3.

Flammen/der Liebe Andacht vnd Eyfers gegen der Gebenedeytisten Muetter GOttes / nicht allein hervor blicken/sonder strallen/ also hab ich bey diser Hitze einen Creutz-Schlissel zu Ewer Kayserlichen Majestet Audienz-Zimmer zu schmiden / als ein gewünschte Gelegenheit mit schuldigister Diemued angenommen/ dann als Selbe Anno 1676. Den 6. Decemb. damahls deß Allerdurchleuchtigist: Großmächtigist: Unüberwündlichisten LEOPOLDI, als Kayserliche Braut Abents zu Straubing angelangt/ hab ich gleich anderen Tages / nicht allein den/ neben anderen Raren von dennen Instrumenten deß Passions CHRISTI Heiligthumb/ in Goldt vnnd Edlgestein eingefastem ansehlichen Particul deß Heiligen Creutz/ zu einem Verehr-Kuß/ in der Patrum Carmelitarum Kirchen zu überraichen/ Allergnädigiste Verlaub erhalten/ vnnd noch über das mit dopleter audienz begnadet/ weil aber die Gnaden-

Bildnuß MARIÆ Azwinum; das Heilige Creutz Fridericum, also vnter den Titl Scheirisch ein Stammen-Hauß haben/ wollen selbe / welche zu JESU rechte Muetter sey einen Hauß-Krieg anheben / das Creutz ist zwar MARIÆ geständig daß dise den Hayland zu Bethlehem in den Stall gebohren. Allein will auch selbes dises beständig auff dem Berg Clavariæ mit Dorn gekrönnet behaupten / daß es der gantzen verfünsterten Welt/ das Hayl an deß Tages Liecht gebracht / weil dann auß beeden jede grösseren Zuespruch zu haben vermeinet / vnnd JESUS bayde umbarmet.

Also habe ich disen Salomonischen casum wie wol sich Ewer Kayserliche Majestät / mit dem offtgemeltem Heiligen Creutz verlichnen Junckfräulichen Kuß/in etwas Parteisch gemacht / allein weil selbe in ihren Printz Ioseph schon erlehrnet was die Müetterliche Zuenaigungen vermögen / vor

Dero

Dero Thron auch der anderen Parthey nemlich deß Gnaden-Bilds auff dem Bogen-Berg / in disem geringen Büchlein / verfaste Notturfft andringen / vnnd zu Allergnädigisten Vrtheil Allerdiemüedigst überraichen wollen / mit diser Vertröstung allweil zwo Allerdurchleuchtigiste Kayserin mit Namen ELEONORA / die erste auß Lusitania Kaysers Friderici III. auß dem Durchleüchtigisten Hauß Oesterreich / die andere Weiland höchst Seeligst: vnnd Milvreichisten Angedenckens Ferdinandi II. Ehegemahlin / nit allein Persöhnlich von Regenspurg auß den Bogen-Berg heimbgesuecht / sonder so begnadet / daß selber heuntiges Tags thails darmit branget / es werden aller gueter Ding drey seyn / vnd Ewer Kayserl: Majestet als dritte ELEONORA dises durch die Feder abgebildte Contrafe zu Allergnädigisten Handen entzwischen / vntz der Himmel nach Verdienst jhrer Tugent / Dero Haupt mit dreyfacher Cron vnd zwar mit der dritten vnd

höchsten

höchsten zu Regenspurg vmbzircket / welches der höchste bald schicken vnnd glücken wolle/ also bey solcher Gelegenheit das Original kunde gesehen werden/ mit diessigister Dienstwed wünschend überraichen / auch Eyffrigist

O HIMeL Verharre beVVahre
Vor Gfahre Das IezIge HaVs
OesterreICh.

Bitten sollen. Obernalt-Aych in Festo omnium SS. Monachorum Ord: S. Benedicti. 13. Novemb:

Ewer Kayserl: Majestet.

Allerdiemüedigister Caplan

Dominicus Abbt.

APPROBATIO.

EPitome hæc Historica Thaumaturgica, non solùm continuæ traditioni quingentorum annorum est conformis, quin desuper, cùm nostris monumentis, documentis, per omnia concordat, gratias à Deo, in sacra arcumontana æde, gratis datas, suaviter explicat, animum Lectoris peramœna facundia in Laudes Magnæ Deiparæ excitat, proin publicam

meretur

meretur Lucem. Ita ex dupli-ci titulo & quidem Reverendissimi Consistorij Ratisbonensis Commissione speciali, & proprio censeo.

DOMINICUS ABBAS.

Ad Quercum Superiorem annexam Benedictinam 1679. Calend: Novembris,

Vorrede an den Leser.

DAmit nit gleich Anfangs das erste Capitel / dem vor angesetzten Titl entgegen scheine / allweil diser auff den Bogen zihlet / hergegen jenes mit dem Namen Stamen vnd Wurtzl der alten Aychen spilet/ habe ich dem gunstigen Leser nur so vil andeyten sollen / wie der Bogen in die Aych solcher Gestalt verflochten / daß ich dessen Herkommen nit wol Verständig hätte entwerffen kinden / wo ich nit den Vrsprung deß Closters Obern-Altaych vorgehent mit einem Capitel außzulassen eröffnet/ in disem ersten Thail ist der Bogen in denen vier Jahrs-Zeiten Chor vnd Gedichtweiß in das Feld gezogen / in dem anderen aber Geschichtweiß in dennen vier Elementen einquartiret.

Erster Thail.

I. Capitel.

Von der Wurtzl vnd Stam der alten obern Aich / wie selbe in ein Closter verwandlet.

WElcher einen wilden Wald/nit allein in einen fruchtbaren Waydt vnd Getraydt-Boden/sonder in einen/ so wol zur Augen Lust / als Munds vnd Schlunds Gust/ kost vnd künstlich außgethailet/ mit Blumen-Stuck vnd Geschmuck auffgemutzt vnd gebutzten Garten zu verwandlen vorgenommen / hat jhme selbst gleichsamb ein Ewig: vnd zwar ohngemessene Scharwerck auffgeburdet/welche dan zuverzichten/auch der hundert Händige Riß Briareus sich möchte beschwären einen Handlanger abzugeben / gleichwol wann entlich nach außgestandner Herculischer Mühe vnd Arbeit/ der Handl sich was schicket vnnd Glücket / wird jhme doch der jenige/so gegenwertige milde/deß Erdrichs vorhabende wilde / so da geniesset deß Orths Holdseligkeit / jhme dessen holtzböckische Unfreundlichkeit / neben jetzigen Lust / vorigen Unlust der Einöde/ niemahl ohn gesehnes Original recht einbilden kinden/dan in deme er in solchen/als in den flor gemahlten vnd mit Blumen-Bundt bekrantzten Lentzen seine Au-

gen wayder / wird villeicht selber schliessen / es wäre alle dise Garten-Zierde im Faullentzen vor sich selbesten entsprossen vnd aufgeschossen / ja der nit vorhero das Mummen vnnd Prummen der wilden Peern / der Eulen vnd Wölff häulen der Luxē vnd Fuchsen jhr juchsen gehöret / denne nit deß Waldes sausen vnd brausen der Baume schnaltzen vnd krachen / rixen vnd brixen erschröcket / wird dennen Christallinen Wasser-Bächlein jhren lisplen / der Vögelein jhren wisplen / als von Kunst vnd Natur eingestimbten Chor wenig Gehör geben / vnd solche nur vor Paurn-Spilleuth halten / ebenfahls wann die Naaß sich alle Tag von dem geruch der Rosen / Nägelein / Nelecken vnd Lilien / vol anrüchet vnd schnupffet kan selbe nit wie das Dunget gestuncken / vrthailen / vnd was soll die zarte Wax weiß geblaichte Hand die nie an dennen Neßlen vnd Spitz der Dorn den Vorwitz gebüesset / dennen new gepeltzten Zweiglein vnd Sprossen die unartige Knöpflein vnd Euglein vorwerffen; Die schleckerhaftige Zucker-Mäuler so in den Canarischen Jnßlen jmmerdar auff der Wäydt gegangen / die so gar der Muscateller-Peer vnd Pirn jhren subtilen Balck vnd Schindt nit verschlinden kinden / wurde der Schlechen / Holtzöpffel vnd Peern-Most das Maul Eng zusammen ziegen

gen vnd das nach lecken verableitē/seynd also die fünff Sinne/in disem fall nit allein vnerfahrne/ sonder wegen zunaigenheit der Zeit vnd Leuth partheysche Schätzmänner / so die angewendte Müehe vnd Arbeit/wie nit weniger den auffgeloffenen Unkosten auff das geringste anschlagen: ob zwar bey dennen Lateinern ein jede Gleichnuß auff den Steltzen gehet/werde ich gleichwol gedrungen vnd zwungen/die Bettl-Krucken zuentlehnen.

Es möchte villeicht ebenfahls ein junge aufgeschossene Welt/so das jetzige Bayrland / mit dem Churhüedl verehret/mit Titl vnd Mittl gemehret / mit hohen Bistumbern geziehret vnd vmbschrancket / mit Abbteyen / Probsteyen/ Stüfft vnd Clöstern bereichet/mit GOtts-Häusern vnd Pfarzen / so wol auf dem Landt als Stätten vnd zwar mehrern thail zierlichsten überhaüffet / mit vnderscheidenen Ordens-Leuthen in vnterschidliche Liberey vnd Geistliche modi geklaidet / von aufgericht vnd gestüfft hoch- vnd offnen Schuelen gradiret/von schöner Zahl vnd grossen Patronen vnd heiligen besehliget / mit heilig: vnnd wunderthätigen Orthen vnd Bildnussen vil vnd manigfaltig von dem Himel begnadet/ Lächlendt ansiehet / eben in disem Wohn stehn/es wäre diß alles gleichsamb ohne

Mühe vnd Arbeit / angewendten Unkosten durch ein einiges fiat, wie das Paradeyß im schlaffen erschaffen worden / allein wann selbe in den alten Zeit-Calender die Naasen stosset / wird dise solche Rubric vnd Laß-Tafel finden / darüber sie wol ein Schauer anstossen möchte / sonderbar wann man die langwirige Sonnen-Finsternuß in deme deß Himmels vnd Glaubens-Liecht / so lange Jahr nach aufgangenem hellen Schein vnsers Heyls / in Bayrn noch durch die schwartze Nacht der Abgötterey ist versinstert worden / beobachten will; vnnd ob zwar etlich Apostolische Männer / unterschidlicher Orthen / die Strallen deß waaren Liechts einzulassen / Gelegenheit durch alle Kluften vnd Grufften gesuecht / ja solches anzuzünden zu ernehren vnnd zuerhalten / jhr vergossenes Bluet / als deß Glaubens außgepressetes Baumöl zuzugiessen nit gespartet / hat doch aller angewendter Schweiß vnd Fleiß biß auf den heiligen Rupertum wenig gefruchtet / ja unter den jenigen guten Saamen so der Ackers-Mann außgesähet / hat sich bald der feindseelige Mensch / so den Namen Ermwolf auß der That ererbet / befundẽ / welcher gleich das Wolkradente vnd vergüffte Unkraut der Ketzerey darunter gesprenget / dahero Hertzog Hugwerth der andere gezwungen / den heiligen Ertz-Bischof vnnd

Marty-

Martyrer Bonifacium als Apostolischen Legaten zuberueffen/welcher dann jhne den Geistlichen Gesätzen gemäß/nit allein von der Kirchen abgeschnitten/vnd verdammet/ sondern von der Wurtzel so außgereittet/ daß nichts als sein vnglückseeliger Namen übergebliben/ja noch elendter vnd verblendter ist es dißseith der Thonau hergangen/weil nit allein Böhm sonder auch der an Böhm grenitzende Waldt / biß an den Thonaw-Fluß noch gantz verwildet/auf den Götzendienst gewidmet ware/ wie dann der beständige Rueff/auf welchen sich auch die Geschichtschreiber/ als einen unverschläglichen Zeigen ziegen außgibet/ daß auf jener Statt/ auf welcher diser Zeit die zway Clöster Ober-vnd Nider-Altaich erbauet/ vnd also der Namen mit ein stimmet / zwo beruhmte Aichen gestanden/ unter welchen noch dennen Götzen mit Opffer gedienet wurde/ unz der heilige Priminius, vom gewaltigen König Utilone in Bayrn berueffen / so die Uberwihrl der Abgötterey völlig aufgezehret / den Iupiter auß seinem Raben-Nest gestirtzet / die Aychen umbgehauet/ und von König Utilone, das Closter Ober-Altaych gestüfftet vnd erbawet/ von dem heiligen Priminio geweyhet/mit einem Abbt und zwölff Religiosen auß der Reichenaw

A 3 umb

Avent. I. lib. 5. anna, fol. 257.

umb das Jahr Christi 731. besetzet / und was sonst ein poetisch Gedicht daß die Menschen in unterschiedliche Päumb verwandlet / ist alhier ein Geschicht / daß die alte haydnische Aych in Clösterliche Engel verwandlet / welche dann hundert und sechs und sibentzig Jahr in einem solchen Flor und Chor gesehen / daß jhme einer einbilden kunde / die alte haydnisch Aych / wäre nit allein in ein junges Christliches Lust-Wäldl aufgeschossen / sonder in lautere Fruchtbare / und nach der Schnur und Regel deß heiligen Benedicti von Stamm und Nam aufrecht stehende Oel- und Palmbaum abgebeltzet worden. Aber der jenige Streich und Streiff der wilden Hunnen / so An: 904. dē gantzē Bayerland ein solches versetzet / und verletzet / daß es lange Jahr daran zu hailen gehabt / hat auch die alte Aych so hart gedroffen / daß selbe solchen Hib nit verschmertzen kundte / sonder darüber das Leben eingebiesset / vnd biß auff das Jahr 1101. mit allen jhren Documentis vnd Monumentis ohne Christliche Ceremonien in die Aschen begraben worden: Ja diser grausame fressende Mordt-Brandt / hat so gar auffgezehret / daß alles in der Aschen verloschen / und von der alten Stüfftung / die New eingesetzt und gepflantzte Aych / nichts als den Namen Oberalkaych ererbet / einzig sich so

vil

vil berhumen kan / daß sie von dem heiligen Bischoff Pirminio auß einer Haydin zur Christin gemacht / von dem Bayrischen König Utilone auß der Tauf gehoben / von der Edlen Mueter Reichenau / welche ein Tochter deß heiligen Pirminij ware geboren worden: allein weil selbe heuntiges Tags / seine Oest vnd Zweig immerdar weider außgebreitter / möchte jhr in der Aschen villeicht der Seegen jhres geistlichen Vatters Pirminij übergebliben seyn / dann weil diser heilige Bischoff durch das Zaichen deß heiligen Creutz / die Insul Reichenau / welche wegen wüeste vnd wilde nichts als ein festes Läger / der Dracken / Schlangen / Nateren / und anderer vergifter Wurm zucht ware / wie der Außzug / so drey Täg und Nächt / und zwar in solcher Mänge gewehret / daß selbe den gantzen Rhein bedecket / Augenscheinlich erwisen gerainiget. Hat das umbligende Land / von diser heiligen Hand / wider alles Güfft den Seegen begehret / und nach den alten Versen zu geben gelehrnet.

Sanctificet nostram, Sanctus Pirminius escam
Dextera Pirminij Benedicat ✠ pocula nostra.

Uber die Speiß vnd das Gedranck
Daß keiner darvon werde Kranck
Pirminius wol d' Hand auff heben
Unserem Tisch den Seegen geben.

Villeicht hat eben dise gesegnete Hand / die abgestorbene Aych widerumb auß der Aschen aufferwecket / oder die jenige Prodtsam / welche auch in der anderen Fundation sich nur auff zwölff Religiosen erstrecket vnd klecket / so gemehret / daß heutiges Tags viertzig darvon ernehret werden / und wann gleich selbe von jhrer Muetter das Reich und Au nit Erbrechts weiß an sich gebracht hat sie doch deß Himmels Thau erbettlet.

II. Capitel.

Von der Wurtzl Babonis von Abensperg. Darauß der Stammen der Grafen von Bogn entsprossen.

WAnn die Aychene Aschen zu einer Laugen thetten thaugen / und die verbrandte Ziegl-Drimmer deß Closters wären Dienstlich / wurde ich mich derselben gebrauchen / die veralten Statuen Babonis sambt seiner zway vnd dreyssig Söhne / so die gerunzlete Zeit mit vil jährigen Rueß vnd Staub angeblasen / und manchen Unkenbar gemacht / auß zusegen / allein weil selbe mehr Dienstlich zur

Schwärtze

Schwärtze als Glantze / bediene ich mich selber zur Dintten und setze die Feder an.

Wunderlich ist es / allweil die Wichtigkeit der Geschäfften deß heiligen Römischen Reichs / solche Reiff zuerwegen überlegen / nit ein: sonder vil Jahr erfordert / daß man gleichwol dieselbe zu schliessen / nur einen Reichs-Tag vor und außschreibet / weßwegen ist selber schon vilfältig gewest ein Reiß-Tag / weil mehr auff die Raiß gangen / als auff das Reich mehr zerrissen als geflicket worden. Die Reichs Bürden haben auch die Würden deß Englischen Kaysers Henerici dahin beschwäret / bewöget und vermöget / selbe auch auff die Reichs-Glider umbzuwexlen / einen Tag nacher Regenspurg außzufertigen und zu beruchffen. Weil aber der Ein- und Vorzug vil Verzug verursachet / auch wegen deß einigen Vorgangs / die sach offt keinen Anfang / weniger Vortgang hat / offt mehr auf Macht und Bracht / als auff Rath und That gesehen wird / und selber Zeit / deß Orths bequeme noch deß Jahrgangs klemme gedulden wolten / mit grossen Hof-Stäben und Stätten einzuziegen / also hat der heilige unnd häußliche Kayser Henericus auch dennen einige Ordnung Zahl

 und

Avent: lib: 7. Hundius sub tit: Der Grafen von Abensperg.

und Zihl vorschreiben wollen / und zwar unter anderen / daß ein Graf / sich nit von mehreren als einen Auffwarter solte bedienen lassen / der Kayser selber haltete gar ein einfángig unnd einzogne Hoffhaltung / einiges Tages da selber die Reichs-Bürden nur auff etlich wenig Stund abzulegen / sich auf die jagdt begeben / ist jhme Graf Babo der ander diß Namens / ein Sohn Babonis deß ersten Grafen von Abensperg / und Enickel Werneri Gravens von Scheyrn / mit zway und dreyssig seiner Söhn / und zwar ein jeder von seinem Knecht bedienet / also mit einem Aufzug von sechs und sechzig Persohnen begegnet / diser comitat, als welcher der Kayserlichen Ordnung zuwider schine / hat ersten Ansehens / den Kayser nit wenig befrembdet / wesswegen dem Graven nit allein bedeiten / sonder Ernsthafft verweisen lassen / warumb der Graf so Frefentlich wider das Kayserliche Verbott handle / und nit allein mit disem mächtig und prächtigem Auf- und Einzug / alle Chur- und Land-Fürsten sonster die höchste Majestet selbsten beschimpffe / der Kayser halte zwar das scepter / die gehorsamen Vasalen zu begnaden / führe aber zugleich das Schwerd / den Frefel der ungehorsamen zu straffen.

Der

Hundius sub tit: der Graven von Abensperg.

Der guete alte Vetter und Vatter / so bald selber deß Kaysers recht wahr genom̄en / sprange sambt seinen Söhnen vom Pferd / eülete so vil er möchte dem Kayser den Steigbüchel zu kussen / bittet vnderthänigst umb verlaub sein Unschuld zu entschuldigen. Allerdurchleichtigister Kayser allergnädigister Herr / Ewer Mayestet wollen doch / die in jhrem großmächtigistem Hertzen / wider jhren Knecht Babonem auffsteigende Gedancken Gnedigst sincken lassen / welche den jenen ein so unverantwortliche Vermessenheit zu thrauen / deme doch jhr Mayestet dero Jungfräuliches Hertz und grösten Schatz Cunigundem als einem Obrist Hofmeister anvertrauet / dise zway und dreyssig Kyrrass und Helm / welche da vor Ewer Mayestet allergnädigisten Augen zu dero Füessen ligen / seynd alle mit meinem Fleisch vnnd Bluet außgefüedert / und unterzogen / auch jederzeit beraith / daß selbe in Jhro Mayestet Diensten aufzuopfferen unnd zuvergiessen / ich zehle hier zway und dreyssig Söhn / und eben so vil Graven von Abensperg / ein jeder auß jhnen zehlet nicht mehr als einen Diener / wann dann in disem Aufzug ein straffbahrer Fähler ist mit vñ unter geloffē / so wollē Ewer Mayestet mich Babonem degradiren / ich

aber werde den Himmel beschulden / der mir so vil aufwarter hat zugesellet / und gestellet / mit underthänigster Bitte / Babonem sambt seinen zwey vnd dreyssig Söhnen zu gehorsambisten Knechten / wie ich mich dann deß allgemeinen vätterlichen Rechts gäntzlich verzeiche / allergnädigist auf und anzunemmen.

Der heilige Kayser Henericus hette jhme wol niemal eingebildet / daß Er sich auf diser Jagt in einem von Hochgräflich: Scheyrisch: vnd Abenspergischen Stamen und Namen Waldt / also solte verürren / und wie wolte selber disem Feindt seyn / welche jhne von der alten Wurtzl her anfreundeten / weßwegen ließ Er jhme die Schanckung gefallen / dann Henericus sahe wol daß da kein Kuchel oder Brenn-Holtz zu klauben sonder solche krade vnd geradne / zart vnd geardte Stammen vorhanden darauß man Stammen-Häuser hauen und bauen möge / wie dann selber den mehrern Thail / mit hochen vnd schönen Lehen allergnedigste Vorsehung gethon / vnd auß denselben die Graven von Lungau / Leonsperg / Lemberg / Dornberg / Burckhausen Freidenberg / Bogn / etc. vnd andere mehr entsprossen / wiewol alle die Oest vnd Zweig mit der Zeit verdorret vnd abgestorben / also der Safft

vnd

Hundius præd: tit:

vnnd Krafft wider zur ersten Scheyerisch vnd Wittelspachischen Wurtzl geflossen/so in dem jenigen Stammen aufgeschossen / darauß das Durchleuchtigste Hauß Bayrn gezimmert vnnd heuntiges Tages mit dreyfachen Chur-Hüedl eingedecket ist.

III. Capitl.

Stammen vnd Namen der Hochfornemmen Grafen von Bogn / durch welche die alte Aych widerumb auf ein grüenendes Zweig kommen.

JEh wil hier den Bogn nicht zu hoch spannen/ob ich gleich von Bogn handle/ sonder das Absehen / nach der geraden Linien Nemm/allein ist der Vernunfft gemeß / daß Bogn schon von längeren Jahren/nit allein ein Burckstall vnd Gräflicher Sitz / sonder ein schöner thail eines Landts gewesen / weil jhme Aventinus fast alles was zwischen dem Regen bey der Statt Regenspurg vnd von der Ylß zu Passau zwischen der Thonau vnd Böhmerwaldt eingezircket / ein rauhmet / vnd dises schöne Lehen hat der heilige Kayser Henericus, Hartwico vnter

Fol. 690.

co unter den zwey und dreyssig Söhnen Babo-nis dem sechsten allergnädigst verlyhen/ welcher dann den Namen Graf von Abensperg in Bogen verändert / und also die erste Wurtzl dises Stamens dahero gesetzet wird.

Diser Graf Hartwick war nicht allein von Kayser Henrico dem andern wol eingesetzet/sonder er ist auch bey Henrico dem dritten / durch Vermögenheit Agnetis der Kayserin wolgestanden/also daß er jhme die Grafschaft noch umb etwas erweidert/ erworbe zween Söhn / Fridericum und Aschwinum; Fridericus hatte sein Hofhaltung zu Regenspurg / und wird sowol von Hundio, als deß Closters Obernaltaych Jahr-Täg Regisster Advocatus Ratisbonensis, von Lazio aber als ein Burg-Graf zu Regenspurg tituliret / diser Graf Friderich / hat sich wegen seiner threy gelaisten Diensten / bey Kayser Henerico IV. hoch verdienet gemacht / weßwegen auch zu einem wider vergelt unterschiedliche Güetter erhalten auch jhme deß groß Hertzogs auß Sachsen / wie ihne Aventinus tauffet / sein Tochter Ehelich verthrauet; diser Hoch-Adelich geborner Graf / weil er noch bey seinem Herrn Vatter dem Hardwick auff dem Stammen-Hauß Bogenberg unter vätterlicher Obsorg gewesen/ müesse gleich-

demigrat: gent: lib: 7. fol: 121.

gleichsamb Täglig/ das elende auß sehen der als verbrandten Aych vnd zersterten Closters vor Augen haben/ wie es dann jhme endlich/ da selber Vogt oder Burg-Graf zu Regenspurg worden vnder die Augen geschlagen / vnd so zu Hertzen gangen/ daß er sich dessen erbarmet/ vnd vmb das Jahr Christi 1101. auff ein newes erbauet vnd gestüfftet/ gleich wol selbes bey seinem alten Namen vnd Aychenen Stammen/ wie nit weniger bey seinem Patron St. Peter verbleiben lassen; Nach seinem zeitlichen Hindritt/ ist Fridericus in seinem gewesnen Stammen-Hauß bey vnser Lieben Frawen auff den Bogenberg/ sambt seiner Gemahl/ Herzn Brueder Aschwino vnd dessen Gemahl in einer Grufft bey gesetzet / aber von Abbt Popone Anno 1229. den 4. Augusti erhoben / in das Closter vnd zwar in die Capellen S. Udalrici, mit einem schönen/ von rothem Marmor zimblich hoch vnd zierlich außgehauten Stein/ begraben vnd bedecket worden / auff welchem ein kurtze Grabschrifft zu lesen / Fridericus Comes de Pogn reformator nostri Monasterij, Aschwinus Comes de Pogn, qui dedit nobis Pogn & Ayterhoven. Beynebens beede Herzn Brüder in alt ritterlicher Tracht mit Helm vnnd Schildt abge-

abgebildter zu sehen seyn / Abbt Vitus Heser so die jenige Closter-Kirchen / ab welcher nach jedermann so selbe gesehen ein sonders Wolgefallen getragen erbauet / den Gebau 1630. geschlossen / hat dise Hoch Edle Gebein in einem auffgemaureten Sarch / in S. Mariæ Magdalenæ Capellen zur ewiger Gedächtnus auffgehebet / vnd mit vor gemeltem Stein oben auff verwahret; Ober dem Grab hangen zween von Holtz geschnidne vnd gefaste alte Quartirte Schildt / die gerecht geschrenckt zwerch Felder / thun die weiß vnd blau geschachte Weckel / die andere im blauen Feld drey guldine Bogen entwerffen / in der Runde deß ersten stehet dise volgende Schrifft: Friderich der Erste diß Namens Graf von Bogen Stüffter deß Closters Obern-Altaych starb Anno Dom: 1104. In dem andern ist zu lesen An: 1126. hat Graf Albrecht der Elter / vnd sein Vötter Graf Friderich der Ander / das Closter Ober-Altaych Päbstlich gefreyhet.

Das

Das IV. Capitl.

Von Graf Aschwein / unnd Ursprung der Wunderthättigen Bildnuß Unser Lieben Frawen Heimbsuchung auff dem Bognberg.

DEß Helden Aschwein Grafens von Bogen sein Namb solte niemahl mit Dinten / eben so wenig mit deß Buchdruckers geschwärtzten Pallen / sonder allezeit mit Cinober geschriben und aufgetragen werden / weil Er so offt dennen in Bayrn einfallend unnd streiffenden Böhmen den rotten Saafft unter das Angesicht gespritzet / und mit bluetigen Weyhebronn in den Böhmerwald hinauß gesegnet und gesprenget / dahero den Nammen auß der Thatt / Aschwein ein Schröcken der Bömen erworben / wie Er dann zu einem Zeigen und Zeichen der drey erhaltnen Süge / auff der Wall-Statt / ein hohe Dannen / welche abies Asabini getauffet / gezíglet / das Sügzeichen deß heiligen Creutz darein gehauen / und mit disem gleichsam Bayrn von Böhm / als einen lebendigen March unterschaiden wollen / solle vorhin heissen / Böhm bißher / kein Dritt weider mehr. Ich

 wil

wil nit zweiflen/ weil disen Helden Aventinus und auß jhme Hundius mit Friderico seinem Brueder / deß Closters Obernalt; Auch einen Mit-Stüffter machet/ daß er auch das Seinige/ und zwar wie auß der Donation Aytterhofen abzunemmen / nicht das wenigste werde gethon haben/ so hat jhme doch der Himmel noch ein andere und zwar bessere Gelegenheit / einen unsterblichen Namen bey denselben zuverdienen/ aufgesparet/ dann.

Als umb das Jahr Christi 1104. Graf Aschwein auf der Burg und Berg Bogen Hofgehalten/ ist nach beständiger / und niemahl widerlegt nach widerzuesster Aussag der zart unnd reinigsten Jungfrau und Muetter Gottes Mariæ / von hart und schwären Stein gehaute Bildtnuß/ der Donau-Fluß und Guß zu wider/ von Aufgang gegen Nidergang der Sonnen / schwimment und rinnent ankommen / weil dann die jenigen Wasser/ so dergleichen Fluß nemen/ wie in Bayrn unterscheiden die Erfahrenheit gibet/ Perlreich seynd/ also wolte auch dise Orientalische Muschel durch den widrigen Rhinfal zuerkennen geben/ daß selbe ein kostbarliches Perl in sich verschlossen habe; dann wie das Gnaden-Bild vorweiset/ so ware dise Jungfräuliche

Perl-

Fol. 552. Fol. 117.

Perl-Muetter mit JESU geschwängert/ das Bildt trachte selber/ bey disem schön gelegen und gipffelreichen Berg anzulendten/wurde also von dennen Inwohnern ersehen / unnd auß dem Wasser an das Truckene gebracht / alles dem Graven angedeuttet/ welcher dann selber an das Gestatt deß Urfarts kommen / auch was dises wunderliche Hagenau-Schiff vor ein Waar führe besichtigen wollen; weil dann sich ein himmlischer Schatz eingeladen befunde / hat Herr Graf dise zuegestandne Gnad und Glück keines Weeges auß dennen Handen / weniger Mauth Frey passiren lassen / beschuldigte den Himmel / er habe mit diser außländischen Waar ohne Frey-Brieff durchgehn wollen / wäre also das Guett Fiscal und mit Recht verfallen; der Graf erkante gar bald / daß es die Bildtnuß der Heimbsuchung Mariæ wäre / weßwegen kundte Er mit Elisabeth sagen / wo her kombt mir diß/daß die Muetter meines HErrns zu mir kombt / ist villeicht mein Burg heunt Nacht meiner unvermerckter in Zachariæ Hauß / welcher auß dem Hebreyschen in das Lateinische memoria Domini auß disem in das Teutsche versetzet die Gedächtnuß deß HERRN andeittet/ verwandlet worden / gedencket dann mein HERR an seinen Knecht Aschwein/ unnd suecht mich durch dise

Gnaden-Bildnuß seiner Muetter heimb / welcher mich dises Jahr schon einmal heimbgesuecht / und meinen allerliebsten Herrn Brueder Fridericum durch den Todt zu sich genommen / ich bilde mir nichts anders ein / dann der Himmel habe mir mit diser Heiligen Bildtnuß der Heimbsuchung ein Gesandtschaft zugeschicket / bey mir wegen deß zeitlichen Hindrits meines Herrn Brueders / einige Condolenz oder Thraurens-Milderung abzulegen / oder ist mein Bogen-Berg / etwann durch einen Erdbim / in das Gebirg Armeniæ verschittet und verschicket worden? villeicht ist bey der göttlichen Gerechtigkeit der sündigen Weld Criminal Proceſs auff ein newes reassumiret, und das Urtheil / solche wie in dem ersten noch einmal in dem andern Badt zuersauffen / ergangen / daß dise Arch auff meinen Bogen-Berg wil ruhen? Aber ich laß mir meinen Bogen keines Weeges einen anderen Namen schöpffen / dann Armenia weil es im Hebreyschen Ararat und so vil als Vermaledeyung bedeittet / wurde mir nichts guettes Weissagen / ich habe vil mehr Gottes Gnad und deß Himmels Seegen zu hoffen / weil die voller Genaden / und gebenedeyte unter allen Weiberen bey mir zugesprochen / und wann gleich der Himmel gantz ergrimmet /

Geneſ. 8.

met/ über die menschliche Boßheit nicht allein Wasser solte außspritzen / sonder Feyer außspeyen/setze ich meinen Bogen entgegen / weil mir ein schlechte Müehe wird seyn arcam in arcum zuverenderen / vnd zwar Ohnerschrockner in die Wolcken / zu einem Zeigen und Zeichen Ewig gemacht und geschlossner Bundtgenossenschafft: Ich wil mich bälder bereden lassen/mein Burg sey heuntiges Tages/das Hauß Obededom in welches nit ohne Jubel die Arch Gottes eingeführet wird / der Nam Obed: schicket sich gar wol auff mich / welcher so vil als einen Knecht haisset / dann ich bekenne mich jederzeit / ein Knecht der jenigen so sich ein Magdt meines HErrn genennet/allein stehe ich in disem Zweifel/ob ich mich hinfran Aschwein Graf von Pogn oder Graf von Arch ab arcu vel arca solte schreiben/eines wäre mein Wunsch/ daß ich nemblich heundiges Tags das Vermögen deß David hätte/ doch wurde ich keines Weegs dise Arch GOttes auff ein Ochsen Stell legen/ nicht allein 30000. der Erlesenen Männer / sonder alles Volck Israel müesse in Waffen stehen/ ich wurde auch alles/ was nur singen / klingen und zu sammen stimmen kan/mich zur musicam gebrauchen.

Ich wil zwar hier den Herzn Graven in seiner

2. Reg. 6.

ner Frewd und Andacht gar nit verhinderen / weniger wie er die Sach solte anstållen einen Einschlag geben / im wenigsten eingreiffen / ich laß dennen Malleren wie dennen Poeten auch in einem Geschicht ein Gedicht passiren / das Bildt ist von dem Gestatt der Donaw auff die Statt der Schloß-Capellen getragen und beygesetzet worden / wer weiß weil dise Herzn Graven nicht allein Ritter sonder Risenmåssige Månner / und gleichwol diser Zeit / noch von einer mitteren Manns-Ståercke mag gehebet und in etwas gedragen werden / ob Aschwein jemand anderen disen Dienst habe zu stehen lassen / dann selber Zeit war auch großmåchtiger Herzn / jhr Andacht nit schwach noch klein.

Das V. Capitl.

Wie die Gestalt der Heiligen Wunderthåtigen Bildnuß so wol von Bildhauer als Maller verfertiget auß sehe.

Weil die Wunderthåtige heilige Bildnuß / wie selbe von deß Bildhauers unnd Mallers Hand gestaldet / mit Schlayr und Röck so bedecket / daß man jhr Gestaldt /

Gestalt/ ohne sonderbares Begehren und Verlangen/ nit sehen kan/ also hab ich solche abklatden/und wie selbe durch deß Bildhauers Stein-Meißl und deß Mallers Bemsel angethon/anzeigen wollen.

Erstlich / wie in vorhergehendem Capitel angezogen / ist die materia ein Santiger Stein / und weil das Gnaden-Bild in die fünff Manns-Spann hoch / also einer zimblichen Schwäre/gleich unter dem Hertzen / hat selbes ein ablangtes Grüeblein / in welchem das JESUS Kindlein mit auffgehobnen Händen als thätt es betten stehend zu sehen/ wann dann Schleyer und Rock hindan/ so hangen die Haar von dem Haupt / zu ruck in etwas auß gebraich über den Mantl hinab/bayde Arm seynd in dem Mantl eingeschlagen / bayde Händ aber / wie der Schwangern Frawen ihr Brauch/ legen ob dem schwangern Leib / die Falten vnnd Bruch / so wol in Mantl und Rock/ seynd nit gar vil/doch zimblich guet unnd Bildthaurisch gemacht/ das Angesicht Fräundlich unnd jung / welches doch durch die Schläyer und Einhüllung was Alt geschaffner verstellet wird / die Haar seynd von dem Maller verguld / der Mantel roth / darein guldine Waitzen-Eär eingetragen / die Außschläg was Purpur schilchent/ der Rock blau/ mit

guldinen Rosen geplumet / die Bildtnuß aber deüttet MARIÆ Heimbsuchung an / wo her aber selbe kommen waiß der Himmel zu dem besten / welcher es noch Niemand offenbahret / allein derffte hier das Sprichwort gelten / wann guet der Wein / und guet der Mann / solle man nit vil fragen von wann / dann das einige Orth verschlaget manichesmal beyde / gleichwol weil in dem vorher gehenden Capitel gemeldet / daß nach alter unnd zwar allgemainer in underschidlich in den Druck gegebnen Wunder uñ Gnaden-Büechlein jederzeit guet gehaissnen Auß-Sag / dise Gnaden-Bildnuß von Auffgang gegen Nidergang der Sonnen rinnent vnnd schwimment ankommen / und umb eben dieselbe Zeit / da der Kötzer und Bild-Stürmer Basilius medicus in Orient / sambt seinem Anhang das Maister-stuck verfertigte / kan also nit allein möglich sonder wol vernünfftig seyn / daß er auch diser Gnaden-Bildtnuß den procefs gemacht / unnd weil selbe von Stein / in die Donau zuversencken verurthailet; Diser Basilius ware zwar ein beruhmter Medicus und Artzt aber ein übelbeschraidter Ketzer / er machte auß seinen Teufflischen ingredienzien ein solches Compositum und vergüfftes magisterium, welches das gantze Orient ver-

fälschte

Andreas Coppenstein in hist. demonst.

fälschte. Unter anderen seinen Irrthumben waren auch nachfolgende / nemblich die Welt were durch die böse Engel erschaffen / das heilige Creutz solle man verspotten / der Heyligen Gottes jhre Bildnussen zerbrechen / und zerdrimmern seine Glaubens-Genossen empfangen das ewige Wort in jhrem Verstand / wie es MARIA in jhrem jungfräulichen Leib empfangen/weil dann dise Gnaden-Bildnuß/ wie MARIA mit JESU schwanger gehet anzeiget/ist leichtlich zu schliessen/was vor Unehr jhr werde widerfahren seyn / Kayser Alexius hat lang auff disen Laur gelauhret / unz selber jhne Anno 1118. erwischet / auff einen Scheitterhauffen gesetzet / und disen Propheten in einen feyrigen Wagen / in das jenige Paradeyß geschicket / alwo seine Erschaffer der Welt Ewig regiren/hat also mit denen Articklen seiner Glider die Articul seiner Lehr besser erleichtet als erleitteret.

Das VI. Capitl.

Das Gräfliche Schloß wird in ein schöne Kirchen verändert / unnd von Graff Aschwein dem Closter Obern-altaych einverleibet.

Ob zwar dennen Steinen / sonderbar was sich vor Edl außgibet / grosse Krafft vnd Tugenden zuegeaignet / weßwegen auch hoch-ja manichesmahl nach dem hundert ja tausent angeschlagen / und gantze Bücher von jhnen geschriben werden / stehet doch das probatum est, gar seltsamb darbey / und villeicht das mehriste in dem Glantz und Farb/und nach-geduncken / von Natur inwendig empfangenen Funcken / in disem allem gibet das Edlgestein Opalus einen Spiller ab / vnnd spillet mit dem menschlichen Aug so hinterlüstig / daß / so man jhne gegen der scheinenden Sonnen haltet/ verstellet er mit seinen falschen Glitzern so offt vnd vil / als der Zuseher Augen seynd / vnd werden zwar alle wann man es bey dem Liecht sehen will betrogen/dann der erste wird jhne vor einen Carbunel, der ander vor einen Diemant / der dritte vor einen Saphir / der vierte vor einen

nen Schmarack wol auch vor ein Orientalisch Perl kauffen und verkauffen wollen/ sein Kunst und Gunst bestehet in deme/daß selber deß Himmels Farben/nach seinem belieben mischen kan/ also scheinet Er/was Opalus nit ist; Was aber die Krafft anlanget/ gibet hergegen / der in Farb und Gestalt unartigste Magnet einen Maister ab/welcher die menschliche Augen keines Weegs verzaubert/ sonder dennenselben zu seiner Prob zu zusehen vergonnet/ in deme Er durch seinen heimblichen Gewalt und Stärcke das Eisen an sich zieget und dises so gewältiget/daß selber auch nit allein ein Eisen beisser/ sonder Stahl fresser abgibet / und dessen mit Warheit sich beruhmen darff.

Ich kan mir nit einbilden/daß deß Himmels Gestirn/ mit seinem Einfluß sich einmahl auch gegen dem Carbuncl, Diemand/ Rubin / ja gegen dem Opalo, so Freygebig / als gegen disem harten Stein/auß welchem dise Gnaden/Blidtnuß gehauet / so mildt erwisen / dann alle die Kraft und Wirckung/so er jeden / und allen insonderheit mitgethailet/hat selber so vil der Himmel vermag in dises von mehr art-als harten Steinen versetztes Schatz-Trüchel verschlossen und auffzuhalten geben / diser Opalus zihlet und spilet / nach deme das Augen-Maaß deß Her-

zens

tzens/ vnd weil die Edle Stein / so eines in einem gewissen Himmels-Zaichen geschnitten/ oder das Zaichen eingegraben/auch dessen Influß sollen ererben/ist in disem da die Sonnen in die Jungfraw gangen das Zeichen deß Schützens nemblich Bogen und Pfeil zu Heyl / eingeschmeltzet worden / Wunder wann diser Liebe-Schütz dein Hertz nit trifft / welcher in seiner Muetter Leib/ seine Händ gegen dir aufhebet / vnd umb Quartir bittet.

Graf Aschwein/ hat das Gnaden-Bildt / in sein Schloß-Capell vnd zwar zu seiner aigen-nützigen Andacht eingesetzet/ aber nit allein deß Opalisein Stein sond auch deß Magnets sein kraft so in disem Stein vermauret / kunde nit länger bergen/sonder weil sie auf dē Gipffel deß Berges thetten selbe sich durch offne Zeichen verrathen / solte auch nit seyn/daß/was der Himmel gemainem Hayl verschaffet/Aschwein zu seinem Vortheil gebrauche/die Gnaden und Wunder so geschachen zogen den Landtsmann hauffenweiß / weßwegen der Zulauff zu groß / hergegen die Schloß-Capell zu klein wurde/ die enge fassete nit die menge/weil sich dann die Gnaden-Bildnuß außbraidete/müeste sich der Graf einziegen ja Nothgedrungner außziegen / hat jhme doch der Titl Gräflich Excellenz niemahl besser ge-

dirt/ alsda selber sich seines Stammen-Hauß verzichen/ vileicht ist selbem beygefallen / wie Gott mit dennen Azotiern gehauset / welche / nach dem sie die Arch Gottes zu dem Raub bekommen / solche in ihren Götzen-Tempel neben ihrem Abgott dem Dagon gesetzet / und disem das Ehr-Orth geben / jenig aber wenig erwisen / vermeldet der Heilige Text/ die Hand deß HErrn wäre schwär worden/selbe so starck auff die Azotier fallen lassen/ daß dise gantz zerdrimmert / straffte die Azotier mit einer heimblich vnd abscheulichen Kranckheit / Theodoretus schreibet vor ein gewisse Warheit / sedis morbum passi sunt, ut qui arcam impiè locaverant, weil selbe die göttliche Arch nicht recht gesetzet / seynd sie mit einer solchen Kranckheit behafftet / daß nit sitzen kundten / ist villeicht ein Frantzösische Ceremonien oder Hofweiß gewesen / welche die Azotier gelehrnet/ wider Willen zwar / die Arch Gottes mit stehen zubedienen/die vorhero mit bedecktem Haupt sitzent/ dieselbe thetten angaffen vnd außlachen / villeicht sage ich hat der fromme Graf solches beobachtet vnd betrachtet / weil Er disem frembden Gast einmahl die Herberg zugesagt / wurde gastig seyn / selben wider außzuweisen/die höfliche Andacht / wolte nit zuelassen/ daß Aschwein das Ehr-vnd mehr Orth

haben/

haben / hergegen die Arch Gottes mit einem Wünckelmässigen behelffen solte / daß er in einem Burck-Saal wohnen / hergegen die schwangere / und gleichsamb auff die Zeit tragende Jungfraw / in einem Betlehemitischen Geburtstall / verlieb nemmen / weßwegen raumte Aschwein der Arch den Sitz / damit er villeicht solchen in dem Himmel nit verliehre / sein Stammen-Hauß zu verewigen / machet Aschwein ein Marianisches fide Commiss. darauß / veränderte sein Schloß / in ein Pfarr-Kirchen / vnnd damit die Wahlfarter vnnd grosse Zulauf in Andacht vnd Gottes Dienst einigen Abgang nit zu klagen hetten / hat er solche Ewig mit vilfältig Bäpstlicher Confirmation dem Closter Obern-Altaych / so bey drey vierthail Stund darvon entlegen / einverleibet / ist auch schon von solcher Zeit an dises heilige Orth in die fünffhundert vnd etlich sibentzig Jahr / ohne Abgang genuegsammer Priesterschafft vnd Gottesdienst / allen Zuelauff auf vnd außgewarttet worden / der fromme Graf / wolte gleichwol disen himmlischen Erb- vnnd Vortheil / nicht gar auß dennen Handen lassen damit selber nicht allein der nöchste Nachbar sonder auch Freund verblibe / also jederzeit den besten an- und Zuspruch hette / hat jhme Aschwein auff eben disen Berg ein beque-

mes

mes Orth außgesetzen/ vnd ein andere Burg erbauet/ die Hoff-Statt hat nit allein den Namen Schloß-Berg / sonder auch genuegsambe Anzaigungen / daß selber Orth ein Schloß gestanden/ behalten vnd hinterlassen.

Das VII. Capitel.

Mehrere Beschreibung deß gantzen Bergs vnnd deren auff selben erbauten Gottshäusern.

DJe Natur selbsten/ hat nit allein disem Berg/ mit Wälderen/ Felderen/ Wayden schafften/ auffgemutzet und gebutzet/ sonder über das jhme ein so gelegenes Orth vorgesehen/ daß selber/ ob zwar underschidliche Hichel und Bichel jhme anfreunden/ auch der bergische Wald sein nächster Nachbar ist/ gleich wol von allen abgeschnitten/ seinen Güpffel frey vnd hoch in die Lufft erhebet/ und einen Lug in das Landt verdrittet; Dann gegen Auffgang er in zöchen Meil gantz an Passau an/ ein von Natur in ventirte liebliche Landtschafft / gegen Nidergang. Regenspurg / als ein Landt-Karten vor sich hat / gegen Mittag nit allein das gantze Dunckgey/ sonder auch das Tyrolisch vnd Steyrmärckische Gebürg ansichet / gegen Mitternacht / thuet

thuet jhme auff etlich Meil Weegs der hoche Wald ein guete Nacht wünschē/ vnd ist bey hayttteren Himmel / sonderbar bey Auff- vnd Nidergehenden Sonnen / ein so zihrlich entworffene / mit Kürchen / Thüren / Geschlösseren / Clöstern vnd Stätt ein und angefihlte Landtschaft zu sehen / vnd zwar mit einem solchen Augen-Lust / als wann gleichsamb die Natur vnnd Kunst mit einander auf den heiligen Christag / das schönst vnd künstlichiste Kripel mit einander aufgemacht hätten / gleichwol hat auch die menschliche Hand / sein Müehe Arbeit vnd Fleiß an disem Berg nit gesparet / sonder was die verdrossene Natur übergelassen / thails in Feldbau / Weydenschafft / Weinberg / Obst vnd Hopffen-Garten verbessert über das noch mit Gebäu vnnd Thürnen erhöchet: Ich waiß zwar wol / daß der Bayer-Wein bey villen keinen gueten Namen hat / gleichwol thuet jhme selber manches Jahr sein rauche Sprach vnd Gschmach sonderbar der Rothe in disem Berg solcher Gestaldt ab / daß auch bißweilen ein geschleckiches Wein-Maul nit errathet / was Landts-Mann er sey / weßwegen nit zu thauffen gewust / gegen der beyflüessenden vñ Sanft vnd still rinnenden Donau ist zwar der Berg was wildt Unartig vnd Schroffrig / welches jhme gleichwol nit übel anständig / weil er

dardurch

dardurch vnd zwar mit Drutz der Schiffreichen Donaw / dennen Bächen Bogn vnd Alta ein Schlacht lifert / vnd den Außlauff wider jhne verbiedet / der Marckt liget Bogenformig an dem Berg / in welchem mehrer thail Wirth / Preyen vnd Becken zuzehlen / über das gleichwol mit allen nicht allen Nothwendig / sonder auch seltnen Handwerckern wol versehen / daß selbe auch einer Statt den Trutz bieden / so ist auch ein feines Gottshauß / zu Ehren deß heiligen Floriani geweyhet / allda zu sehen / zu welchem in Festo S. Sebastiani, wegen deß verhandnen Heyligthumb nemblich einen Zahn von disem Heiligen / ob welchen man auß einem silbernen allein zu disem Gebrauch gemachten Becher / zu verhiettung der Pestilentz / zu drincken gibet / den gantzen selben Tag sonderbar auß dem Walde / ein unglaubarer Zulauff in Ansehung dessen dann dises Gottshauß auff selben Tag / von Päbstlicher Heyligkeit mit vollkommenen Ablaß begnadet; Die Sundersüechen haben in disem Gottshauß jhr Zunfft vnd Bruederschaft / in welcher alle in gantz Bayrn / seynd da einverleibet / dahero gewisse auß allen vier Rennt-Ambtern in Octava Corporis Christi, und auf dem Bogenberg mit jhren Fannen vnd Stangen / bey der Procession erscheinen müessen. Auf halben Berg von dem

Marckt hinauf stehet die Capel S. Iacobi Majoris, vnd weil diser grosse Apostl der erste gewesen/so zu Ehren der Muetter Gottes welche in Historia Cæsaraugustana zulesen ein Kirchen gebauet/vergonnet sie jhme zu einem Widervergelt auf jhren Berg/ billich ein Capellen / auf den Freud-Hof/befinden sich S. Alexij, vnd S. Michäelis deß Ertz-Engels Capellen/ S. Udalrici Kirchel stehet auf dem Ecke deß Berges wie man von Deggendorf herauf gehet/vnd seynd alle dise von Stein sauber gebauet vnnd gewölbet/ in dem Holtz aber ist Salvatoris oder in das gemain vnsers HERRn Kirchen zusehen/welche jhren Ursprung von dem Hochwürdigen Guet hat. Dann.

Als Anno 1413. an dem Heiligen Charfreytag ein Knab auch mit anderen Christen-Menschen vor die Oesterliche Zeit/zu Communion gangen / und das Allerheiligiste Sacrament empfangen / hat selber den zarten Fronleichnamb in dem nach Hauß gehn / auff dem Orth wo dermahlen die Kirchen stehet / wider von sich geben / weil dann die Gestalt noch gantz Sicht-vnd Kennbar ware / also dises Abbt Ioanni Vogl von Obern-Altaich zu Ohren kommen/ welcher dañ mit seinem vntergebnem Convent, alsobald ein Procession angestellet / das höchste

Guet

Guet erhebet / vnd in vnser Lieben Frawen Pfar-kirchen auf dem Bognberg mit höchster Ehren-biede getragen vnnd beygesetzet / auch auf selbe statt ein hiltzene Capellen erbauet / weil aber all-da vil Wunder vnd Gnaden durch den Seegen deß Allerheiligisten Sacraments erthailet wur-den / hat Abbt Benedictus Böhm Anno 1463. ein schöne Steinine vnnd Gewelbte Capellen bauen / die Historiam auf die Mauer in sechs Fi-gur / vnd drey feldungen mallen vnd abthailen / den Verlauf mit wenig Worten verfassen lassen. Bey der ersten stuende geschriben / Anno 1413. an dem heiligen Charfreytag empfieng ein Knab auff dem Bognberg in Unser Lieben Frauen Kirchen das Heilig-Hochwürdigste Sacrament deß Altars / die andere gabe zulesen / hier ließ der obgemelte Knab das Hochwürdige Sacrament fallen: Die dritte hier war das Hochwürdige Sacrament mit grosser Andacht vnd Würdig-keit erhebet. Vierdte / hier war wo der Knab das Hochwürdige Guett hat fallen lassen / ein hiltzines Capellelein erbauet. Fünffte allda ge-schachen an Blindten / Lamen / vnd Presthafften Menschen vil vnd grosse Wunderzaichen. Die Sechste gabe zuverstehen Anno 1463. Ließ Abbt Benedict von Obern-Altaich das hiltzen Capellel so 50. Jahr allda gestanden war / ab-

prechen/vnd bauet an dieselbe statt ein schöne steinere vnd gewelbte Capellen.

Anno 1607. wolte einer das Gemähl sampt der Schrifft mit Teütschen Knittl-Versen verbesseren/hat aber beede verbösert; Daß aber noch biß heundigen Tag/sonderbar dennen Lamen vnd Krumpen/Gnad vnnd Hülff in disem Orth widerfahre/geben nit allein die vilfältig hinterlassene Krucken/ sonder auch die hiltzine thails von Bildhauer Hand verfertigte vnnd auffgehänckte Arm vnd Füeß/dem Wallfahrter zuerkennen/derowegen

Der Unser Fraw wil recht verehren /
Der suche heimb auch vnseren HErrn.
Bey der Muetter wenig Gnad find/
Der nit Liebkoset jhrem Kind.

Die vornembst vnd sibende Kirchen/ist auff dem höchsten Güpffel deß Bergs / vnnd zwar Unser Lieben Frawen Pfarr vnd deß Gnaden-Bildts Gottshauß/welche nit allein von Quater-Stein ein festes/ sonder zugleich ein zierlich vnd Köstliches Gebäu/ sonderbahr thuen die Bau-Verständigen das Gewelb loben/vnd ob es zwar auf der alten Zirckel gesprenget/vnd geführet/ ist es doch zimlich auf jetzigen Form / sonders in dennen Seitten-Gängen / auch Anno 1463. von vor gemelten P. Benedicto Böhm selbiger Zeit

noch

noch Pfarrer auff dem Bognberg / ein gebohrnen Bayrischen Edlmann und Professo in dem Closter Obern-Altaych / mit Beyhülff unnd Steyer viler andächtig und freygebig Hoch und Nideren Standts-Personen / auch nit wenigen Beytrag Stätt / Märckt unnd Communiteten verfertiget und versihret worden / deren Wapen noch auf heundigen Tag so wol in dem Chor als Lang-Hauß in Stein gehauen zusehen seyn / weil dann die Stein die empfangne Gutthat noch reden / also kan ich dero Namen nicht verschweigen. In dem Chor seynd nachfolgende Schildt

1. Hertzog auß Bayrn / 2. Hertzog von Braunschweig. 3. Alt Bognerisch. 4. New Bognerisch. 5. Degnberg. 6. Graf Zili. 7. Zeller. 8. Nothafft. 9. Nußberg. 10. Pering. 11. Aniciorum. 12. Montferat. 13. Netzl. 14. Böhm. 15. Closters Obern-Altaich.

In dem Langhauß seynd dise Wapen zu sehen und zwar gegen der Donau von dem Gnadenbildt.

1. Saltzburg. 2. Freysing. 3. Straubing. 4. Burckhausen. 5. Bogn. 6. Abensperg. 7. Mildorf. 8. Aytterhofen. Gegen dem Waldt seynd von dem Rosenkrantz Altar dise gehauet und gemahlet. 1. Re-

1. Regenspurg. 2. Jngolstatt. 3. Landes-huet. 4. Deggendorff. 5. Obern-Altaych. 6. München. 7. Landau. 8. Wörth.
Wer aber die Fenster vnd Gemähslde an dennen Wandten habe machen lassen/geben der Uralt Edlen Geschlächter jhre Wappen/ Schildt/ Helm/ Stammen vnd Namen zuerkennen / in welchem der außerleßniste Kern deß Bayrischen Adl zu finden ist/das schönst vnd zierlichiste vnter dem Chor-Altar / haben die Durchleuchtigiste Fürsten vnd Herrn Herrn Albrecht Sigismund Pfaltzgraben bey Rhein / Herzogen in Ober vnd Nidern Bayrn Gebrüder/Alberti deß Dritten / vnnd Annæ Hertzogin von Braunschweig Sohne zuverglasen verschaffet. Die Kirchen ist mehrern thail mit newen Altären vñ Orgl-Wercken geziehret. Der Chor-Altar ist zwar ein alte Bildthauer-Arbeith/vnd die Creuzigung Christi aber von einer solchen künstlichen Hand / daß es allen Bildhaueren diser Zeit den Trutz biedet/in dem Chor ist der Ursprung vnd gantze Historia von disem Gnaden-Bildt / in siben Taflen von newen durch den Bemsel angedeüttet/ welche dann dem andächtigen Walfahrter / dises bißhero beschribene mehrer vnnd klärer mit Farben auß Teutschen.

Das

Das VIII. Capitl.

Vnser Lieben Frauen Berg

wird aller Orthen beruhmet / weßwegen von von Hoch vnd Nidern Standts-Persohnen vilfältig besuecht.

WJe der Zeit veränderte sich nit allein das Orth / sonder auch das Wort / vnnd wie die alte Schrifften auffweisen / wurde solches gleich auß der Donau Mariæ Berg getauffet / das Orth war zwar erweittert / aber deß Orths sein Schall vnd Hall noch mehr / welches sich mit blossem Berg nicht begnieget / sonder wegen vilfältig außgethailter Gnaden nit allein durch das gantze Landt / sonder auch in andere Provinzen außgerueffen / vnnd vnterschidliche ja auch höchsten Standts-Persohnen der Gnaden-Bildtnuß Mariæ Heimsuchung das visiten zu geben / sonderbar Kayser Sigismundum eingeladen.

Anno 1430. war ein Reichs-Tag nacher Nirnberg außgeschriben / welchem Kayser Sigißmund / in eigener Person wolte bey wohnen weß wegē auß Oesterreich sein Reiß durch Bayrn anstelte / vnter Weegen aber zu Straubing die Einker namme vnnd in etwas auß zuruhen vier

zöchen Täg zu gesagten Straubingen sich auffhaltete/ jhr Majestät weil auff dise Hoheit Ehrlich zu wenig / wurde von siben Hertzogen auß Bayrn Herzlich empfangen/ weil dann vnter diser Zeit/ von disem Gnaden-Bild der Kayser vnterschiedlichen Bericht bekommen / hat auch selben dise Gnaden-Bildnuß heimzusuchen/ die Andacht ankommen / Sigismundus wurde von Heinrich Hertzog von Landtshuet / Friderich Burg-Graven von Nirnberg/ einen von Rosenberg auß Böhm beglaittet/ nach abgelegter Walfahrt/ vnd verrichter Andacht namme der Kayser die zuruck Raise durch das Closter Obern-Altaich / Abbt Iacob sampt dem gantzen Convent wartteten Jhro Majestät / schuldigster massen auff/ vnd kommeten deroselben mit dennen Reliquijs Processionaliter entgegen / Abbt Iacob aber den ansehlichen Particul deß heiligen Creutz dragent/ überzaichte solches Jhro Majestät mit einem Kuß zu verehren / welchen dann Selbe mit Christlicher Andacht/ vnd demüedigster Anbettung außgaben/ das gantze Convent sange entzwischen das Responsorium , sicut fui cum Moyse ita ero tecum, non dimittam, nec derelinquam te, confortare & esto robustus. Sigismundus begabe sich also ohne weidere Einkehr

Iosue 1. c.

kehr wider nach Straubing / vnnd dises ist geschehen den Sambstag nach Ægidij; Die Andacht zu disem heiligen Creutz war in dem Hertzen dises frommen Kaysers so eingewurtzlet / daß selber gleich darauff folgenden Mittwoch als von einem Magnet sambt einer von lautter außländischen Völckeren / als Ungarn / Böhm / Türcken Mächtig vnd Prächtigen Hoff-Statt / herab in das Closter gezogen / der Kayser wurde in einem Sessel biß mitten in den Chor getragen / vnd auff sein Begehren das heilig Creutz von dem Custode noch einmal geraichet / mit welchem sich dann Sigismundus bezaichnete / vnd entzwischen den Psalmum Miserere bettete; indem vermerckte der Kayser / daß es / als ein so vornehmer vnd grosser Particul zimblich schlecht gefasset / weßwegen sich gegen den Custodem wendent / welchen Er Abbt zu seyn vermeinte / vermeldete / solcher theyre Schatz / als auch die Freygebigkeit eines Kaysers erforderen / daß dises Kleynoth an welchem der Werth Unsers Heyls gehangen Kostbahrer gezihret werde. Abbt Iacob stunde vnter dem Custode vnnd faste dise Wort / wolte villeicht Mißtrauendt der Kayserlichen anerbottnen Gnad vorkommen / schickete bald vmb einen Goldtschmidt nacher Straubing / mit Namen Conrad / welcher das silberne Gefäß

so noch vor Handen vnnd der vier Evangelisten jhre Kennzaichen darinn zusehen / verfertiget; so wol der Custos als Goldtschmidt / haben sich in anrühung deß heiligen Particuls auß schuldiger Ehrenbiede der Handschuch gebrauchet auff dem Creutz von Silber ist zu lesen / Anno Domini M. CCCC, XXXI. comparata est hæc Crux per venerabilem in Christo Patrem & Dominum Iacobum Abbatem Superioris Altahæ.

In die Fueßstapffen Christlicher Andacht Sigismundi ist nicht allein höchstseeligster Gedächtnuß Kayser Fridericus der Dritte auß dem Durchleichtigisten Hauß Oesterreich / sampt seiner Gemahl Eleonora auß Lusitaniē / getretten / den heiligen Bogenberg besuechet / sonder sich neben Albrecht vnnd Ludwig Hertzogen auß Bayrn dessen so Eyfrig angenommen / disen heiligen Orth nit allein ein schätzbarers Ansehen / sonder auch einen mehreren Zugang zu machen / Jhro Päbstlich Heyligkeit Pio I I. vnd in dulgenz vnnd andere Gnaden zu erhalten durch jhre Oratores vnnd Schrifften bester massen recommendiret sonderbar 1459. Schribe er an den Päbstlichen Stuel / dise formalia, Beatissime Pater Reverendissime

ſime Domine, mittent ad Sanctitatem Veſtram, Honorabiles & Religioſi Abbas & Conventus Monaſterij in Oberaltaich Ratisbonenſis Dioces: ſuos nuntios, certaſque indulgentias, pro Capella glorioſæ Dei Genitricis Virginis Mariæ in Pogn, ipſi Monaſterio annexa, ad quam ex diverſis mundi provincijs, ob miracula, quæ ibi plerumque fieri ſolent, populi multitudo confluere conſuevit, petituri &c. In das Teutſche übergebracht / wil es ſo vil heiſſen. Allerheiligiſter Vatter / Hochwürdigiſter Herr / es werden ein Ehrſammer vnd Andächtiger Abbt vnnd Convent deß Cloſters Obernaltäych Biſtumbs Regenſpurg/ bey Euer Heyligkeit/vor die Capellen der Glorwürdigen Gottes Gebärerin vnd Jungfrawen Mariæ zu Pogn/ſo dem Cloſter anhängig/ zu welcher auß vnterſchidnē Provintzen vnd Länderen der Welt von wegen der Wunder/ welche da geſchehē/ein groſſe Menge deß Volcks zulauffet/ gewiſſe Ablaß zu erbittē/anlangē ꝛc. Ich wil hier nit vil anmerckungē od NB. machen weil ein jeder mercken vnd die Rechnung machen/ ja ſchlieſſen kan

daß

daß dises Gnaden-Bild und Orth schon vor etlich hundert Jahr nit allein von Himel gefreyet / auch bey dennen Außländern beschreit / von Kayser und Fürsten Andächtig besuechet / als Wunderthättig dem Päbstlichen Stuel von höchsten Handen überschriben unnd bestens empfohlen worden. Aber von den Alten / zu unseren Zeiten zu kommen.

Anno 1630. den 18. Junij hat der Allerdurchleüchtigiste Großmächtigist / niemahl noch genueg gelobte und geliebte Kayser Ferdinandus II. mit Eleonora Kayserin Ferdinando III. Ungarischen König / allen nunmehr in GOtt ruhenden höchstseeligster Gedächtnuß / mit einer hochansehnlichen Hoff-Stab und Statt / diser Gnaden-Bildtnuß das Salve geben / welche dann nach Eyffrigst verrichter Andacht / nit allein ein reiches Opffer in den Stock / sonder Jhro Majestät Kayserin Eleonora der Wunderthätigen Bildtnuß einen durchauß gestickten perlinen Rock / mit einem von Goldt erhobnen Schläier verehret. In welchen doch allem Jhro Kays. Majest: Ferdinandi angeborne Freygebigkeit / sich noch nit begnüeget / sonder nach deme Selbe jhr Reiß nacher Regenspurg fort gesetzet / häben selbe auch das Closter Obernaltaych nit allein in Gnaden angesehen / sonder die Newerbauete

und

vnnd von jedermann nach gelobte Kirchen mit Genädigsten Wolgefallen / wie auch / das Dormitorium, Musæa, Bibliothecas, Refectoria, Sacrastias, Abbatiam vnnd gantze Closter auffmercksambist durch sehen / vnter anderen hat jhro Majestät sonderbahr das Alphabet so mit widerholten Buchstaben auff Patronum Leben vnd sondere Clösterliche Tugend zihlet vnnd spilet / in Obacht gezogen / also dem Fürsten von Crembs-Münster als Bischoffen zu Wien Genedigst / noch selben Tages Abend von Straubing einen Expressen, einige Abschrifft zu begehren nach Obernaltaich zu schicken anbefolchen / welche auch mit diemügsten Gehorsam erfolgt.

Den 20. Tag Junij liesse sich die Kayserliche Gnad noch meher sehen / in deme ein gantzer Ornat vnd zwar so Reich von Goldt / daß selber auff zway Tausent Reichs-Daller geschätzet vor das Gnaden-Bild ankommen / ich laß Abbts Viti Heseri sein Feder so von lauter Frewden fliesset in seinem Diario solches beschreiben / welcher auff seiner newen Kirchen-Weyhe / nit allein GOtt / vnnd alle Heyligen / sonder auch zu Regenspurg versamblete gantzes Römisches Reich eingeladen / den Verlauff an den Tag geben,

S. D. N.

S. D. N.

IEsu Christo, Virgineæ Matri Mariæ, D. N. O. M. Inclito Monachorum Principi Benedicto, Divo Petro Cœli Clavigero Tutelari: Cœlicolis, Claustricolis, Christicolis: auspicabatur hujus tēpli structura An: M.DC. XXII. 29. Aprilis, consummabatur post octennales impensas, An: M.DC. XXX. Dedicabatur cum XXV. Altaribus ab Illustrissimo Alberto Episcopo Ratisbonensi & Reverendissimo Domino Ottone Henerico eius Suffraganeo XXI. Julij F. Vito Hœsero Palatino Bojo Ruthano Antistante, Auspicante, consummante.

S. D. G.

Abbt Vitus Höeser hatte kaumb das Kirchtag-Fähnl außgestecket/ so ist in dem Closter Obernaltaich eben an dem Abend der ersten Kirchweyhe ein solche Frewd enstanden/ als ob es in der gantzen Welt Kirch-Tag wäre/ welche Ihro Kayserliche Mayestät Ferdinandus II. mit dem überschickten Ornat verur-

verursacht / ich laß abermal vor gemelten Abbt Viti Seeligster Gedächtnuß sein Feder flüessen welcher villeicht selber zweiffelet/ob sie dise Genad vnd Frewd genuegsamb beschreiben könde.

Dum sub his Vespertinis Vigilijs, tum Prælatici, tum, exotici status invitati hospites, ad Monasterium appellerent, inter quos & fuit, Nobilissimus Dominus D. Comes de Pretsing / Straubinganæ Civitatis Gubernator &c. intereà intervenit à S. Cæsarea Majestate tunc Ratisbonæ Comitia agente ad missus nuntius, nuntium ferens Lætum, & gaudiosum, nuntium, totum Monasterium mirificè condecorans, nuntium inquam fastis commendandum, & omni nostræ posteritati jure merito deprædicandum, quid verò? attulit hic Cæsareus Officialis Litteras (ut vocant credentiales) à Reverendissimo & Illustrissimo Principe Cremiphanensi ex mandato Imperatoris ad nostrum Abbatem directas,

rectas, Benignissimam suæ Majestatis erga Monasterium affectionem declarantes; scriniumque carpento adductum cum incluso magni pretij donario offerentes, quod etiam pro ut litteræ loquebantur prædictus ablegatus, ut in mandatis acceperat, præsentavit; ut autem scrinium fuit reseratũ, reperta sunt in eo Sacerdotalia, partimque ad altaris cultum preciosè consuta vestimenta & ornamenta, utpotè casula, duæ Dalmaticæ, pluviale, antipendium, &c. erantque omnia hæc sacra ornamenta & paramenta, ex attalico Stamine, aureis variegata floribus contexta, auratisque fimbrijs & Limbis, adhuc & tænijs, seu propendulis sericis glomis, aureis intermixta filis, insigni opere superbè exornata, duorum millium Dallerorum imperialiũ pretio æstimata; quæ etsi specialiter ad altare D.M.V. in Bogensi monte fuerint designata, voluit tamen

sua S. Cæsarea Majestas, in Monasterio, & quidem sub hujus festivæ Dedicationis initijs, eadem præsentari & offerri, ut sine dubio divinorum officiorum primitias, in noviter consecrando Petrino Templo, in his novis ornamentis celebrari intenderit, quod certè ita factum est, nam postero manè, post exactum consecrationis Ecclesiæ & summi Altaris actum, Benedixit consecrator, prælibata vestimenta in ijsque Deo Ter Opt. Max. Totique Cœlesti Curiæ pro tota Ecclesia Catholica & suæ Cæsar: Majest: felicitate, primum summum Sacrificium solenni peregit ritu.

Abbt Höser hat sich schuldigister Massen bedancket / vnd vor Ihr Majestet die Kayserin/ auß seiner Bibliotheca ein Buch in Welscher Sprach beschriben/ welches nit allein aller Nationen Sitten Gebräuch vnd Tracht mit der Feder/ sonder auch in den Kupffer vorstelte / welches vnter anderen Kunst-Bücheren/ beeden Majestäten in durchsuchung der Abbtey Biblio-

thee ein zimbliche Zeit mit sonderem Wolgefallen durchsehen / entgegen geschicket: wie dann Jhro Majestät in jhrem Anzug nacher Regenspurg bey Unser Lieben Frawen auff dem Bogn Berg das Salve, also wolte selbe auch in jhrem Abzug / da sie mit mehr dann Hundert Schiffen die Donau hinab nit vorbey fahren / unz Jhro Majestät den 14. Novembris selben Jahrs von Unser Lieben Frawen Gnaden-Bild auch das Vale genommen hette / Eleonora aber / damit aller gueter Ding drey wären / hat als Wittib / da Ferdinandus IV. Zum Römischen König gesalbet vnd gekrönet / auch das dritte / vnd zwar auch dises mahl / nicht ohn reiches Opffer dises heilige Orth heimb gesucht.

Von dem Durchleüchtigisten Hauß Bayrn haben nit allein wie bey Kayser Friderico angezogen / Albertus vnd Ludovicus, jhr Andacht vnd Eyfer / zu disem heiligen Orth spiren vnnd sehen / sonder auch Ludovicus sein Gedächtnuß / in einer silberen Mariæ Bildnuß / vor welcher selber in Kirraß kniet / hinterlassen: Ja wil nit glauben daß von selber Zeit / einer vnder dennen regirenden Fürsten werde zu finden seyn / der nit wenigist einmahl / dise Gnaden-Bildtnuß Mariæ Heimsuchung Eyfrig vnd Andächtig besuechet habe; Jhro Churfürstliche Durchleücht

Maximi-

Maximilianus Höchstseel: Gedächtnuß / haben jhr Andacht zu dem öffteren / vnd das letztemal aber / da selbe nach geschlossnem Reichs-Tag Ihro Kayserl: Majest: Ferdinando III. nacher Straubing schuldigstes Gelait geben / vnd beyde voneinander Urlaub genommen / auch von der gebenedeyten Muetter Gottes auff den Bogen Berg gleichsam salvum conductum begehrent abgeleget; Elisabetha Hertzogin auß Lotringen / seine erste Ehegemahl ist nit allein mit jhme erschinen / sonder hat auch die grosse vnd schwäre Glocken / so Layder sampt dem anderen Gleidt Anno 1652. durch das wilde Fewer zerschmoltzen giessen / welche dann Maria Anna Königliche Ungarisch vnd Böhmische Prinzesin / Ertz-Hertzogin von Oesterreich nun mildigster Gedächtnuß/sein andere Ehegemahl/ so das leste mahl mit jetzt Regierenden Churfürstl: Durchl: Ferdinando Maria, Henrieta Adelhaide Churfürstin Hertzog Maximiliano, den heiligen Bogn Berg besuecht / mit eben so schwär Metal ersetzen lassen.

Hertzog Albrecht sampt seiner Ehegemahl Mechtilde ist anno 1630. den 17. Martij auff den Bogen Berg ankommen / selbe Nacht auff disem in den Pfarzhof sein Einker / anderen Tages Frue sein Andacht verzicht/dann die new

Kirchen sampt dem Closter zu Obernaltaych be-
sichtiget / seinen Weeg nach Leonsperg genom-
men. Ihro Churfürstliche Durchleucht Ferdi-
nandus Maria seynd nit allein mit Dero Fraw
Mueter Seeligster Gedächnuß / sonder als Re-
girender Chur- vnnd Landt-Fürst schon zu dem
zweytenmal da gewesen / vnd jedes-das Closter
vnd Kirchen nit ohne Gnädigstes Wollgefallen
besichtiget / so seynd von diser Zeit an Ihro Chur-
fürstliche Durchleucht von Cöln / Ihro Hoch-
fürstl. Durchleucht Bischoff von Freysingen /
welche auff Unser Frawen Altar zween silbere
Leichter geopffert / beede Hochfürstliche Gnaden
von Törringen Bischöffe zu Regenspurg / Ihro
Eminenz Cardinal von Wartenberg / ꝛc. Ihro
Hochfürstliche Gnaden Bischoff von Münster ꝛc.
Ihro Hochfürstliche Gnaden Bischoff von Pa-
derborn / ꝛc. Ihro Hochfürstliche Gnaden von
Thun Bischoff zu Passau. Ihro Hochfürst-
liche Gnaden Marquardus Bischoff von Aych-
stett / Ihr Fürstliche Gnaden Abbt von Fulda,
Ihr Durchleucht Marck-Graf von Badn / vnnd
vil andere Hohen Standts zu zöhlen gewesen /
der Hochgebohrne Graff Michael von Thun ꝛc.
hat nägster Zeit einen Köstlich vnd Künstlichen
Kelch / nit weniger Simon Höller Geschlechter
vnnd Elteste Burgermaister zu Straubing ꝛc.

(deme

(deme nun Gott Genade) einen Pontifical-Stab von Einkirn auffgeopffert / von Stätt / Märckt / Dorffschafften / Burger vnd Baurn kan ich so vil Nachricht geben / daß Jährlich dises H: Orth / acht Stätt 24. Märckt; ain Hundert vñ Sechs Dorffschafft oder Pfarzeyen Procession-Weiß mit Fannen Stangen vnd mehrern Thail mit grossen Kertzen / so Jahr vnd Tag vnter we-rendem Gottes-Dienst angezündet werden / Heimbgesuecht wird / vnnd zwar von solcher Menge deß Völcks daß es in Octava Corporis Christi nur auff einen Vormittag ein Alt- vnnd wolerfahrner Haupt-Mann auff die 15000. Köpff angeschlagen / auß welchen man andere Fest / sonderbar deß heiligen Creutz Erfindungs / vnd Pfingst Erch-Tag / Hochen Frawen Fest / schliessen kan / ohne was die einschichte Andacht / sonderbar Sommers-Zeit Sonn- vnnd Feyer-Tag / herzieget / vnd seynd von Anno 1678. den ersten May biß 79. wider auff selben nur der Communicanten 22972. gezehlet / der hei-ligen Meß-Opffer aber 1548. einig in der grossen Kirchen verzichtet worden.

Das IX. Capitel.

Mehrerer Bericht von dem heiligen Creutz.

IN vorgehendem Capitel / hab ich bey Kayser Sigismundo Höchstseeligster Gedächtnuß / von dem ansehlichen Particul deß heiligen Creutz / so bey dem Closter Obern-Altaych zu sehen vnnd zu verehren / was wenig Meldung gethon / weil aber dises Zaichen deß Menschlichen Hayls / bey welchen man einen Christen Menschen nennet vnd erkennet / dem Creutzliebenden Leser / einige vorwitzige Andacht / woher solches kommen zu wissen / villeicht erwecket / also den Vorwitz zu biessen / das heilige Creutz zu ehren / die Andacht zu mehren / gibt die Federn mehrern Bericht.

Albertus der Vierdte vnd Leste Graf dises Hochgräflichen Stammens / welcher den Bogen nicht allein in Blauer Feldung seines Schildts / sonder auch in dem Grüenen Feld Asiæ vnnd Africæ, wider die Saracenen vnnd Türcken / als der Christenheit Feind / spanete vnd fihrte / auch der Catholischen Kirchen / vnd Päbstlichen Stuel vnter Honorico III. mit Glückter Mann- vnd Namhaffter Faust dienete / also zwar daß

Sein

Sein Alberti Threy gelaiste Dienst / billich von dem Päbstlichen Stuel / einige Erkandtnuß vnd Widergeltung forderten / ist selber von Honorio dem III. mit disem anselichen Heyligthumb / dergleichen Particul villeicht im gantzen Teutschland nit zusehen begnadet worden / woher aber Honorius disen Particul bekommen / vnd genommen geben thails deß Closters alte Documenta vnd Gemählde / Cæsaris Baronij Historia Ecclesiastica, Andreæ Coppenstein Historica Demonstratio, was Klarers an den Tag. Erstlich befindet sich in einer alten Heyligthumber Beschreybung / wie Johannes Pliemel in seiner Cronica meldet / welche vor disem an einem gewissen Fest solche zuverehren gewisen worden / nachfolgender Bericht.

Ultimo ostendetur Sancta Crux in magna portione, quam Monasterio nostro Albertus Comes Iunior de Pogen / qui eandem portionem Ligni S. Crucis ex Roma, una cum magna parte aliarum Reliquiarum attulit, quæ à Sergio Papa inventa, tandem per Ignem & Aquam approbata fuit, ita ut nulla sit de eodem Ligno ambi-

 guitas

guitas, nam in ignem projectum à Papa resilijt, in Tyberim vero projectum, contra aquam natavit, modernis etiam temporibus sæpe probatum fuit, per communem ostensionem eiusdem, ubi aliquando à certis personis videri non potuit, quod quidem miraculum pluribus claret, ergo speciali devotione à Christi fidelibus Digne venerandum.

Welches auff Teutsch so vil heissen kan. Zu Lesten zaiget man auch einen grossen Thail von dem heiligen Creutz / welchen unserem Closter Albertus der jüngere oder Leste Graff von Bogn/mit einem mercklichen Thail anderer Reliquien oder Heyligthumber von Rom mitgebracht/ welcher Thail deß heiligen Holtz / von Pabst Sergio gefunden/ entlich durch Feiwer und Wasser so bewehret / daß gantz kein Zweifel in denselben zu setzen/dann da solcher von dem Pabst in das Feiwer geworffen/ ist er zuruck gesprungen / in die Tyber geschlungen / ist selber dem Wassers-Lauff entgegen geschwummen/ unnd ist auch jetziger Zeit genuegsamb erwisen/daß in allgemainer unnd offnen Zeigung deß heiligen

Creutz/

Creutz / von etlich gewissen Persohnen nit kunde gesehen werden / welches Wunder mehrern bekant / derohalben solle es von dennen Christglaubigen billich verehret vnnd angebettet werden. Ein andere alte Beschreibung der Reliquien, gibet volgende Wort / Ultimo ostendetur Lignum S. Crucis, cum brevi exhortatione, de Dignitate ipsius, de in ventore, ac apportatione seu dotatione, quo monasterium nostrum Illustris Comes Albertus Junior de Bogen dotavit. In Teutschen aber sovil. Zur Leste wird gewisen das heilig Creutz / mit einer kurtzen Ermahnung von dessen Würdigkeit / von seinem Erfinder / vnd wie solches von dem Hochgebohrnen Graven Alberto dem Jüngeren vnd Lesteren von Bogn hergebracht / vnnd vnserem Closter zu einem Heyratguet geben; Das alte fünstere Gemälde so auff zween hiltzinen Altar Fligel entworffen / vnd vor disem bey dem heiligē Creutz-Altar beschlossen / diser Zeit in dem Capitel-Hauß stehn / vnd Anno 1388. verfertiget thuen dise Schrifften was mehrers erklären / vnd zwar allweil selbiger Zeit der Seelige Albertus Prior deß Closters / vnnd gebohrner

Graf von Haygerloch bey disem Creutz-Altar begraben / wie er durch Wunderbarliche Erscheinung selber verlanget / also ware auff einer Seyten dessen Leben / auff anderer Seyten aber die Stüffter vnnd in allen beeden Albertus mit disem Creutz vorgebildet / vnd in dem gerechten zu dem Eingang deß Capitl-Hauß / die drey Grafen / in alter Ritter-Tracht / doch jhre Hauben mit Hertzoglichen Behlber überschlagen / dem heiligen Petro welcher in Päbstlichen Ornat in dennen Wolcken schwebet / Fridericus das Closter Obern-Altaych / Aschwinus Bogenberg vnnd Aytterhofen / Albertus in der Mitte / die grösse Form vnd Gestalt deß heiligen Particuls deß Creutz haldent / kniendt / jeder sein Geschenck auffopfferent gemaldter gesehen / zur Lincken aber kniet Fridericus junior, vor Pabst Honorio selben das Closter Obern-Altaych vndter seinen Schutz befehlent / Albertus aber vor Sergio dem Pabst knient / welchen er das heilig Cruetz mit Schlayer bedeckten Handten / dessen Grösse vnd Form ob es das rechte seye gleichsam mit disem angehenckten Zetl vorweiset.

Me partem tantam confirmet Sergius Sanctam,

Mich

Mich Zaichen deß Menschlichen Hayl
Und zwar in ein so grossen Thail
Daß ich zu Obern-Altaych Rast
Bezaiget Sergius der Pabst.

Bey disem allen ist einig dises zu mercken / daß weder in der alten Designation, noch in disem Gemähl / als ob solte Albertus dises heilige Creutz von Sergio empfangen haben / welches 500. und etlich Jahr geürzet wäre / dann Sergius 701. das Zeitliche ab- und Ewige angedretten / hergegen Albertus 1220. wider die Saracenen, als der Christlichen Ligæ General zu Feld gangen / sonder allein sovil das Sergius disen ansehlichen Particul gefunden / weßwegen das er Wahrhafftig von dem heiligen Creutz wäre / bezeigen künde / welches dann Andreas Coppenstein in Historica Demonstratione in das Jahr 701. Mit disen Worten / Postquam S. Sergius Papa, facta ei divina revelatione defossam S. Crucis partem reperisset, diem suum obijt, als der heilige Pabst Sergius, auß göttlicher Offenbahrung einen vergrabenen Thail deß heiligen Creutz gefunden / hat selber seine sterbliche Täg beschlossen / Baronius aber mit mehreren ad eundem annum 701. & Sergij Papatus 14. bezeiget

get/ welcher sich auf Anastasium lendet/ unnd dessen Wort anzieget/ auch ich an dises Orth über. Hic Beatissimus Vir in Sacrario Beati Petri Apostoli, capsam argenteam, in angulo obscurrissimo jacentem, & ex nigredine transannositatis, nec si argentea esset apparentem, Deo ei revelante, reperit, oratione itaque facta sigillum expressum abstulit, locellum aperuit, in quo interius plumaceum, ex holoserico superpositum (quod Stauracis dicitur) invenit, eoque ab lato inferius Crucem diversis & pretiosis Lapidibus perornatam inspexit, de qua tractis quatuor petalis, in quibus gemmæ clausæ erant miræ magnitudinis, & in estimabilis pulchritudinis, portionem salutiferi Ligni Crucis Dominicæ invenit.

Auß disem Lateinischen aber in das Theutsche versetze. Diser allerheiligiste Mann / hat in St. Petri Heyligthumb-Gemach/ in einen Fünsteren Winckel/durch Offenbahrung Gottes ein silberes Trüchel gefunden/welches das Alter

alsó

also abgeschwirtzet / daß es / als solte solches Silber sein gantz kein Ansehen mehr hatte; Nach deme Sergius dz Gebett verrichtet / erbricht er selber dz Sigill / vñ macht dz Särchel auf / findet in dem selbē ein Pölsterlein / oder von Seiden gemachte Decke / da er selbe aufhebete / hat Sergius vnter disem ein kostbares mit Edlgestein gezihrtes Creutz ersehen / er thette auch die Eckgefässe / in welchen die Edlgestein versetzet / hindann / hat also einen Thail deß heiligen Creutz einer Wunderbarlichen grosse vnd vnaußsprechlichen Schöne gefunden. Wann man also den heiligen Particul die Documenta, Historiam Baronij vnnd Coppenstein, alte Gemähl zu sammen haltet / wird sich befinden / daß eines dem anderen vnnd alles der lieben Wahrheit gleich sehe; Allweil die Heiligthumbs Designation vnd Verzaichnuß gantz nit meldet daß es von Sergio geschencket / sonder gefunden / deßgleichen auch Baronius vnd Coppenstein mit ein stimmen / auch in dem alten Gemälde keines Weeges / als thette solches Creutz Albertus von Sergij Handen empfangen angedeyet wird / sondern Sergius sitzet in seinē Pästlichen Stuel haltet in der Lincken Hand ein Buech / die gerechte hebet selber sambt den Daum vnd zween Fingeren auff / vor welchem der Graf Albertus mit dem heiligen Creutz / welches

welches ohne alles Gefäß ist / knient / mit dem Versu, me partem tantam confirmet Sergius Sanctam, vnd durch dises Zaichen gleichsamb die Zeignuß vnd Confirmation begehret / weil sich aber Graf Albrecht etlich Jahr vnd nicht allein vnter Honorio, sonder auch seinem Successore Gregorio dem IX. in Kriegs-Diensten / als ein beruehmt vnd erfahrner Soldat vnnd zwar von dem Pabsten hoch ermahnet / das Creutz wider die Unglaubigen Preyssen anzunemmen / zu streitten hat gebrauchen lassen / welches selber / weil jhne Honorius schon vorhero mit dem wahren Creutz verehret auch dessen Zaichen in Schildt Waffen vnd Kriegs-Mantel zu führen / nicht abschlagen wollen / sonder neben dennen Teutschen Herren 1228. in Preissen eingefallen / vnd also ein dopleter Creutz-Herr worden / weil jhme dann vor sein / für den Bäpstlichen Stuel vnd Catholischen / auffgesetztes Guet vnd Bluet / mit disem kostbaren Schatz / von Honorio vergolten / vnd selber in St. Petri Kürchen zu Rom gefunden / wolte er solchen widerumb wie die erste Tafel anzeiget / vnnd ein fliegenden Zettel außweiset offero----hanc Crucem Principi Petro (ist der Grund in der Taffel gesprungẽ / gehen also ein oder zway Wort ab) St. Petro als Patro-

Hundius sub tit. Graven von Bogn. f. 120.

Patrono deß Closters verehren vñ auffopfferen/ kan mir auch nit einbilden daß der Grave werde das Beschlächt sampt dennen Edlgesteinen bekommen haben/ weil Anastasij Historia meldet/ daß Pabst Sergius solche abgezogen / aber sovil wol daß selber Abt Conrado allen Bericht/ wie nemblich diser Particul durch göttliche Offenbarung gefunden / durch Fewer vnd Wasser von Honorio dem III. in seiner Gegenwarth / bewehret/vnnd jhme wegen seiner ihrer gelaisten Dienst verehret/genuegsammen Bericht erstattet haben/ welches auß dennen Wortten der anderen Beschreibung der heiligen Reliquien (cum brevi exhortatione de Dignitate Ipsius, de inventore, ac apportatione, seu dotatione, quo Monasterium nostrum Illustris Comes Albertus junior de Pogen dotavit) genuegsamb zuschliessen / daß es ein so bekante Historia gewesen / daß selbe ein jeder so die Heiligthumber gewisen / zu gleich gewust / solche zuerzehlen / ja es ist nit allein Landt-sonder auch zu Rom Anno 1451. noch genuegsamb bekandt gewesen in deme Nicolaus V. in seiner verlichenē Bulla das Closter Obern-Altaych Beatorum Apostolorum Petri & Pauli & Sanctæ Crucis benamset.

Alber-

Albertus aber Hertzog in Ober- vnd Nider Bayrn etc. in seinem dem Closter verlichnen Freyheit-Brüeff schreibet / dem würdigen vnsers Gotshauß zu Obern-Altaich Benedicten Ordens als da der heilige Zwölff Bott St. Peter vnnd das heilige Creutz ruhet etc. Item in einem anderen in welchen selber Freindorf der Steyer befreyet / also haben wir zuvor angesehen GOTT dem Allmächtigen das heilige Creutz vnd die HH. Zwölff Botten St. Peter vnd St. Paul / Haupt-Herzn dessen genanten Gots-Hauß Obern-Altaich etc. auß welchen allen dann Klar vnd Wahr zusehen / daß von disem ansehlichē Particul der alten Aych ein newer zu Namb entsprossen / welche vorhero zu St. Peter gehaissen / jetzund auch mit Tituldeß H. Creutz branget / ja erstgemelten Hertzog Albrechts Ehegemahlin Anna gebohrne Hertzogin von Braunschweig hatte zu disem heiligē Creutz ein sonderbahre Andacht / wie die acta Abbt Ioannis so 1438. die Regierung angedretten. darvon reden / ob honorem S. Crucis Illustris fœmina Conthoralis Illustrissimi Principis nostri Alberti dedit nobis unam casulam samantinam rosei coloris & etiam duas Dalmatias, & unam

cappam

cappam choralem eiuſdem materiei, & duo cuſſina ad Sanctam Crucem unum ſamantinum rubrum & unum viride Damaſcinum.

Auff Teutſch aber ſo vil außdeuten/ zu Ehren deß Heiligen Creutz hat die Hochgebohrne Fürſtin weiland deß Durchleüchtigen Alberti Unſers Gnädigſten Landt-Fürſten Ehegemahl/ ein Rottſametes Meßgewandt/ zween dergleichen Matery Leviten-Röck ſampt einem Rauch-Mantel und Inful, zway Küß/ eines vor das heilig Creutz von Rotten Samet / das ander von Grienen Damaſchk aufgeopffert/ nemblich das heilig Creutz weil es keinen Fueß hat darauff zulegen/ auff der Caſul/ ware die Hinſchaydung Mariæ/ nit allein Künſtlich/ ſonder auch Köſtlich von Perlein eingeſtücket / an dem Saum waren zway ſilberne Schiltlein angehefftet/ und in dennenſelben zur Rechten deß Herzoglich-Bayriſch zur Lincken das Braunſchweigiſche Wapen eingeſchmelztet zu ſehen.

Anno 1387. Iſt Peter Urſenbeck ein Bayriſcher Ritter von Pirgle / von einem Oeſterreicheriſchen und zwar von Wilhelm Anhanger von Enß dem Fauſt-Recht gemeß / auff gewiß beſtimbten Tag und Plaz zu einem Zwaykampf

gefordert worden/ weil dann sich die Sach auff kein anderen Weeg vertragen lassen / sonder mit Bluet verglichen seyn/ wolte auch disen wie wol gezwungenen Vergleich Ursenbeck nit abschlagen / damit jhme aber das Hertz nicht entfallen möchte / brauchte selber das heilig Creutz vor sein Hertz-Stärcke/ verschafte disem zu Ehren vil heilige Messen zu lesen/ opfferte einen Gulden Geldts in deß heiligen Creutz Stock/ vnd damit selber ein Ritter deß heiligen Creutz wurde/ begehrte jhne mit disem den Seegen zugeben / zoge also seinem Feind Unerschrocken vnter das Angesicht/ erleget den / am Erchtag in der heiligen Creutz-Wochen/ seines Siges Jahr vnnd Tag seynd in volgenden Worten begriffen.

ferIa tertIa rogatIonVM petrVs VrsenbeCk eX VIrgL hoC sIgno VICI.

Die Edlen Ursenbecken führten einen Gelb mit schwartz abgethailten Schildt auff dem Helm ein mit schwartz vnnd gelben Federen brangendes Glücks-Radt. Darumb

Ursenbeck ließ sich nit Trutzen
Trutz der jhm wol d' Federn Stutzen

Sein

Sein Helm zihret das Glücks-Radt
Anhanger kám zu kurtz vnd Spatt.

Nach disem geführten Streich vnd Streit/ wagte Ursenbeck noch einen Streiff in Syriam, allwo selber vor das heilige Creutz wider die Saracenen Anno 1391. Sein Rittermässiges Leben vnd Edles Bluet vergiessent vnnd einbüessent auffgeopffert/ der Leichnamb ist in Syria begraben / sein gerechter Armb welcher das Schwerd bloß gefihret vnnd einen Schild mit dem Creutz gezaichnet/ vnd Worten (pro fide) angedeuttet hat selber dem Closter Obern-Altaich vermacht/ ist auch allda begraben worden / vnd zwar selben Jahrs den 6. Octobris. Ursenbeck verdienet dise Grab-Schrifft von mir.

Vor dem wahren Glauben/ setzt Ursenbeck das Bluedt /
Der das Hertz nit hat/ der setz gleichwol das Guet:
Mein Faust ward Eysen hardt
Mein Schwerd das ware Flinck
Wann dir s' Bluet nit erstarrt
Reidt herzu singt der Finck
Daß Schwerd kert in das Feld
Weß wegen den nit zihrt
So schlagen thuet sein Zelt
Vor Ofen / vnd noch frihrt.

Bißhero / habe ich Creutz-Erfindung in meinem Historia Calender Rott gezaichnet / wil hinfiran sehen was man auf Creutz-Erhöhung wird halten?

Das X. Capitel.

Das heilige Creutz wird von der Kayserin Eleonora mit einem junckfräwlichen Kuß verehret.

ANno 1676. den 7. Decembris seynd Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldi I. Unsers Allergnädigisten Herrns ein Erkorne vnnd auß dem Durchleüchtigsten Pfaltz Newburgerisch Bayrischen Hauß geborne Prinzesin vnd Braut zu Straubing angelanget. Dominicus jetziger Zeit regierender Abbte zu Obern-Altaych / wolte die Gelegenheit nit verabsaumen / sonder Ihro Majestät schuldigster massen auffwartten / bediente sich zu seinem Vortheil Reverendorũ PP. Carmelitarum Dero Kirchen / vnnd zu einem gesengten Willkomb / überzaichte Ewer Majestät selber mit diemüedigst- vnd diessister reverenz dises H. Creutz / vnd volgender Glückwünschung zukussen.

Gabrielis ex ore, hoc sacro Adventus tempore Ave Augustissima Imperatrix.

fatrix, gratia plena, quia Dominus & Cæſar tecum, quare Benedicta tu in mulieribus, quia humilitatem & probitatem tuam aquila Romani Imperij reſpexit, fac ſint ſuperi ut poſt annum Benedictus ſit fructus ventris tui, ad Coronam vocaris, Catholica ſine Cruce, ſine ſpinis nulla, Crucem Sacram humilime offero deoſculandam, ut hæc crucis arbor in plurima Imperij poma matureſcat, ſpinaque in roſas Auſtrias floreſcat, Devotiſſimus precabor.

Möchte dem Teutſchen ſo vil haiſſen / auß Gabrielis Mund zu rechter Zeit vnnd Gelegenheit ſey gegrüeſt Allerdurchleuchtigſte Kayſerin / du biſt voller Gnaden / dann GOtt vnd der Kayſer iſt mit dir / derowegen gebenedeyet vnder allen Weibern / dann auf dein Diemued vnd Tugenden / wärffe der Römiſche Adler ſeine Augen. Der Himmel verleiche / daß über das Jahr ſey gebenedeyet die Frucht deines Leibes / zur Crone wirdeſt berueffen / vnter dennen Catholiſchen iſt keine ohne Creutz / keine ohne Dorn / ich überzaiche mit düeffiſter Diemuet beede zu

einem Kuß/mit beygesetztem Wunsch / daß der Baum deß Creutz / vnzahlbare Reichsöpffel wolle zeittungen / vnd der Dorn mit Oesterreicherisch weiß vnd rothen Rosen vol hangen vnnd brangen. Ihro Majestät die Kayserliche Braut/ haben das von Goldt vnnd Edlgestein gefaste Heiligthumb wol besichtiget / vnd weil nit allein von dem heiligen Creutz/ sonder auch ein grosser Dorn von der Cron/Titul, Schwammen / Rock Unsers HERRN eingeschlossen / alle vnd jede mit höchster Andacht gekusset / als dann mit höflichster Sanftmueth/ Herrn Prelaten Dominicum angesprochen/ Euer Ehr wird wollen auch meinem Herrn Vatter vnd Fraw Muetter/ dises heilige Creutz vnd Heiligthumb zu kussen geben/ welches auch geschehen vnnd zwar in disen vierfachen durch Lateinische Ziffer Zahl außgedruckten Jahr

ELeonora VIrgIneo osCuLo
MeLLa In CrVCIs FLore
LIbat LegItqVe.
In Iosepho tVo beneDICta
tV In MVLIerIbVs

ELeo-

ELeonora KaIserIn DV bIst GebeneDeYet VnDter aLLen VVeIberen.
VnD Von Vnan Ist gebeneDeYet Ioseph DIe FrVCht DeInes LeIbes.

Ihr Majestät / haben dises von dem heiligen Creutz gesengtes Willkommen in solchen Gnaden auf vnnd angenommen / daß selbe gesagten Herzn Prelaten in einem Tag / ob zwar der Fürstlichen Gratulanten vil vnnd vnterschaiden waren / zwaymal Gnädigste Audienz ertheilet. Diser aller Tugendt voller Bluemen-Garten / stunde nit lang ohne Frucht / sonder thette bald / mit deß heiligen Römischen Reichs höchster Frewd / einen Joseph-Stab oder Lillien / als deß mit Bluenem bekrantzten Fryelings-Vorbotten der in Hoffnung schweb- vnd lebenden Welt zaigen / meinem Kopf kame dise Zeitung Wunderbarlich vor / da ich bey mir erwegen thette / wie es sich schicken vnnd glücken werde / daß einmal das Römische Reich / welches vnter Carolo dem V. auf Herculischen Säulen gestanden / nunmehr das gehen an dem Joseph-Stab solte lehrnen?

nen? Ein auffklaubte prophezey post primum L. Austrium, Lex Salica, Lilia non nent, hatte mir vnnd villeicht auch einem anderen schwäre Gedancken gemacht/weil manchem wolte thraumen/die Lilien möchten mitler Zeit auch widerumben vnter der Kayser Cron auß schlagen. Weil aber der heilige Joseph / jederzeit mit Lilien gemahlet vnd vorgebildet / ja von heiliger Schrift vnd Glossanten / mit dennen / sonderbar in denn hohen Liederen qui pascitur inter Lilia, Mariam scilicet & Ioseph verglichen wird / also möchte bald der Lex salica auf Teutsch vnnd Oesterreicherisch zuverstehn seyn. Weil dann den 25. Iulij 1678. Zeitung eingelauffen/daß in dem Oesterreicherischen Feld ein Ioseph-Stab aufgangen / schaute ich den Jacobs-Stab in deß Himmels Gestirn vnnd Hirn an / was selber disem Oesterreicherischem Prützen guettes deyten möchte/laße mit lautter Glücks-Stern auß dem 49. c. genesis den Seegen Jacob verzeichnet.

FILIVs aCCresCens Ioseph,
aCCresCens Ioseph ,
DeVs patrIs tVI erIt
aDIVtor.

Ich

Jch wolte alsobald dem Jacob dise Zeittung bringen/ lauffete mit ginenden Maul darhin / kundte nit erwarten / biß ich das Orth erraichte / sonder schrire schon von Fehrn den heiligen Jacob an.

IaCob, Ioseph fILIVs tVVs VIVIt & Ipse DoMInatVr In VnIVersa terra ægYptI.

Da ich die Zahl in diser Zeittung zusamen sumirte warffe sich 1703. nemlich dz 1678. Jahr/ vnd zwar der 25. Tag Iulij herauß/ ich wolte die Jahrs-Zeit vnd Zeittung auch dennen Theutschen überbringen/

IosephVs aVstrIVs DeIn Sohn Der Lebet VnD HerrsChet nVn.

Es ist schon ein altes Lied/daß kein frölicher Stand/als Münch/Closterfrawen/vnd Kinderwartherin/die stehn mitter Nacht auf vnnd singen/zu schuldigster Pflichte/ wolte ich auch einige Nacht dem Durchleuchtigsten Ertz-Hertzoglich Oesterreicherischẽ Prinzen pflegẽ/ den zu stillen/ thette ich auff fünff vnnd zwayntzig zerschnidnen

Papyrlein fünff vnd zwayntzig Buchstaben/ vnd zwar fünff A. fünff E. ein I. zway O. ein D. ein G. ein H. zway L. ein M. zway N. zway R. ein S. ein T. Mit schuldigster Ehrenbüede zu vnschuldigsten Handen raichen/ vnd was sich durch einen Wexel zusammen wurde schicken/das soll glücken / aber was solle auf dise Ohnmündig vnd Sprachlose Zungen/ vor das Erstmal was anderes kommen/ als die Liebste vnnd Manna süesseste Ma Ma , vnnd Mamma nemblich

Eleonora Magdalena Theresia,

Sein allergnädigiste Fraw Muetter/ welche Nammen in den Wexel zaigten.

Ei allego, manna dat ore hæres.

Das allerwasterin Gebürg
Gibet Milch vnd Hönigfluß
Das globte Landt
Die gliebte Handt
Gibt der Reich ein Erb vnd Birg
All Stund gsund
Von Grund Mund
Darvor einen Zucker Kuß.

Der Oesterreicherische Printz Joseph spilte noch mehrers mit disen Namen/ vnnd zaigte durch den Wexeldantz der Buchstaben / seiner aller-

allergnädigisten Frawen Muetter /

Hera es I mellea da ora Gnato
Du bist Muetter du bist Fraw
Gehe gib dem Ioseph dein
Daß derselbe niemal weyn
Gibe jhm Hönig der Lippen
Raich der Brüste Zucker Pipen/
Lach jhn an auff jhn schau.

Weil ich auff die Zettelein nit wol Obacht hatte/ so waren mir zway E. verlohren gangē / welche ich doch wider funde vnd dem Printz Ioseph zustelte / gabe der gedroffene Wexel zu lesen

Galliæ Dea nere amat honores.
Flora Göttin auf mein fragen
Wann die Lilien nit nähen
Netten Ehrnen Sähen Mähen
In dem Aufzug so bereicht
Daß der Salomon nit gleicht/
Flora mein thue mir sagen /
Ob d'Lilien nit Spinnen an /
Was der Teutsch nit abhaspeln kan ?

Diser Zeit singet man das Evangelium, Lilia non nent, nit in allen Kirchen / dann es wolten etlich vor gewiß wann das H. Römmische Reich ein Gunckel-Lehen wäre / es dersten sich wol auch die Lilien in die Rockenreiß zu geben

über

überzeden lassen / solten es auch wol Schwert-Lilien seyn. Der Printz Iopseph dändlete vnd bendlete jmmerfort vnnd da ich jhm in seine Wachsweiß geblaichte Händel schauete / fande ich in denselben Maria Magdalena Theresia verwandlet.

Gallia: tene dare, honos amare.

Erkauffte Lieb besteht nit lang /
So lang man giebet
So lang man liebet
So lang man nehret
So lang man ehret
Lieb kehrt der Jugendt
Ehr kert der Tugendt.

Dann / was man zu vil thut bestechen / thut leichtlich brechen / der liebet wird billich geliebet / vnnd der Ehret wird auch billich geehrt / beede seynd dem Durchleüchtigisten Ertz-Hertzoglichen Hauß Oesterreich Erblich / weßwegen verbindet vnd überwindet selbes die Reichs-Glider als ein Haupt geehret / als ein Ertz-Hertzog geliebet zu werden. Weß wegen Allerdurchleüchtigiste Kayserin / durch geworffenes Loß /

Eleonora Magdalena Theresia

Seye O Amana aller Gnade Thor

Von dem Berg Amana berueffte ja erwöhlte

der

der himmlische Breydigam in dennen hohen Liederen sein Braut / Amana von dem Hebreyschen in das Lateinisch versetzet / haisset so vil als Nutrix diß in das Teutsche ein Seig-Am / diser Zeit seynd Ihro Kayserliche Majestät Eleonora deß gantzen H. Römischen Reichs Seig-Am / dann sein gantze Hoffnung hanget / an Deroselben Brüsten / derohalben

Seye O Amana aller Genade Thor.
Dein Ioseph Stab
Deß Himmels Gab
Bleibe jederzeit in Flor.

Es ist nunmehr Zeit daß ich widerumb zu dem Creutz krieche vnnd wäre genueg / das die alte Aych durch dessen Seegen widerum auff ein grienendes Zweig kommen / so branget aber selbe nicht allein mit den Windsausenden Blätteren / vnd der Lufftworth Bloderen / sonder seine öst hangen so voller Früchte der H. Reliquien, daß es dem Leser zu lang wurde alle mit Namen von Stammen zu lesen / welche doch alle P. Philippus Nigrinus deß Closters Obern-Altaych Professus Seel: vnd zwar jedes insonderheit auff die Kirchweyhe Anno 1630. Sinreich mit einem Epigrammate verehret / vnd in vnderschidliche Chor außgethailet / die Zahl aber so in 400. bestehet in zwen Versen begriffen.

Vot

qVot qVot sInt qVærVnt saCra In aLthaLI psana tot sVnt HIs qVot qVot Cernent, VersIbVs esse Legant.

Ich gibe es mit eben der Zahl vnnd Buchstaben auch Teutsch.

VVas Vor heILIg Verehret Vnser ALte AICh In zVVen Versen hast es zV gLeICh.

Wird sich befinden/ daß ich eben so vil C. so vil L. vnd V. wie I. gebraucht.

Gleichwol eines Andacht / anderens Vorwitz zu steyrn/ setze ich allein das/ was von Iesu vnd Maria die alte Aich pranget vnnd zwar das es hastte / deß heiligen Creutz Particul welcher mit dem theüristen Bluet Unsers Erlösers gespranget vor an. dann

Von der Kripen / Hey/ Wündtlein/ von dem Orth wo der Engel dennen Hirdten erschinen/ wo Christus beschniden/ wo Christus getauffet/ von dem Stein / auf welchem Christus die acht Seligkeit gebrediget / seine Jünger das Vatter Unser gelehrnet/ von den fünff Brodten/ von

von dem Orth wo Christus erkläret / Lazarum erwöcket / über die Statt Ierusalem gewainet / das Leste Gericht vorgesagt / von Bethania, Betphage, von dem Tisch auff welchen Iesus das Abentmal eingestellet / unnd eingenommen / von dennen Prodtsamb so alda übergebliben / von der Schissel in welcher der Verräther Judas mit JESU eingeduncket / von dem Oelberg / auch von dem Orth wo selber die acht Jünger von sich gelassen / auch wo selber das Erste / Ander / und Drittemal gebettet. Entlich gesprochen Simon schläffest / dz du von dem Felsen / welcher mit dem bluetigen Schwaiß Jesu befeichtiget / wo JESUS gefangen unnd bundten / auch Petrus Bitterlich geweinet / von der Säulen an welcher JESUS gebundten und gegeißlet / von dem Erdrich / welches mit JESU Bluet in der Gaißlung besprenget / von dennen Gaißlen / von der Dorninen Cron / von dem Klaydt in welchem CHRISTUS geförnet worden / von dem Orth wo JESUS gekrönet / auch wo selber gestanden da Pilatus jhne dem Volck gewisen / wo Er mit dem Creutz gefallen / von dem Stein auf welchen JESUS vor dem Creutz nider geworffen / von dem Stein in welchem das Creutz gestecket / von seinem Rock / von dem Titl deß Creutz / von dem Schwammen / von

den

den zerspalten Felsen / von Christi Schuech oder Sandalien, von dem H. Grab / von dem Stein so vorgewelzet / von dem Tisch von welchem JESUS mit seinen Jüngeren nach der Urständt geessen / von dem Orth wo Christus gehn Himmel auffgefahren / vnnd andere mehr wie sich dann bey dem Auctore die Zahl auff 63. erstrecket.

Von der Allerreinigisten Jungfrawen Maria vnnd Seligsten GOttes Gebährerin ist volgendes Heyligthumb vorhanden.

Von dem Orth wo der Engel Joachim die Geburt Mariæ verkündiget. Wo selbe gebohren / von jhren Elteren aufgeopffert / von der Lauretanischen Cammer / von der Cammer Nazaret / von dem Stein auf welchen selbe gestanden / wie sie JESUM empfangen / von dem Orth an welchem MARJA das Magnificat gesprochen / wo sie da selbe in Egypten geflohen gerast / von dem Stein auf welchem die Muetter GOTTes gesessen wann dise JESUM geseyget / von der Milch / von dem Erdrich auf welches MARJA das Badt außgossē / von dem Tuch / welches sie vnter dem Creutz gehabt / von jhrer Gespunst / von jhrer Klaydung /

dung / von deroselben Hemmet ein ansehlicher Particul/ von jhren Schuchen / von Mantel / von der Totten-Par oder Sarch / von dem Oel welches bey jhrem Grab brinnet/ unnd niemahl abnimmet/ von dem Stein jhres Grabes/ von dem Stein auf welchen Mariæ Ioannes Meß gelesen/ und andere mehr.

Allhier ist auch zusehen/ und billich zuverehren/ das Grab / unnd gantze Leichnamb/ deß Seeligen Alberti, gewesnen Münch Priester Prioris zu Obern-Altaych gebohrnen Grafens / von Haygerloch / welcher noch heuntiges Tages mit Wunderwercken leuchtet/ unnd sich / den fressenden Krebsen zu hailen/die stummen Zungen zu lesen / die blindte Augen zuerleichten / die gefährliche Geburden zu befirderen / unnd zwar vilmahls mit blossen Staub seines Grabes/welcher sich auch in Stein unnd Weyrauch verwandlet/dises würcket/ von einem vordreflichen Maystter außgibet. Jch halte den Leser vor Günstig und so genaigt / daß jhme mehrer Bericht von disem Wunderthättigen Mann GOttes einzunemmen / nicht werde Verdrüeßlich noch zu Wider seyn.

Das XI. Capitl.

Ehrlich vnnd Herrlicher Abschid deß Seeligen Alberti gebohrnen Gravens von Haygerloch / welchem jhme auff sein Wolverhalten / Hartwick sein Beicht-Vatter erthailet.

SAnctus Confessor Albertus, ex Suevia de Territorio Constantiensi, familia Comitum de Haycherloch ex progenie militari exortus, erat statura Corporis longus, corde misericors, sermone verax, doctus Lege Divina, Consilijs providus, actu & gestibus religiosus, in lectione assiduus, in meditatione compunctus, oratione Devotus, Jejunio Strenuus, Castitate praecipuus, Vigilijs Frequens, Abstinentia Discretus, Charitate Laudabilis, fide rectus, spe firmus, humilitate, mirabilis, in Adversis fortis in prosperis non elatus, obedientia promptus: & universa morum honestate praeclarus,

tam

tam prudenter enim, justè, fortiter, & temperate Evangelica præcepta, & Sanctam Benedicti regulam complebat, ut cum Benedictis eum videres, non alio tendere, quam ad æternam requiem post Laborem, plures enim Contemporanei sui fideliter narrare consueverunt, quod nunquam viderint hominem, tam totaliter omni humano solatio destitutum, sicut eum, qui nihil agere, nihil habere, nihil videre, nihil loqui, nihil affectare, nihil amare, nihil audire volebat, nisi quod Dei Laudem, & animæ saperet utilitatem.

Biß daher die Zeignuß seines Beichtvatters / vnnd mit jhme lebenden Gemainschafft / welcher aber vermeinet er habe vor sein eigene Person noch einen bösserē Abschid verdienet / kan solchen auf das Pappyr bringen / und in dem letzten Gerichts-Tag / vor der gantzen Welt auflegen / unnd ablesen lassen / ich gibe es zu gleich Teutsch / wie wol was weithläufiger doch alles auß gemelden Hartwick seines Lebens vnnd

Gewissens Zeigen vnnd Schreiber gezogen.

Albertus auß Hochgräflichen Stammen / deren von Haygerloch entsprossen/hatte in blien-der Jugendt/mehr deß Adls Freyheit/als dessen Tugendt an sich gesogen vnd gezogen/vnnd weil er deß Zuchtmaisters Ruetten floge / ist selber in einen Wildling / welcher sich nimmer wolte ziegen noch biegen lassen / aufgeschossen. Sein Herr Vatter/ wie Hartwicus in Vita Beati Alberti andeittet / stuende fest in dem ritterlichen Steigreif / hergegen liesse Albertus seinen Muetwillen/Zigl vnd Zaum schiessen/gabe vnter der liederlichen Bursch/ einen Radl vnnd Fähnlführer/ unnd in dennen Buebenstucken gelobten Maister ab/das gantze Schwabenland / ware sein Schau-Bine/ auff welcher selber den verlohrnen Sohn/ so Namhafft spilte / daß Jedermann mit Finger auff Albertum deuttete/aber guete Müedl/ seynd Sträßgüettl / das vätterliche Erb hat die Schwindtsucht bekomen/wiewol der junge Graf mehreren Thail an die nasse Waar anlegte. Er hat sich genueg in dem Unflat der Sünden / vnnd Kott der Laster umbgewelßet/ vnd besudlet/und ob Albertus zwar mit dem verlohrnen Sohn/ mit Urlaub zu melden/die Säue nit gehüettet / hat doch selber etlich Jahr einen Saü-Treiber abgeben / Albertus wolte zwar

gern

gern vmbkern/aber auff der Strassen/auff welcher Er bißhero gefahrē/ware selber so bekandt/ daß niemand seiner Bösserung/ einigen Glauben/wolte zustellen/vnd ob gleich Albertus, in vnderschiedlichen Clöstern/in den Orden deß heiligen Benedicti aufgenomen zu werden/ Eyfrig vnd Innstandig anhalten thätte/war Er doch solcher Gestalt abgeschwärtzet/ daß man leichter einen Mohren Weiß zupleichen/als Alberto ein andere Haut anzuziegen/ gethraute; Weßwegen weil sein liederlicher Wandl/ den Handl in Schwaben verspihlet/unnd sein böser Namb den Lufft verfälschet/ wurde Albertus gezwungen denselben zuveränderen/ unnd hayderen Himmel in Bayrn zu suchen/das Oberland ware Schwaben was zuvil benachbart/ kunde also leichtlich einen Nachklang von Schwaben vernehmen/ kombt also in unter Bayrn/und klopffet an der Porten der alten Aych an/ Popo Abbt selber Zeit/ein Eyfrig/Gottsförchtig/Geschickt vnd Weiser Mann/thette disem Gast auff/ die Gestalt vnnd Geberden Alberti, gaben Poponi gleich zuerkennen/ daß dises Zweig von keinem Pünckent vnd Holtzschläglischen: sonder von einem Hochadelichen Stamen-Baum gebrochen/ als ein erfahrner Gartner/hat Er solches auff die alte Ober-Aych abgezeltzet/vnd zwar mit so geschick-

schickt und glückter Hand / daß diser Wildtschuß / zu einem solchen fruchtbaren Baum aufgeschossen / der Entlich in das himmlische Paradeyß versetzet worden / Albertus hat villeicht offt hören müessen es wäre die böste Zucht / die jhme ein Mensch selber anthuet / zoge derohalben mit den weltlichen Klayderen / alle böse Gewonheiten / als ein eisines Hemmet jhme selber ab / den Rost dessen herauß zubringen / feget jhme der Graf Täglig / mit Peitschen / Gaißl vnd Ketten dapffer den Bugl / die Mayl vnnd Schandtfleck zuverdreiben gosse selber auß der Aschen wahrer Bueß vnd Rew manche scharpffe Laugen / sein Seel Rein zuerhalten / welches sonst von keinem Heiling nit gelesen wird / gabe Albertus, durch die Beicht sein Gewissen alle Tag siben mal bey seinem Geistlichen Vatter in die Wäsch / vnd ware jhme auch dise Zahl manchen Tag zu wenig / der Chor war jhme nit lang genueg / die siben Tagzeiten zu kurtz / darumb bettete selber / die Tagzeiten dopelt / blibe gleichwol Alberto noch so vil Zeit / vnnd villen Fasten so vil Kräfften über / daß er nicht allein der Schuel vnd Kürchen Cantzl versehen / sonder beynebens deß Priorats als Pfarr-Bürden / beeden mit höchstem Fleiß / also auch mit gleichem Preiß vorstehent / ertragen kunde / vnd weil sein Zell hart an dem

den Chor erbawet/ hatte Albertus mehrer Zeit zu Tag als Nacht in der Kirchen/ als Zell zugebracht/ zu dem Predig-Ambt hatte Albertus einen solchen Eyffer/daß selber von Abbt Popone zu dem öffteren / umb dennen Unglaubigen und Hayden das Evangelium zu predigen Verlaub gebetten/die Gelegenheit / sein Bluet vor den wahren Glauben auffzopfferen/ dardurch zubekommen / allein wolte Popo die alte Aych seiner Zucht und Frucht nit berauben / weßwegen auch dises Begehren nit erlauben/bedeittent/ es werde GOTT ein gefälligers Opffer seyn / wann Albertus jhme seinen starzigen Willen lange Jahr durch den Gehorsamb auffopffere/ als wan selber durch einen einigen kalten Straich den Kopff abzunemmen/den Halß darstrecke/ seine Priesterliche Handt/waren so hoch von GOTT gesegnet/daß er durch die blosse Aufflegung deroselben allerhand Kranckheiten hailete / unterschidliche grosse Sünder/ welche an jhrem Hayl verzagen wolten / hat selber durch sein Vorbitt zur Bueß gebracht / auch vor GOTT als ein Borg jhrer Bösserung gestanden/unter welchen sonderbar ein Venus Tochter ware / mit Namen Meichsnerin/ die aller Schamhäfftigkeit so gar vergessen / daß sie ein Allgemeine abgeben / weil dann das Fleisch zu einem Luder worden /

 wolte

wolte gleichwol Albertus den Geist auf die Zukunfft deß HErrn erhalten / darumb disen zu stercken / müeste der Geistliche Artzt den Leib schwächen vnnd zwar mit einer solchen Kranckheit / von welcher selbe gleichsamb in einen Pallē vnd Kugl / zu gewisser Zeit zusammen gezogen / die Sprach und Vernunfft so genommen / daß sie nichts als den H. Namen Mariæ vnd Albertum nennen also zu dē Sündigen unthaulig gemacht worden / dennen Sundersichen war Albertus sonderbar Günstig / also zwar daß solcher unter der Predig dise nächst bey sich haben wolte / die Handt auff jhre Häupter legent / Sanfftmüetig zur Gedult ermahnete. Auff ein Zeit da der Siechthumb bey ein dergleichen Weibs-Persohn / so starck über Hand genommen / daß Er nit allein den Leib anzündet / sonder gar mit seiner Unreinigkeit das gantze Hauß ansteckte / und nun an deme daß sie den Geist solte auffgeben / den Rein zuerhalten vnnd mit dem Zehr-Pfenning deß zarten Fronleichnambs auf den Weeg zuversehen / war der Mann GOttes berueffen / die Kranckenwartterin wolten seiner verschonen / tragenden derohalben die Bresthaffte / auß dem Unsauber-Stinckendt vnd von böser Sucht angezünden Hauß unter den Freyē Himmel / welches dann Albertus keines Weegs

guet

guet gehaissen/ sonder alsobald befolchen / solche in jhr Stübel vnd Wohnung zutragen/ mit ver- melden/ solte ich aller Sünd vnd Laster ein Un- flat/ einen Grausen fassen/ in dise übel bestehlte Wohnung zugehn/ da doch mein HERR vnnd GOTT/ keinen Scheyen hat/ in disem elenden Leib ein zuziegen und zuwohnen/ wie wol alles Volck herauß stehn blibe/ hat sich doch Albertus länger als sein Brauch ware bey selber auffge- halten.

Mit dem Geist der Prophezey war er so begabet / daß er nit allein das Gegenwertig ab- wesent / sonder das Zukönfftig als Gegenwär- tig wuste/ auff ein Zeit da Albertus nach seinem Gebrauch schon vor Mettenzeit/ Eyfrig dem Ge- bett oblage/ sahe selber wie deß Closters Patroni, nemblich die zween Himmels-Fürsten Petrus vnd Paulus mit dem heiligen Vatter Benedicto, von dem Chor-Altar hervor / zur Kirchen und Closter hinauß giengen / welches dann den Mann Gottes so erschröcket / daß er gleichsamb von sich selbsten komen / dann selber jhme leicht- lich einbilden kunde / daß dises unfreundliche Gesicht/ ein Ubel auß sehendes Geschicht bedeitte möchte/ unnd da Albertus dennen heiligen Pa- tronen nit allein nachschauete / sonder nachseyff- zete / herte Er zugleich ein Stimm auß gerech-

tem Urtheil GOttes / ist dennen Patronen anbefolchen / dises Orth auf ein Zeit zuverlassen / welches dañ den Mann Gottes nit wenig betrüebte / dahero noch instândiger zu GOTT mit seinem Gebett anhaltent / der Patronen Widerker verlangte / vnd weil Albertus das Urtheil GOttes zu milderen mit seinem Gebett nicht auß setzen wolte / hörte solcher auf ein andere Zeit zwar vorige Stimb doch bessere Wort / der Herr wird nit jmmerdar zöhrnen / noch Ewig throen / sonder es wird auch Zeit zuerbarmen kommen / vnd zwar dises Orth nicht allein zu dem vorigen / sonder mehrern Ehr vnnd Welstandt erhöhet werden / daß dise Weiß-zu gleich ein Wahrsagung gewesen / haben die von Anno 1300. vnd volgende Jahr klar an Tag geben / vnnd hat der erzöhrnete Himmel nicht allein vber das Closter Obern-Altaych geschauret / sonder vber dz gantze Land so gehaglet / dz der Donerknal von Rom auß deß geistlichen Bannes schier alles in den Boden hineingeschlagen / vnd ein Ansehen bekomen / als wären alle Patroni in gantz Bayrn gewanderet.

Dem Closter Obern-Altaych hat Albertus sein Nativitet so guet gestellet / daß es nicht Ursach hat zu einem Astrologo oder Zigeiner zugehen / dann alles was selber vorgesagt besser vnd gewisser / als der Calender / vnnd Bauren

jhre

jhre Regel eingetroffen / hergegen auch jhme / als anderen seinen Todt angedeittet / auch das Orth seiner Begräbnuß nemblich vor dem heiligen Creutz-Altar durch ein Sonnen glantzende Kugel jhme außgezaichnet / sein Seehl aber ist in einer hell brinenden Fackels-Gestaldt Anno 1311. den 26. Novembris zum Himmel auff fahrend gesehen worden.

Die Gnaden vnd Wunder so GOTT nach seinem Todt durch sein Fürbitt an dennen Presthafften biß noch auff heundigen Tag wircket / erforderten ein eignes Buech / seytemal schon von langen Jahrenher nicht leicht eines wird verflossen seyn / daß nit ein- sonder etlich Person kommen / welche vmb empfangene Gnaden / thails mit auff gehänckten Taflen / aufgeopfferten Wax / silberen Opffer in Geldt / oder anderen Anzaigungen der presthafften menschlichen Glideren / lesung der H. Messen / jhren Guetthäter schuldigen Danck sagen / Darumb

SeLIger ALberte Vorbitter zV GOTT

BItt Daß er Vnß VerheLffe In Der Noth VnD Todt.

Well

Weil aber diser wunderthättige Mann / bey dem Durchleüchtigisten Ertz-Hauß Oesterreich ein Freundschafft anzusuechen / auch sich auf Müetterlicher Linien einen Titl zuhaben / vnd zu Legitimiren vermeinet / will ich jhme Feder / Dinten / Papier gelichen vnd sein Anbringen zu Papir bringen vnd auf setzen lassen.

Allerdurchleuchtigiste Kayserin Eleonora.

ES wurde dem Himmel nit wol anständig seyn / wann deß Erdreichs Hoff-Stab solte Höfflicher / als dessen Hoff-Statt gefunden werden / weil dann die Erde berechtiget / nit allein den im Himmel wohnenden Fürsten / Herzen / vnnd Burgeren sonder so gar der Himmelkönigin ja GOTT selber sein Feder-Arbeit zuzuschreiben / also wird auch den himmlischen Inwohneren / die in dem Zähertal vnbeständige Wanderer mit einem Briessel zu grüessen / erlaubet seyn / derohalben berichte Euer Majestät mit wenigen / daß ich Ends vnterschribner ein Grave / vnd zwar auß dem Hoch-Gräflichen Stammen deren von Haygerloch im Jahr Christi 1239. geborn / dann mit

22. mei-

22. meines Alters zu einem Münch deß Closters Obern-Altaych / Ord. S. Benedicti. 1261. Eingeschoren / in demselben fünfftzig Jahr / wie mein vorgesetzter Abschid erweiset / so gelebet / daß mein Seel / in Form unnd Gestalt einer hell brinnenden Fackel / dem Himmel zufahrent ist gesehen worden / welche dann vor dem Angesicht GOttes / als ein Ewig gestüfftes Liecht / vor das Durchleüchtigiste Ertz-Hauß Oesterreich / mit seiner Vorbitt brinnet / auch meine Gebein / biß auff den Heundigen Tag / mit Wunderwercken leichten. Warumb ich aber solches Ewer Majestät / zu Gemüed führe / hat mir dessen Rudolphus der Erste Graf von Habspurg / als die Grundfeste vnd Eckstein deß jetzigen Durchleüchtigisten Ertz-Hauß Oesterreich / ja die jenige Wurtzel dises Stammen vnnd Baum / auf welchen der Adler deß heiligen Römischen Reichs / schon in die Vierzöhenmal genüstet / vnnd zwar allemal Vätter deß Vatterlandes außgebrüedet / Anlaß, welcher Anno 1246 / oder nach anderer Rechnung 45. sich mit Anna / Burcardi Grafens von Haygerloch Tochter / als meiner Bluts-Befräundin meines Namens als Stammens so fruchtbares Zweig / daß jhme selbes / dreyzehen Kinder / sechs Printzen vnd siben Prinzessinen / auß welchen der jetzige Durchleüchtigiste Ertz-

Stam

Ertz-Stam entsprossen und aufgeschossen/ gedragen/ verheyrat/ wie mir nicht allein Trithemius, sonder auch Piespordius, Minsterus, und mehrere Thail der Histori-Schreiber / dessen geständige Zeichnuß geben / Piespordius aber sich vor einen solchen Zeigen / so disen Stammen mit Augen gesehen/ und Handen griffen/ vorschutzet. Ego in manibus habui genealogiam manuscriptam Illustrissimæ Familiæ Marchionum Badensium & Hochenbergensium, in qua Marchiones Hochenbergenses, & Comites in Hochenberg & Haigerloch, atque illa ipsa Anna Augusta deducuntur. Uber das auch Wolffgang Kylian, welcher alle die/ so von Rudolpho primo entsprossen/ Contrafetisch in das Kupffer gebracht / sein Kunst unnd Arbeit/ Ferdinando secundo glorwürdigister Gedächtnuß Unterthenigst zugeschreiben/ auch zu Allergnädigsten Handen auff und angenommen worden / mit einstimmet / weßwegen wil ich nicht verhoffen/ daß mein Münchs-Kutten/ wo gleich selbe dises Allerdurchleuchtigiste Geblüet anfreundet / selbes mich anfeinden / unnd vor ein Schandfleck halten/ mein Münchs-Kappen das

Ertz-

Ertz-Hertzogliche Hüedl/ mein Münchs-Kron/ die Kayserliche beschimpffen werde / sonderbar weil nicht allein mein Gebein/ das Unterfuetter von meinem Meßgewandt/die Leinwat/in welcher meine Gebein eingewicklet / sonder gar der Staub von meinem Grab Wunderthättig / in höchsten Ehren gehalten/auch mein Grabstein / wie auch alle Bildtnuß meines Lebens vnd Historien so wol von deß Bildthauers Stein Eisen/ als deß Mallers Bemsel/der Schreiber Federen vor Heilig ab-vnd vorgebildet/auch vorgestellet/ keines Weeges an meiner Heyligkeit/wie es der alten Kirchen Brauch gezweiflet wird / also mir nichts als ein Patron abgehet/ der durch groß vermögende Promotoriales bey dem Päbstlichen Stuel oder Nuncio Apostolico, sovil möchte an-vnd außbringen/daß man in meinem Closter das heilige Meßopffer von mir/ wie von anderen in das Gemain erlaubte zu halten/weil dan Ewer Majestät/aller Weltberuehmte mehr Englisch als Menschliche Tugenden / auch dem Himmel so hoch gepriesen worden/daß vorsichtig in göttlichem Rath geschlossen / selbe dem Allerdurchleuchtigisten Kayser LEOPOLDO / deß Reichs Bürden leichter zuerdragen / dessen Wirden ein Gspirtin zuerkisen/vnd dem Himmel mehr als dem Erdrich bekant/welcher auch darob

das

das höchste Wolgefallen schöpffet/daß ihre Tugendt / das Tugendtliebende Hertz/ deß Allerdurchleuchtigisten vnnd Großmächtigisten Kaysers Leopoldi so eingenommen / daß selbe nach GOTT MARJA vnnd Joseph / den grösten Blatz besitzet/vnd sich gleichsamb ein Monarchin schreiben kan/ also habe ich bey mir entschlossen/ mit Euer Kayserlichen Majestät Schutz-Engel vnnd Patronen mich zu vnter-ja zu überreden/ daß in das Gesambt den höchsten GOTT mit mir bitten/damit GOTT Euer Majestä in Deto Mildreichistes Hertz wolle kommem lassen / mit Gelegenheit dem Allerdurchleuchtigsten Großmächtigisten LEOPOLDO / seinen von Müetterlichen Linien schön von 434. Jahr verlegenen Vötter bester massen zu recommendiren. Wie dann ich iederzeit

Verharre

EVer MaIestet SChVLDIgIster
VorbItter zV GOTT.

Albertus gewesner Grave von
Haygerloch vnnd Prior zu Obern-
Altaich.

Das XII. Capitel.

Berg vnd Thal/ Wälder vnd Felder/ Wasser vnd Land. Singer vnnd Schwimmer Schäffer vnnd Nymphen, Diana Ceres vnnd Flora stimmen mit sechsfachen Chor zusammen dises Orth vnnd Gnaden Bildt zu loben/ dem Walfahrter sein Hertz auffzumunteren solches zulieben / ich erinnere bloß darbey deß Orths Gelegenheit / vnnd der Bildtnuß Beschaffenheit / dennen Schäfferen vnd Schäfferinnen Hürdten vnnd Hürdtin gibe ich den Vorzug / welchen gar vngereymbt vorkommen will/ daß die schönste vnter allē Schäfferinnen solle von jhren Liebsten bestellet seyn/ auf disen Berg die Böck zuhieten / halten es doch endlich vor wolgethon/ weil sich dise Schäfferin bemüehet/ ehe dann der Hirdt eindreybet/ vnd es ein Hirdt vnd Herdt/ Schaaf- vnd Schlaf-Stal wird/ die stünckende Böck vnder die Schaaf zutreiben/ vnnd vor die Bockshaut ein Schaaf-Fehl anzuziegen/ bitte Diemüetig der Andächtige Wahlfahrter wolle dem Gedicht / wie dem Geschicht/ disen Chören auch Gehör verleyhen. Der Musicæ erfahrnen zu Lieb vnd Dienst seynd nach Ordnung der Chör/ zu End dises Büchleins auch die Melodiæ angehänget.

1.

Jmb D'sackpeiffen vnd Schalmeyren
Schäffer pfeiff ein newes Gedicht.
Schäfferin nimb du die Leyren
Stimme sie horch wie sie spricht.

2.

Titir brauche du zwerch Schwigel /
Du Menaleas S'felber-Gschrey
Schallet über Berg vnd Hügel /
Zihret vns die Schäfferey.

3.

Schönste Rachel du drein singe /
Dann dein Jacob hört dir zu /
Singe das die Kelle springe /
Singe du das beste thu.

4.

Rachel hör was ich erzehle /
Fragst in wem die Sach besteht /
Gedeons berhautes Vehle /
Mit eim Lämblein Schwanger geht.

5.

Rachel kan dir mehrer sagen /
Dises Gedeonis Vehl /
Hat zugleich den Hirten dragen /
Dragen jhn mit Leib vnd Seel.

6. Dises

6.

Dises Vehl das ist bethauet /
  Von deß Himmels Perl Safft /
Kommet Schäffer Wunder schauet /
  Auf dem Vehl der Hirte schlafft.

7.

Dises Vehl das hat bedecket /
  Den der sagt ich bin ein Hirt /
Dise Teck hat vor den klecket /
  Der den Titel guetter fihrt.

8.

Rachel hatte alsobald die Weiß vnnd Melodey erlehrnet / vnnd weil sie die schönste Schäfferin mit dem Lamb Gottes beschwängert / sahe über das Gebürg zu den Herdten eilend ankommen / haissete dise mit volgenden Gesänglein Willkomb seyn.

1.

SIch die schönste vndern Weibern /
  Gehet nach der Schäffer Gspor /
Und der Reinigst vntern Laybren /
  Liebet doch den Schäffer Chor.

2.

Suecht die Böck durch Berg vnd Thäller /
  Nach denn steigent durch Stein Wändt /
Mancher ist nit werth ein Häller /

Dannoch solche Müehe anwende.

3.

Weil jhr hat der höchste Hürde /
Dise Bürde angedragn /
Nimbt auf sich die schwäre Bürde /
Thut kein Müeh noch Arbeit klagn.

4.

Daß die Böck vorher erwische /
Ehe eintreibt der grosse Hürt /
Und sie vnter d' Schäfflein mische /
Damit es ein Schaf-Stall wird.

5.

Fragst wie dann die Schäffrin haisse /
So der Böck sich nimmet an /
Die zu Wänden sich befleisse /
MARIA ist jhrer Namb.

6.

Wilt auch wissen wo sie wohne /
Bogen Berg ist jhr Gezeldt /
Denn erleicht die göttlich Sonne /
Diser jhr vor andren gjält.

7.

Hier thuet sie die Böcke weyden /
Ziegt jhnn auß die stinckent Haut /
Thuet selbe in Schaaf-Feyl kleiden /
Schäffer dises Wunder schaut.

8.

Ist verliebet in den Sünder /
　Wie ein Muetter in jhr Kind /
Zöhlt jhn vnter jhre Kinder /
　Lachet wann sie disen findt.

9.

Wann Sünder wie Kinder flennen /
　Alsdann lachet jhr das Hertz /
Wann die Wangen voller Thrännen /
　Ist es jhr ein Kinder-Schertz.

10.

Ruefft zusam̃ die Himmels-Schare /
　Nun so fliehet / schnell vnd gschwind /
Chor mit Choro sich verpare /
　Heperle weil ich dich findt.

In deme ich den surrenden Schäffer-Gethöß zuhörte / erschröckte mich auß dem Waldt ein starcker Schuß / merckte wol daß Knall vnd Fall ein Ding ware / ich hörte die Hundt außgeben / das Hörl piffen / den Waydmann rueffen /
ho / ho ho ho / hieff / hieff / hieff Edler Hirsch
Hafft / hafft / hafft / Waydmann.
Unter einer Buechen / wollen wir jhn suechen /
Unter einer Linden / wollen wir jhn finden /
Hafft / hafft / hafft / lieber Waydmann /
Unter einer Bircken / wollen wir jhn zwirchen.

Weil dann Diana mit Sylvia vnnd anderen wilden Frawen-Zimmer auf diser Jagt / sich erlustigten / machten die Jäger ihre Wayd-Sprüch vnd Spring.

Lieber Waydmann sage du mir an /
Was trögt der edle Hirsch auf seiner Cron /
Gegen-Ruef.
Das küehle Thau / GOTT vnnd Unser Liebe Fraw /
Das tragt der edle Hürsch auf seiner Cron /
Das tragt er oben an / biß an den Himels-Thron /
Auß disem mercke ich wol / daß es einen Creütz- oder Frawen-Hürschen golten / welches mir dann dief thette zu Hertzen gehen / in deme ich sahe / wie das arme Thüer gen Holtz geschossen / von den Windten vnnd Rhiden durch Dorn vnnd Busch gesprenget / übel zerrissen wurde / in dem ist die grosse Fraw von Bogen / welche villeicht / den Hall vnd Knall vernommen / mit Bogen vnd Pfeil ankommen / welche dann Dianæ vnnd jhrern Jägern hart verwise / daß selbe sich so Frefentlich vnterstanden / in jhrem Wildt-Pann zujagen / vnd ein Wildt-Stuck zu fählen / werde wol wissen / wie hoch selbe Agamemnoni einen einigen Hürschen angezogen vnd angeschlagen / in deme Diana der Grüechen gantze Schüf-Armada in den Arrest genommen / vnd den Hirtzfaist

mit

mit königlichem Geblüet / hat bezahlet haben wollen / risse also dennen Jägeren das arme Hürschl auß denn Handen/den Windspillen vñ Gespillinen Dianæ auß dem Rachen/ich vernamme bald einen Lautten=Clang vnd ein klägliges Gsang/ auf mein fragen wer der wäre/ wurde mir bedeittet/ Orpheus verflueche deß höllischen Jägers sein Bogen Pfeil vnd Jaghundt/welche disen Edlen Frawen Hürschen/ so schändlich gefähler/ lobe hergegen den jenigen Bogen vnnd Pfeil/welcher die Wunden machet heil. Ich gabe dem Chor das Ohr.

1.

Sehe du hin mein Edler Hirsch /
Alle vire von dir gstreckter/
Ja schon halben Thail verreckter/
Bist du kommen auch in dʳ Bürsch /
Leyder wie haß übersehen /
Wie vil hat dein Crone=Zahl/
Ubersehen ist auch gschehen/
Ware eines Knall vnd Fahl.

2.

Sehe du hin gekröntes Dyr /
Jetzund ligst du auf dem Wasen/
Den du vorher thest abgrasen /
Ach wie Elendt geht es dir /

 Von

Von den Windten bist du bissen /
  Von den Pfeilen bist verwund /
Von den Rhiden schier zerrissen /
  Sey verfluecht dise Stund.

3.

Da der Jäger dich bestätt /
  Kundest dann gar nit entdrinnen /
Mit dem Fliehen oder Rinnen /
  Daß du dich hettest errett /
Wann das Unglück kombt mit hauffen /
  Hats kein Hirsch noch nit geprifft /
Ehe man jhme kan entlauffen /
  Schlagt es ein vnd dopelt drift.

4.

Wer hett diß jhme eingebildt /
  Weil die Crone thete brangen /
Und zwar seine beede Stangen /
  Führten junge Zahl in Schildt /
Thraute jhm allzeit durch zprechen /
  Durch das dickist Thannen Gsträuß /
Daß der Waldt darvon thett sprechen /
  Mit Sauß Prauß vnd wilden Kreysch.

5.

Auß dem finstren flog ein Pfeil /
  Welcher dich wider verhoffen /
So Gefährlich hat getroffen /

Daß

Daß halb zweifelt an dein Heyl /
Weil die Hundt sich schon thun pfnasten /
In Einober Edlen Faist /
Kanst du nimmer Rhue noch Rasten /
Sonder wird ermath dein Geist.

6.

Der verfluchte Wildtprädt-Schütz /
Hat vergiftet seine Pfeile /
Daß die Wundt so leicht nit heile /
Nadelspitzig gscherpft den Spitz.
Darumb thuns so schnell durch pohren /
Ehe man sie recht entpfindt /
Und den Knall vernemmen dOhren /
Ist schon gmacht die Wund der Sündt.

7.

Heb dich auf abgmates Dür /
Ehe das Güft schlagt zu dem Hertzen /
Und dir bringe Todtes Schmertzen /
Einen Pronnen waiß ich dir /
Thu bey dem das Güft auß speyen /
Wasche auß die gmachte Wundt /
Thue nur den Fahl bereyhen /
So wirst du wider gesundt.

8.

Diser Edle Gnaden-Pronn /
Thut von Bogenberg abschiessen /

Durch die gantze Gegent fliessen/
Wird er leicht von klarer Sonn /
Thu dich auf die vier Läuff schicken/
Strecke nur die Zungen auß/
Alhier kanst du dich erquicken /
In der Seelen Jäger Hauß.

9.

Hat der Bogn gmacht verwundt /
Hirschl höre newe Sachen /
Diser Bogen kan auch machen /
Dich Verwundten wider gsundt/
Hat der Pfeil gnommen das Leben /
Siche aber diser Pfeil /
Kan das Leben wider geben /
Widerbringen alles Heyl.

10.

Darumb hinfür Edler Hirsch /
Thu so leichtlich nit mehr thrauen/
Sonder bhuetsamer aufschauen /
Fliege dise Bursch vnd Bürsch /
Ehe man dich ins Garn bringe /
Fliege nimme bald ein Seyl /
Uber alle Wändt auß springe /
Unter disen Bogen eyl.

11.

Glaube mir das dise Fraw /

Keinen

Keinen Hirschen läst verletzen /
Weniger mit Hunden hetzen /
Darumb sicher jhr verthrau /
Führet zwar auch einen Bogen /
Leget doch darauf kein Pfeil /
Diser Bogen ist gewogen /
Macht kein Wunden sonder Heyl.

Die benachbart Flora, weil selbe Dianam mit jhren Jägern vnd Windspilen / den Bogenberg ablauffent / ohne Bogn vnnd Pfeil / also Muetmassentgepfändte gesehen / kunde jhr leichtlich einbilden / ja vor gewiß schliessen / daß die Göttin einen Jag- aber keinen Fag Tag gehabt / vergonnete es doch selber heimblich gar wol / weil dise Göttin in Garten / Wisen vnd Matten / mit dero Doychtlen / jhr nit allein Ungelegenheit / sonder mehreren thails Schaden zuegefieget / auch Cererem, welcher / doch der Eheer Haar-Boden schon begunte weiß zuwerden / nicht verschonte / mehrern Schaden dises vnsinnigen Grindts zuverhietten / denglete vnd wetzte sie jhre Sengsen vnd Schichel / auch das alt Hey abzuscheren / dann die Sommers-Hitze / hatte alle Gart- vnd Blumen-Zierde schon zu Hey gemacht / weßwegen müeste sich Flora höchsten verwunderen / da selbe bey solcher Hitze / gleichwol auf den Felßechtigen zu gleich gipfelreichen Bogen-Berg / ein Rosen

ohne

ohne Dorn / die Lilien aber vnder denen / vnnd zwar mit der Feld-Bluemen gefihlet / dise von der Lilien der Jungfrauschafft eingethilet / hergegen die Rosen mit der Feld-Blum geschwängert gesehen; allein bedaurte sie / daß solche / den in Farb vnd Garb lachenden / in Safft vnd Krafft spilenden / mit Blumen bekrantzt vnd dantzenten Lentzen / vnd Mayen / der Blyhe Wildt aufgeschossnen Jugendt / vnnd nit der mild sprossenden Tugend / vnnd zwar ohne Lob vnnd Lohn / Gschanck ohne Danck preiß gegeben / weßwegen war jhr hertzlich Leydt / daß die himmlische Kayser-Cron / mit nicht besser als Herbst-Bluemen / Wintergren vnd Schnee-Chätterlein bedienen kunde. Rosamundis der Floræ Auffschmuckerin stimmet an / vnd entschuldiget den Fähler so gut selbe kan.

I.

Hat Flora so gar dann verblyhet /
Daß schon alles ist zu dirrem Hey /
Die sich so vilfaltig bemüehet /
Zuerhalten jhre Liberey /
Griensameter Wasen /
Thau-Perlet gestückt /
Der ist nun abgrasen /
Verdorret erstickt.

2. Versi-

2.

Versilberter Schaum in den Matten/
Ist verwelcket in seim böſten Flor /
Steht nun in den duncklichen Schatten /
Schwanget wanget und banget das Ohr /
Das Khilwerth ohn Bletter/
Ist alles abgstorbn/
Von hitzigem Wetter /
Ist alles verdorbn.

3.

Gfilt seyn zwar der Magen jhr Kröpffe /
Aber alle seynd schon Blätter loß /
Kal stehn da der Rosen jhr Köpffe/
Einem Knopf siecht jetzund gleich die Roß/
Der Lilien Stengel /
Ist worden zum Holtz /
Der Kayser Cron-Kengel/
Ist nimmermehr Stoltz.

4.

Die brinnent Lieb ist gantz verloschen /
Gleichwol blyhet noch der alt Schabab /
Je länger je lieber halt Goschen /
Dann der Augen-Trost ligt schon im Grab /
Dulipen Narcissen /
Auß Augen auß Sin /
Die Blätter zerrissen/

Seynd

Seynd längsten schon hin.

5.

Die rüchend vnd drieffende Rosen /
Von dem Balsam vnd den Zuckersaft /
Abgfallen von blossen Liebkosen /
Ist außkrochen aller Tugendt Kraft /
Der Dorn wann gstochen /
Die brechende Handt /
Wer sie nit verochen /
Und kommen in d' Schand.

6.

Vil Blumen thun selbsten abfallen /
Ehe die Hand dieselbe list vnd bricht /
Weils wollen den Augen wol gfallen /
Ihre Schöne in die Augen sticht /
Ihr lachender Munde /
Den Werber anreitzt /
Und jhme zur Stunde /
Sein Hertze verbäitzt.

7.

Die Jugend wie Blumen wil brangen /
Wie die Blumen auch d Jugent vergeht /
Nach beeden tragt man zwar verlangen /
So lang jedes in sein Flore steht /
Wanns Schamroth gemahlen /
Mit Unschuldt vergoldt /

Wem

Wem soltens nit gfallen/
Wer ist jhn nit holdt?

8.

Wann Flora die Blumen der Jugendt/
Ehe der silberne Reiffe verbrennt/
Vor allen auffopffert der Tugendt/
Ehren-Cräntzlein man dieselbe nennt/
Verwelckhts das Liebkosen/
So habens kein Rhum/
Seynd nimmer mehr Rosen/
Vil mehrer Sau. Plum.

9.

Den Frueling hat Flora verschwendet/
Manchen Mund vnd manches Aug ergötzt/
Hat übel jhr Blumen angewendet/
Jetzund nichts mehr als Schab ab absetzt/
Deß Wintergriens Blätter/
Die thuen ja das best/
Schnee Chätterlein Gflätter/
Sol zihren das Fest.

10.

Die Blumen-Zird solte auffwarten/
Einer Lilien vnter den Dorn/
Der Rosen ohn Dorn in Garten/
So den Jungfraw Gruch niemal verlohrn/
Wann sie gleich geht schwanger/

Vnd

Und dragt die Feld-Blum /
Auff gstreleten Anger /
All Bluemen zum Rhum.

11.

Die ist von dem Himmel geperlet /
Und zwar von deß heiligen Geistes Thau /
Von himmlischen Farben gesterlet /
Stehe in deß Paradeyses Au /
Im ewigen Lentzen /
Steht allzeit in Flor /
Drumb sol sie bekräntzen /
Der Jungfern jhr Chor.

12.

Jhr Wisen jhr Matten jhr Auen /
Suchet zam was jhr für Blümlein find /
Jhr reine jhr zarte Jungfrawen /
Ehren-Cräntzlein auß denselben bindt /
Mit Faden von Seyden /
Zusammen sie flecht /
Von Farben verscheiden /
Und Blumen geprecht.

13.

Allein ist die Flora erarmet /
Abgeschossen ist der blumbte Rock /
Kall nackent das einem erbarmet /
Schon verstaubet ist der Jugendt Flock /

Die Rosen ohne Dorn/
Mueß seyn wol begniegt/
Und thuet jhr nit Zorn/
Wanns d'Herbst-Bluemen kriegt.

14.

Weils mit der Feld-Bluemen gefihlet/
Thuts erwartten auch vnzeitig Knöpff/
Und d'Rosen die Feld-Blum einhilet/
Nimbt sie an zu gleich die Kallen Köpff/
Du opffre dein Rosen/
Ehe selbe abfahlt/
Und mit den Zeitlosen/
Verwelcke veralt.

Ceres gehet Lust halber in dennen besambt vnnd Sichel zeittigen Felderen herumb/ vnd weil selbe gesehen/ das Flora jhre matten Wisen vnnd Auen schon beschoren/ auch den Halm vilfaltig hörte krachen vnd schnaltzen/ kunde sie leichtlich darauß schliessen/ daß die schöne Früchten/ den Schnidt/ vnd von dem Feld in den Stadl verlangten/ allein beklaget sich selbe/ daß die Schnider gar Unachtsamb/ vil der edlen Eheren verschlauderen/ bestellet also die schöne Ruth von dem Bogenberg zu einer Nachsamblerin/ welche dann die auß Unvorsicht/ vnnd Nachläßigkeit entfallne Eher auflißet/ vnnd zu hochen Ehren auffhebet/ daß sie mit dennenselben nicht

allein in jhren Mantel eingesticktet pranget/ sonder auch jhr jungfräuliche Schoß / so vol angefihlet / daß solche in einen vollen Weitzenhauffen/ so die Thauben deß heiligen Geists zusammen gedragen/ erwachsen ; Flavia Cereris Zeit-Kind wil durch den geprisnen Fleiß diser himlischen Ruth auch jhre Schnider auffmunderen / stimmet derohalben an/ vnnd streichet durch getröstung gueter Nachtsuppen/ dennen Schnideren das Hälbel durch das Maul.

1.

Häßlein thu die Ohren spitzen /
Ceres wetzt die Sichel schon/
Es wird setzen hitzen schwitzen/
Der verdienen wil den Lohn /
Hast vernommen /
dSchnider kommen /
Häßlein fahre baldt darvon.

2.

Lerchlein mercket auff den Bauren/
Schaut ob er die Sichel nitzt/
Was er macht/ auff jhn thuet lauren /
Heimblich in der Furche sitzt /
Thut sich schwingen /
Frölich singen /
Lörlein schon Nagl spritzt.

3. dSchni-

3.

D' Schnider kommen voller Frewden /
Weil der Halm schnaltzt vnd kracht/
Sey groß Zeit zum Weytzen schneiden /
Cereri das Hertz ja lacht /
Stehlt euch Schnider/
In die Glider /
Schneidt sich keiner habt fein acht.

4.

Schneidt fein kurtz vnd thuet euch bucken/
Ist es Noth die Sichel wetzt /
Sparet nit den faulen Rucken/
Auff die Nacht es Küchel setzt/
Gülbter Preine /
Thuet das Seine/
Und Semel in Milch genetzt.

5.

Machts fein sauber sagt der Bauer/
In dem samblen habet acht/
Dann es kommet an gar sauer /
Starck vnd fest die Garben macht /
Thuts Bandt winten /
Und fest binten/
Strecks daß der Bindtnagel kracht.

6.

Seht wer kombt herzu gedretten /

Ob es möcht die Ceres seyn /
Ich wolte schier darauff wetten /
Es wäre die Göttin mein /
Ob sichs schicke/
d'Echrn Glücke/
Ihre Schnider suechet heimb.

7.

Wann mich ß Gsicht nit thut bedriegen /
Ist der Mantel ja gestrickt /
Wann die Augen nit thun liegen /
Sein in selben gantz geschickt /
Mit der Nadel /
Ohne Tadel /
Weitzen Echer eingestickt.

8.

Ihrer Schoß die ist auffgschobert/
Mit dem reinsten Waitzenkern /
Dens im samblen hat erobert /
Reichet ihr zu höchsten Ehren /
Den die Thauben /
Thet zsam klauben /
Schöner kan man nit begern.

9.

Allein wil man so vil sagen /
Dise wär die Ceres nit /
Noëmi wer drumb zu fragen/

Obs die Ruth gschickt in den Schnit/
Sagt vor Gwise/
Sie ist dise/
Ist schon auffghebt aller Strit.

10.

Was die Sichel nit genommen/
Klaubt auff dise fleissig Handt/
Und der Graben ist entkommen/
Macht auß Echren Ehrenbandt/
Halß Gebränge/
Ohren Ghänge/
Dragt sie als der liebe Pfandt.

11.

Darumb thut jhr Mantel prangen/
Mit dem Edlen Waytzen-Kern/
Die Eher in Mantel hangen/
Dise tragt zu grossen Ehrn/
Alle Stamlein/
Thut sie Samlen/
Jhren Weytzenhauff zu mehrn.

12.

Thut darvon vil Tausent speisen/
Auß jhr ghauffter Weytzen-Schoß/
Hier die Göttlich Prodtsam reisen/
Hier das himmlisch Manna floß/
Still dein Hunger/

Alter Junger /
Settige sich klein vnd groß.

13.

Zur Frey-Taffel kanst dich setzen /
Wann du bist von Sünden frey /
Alhier kanst du dich ergötzen /
Der Seel Kräfften machen Rey /
Hast angschriben /
Schuldig bliben /
Allein vor das selb berhey.

14.

Ceres wann den Acker kleydet /
Weiß / so ist es Ahrn-Zeit /
Schneider ist / der es zu schneidet /
Schnider / zwar mit höchster Frewd /
Thut s Haar greissen /
Fangt an zweissen /
So ist s Todts Ahrn nit weith.

15.

Schau zur Sach mein Kaller Kopffe /
D' Jugent ist nass eingebracht /
Hat verbliet der schwartze Kopffe /
Der Todt schon Zahn bleckent lacht /
Wenig Härlein /
Wenig Jährlein /
Jhm ein gwisse Rechnung macht.

16.

Merck auch du mein grauer Schopffe/
Sonder du mein alter Greiß/
Ihr blyhet schon zum Todtenkopffe/
Der Haarboden ist schon weiß/
Wetzstein gnetzet/
D'Sichel gwetzet/
Bist schon Jährl vnd Körl reiß.

Ceres hatte kaum ihre Felder abgeklaydet/ fangten allgemach schon Aepffel vnnd Birn zu reissen/die Pfirsing wurde dahin Schamroth/ daß selbe so Fruezeittig geblüet/ ihre Frucht aber so spatt auff der Herzn Tafel solte brangen/der Weinstock wurde nunmehr reiff/die Trostl fangt an zu verkosten/ wie süess die Peer/ wird jhme doch offtermahls der Most in der Maischen sauer. Der Beer faller mit allen viren darein/ bleibet jhme doch bißweilen/ ein pleyes Perl in dem Hals stecken/ehe er der Birn genueg/ der Fuchs jauchset bey der Zech/ vnd mueß in selber offtermahls sein Beltz versetzen/vnd bey dem Kürschner lesen/ das Frawen-Zimmer in den hohen Liederen ist zwar von jhren Brüederen bestellet/ daß selbe den Weinberg solte hüetten/ halt aber sich zu gut vor so geringen Dienst/ beklagt sich derowegen/ über die Unbeschaidenheit jhrer Brüeder/ bekennet gleichwol jhr Farlässigkeit/

 daß sie

daß sie nit fleissig gehüettet / sonder villeicht manche Muscatheller Trauben / dennen Geschleckerschen Bueben erlaubet / kan doch beynebens nit wol fassen / die wunderselsamme Verwandlung / allweil sie / daß die Bognerisch- in die Engaddische Weinberg veränderet / mit klaren Augen siehet / vnnd die Brauth jhren Liebsten / als ein Cyprische Weintrauben findet: Thuet doch entlich dises vilmehr deß Orths Gelegenheit / dann Engaddi so vil als Fons felicitatis ein Pronquell vnd Ursprung aller Glückseeligkeit heisset / vnd zwar nit ohne Ursach / in deme diser Glückseeligkeit pronn-Aderen / auß dennen Jungfräwlichen Higlen / vnnd glückseeligen Brüsten der Muetter Gottes entspringen / vnnd den Bayer-Wein so verzuckeren / daß der göttliche Nöe sich in dem so angedruncken / daß selber Nackent vnd Bloß in seiner Muetter Schoß / als seinen Tabernacul liget / beymessen. Und weil die schöne Ruth / den edlen Weitzen-Kern / auff den Tisch deß Altars aufleget / thuet selber den edlen Rebensafft / welcher Jungfrawen blüent macht / beyde mit einander zu handlen vnd zu verwandlen / auffsetzen / zu welchen selber den abgemath vnnd verschmachten Wallfahrter Threuhertzig einladet. Die Brauth in den hohen Liederen so sich in disen lieblichen Wein wol angezechet / singet in voller vnd voller Weiß.

1. Dem

1.

DEm diß Lied zu Ehren gmacht /
Hat das Lieben aufgebracht /
Umb und umb wol /
Lieb Dol und Vol /
Waiß nit was ich singen soll /
Lieb wie Wein schmeckt auß dem Mundt /
Und stoßt auf von Hertzens Grund.

2.

D'Lieb hat mich in Keller gfihrt /
Und in Garten mich verspirt /
Umb und umb wol /
Lieb Dol und Vol.
Waiß nit ob ichs sagen sol /
Hat mir Jungfraw Wein eingschenckt /
Und vil Bussel angehenckt.

3.

Daß ich solte Ewig leben /
Hat dLieb / Lieb mir zdrincken geben /
Umb und umb wol /
Lieb Dol und Vol /
Waiß nit wie ichs nennen sol /
Ich glaub was ich hab verkost /
Ist gwest lautter göttlich Most.

4.

Daß ich solte Ewig leben /

Hat D'Lieb/Lieb mir z'essen geben/
Umb vnd umb wol /
Lieb Dol vnd Vol /
Waiß nit wie ichs heissen sol /
Hat außgsehen wie ein Brodt/
Ware doch der wahre GOTT.

5.

Kanß meim Liebsten nit vergessen /
Daß ich an der Tafel gsessen /
Umb vnd vmb wol /
Engelein vol /
Thetten all aufwarten vol/
Schauten auff mit höchstem Fleiß /
Trugen auff die göttlich Speiß.

6.

Sag meim Liebsten höchsten Danck /
Umb sein Speiß vnd vmb sein Dranck/
Umb vnd umb wol /
Engelein vol /
Zweifle ob ichs wagen sol /
Dann wer het jhm das gedenckt.
Daß dem Menschen GOTT einschenckt.

7.

Denn nit Ghertzt diß Reben Bluet /
Hat sein Lebtag keinen Mueth/
Umb vnd vmb wol /
Lieb Dol vnd Vol/

Waiß nit was ich singen sol /
Bin erdrenckt in disem Bluet /
Bin versenckt in disem Guet.

8.

Den nit labt der Rebensafft /
Hat sein Lebtag nie kein Krafft /
Mir ist ja wol /
Umb vnd vmb wol /
Diser macht mich Dol vnd Vol /
Dann er ist mein Lebens-Krafft /
Und zu gleich mein Liebens-Safft.

9.

Der den Wayznkern nit ehrt /
Der ist selbst kein Ehr nit wert /
Mir ist ja wol /
Umb vnd vmb wol /
Weil ich bin deß Gschmachen vol /
Bitte dich O Engl Waiz /
In der Lieb mich gantz verbaitz.

10.

Den der Waiznkern nit nehrt /
Der hat all sein Guet verzehrt /
Mir ist ja wol /
Umb vnd vmb wol /
Weil mein beede Stöck seynd vol /
Blihet bey mir der Reben Stock /
Staubt bey mir der Waytzenstock.

11.

Waist du wo wachst diser Wein /
Wo der Waitz wird gsetzet ein /
Umb vnd vmb wol /
Umb vnd vmb vol /
Bitts mich das ichs sagen sol /
Wird auf Bogenberg gehaut /
Wird auf Bogenberg gebaut.

12.

Dann aldort die Reben brangt /
An der Cypri Trauben hangt /
Umb vnd vmb vol /
Umb vnd vmb dol /
Steiff vnd Reiff wie sie seyn sol /
Kert vor dBrauth die edle Thraub /
Drumb kein bösen Bueb erlaub.

13.

Dan aldort der Halm brangt /
An dem gsöttlich Eher hangt /
Umb vnd vmb vol /
Umb vnd vmb dol /
Fruchtbar wie es doch seyn sol /
Dan der dises recht außdrischt /
Wird zgleich von der Reb erfrischt.

14.

Seyt geladen liebe Gäst /

Seyt geladen auf das Fest /
Mir ist ja wol /
Umb vnd vmb wol /
Bsitzt die Taffel daß sie vol /
Kom ich halt dich Irten frey /
Bist du vol nur keck zu schrey.

Dise in dennen hohen Liederen / wegen jhrer Kehl vnd Seel vilfahltig berhumte Braut / hette villeicht was mehrers vnnd klärers gesungen / aber sie wurde von der auf der Donaw / so allernägst an der Grundfeste deß Berges rinnet / ankommenden Hagenau überstümmet / müeste also wider Willen vnd zwar mit villen halb vnd gantz vnterbrochenen Suspiren paukiren / der Istrische Neptunus sampt seinen Nynphen allweil selbe den Hall Schall vnd Getöß einer Englischen Hagenau vernommen / heben den Kopff auß dennen Wasserwellen empor / vnd erblicken nit ohne erstaumen vnd erstumen / ein solche Schiffart / daß ime in den Anfang / allweil er von der Arch vil hörte singen / schier thraumen wolte / ob solle er noch einmal Monarch der gantzen Erdkugel werden / vnd ein anderer Sünd-Fluß vorhanden seyn / vnnd werde dise vor dennen Bergen Armeniæ seinen Bogenberg zur Rast vnd Rhue erwöhlen / aber auf fleissigers Nachsehen / funde selber in einem Grüebel ein kleines

Kindlein

Kindlein/welches Jhne dan so bestürtzet gemacht/ daß er nit mehr gewust/ ob er auf oder abwärths rinne/ja hätte bald seinen Tauff-Namb vergessen/vnd zweiflete ob selber die Donau oder der Nilus wäre / in Egypten oder Bayrn flüesse / vnd außgüesse / machte jhme die Gedancken es wäre ein newer Pharao entstanden / welcher widerumb anbefolchen / alle Knäblein in das Hundtsbad zudragen / es rinne oder schwebe derowegen in einem Körblein ein junger Moyses ob dem Wasser / befindet aber auff noch mehrers Nachsehen/daß wider alle Natur vnnd zwar den Lauff deß Straum zugegen / ohne Menschliche Handt/rueder oder Vorspan ein steinerne Arch/oder vil mehr Himmlisch außgestaffirte Galern ankommen/vnnd auf Nachfragen / wurde jhme so vil bedeittet / daß es Navis Institoris, der Admiral Emanuel die Losung Nobiscum Deus Gott mit vns wäre; die Nymphen kunden sich nit genueg verwunderen/ weil jhnen aller Compas verzucket ware/ dann dises Schiff den jenigen Magnet führte / welcher die eysinen vnd steininen Hertzen an sich zieget / vnd sein Zünglein einzig auff den göttlichen Polum deyttet. Die Nymphen stellen ein Hagenau-Gedicht an/schetzen die Donau vor Glückseelig / als welche durch dise übernatürliche Hagenau

nit allein

nit allein so berhümt sonder so bereicht gemacht/ daß sie dem Meer zuweichen keines Weeges mehr gedacht ist/ die Nymphen sachen/ ein orientalische Perl-Muetter mit den jenigen Perl geschwängert/ vor welches der himmlische Jubilir all sein Guet außgespendet/ vnd verwändet/ vnd zwar in solcher grösse / daß auch deß Himmels runde vnd grösse solches in jhre Ring einzufassen zu eng seyn wurde/ auf den sanfften Wellen der Donau schweben/ wollen darbey die Schef-Leuth vnd Hagenauer erjnneren/ daß/ wann selbe disen schönen Berg/ auff welchen nun dise Arch vnnd Sarch Muschl Muetter vnnd Perl Rhuet / vorbey riederen derselben gebirende Ehr erweisen sollen.

1.

Samblet euch jhr Wasser-Strom die
jhr fliest/
Die jhr gniest/
In die Donau euch außgiest/
Donau keine Wellen mach /
Gib zur Klage kein Ursach/
Brauche fleiß/ rhin fein leiß/
Ohne Wirbel fliesse gmach/
Dann dein Gstatt griesset/ ein Wunder Hagenau /

Der

Der gleichen vorgey gschifft / niemahl dein grie-
ne Au /
Die ist mit Gnaden gfihlt / bladen mit Himels-
Thau /
Wunder kombt ein Schiff gebaut /
Ist auß schwären Stein gehaut /
Kan der Stein / soll es seyn / ·
Schwimmen wer hett diß gethraut.

2.

Stim̃ zu sammen Wasser Chor / zsamen singt /
Daß es klingt /
Donau selbst vor Frewden springt /
Math sich ab daß sie gantz schaumt /
Zweifelt ob es jhr nur thraumt /
Macht das Gstatt zu gleich Math /
Daß es vor Begürde saumt /
Es sicht anlenden / ein Wunder Hägenau /
Die fihrt die göttlich Arch / von Stein groß
Wunder schau /
Der göttlich Noë selbst / hat gfihret disen Pau.
Er ist selbst der Wagen-Hals /
Der das Meer durchgründt vilmahls /
Auff den Sandt / niemal gstrandt /
Fahrt gantz sicher dises fahls.

3.

Diser hat den Donau-Strom / so bereicht /
Daß villeicht /
Jhme das Meer nit mehr gleicht / Was

Was der Himmel hat für Gnad /
Alles in das Schiffe Ladt /
All sein Schatz / hat drin Blatz /
Setzt darmit ans Bogner Gstadt /
Thuet hier außladen sein himmlisch- schöne Waar /
Sein edle Perl-Kram / die er schon lange Jahr /
Zusammen hat geschart / die schenckt er hin so gar /
Meer Neptun dich nit vil reiß /
Vorher mir ein Perl weiß /
Daß dem gleich / Tugendt reich /
In dem Werth halt Preß vnd Preiß.

4.

Hat zwar gar vil Wunderding / swilde Meer /
Wie ich her /
Daß es sich Täglig auß lär /
Ich laß Wunder / Wunder seyn /
Schaue nur daß Schiffe mein /
Drin ein Kind / sich befindt /
Und regirt dasselb allein /
Braucht gar kein Rueder / ist doch der Stier-Mann /
Und zwar mit einem Schiff von Stein erfahren kan /
Wider die Wellen stost / vnd lendet sicher an /
Meer Neptun das Wunder schau /

Das Schiff heisset Unser Fraw /
Die von Bogn / ist vns gwogn /
Dise Englisch Hagenau.

5.

Hagenauer schlaget ein alles Gschlecht /
Der Schiff-Knecht /
Schnaltzt zusammen schreit vnd spricht /
Ho ho ho reidt an reidt an /
Ho ho ho dauch an dauch an /
Jodl dauch an Jodl dauch an /
Ho dauch an mein Steyer-Mann /
Thut Ehr beweisen der Wunder-Hagenau /
Die Rueder nider senckt vnd grüesset dise Fraw /
Dein Gmüedt vnd Hertze wendt den schönen
Orth anschaw /
Den Schif-Leuthn ist sie gewogn /
Unser Liebe Fraw von Pogn /
Jodl dauch an / Jodl dauch an /
Nur fein dapffer angezogn.

6.

Steyer-Mann hier lendte zu / an dem Orth /
Ist der Port /
Vor die Mauth gib gute Wort /
Halt still mit der Hagenau /
Grüeß vor Unser Liebe Fraw /
Bieg die Knie / Ehre sie /
Seel vnd Leib jhr gantz vertraw /

Wann dein Schiff scheitthrt / vor Augen stehe
der Todt /
Schon als zu drimmern geht / vnnd ruefst in
Angst zu GOtt /
Das Wasser geht ins Maul / vnd bist in höchster
Noth /
Deine Augen auff die wend /
Schrey zu jhr in deim Elend /
Ach mein Fraw / auf mich schau /
Reiche mir dein milde Händ.

7.

Drumb in deinen Nöthen schau / auf die Fraw /
auff sie thrau /
All dein Hoffnung auff sie bau /
Sie verlässet keinen nit /
Der zu jhr gantz flehend bitt /
Gwißlich ja / ist sie da /
Schwimet ruedert / schiffet mit /
Wann dann / du hast grüesset / auf Bogen
Berg die Fraw /
So fahr in Gottes Namb / fahr fort mein Hä-
genaw /
Hast deinen grueß abglegt / jetzund zum Rue-
der schau /
Ho ho ho / reidt an reidt an /
Ho ho ho dauch an dauch an /
Ho reidt an / ho dauch an /
Ho dauch an mein Steyer-Mann / Weil

Weil dann bißhero / alles dises Gedicht / auß dem Geschicht gezogen / richte vnd schlichte / wende vnd lende ich auch solches / nach der Sitten Schnur vnd Regel / vnd erstlich zwar / möchte man mich nicht allein einer Unhöfligkeit / sonder wol baurischen Grobheit beschuldigen / daß ich die schönste vnter allen Weibern / nemblich die gebenedeyte Muetter Gottes / auff disem Berg die Böck vnd Gaiß zu hieten bestellet / wo jhr nit jhr Liebster in dennen hohen Liederen / disen Dienst vorhero schon angedragen hette / dann weil selbe verlangte zu wissen / was dann jhr Schönster in der Mittag-Rhue guettes mache / wo er sich befinde / vnd anzudreffen seyn möchte; hat auff dero fragen / der Schäffer seiner Schäfferin ein kurtzen / doch guetten Beschaidt geben / Si ignoras te o pulcherrima inter Mulieres, egredere & abi post vestigia gregum tuorum, juxta tabernacula pastorum pasce hædos tuos, wann du dich selbsten nit mehr kennen noch nennen kanst / allerschönste vnter den Weibern / gehe auß vnd folge den Trab vnd Drib deiner Herde / wayde deinde gumpende Kitz vnnd stinckende Gaiß-Böck / neben dennen Schäffer-Hütten: Eines wundert mich daß dise die allerschönste Schäfferin ist / vnd solle

vnd solle sich selber nit kennen/daß sie schön ist? Da doch mehreren Thail das weibliche Geschlächt stärcker vnd genauer auff das schön / als Tugentsamb haltet/man darf jhnen das nicht sagen/sie fragen deß Tags öfftermal den Spiegl / manglt diser wol auch das klare Wasser darumb befindt sich ein Mangl / mueß auch wol der Spiegl falsch vnnd ein Spieglfechtung seyn/allein hat der Diemuet-Spiegl dise Aygenschafft/ was die eigene Lieb zu groß/ bildet die Diemued gar zu klein ein / darumb kennet sich die Diemued/eben so wenig als der Hochmuet/ weßwegen radet der Bräydigamb seiner Gsponß / sie solle von jhr selber auß/vnnd zu dennen Hürten vnd Herten gehn/ alldort werde sie schon bey den gezelten der Schäffer hören vnnd vernehmen / was man guets von jhr singe vnd sage.

Ob angezogene Wort / werden von den Außlägeren der heiligen Schrifft / nicht allein von der gebenedeyten Muetter Gottes/ Catholischen Kirchen / sonder von einer jeden gottliebenden Seel verstanden / weßwegen vermeinen ein Thails / vnter den Worten der fragenden Schäfferin/zeige mir an/ wo du weydest zu Mittagszeit/stehe ein Vorwitz / hergegen vnter deß Schäffers Antwort/ wann du dich selbst nit kennest / ein Filtz vnd Außbutzer vermeinen/ die

Braut habe auß jungfräulichem Vorwitz wissen wollen/wie Reich jhr Geliebter sey/ wie vil der Schaaf/ zart-vnd jungen Lämblein/ so einmal zur Rechten werden stehn/wann es einen Hürten vnd Schaafstal wird absetzen / selber zöhle / wo er dise entzwischen weyde / den Winter hindurch füedere / wie lieb jhme seine Schäffel wären/wie sie haissen/ welches dann den Schäffer in etwas verschmachet/ sagt jhr derowegen / sie solle auf sich vnd jhr Gaiß vnd Böck huet achtung geben/dann selbe wäre nit die Schaaf sonder die Kitz vnd Böck zu hüetten bestellet / vnnd wann sie gleich Argi Augen habe / werde die Schäfferin dannoch jhr hupfende vnd gumpende Begürden in der pfirch zuhalten / Arbeith zu gniegen haben. Dise Außlegung kert vor ein stoltze Baurn Brauth / die Schäfferin auf dem Bogen Berg/die schmucket die Diemued/welche dann auß der Magd / ein Muetter deß HErrn gemacht/vnd mehr dann Landt bekandt / wie vil Tausent jährlich in disem Orth/thails der Schäffel wol auch der Gaiß vnnd zotteden Böcken/ durch das H. Sacrament der Bueß gewaschen vnd geschoren / durch das allerheiligiste Sacrament deß Altars geweydet vnd mancher stinckender Bock / gschleckiche Gaiß / schertzendes Kitz in schnee vnd blüeweisse Lämblein verwandlet werden/

den / welche die schönste Schäfferin durch Ihro Vorbitt / von dem stinckenden vnnd linckenden hauffen/ zu der zarten wollen Herdt dreibet.

S. Iustus Oreglitanus gibet der nachfragend vnd suchenden Brauth an statt deß Breüdigams Antwort / zeiget auch selber den Orth wo diser in der Mittag-Rhue zufinden / ne oberres, me extra te quærendo ullo modo, in te quippe ubi hactenus non quærebas, tanquam in meridie requiesco. Wil gleichsamb sagen / es nimmet mich nur dein fragen Wunder / schließ auff dein Hertz / such mich darundter.

Suche mich nit ausser dir /
Sonst gehst jrr /
Wo du mich nie gesuechet hast /
In dir hab ich mein Mittag-Rast.

Die schönste Schäfferin auf dem Bogen-Berg / darf nit fragen / wo jhr Liebster sein Mittag-Rast habe / dann sie zaiget selben aller Welt / in jhrem offnen Hertzen / hat auch nit Ursach die Gezelt der Scheffer durch zu suechen / weil der Hürt aller Hürten die seine in jhrem Hertzen aufschlaget / sonder sie ist alleinig in disem beschäfftiget / wie selbe die lincke Herdt / ehe das allgemaine Schaaf schern angehet / zur Rechten führen / vnnd jhre Böck vnd Gaiß vor Schaaf vnd Lämblein außtauschen möge.

Wann dann der Sünder so gar verwildet/ daß er dem Menschlich schier Engel gleichen Verstand / in ein Vichisch/ doch gleichwol ein heimbisch vnd zähnnische Sitten/sonder in grausammen Löwens / Panter Peer/ Wolf/ Lux/ Fuchs-Art sich verwandlet / daß jhme nichts Menschliches als eussere Gestalt verbleibet / leget die schönste Schäfferin jhren Hürten-Stab ab / den Unmenschen zuerjagen / nimmet selbe Pogn vnd Pfeil / vnnd welche in den Sommer ein tritt den Clee/thuet auch den Winter ein tritt den Schnee abgeben/ dann sie führet Pogn vnd Pfeil/ dem verwillten Esau, darmit vätterlichen Seegen zuerjagen/ vnd branget billicher mit jhrem Bogen als Jacob mit den Seinen welchē er wieder die Amorrheer hoch gespanet/ weil selbe vilmahls durch dessen Krafft vnd Macht/den höllischen Amorrheer / welches sovil als rebellis einen Abdrinnigen haisset/thuet erlegen / vnnd jhme den Erbthail jhres Sohns / den Sünder auß dennen klauen reissen / vnd den Joseph darmit in deß Sünders Sterb-Stündlein verehren. Jn disem Gnaden-Bildt wil selbe nit allein andeutten sonder gleichsamb sagen/ implebo Sagittas meas sanguine, weil jhr der Pfeil der göttlichen Lieb/durch das Christ-Kindlein nit allein in jhrem Hertzen stecket/sonder noch über das

mit der

mit derselben Schwanger gehet / also thuet selbe die Pfeil der Liebe / vnd nit deß Zorn Gottes mit jhrem Bluet anfillen / einzig nit allein auf deß Sünders Hertz zuzihlen / sonder auch dasselbe zu dreffen / welches jhr dann schon vilmahls so Gechglücket / daß sie das Cräntzl vnnd böste darvon gedragen.

Bey dem Luciano lise ich / daß einsmals die Venus, jhr krausendes Büebel / Liebel / vnd Hertzen-Diebel / zimblich außgefültzet / was dises doch endlich thue / da es doch aller Götter vnnd Göttinen Hertz / mit seinem Feyer gezwungen / gewonnen / vnnd seinen Bogn vnnd Pfeil gestürmet / warumb doch selber Dianam nit bezwingen künde / welcher dann vor sein Entschuldigung vorgewandet / die Ursach sey bekandt / Diana habe so wol Pogn vnd Pfeil als er / lauffe mit selben nur den wilden Thüren nach / solche zufählen / bey Tag als Nacht beschäfftiget / wäre zu dem ein so gewisse Schützin / daß er selbsten zweifle / da sie beyde in einen Zweykampf solten geraden / welchen es gelingen wurde / eines dem anderen das Hertz durch zu Löcheren. Ist zwar nit ohne / daß die göttliche Lieb / die Jungfräuliche Festung Magdeburg / welche sich allzeit schreibet / Virum non cognosco, ich frag nach keinem Mann / durch accord, vnnd ohne eröffnung deß Thors

 vnd zwar

vnnd zwar mit disem accords Articul Spiritus Sanctus superveniet in te, der heilige Geist wird über dich kommen/durch das Fiat es geschehe eingenommen/vnnd ist biß Dato in derselben Commendant, allein hat er gleichwol das Gewehr abgelegt/ sein Bogen vnd Pfeil der Bognerische Dianæ übergeben/ welche dann auß diser festen von Stein erbauten Burg auf den Sünder/mit jhren Liebs-Pfeilen zihlet vnd spilet/vnd mueß dein Hertz härter als Stein seyn/ wo sie dir solches nit durchbohret.

Dises von Stein gehaute Gnaden-Bildt/ ist der jenige Fels zu welchen der Ygel sein Zuflucht nimbt/der Sünder wird nit vngereymet einem Ygel verglichē/ Pierius schreibet/ wie das dragende Weibel / weil die Frucht wann es zur Zeit kombt/wegen seiner Stachel in der Mutter fangt an zu stechen/ auß lautter Forcht vnnd Sorg auf die Geburt wegen der grossen Schmertzen thuet solche so vil jhr möglich von Tag zu Tag auff schieben/ aber nichts anders darmit außrichten / als das die Stachel vñ Spitz der Ehrbarn Frucht vnnd Zucht nur desto gsteiffter gestächlet werden/vnd endlich da sich die Geburt nit mehr verschieben låst / desto grösseren Schmertzen verursachen. Pierius entwirffet disen einfalti-

Lib. 8. c. 9.

faltigen Ygel durch ein Sinn-Bildt mit folgender Uberschrifft/ Tarda Confessio, aufgeschobene Beicht/ wie manche Seele gehet mit einem Ygl/ das ist mit vill gestachleten Boßheiten vnd Sünden schwanger/ welche sein Gewissen nit allein drucken/ nagen vnnd plagen / sonder stechen vnnd gleichsamb durchbohren/ welche jhme dann so bekommen/ als der Yglbalck den schwachen Magen vor ein Brustfleck/ die schiebet von Tag zu Tag/ von Fest zu Fest / von Gelegenheit zu besserer / von Ablaß auff Nachlaß/ die Beicht auf / richtet aber eben diß/ was Ygl mit auß/ daß es nur härter ankommen thuet/ wo wollen wir Entlich hin armer Ygl? Petra refugium Herinacij, ich habe mich zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen Berg verlobet/ vnnd gäntzlich vorgenommen / mein Mißgeburt vnd Sünden /als bey der Zuflucht der Sünder / in die Höle dises Felsen zu vergergen.

Ein Blum macht keinen Garten/ eben so wenig ein Paum kein Wald / gleichwol mueß mir Flora gelten lassen/ daß ein Blum ein Garten/ ein Paum den Waldt / wann selbe Rar vnd Seltsamb zihren/ vnd ein Verwunderung verursachen kinden/ aber hier auff disen Berg/ machet nicht allein ein Blum einen Garten/ sonder das Paradeyß / weil mitten in der Blumen/ stehet

der

der Baum deß Lebens/ welcher nicht allein einen Waldt/ sonder die gantze Welt gemacht/ allhier ist zusehen die Rosen ohne Dorn/ mit der Feldt-Blumen/ nemblich Mariam mit JESU schwanger/ das bluehinte Bräudbeth/ weil in dises Gnaden-Bildts Rock lauter Rosen eingedragen/ von welchen die Brauth in den hohen Liederen vil singet vnd saget/ in deme der Liebste rhuet/ daß von dem heiligen Geist bethaute Feld / in welchen die Feldtblum auffgehet vnd stehet/ vnd weil kein Berg ohne Thal/ also ist hier zusehen deß hohen Bogenbergs / Mariæ diefffistes Diemuet Thal/ in welchen die Lilium Convallium hanget vnd pranget. Ist zwar nit ohne/ daß die Garten vnd gezigle te Blumen/ welche nicht allein vil Mieh vnd Arbeit sonder auch bißweilen grossen Unkosten erforderen / vor dennen so in den Wälderen vnnd Felderen wachsen/ wollen den Vorzug haben/ befindt sich doch vilmahls daß ein Feldtblum nicht allein in Crafft vnd Tugend/ sonder wol auch in Geruch Farb Garb vnd Gstalt der Gartenblum überlegen/ darumb wil auch der eingebohrne Sohn GOttes seiner Muetter zu Ehren/ den Menschen zu Nutzen kein Garten sonder Feldt-Blumb benambset seyn/ vnd zwar auff geblumbten Anger ein solcher Branger/ daß von selben der Hönigflüessende Doctor Bernar-

das

dus gezeiget / nec fulcatus vomere, nec defossus Sarculo, nec fimo impinguatus, nec manu hominis seminatus, diß gesterlete Feld / hat noch der Pflueg noch Fluech berihrt / war nie vmbgehauet niemal bauet / weder gedunget gseehet gmehet / bloß von der Krafft deß Höchsten / ohne Schaden der jungfräulichen Blumen überschattet / dringet vnnd entspringet auß denselben die Blum deß Feldt / ja der gantzē Welt herfür / weßwegen sagt abermahl der Hönigfliessent Bernardus in horto flos clauditur, in campo exponitur der Garten thuet die Bluemen verschliessen / das Feld erlaubet nit allein das grüessen / sonder geniessen / vergonnet Geruch vnnd Bruch / vnnd was Wunder daß den Schönsten vnter allen Menschen-Kinderen / nit verschmachet ein Feld-Blum abzugeben / welcher halb verschmachter dem Ochsen vnd Esel bey der Krippen vnter das Fuetter / ein Heyblum sich hat mischen lassen; ich kunde zwar in disem heiligen Orth einer eyfferigen Seelen nicht allein mit einer Feldtblum auffwarten / sonder selbe mit einem gantzen Korb vol der raristen vnnd seltinen Bluemen bedienen / ja einen gantzen Garten von vnderscheidenen Feldung vnnd Bettlein zurichten / allein will es die enge deß Platz vnd Plaths hier nit geduldet / erinnere

Serm: 74. in Cant:

innere bloß sovil / wer hinfüran den heiligen Bogen Berg heimbsuecht/ der wolle den Zaun wegen deß Gartens grüessen / vnd das Kind wegen der jenigen so gesagt ich bin ein Magt mit einem Ave küssen.

Weil es als gemach mit diser materia will Feyerabent werden / wird mir der günstige Leser nit vor Übel halten / wo ich noch zuvor / die von der Bogenbergischen Ruth ersamblete Waitzen Scheer außdrische / Wunderlich aber wird jhme vorkommen / daß ein einziges Waitzen-Körl / sich also solte mehren / daß man nit allein ein gantzes Feld besammen / sonder Himmel vnnd Erden / vnd zwar nit nur auff Jahr vnd Tag / die gantze Welt / biß auff den letzten / den Himmel aber immer vnd Ewig abspeisen künde. Der eingeborne Sohn Gottes JEsus vnd Mariæ nennet sich nur ein Waitzenkörl / wann das Waitzenkörl nit stirbet / so bringet es kein Frucht / mit disem Körl ist von göttlicher Hand besähet / das gebenedeyte Feld / vnd globte Land Maria / in welchem es sich also gemehret / daß der Bräydigamb / in den hohen Liederen solches vor einen grossen Waytzen-Hauffen / an- vnd vmbgeschlagen / wann selber spricht / dein Leib ist wie ein Waitzenhauffen / so mit einem Wal vnd Thal der Lilien vmbgeben /

Richar-

Cant. 7.

Richardus besiennet sich nit lang/ kennet gar wol an dem Muster/ daß kein Brandt / Dorth oder anderes Unkraut in disem edlen Waitzen zufinden/ zumal selben/ die Tauben deß heiligen Geist zusammen getragen. Per hoc quod dicitur acceruus tritici, innuitur quod venter plenus Dei filio fuit. Durch dises wird verstanden / daß dein Leib voll deß Sohn GOttes gewesen / welches alles/ wegen Form vnd Gestalt/ bey disem Gnad-Bild/ Statt vnd Platz findet / vnnd wird von disem Waytzenhauffen / Täglich vil Tausent/ vnd zwar ohne alle Münderung in dem heiligen Meß-Opffer gebrauchet/ vnd gleichwol nie verbrauchet/ gleichfahls in dem Allerheiligisten Sacrament deß Altars abgespeiset/ niemahl verspeiset/ vnd befindet sich in disem Orth/ nicht allein deß Zachariæ außgeklaubt edler Waitzen-Kern/ sonder deßgleichen sein Weinstock/ welcher vol mit Jungfraw-Trauben pranget / den ich vor einen Zaiger außhange / mit volgender Uberschrifft.

Allhier schenckt man auß/
Den süessen Jungfraw Wein/
Darumb in dem Gast-Hauß/
Kern Hurn vnd Buebn nit ein.

Gleichwol/ weil man sagt es kauffen auch dise eb so vil Brod vmb ein Kreutzer als ein Jungfrau/ so

bin auch

bin auch ich so haicklich nicht/sonder schicke die zu der jenigen Beckin / deren Mantel mit dennen guldinen Rutischen Waytzen-Eheer eingedragen vnd setze zu disem Gnaden-Jenes Sinn Bildt/ vnd zwar ein/durch den Pemsel/gegen den Erdboden gesencktes Waytzen Eheer mit diser Uberschrifft/quo humilior eo melior

Der Diemued Kern/
Bringt mich zu Ehrn.

Dann wann sich das Eher-Krat in der höhe stoltz erhebet/ gibet es zuverstehn daß nichts als Stro vorhanden/so es sich aber gegen den Bodn sencket schwancket vnd wancket / da setzet es volkommene Körner ab/die göttliche Sonnen zeitiget dann solche schöne Frucht/vnd blicket selbe / mit so liebreichen Augen an/daß der heilige Bernardus schreiben derffen / respexit humilitatem potius ancillæ suæ Deus, quam virginitatem, etsi placuit ex Virginitate , tamen ex humilitate concepit, GOTT hat seine Augen mehr auff die Diemued / als auf die Jungfrawschafft seiner Magd geworffen/wie wol die Jungfrauschafft / die Augen Gottes gefihlet/hat doch die Diemued den jungfräulichen Leib mit GOTT angefihlet Venter plenus Filio Dei fuit. Der Diemued-Kern/ bringt mich zu Ehrn/ ich wil zwar hier keiner

Hom:2. super missus.

keiner aufgeschnipften Jungfrawen den Stro-sack vor die Thür werffen/allein thuet jhr gleich-wol der heilige Bernhardus sovil bedeutten / daß GOTT ein grösseres Wolgefallen trage / an einem armen diemüetigen Lumpen-Sack/ vnd Magdalenischen Fueßhader / als einen hoffärtig aufgepiften Junckfraw-Nest.

Mit meiner auf der Donau-Fluß wunder-seltsamen angestelten Hagenau wil ich nun zu-lendten / vnnd den ersten Thail dises Büechles darmit enden / gleichwol zu einem überfluß alle auf vnd ab fahrende so vil erinneren/ daß ich vn-terscheiden/ sonderbar aber zu Saltzburg gese-hen/wann die Schiff-Leuth auf dem Fluß Salza vor Unser Lieben Frawen Kirchen zu Millen hinabfahren / das Rueder auff-hergegen den Huet abziegen) Anddächtig nit allein vor jhr Per-sohn anfangen zubetten/ sonder thun auch alle in dem Schiff Anwesende zu dem Gebett erman-nen/gedulden nit daß jemand rede/ biß man das Orth wol vorbey geschiffet / nun mein lieber Schiffmann vnd Hagenauer/ wan du auß disem Büechel nit mehr als nur dise kurtze Lection er-lernest/so hast mir das Quatember-Geldt/ schon genuegsamb bezahlet/ du siehest disen schön hei-ligen Berg/im Auf-vnd Abfahren/ nit nur ein sonder etlich Meil Weeges vor dir / du waist

K auch/

auch / daß du auff dem Wasser / nicht weider / als einen Laden / oder bißweilen kaum ein Bred dicke von dem Todt bist / auß diser Historia aber hast vernommen / daß dises Gnaden-Bild von Stein / vnnd gleichwol GOtt / solches auch gegen dem Wasser-Strom hat das schwimmen gewissen / wil dir auch in dem anderen Theil dar thuen / wie manichesmal solches / die in Wassers Noth leidende errettet / sonderbar dennen kleinen Kinderen ein Tauff-Gödin abgeben / damit du derohalben mit den deinigen allezeit Glücklich anlendest / vnd den Port grüessest / fahre nicht vorbey / grüesse vor die Gnaden-Porten Mariam / alsdann wil ich von dir schreiben vnd sagen / du seyest kein Scheff-Bengl sonder Engl.

Ende deß Ersten Thail.

Anderer Thail.

Vorrede.

IN dem ersten Thail wird der nach Standts-Gebür jeder Zeit mit anständigem Titl von mir geehrte Leser/ so vil wol angemercket haben/ wie sich in dennen sechs so von Gedicht als Gschicht vorgestelten Chören der Bogenberg in die vier Jahrs-Zeiten herauß geklaidet/ in deme der leinend/ vnd weinende Mertzen vnd Lentze/ der Hagenau auff der Thonaw den Pass widerumb eröffnet/ der April vnd Frühling frölich der wollinen Heerde vnnd heymbischen Vichzigl die Weyde vergonnet/ der Mayen sich in den vilfärbigen Josephs-Rock herauß gemutzet vnd gebutzet/ seinen Blumen-hergegen

gen Ceres in dem Sommer ihren Garben Bund auffgesetzet / auch wol bißweillen zur Mittagshitze in den Heyschöbern gesommert vnd geschlumert / Bachus vnter der Weinpresse nicht wenig geschwitzet / noch weniger Diana in dem kalten Schneestaubenden Winter/als zu dem jagen, vnnd Wilde auff das Gespor zukommen bequemligste Zeit / einige Miehe gesparet / sonder sich vilfaltig erhitzet/ also der grossen Frawen auff dem Bogen Berg/die vnterscheidene vier Jahrs-Zeiten/ auff verwexleter Schaupinne Frewdenspil halten/vnd Vnterdienstlich auffwarten ; Auß dem anderen Thail aber so vil vernemmen / daß sich auch die vier Element bezwingen lassen/nit allein disem Orth einige Ehr/ sonder dessen Frawen Gehorsamb zulaisten / vnd zwar nicht ohne Vrsach / allweil sie deß jenigen Muetter / von welchen die göttliche Weißheit bekennet / Creatura enim tibi factori deserviens , exardescit in tormentum adversus injustos , & Lenior fit

Sapien: 16. c.

fit ad benefaciendum pro his qui in te confidunt, Göttlicher Hafner / dein Häfelein stehet jederzeit zu seinen Diensten / vnnd weil das Geschöpff / gegen dem Erschaffer klein / gehet solches bald über / die zuverbrennen / so vnrecht / hergegen ist es gantz verwallet vnnd lahue gegen dennen / so auff dich verthrauen / auß disem Gnaden-Bild genaigter Leser / weil solches von Stein / vnd du villeicht von Stahl / bildest dir nichts gewissers ein / als Feuer auffzuschlagen / weil aber die Stein deß Erdbodens seine Gebain vnd dise niemal ohne Marg / ja die Stein nicht allein Wasser / sonder auch wol Petroleum schwitzen / giessen vnd fliessen lassen / weßwegen ich zu dises Gnaden-Bilds Eigenschafft / der Weißheit Außsprug dahero setzen kan / in omnia transfigurata omnia nutrici gratiæ tuæ deserviebant, du låst dich in alle Modl giessen / vnd als einer Seigammen aller Gnaden / ist alles beraith dir zudienen / in se enim elementa convertuntur, sicut in organo

Sapien: 16. c. Sapien: 19.

gano qualitatis sonus immutatur, & omnia suum sonum custodiunt, du spilest mit dennen Elementen / als auff einer Orgl / es setzet keinen falschen Griff ab / ein jedes mueß dir ein Liedl Pfeiffen nach deinem Gefallen / in omnia transfigurata du bist allzeit Modl recht weßwegen müessen sich auch die Element in deinen Modl güessen lassen.

Es braucht nit vil Hirn reissens / die vier Element in New erdichten Sinnbilderen vorzustellen / weil jhre Kennzaichen dises Gnaden-Bild deitlich genueg entwirffet / dann weil selbes mit der Bildtnuß deß Christkindleins schwanger geht / also traget es das Fewer der Göttlichen Lieb in jhrem Buesen / was Wunder daß es solches nicht verbergen kan? Jhr Mantel zeiget an die edliste Frucht deß Erdreichs nemblichen die Waitzen-Eher / weil es das schwimmen erlehrnet / vnnd noch über das ein Gnaden-Bronn auß jhrer Schoß flüesset / wurde ich das Wasser in die Thonau tragen / wann

Sapien: 19. cap.

wann ich einer weit entlegenen Gleichnuß wolte Nachsinnen / weil ohne Lufft der Geruch seinen Lust / nicht biessen kan / laß ich die in ihren Rock gemahlte Rosen entzwischen mit dem lieblich streichenden Lufft Kurtzweilen / allein weil ich in disem anderen Thail / nicht von dennen Gnaden vnnd Gaaben / so der grossen Welt durch die vier Element von GOTT mitgethailet / sonder von der kleinen Welt nemblich den Menschen / so gleiches falls in den vier Elementen bestehet / handle also nimme ich mir Erlaub / dise Materiam, nach den Aigenschaften der vier Elementen auß zu thailen vnnd zwar quod omnia Mariæ nutrici gratiæ deserviant, daß alle in Bereithschafft stehn / der ernährenden Müetterlichen Genad MARIAE auffzuwarten / zuerweisen / habe doch dem Leser gleich wol so vil bedeytten wollen / daß ich folgende hundert Genaden vnnd Wunderwerck / auß etlich Hundert so von Anno 1600. biß 1645. vndter dennen in GOTT / Seeliger

 Gedächt-

Gedächtnuß / thuenden Herrenen Abbten zu Obernaltaich / als Christophoro Glöckhler / Vito Hesero, Hieronymo Gazin, zu Ingolstat / Passau / Straubing / allezeit mit gebürender Ordinarij Approbatione in den Druck gegeben exemplarien herauß gezogen / vnd was zu disem Vorhaben dienstlich / mit dergleichen von Anno 45. vntz 79. gemehret / GOTT vnd MARIA sey dardurch geehret / allein weil dises Gnaden-Bild auß dem Wasser den Vrsprung genommen / also gibe ich billich ohne Ehr-Verletzung der anderen Element / selben den Vorgang.

Wasser.

Flumina plaudent manu, simul montes exultabunt â conspectu MARIÆ.

Güeß vnd flüeß / duschet mit den Händten zsamen /
Berg vnd Thal/frolocket Mariæ Namen.

I.

DEr sich einen Herren deß Meers wil schreiben/ mueß mehr dann Menschlich vnd vnsterblichen Gewalt haben; Dann der jenige so mit auffsetzung deß rechten Fueß auff das Meer / deß lincken auff das Erdrich die Possession wolte nemmen/ ware der starcke Engel genannt, vnd wo selber ein anderer/ als der Engel deß grossen Rhats gewesen/ hat er einzig als abgeordneter/ Commissarius, die Herrschafft an statt deß höchsten Gott behauptet/ dann diser allein Dominatur potestati maris, & sonum fluctuum eius mittigat, herrschet über deß Meers sein Wellen/ vnd derffen nit widerpellen / weil gleichwol die Kayserin auch schimert vnnd glantzet/ von der Mayestät deß höchsten Haupts deß Römmischen Reichs/ so wird man dises Recht

Psal. 98. Psalm: 71.

keines Weeges der Kayserin deß Himmels in den Zweifel ziegen künden. Dahero wurde Matthias Rosenhammer von Deggendorf/in einen auff dem Meer vor Augē schwebendē Schifbruch gezwungen/von der welche den Namen hat von dem Meer Maria Hülf zubegehren/Domina salva nos perimus, güettige Fraw/auff vns schau/ in dem Sund gehen wir zu Grund/ dann als selber durch die gefährliche Reiß in das heilige Land vnd besuechung deß heiligen Graves/den Ritter-Titel erworben/ doch mit disen nicht begnieget/ auch den heiligen Berg Sinai heimbsuechte/ ist selber in der zuruck Reiß/ mit seiner Gesellschafft der Pilgram/in ein solche ungestimme vnd Fortun deß Meerß geraden/ daß sie sammentlich jhres Lebens verwegen/ vnnd vorgewiß jhren Freydhoff in den Abgrund deß Meers zu finden eingebildet/ dann durch Gewalt deß grausammen Sturms nicht allein die Seegl zerrissen/der Mastbaum zersplittert vnd abgebrochen/ die Rueder zu nichten/aller Fahr vnd Scheszeich abgenomen wordē/sonder auch die Araber als Piloten gantz Zaghafft gemacht/ mit Angstschweiß übergossen vnd erbleichten Angesicht/ nichts als den gewisen Todt erwartteten; Unter dennen Pilgramen war ein Priester seiner Nation ein Frantzoß/

Matth: 8. c.

Franzoß / weil diser sahe / daß kein menschliche Hülf diß Orths keines Weeges erkleckete / sonder göttliche von Nöthen / also sprach selber dennen Pilgern zu / es solle doch ein jeder auß jhnen was Vatterland er auch sey / drey heilige Orth in seinem Vatterland zubesuechen jhme vornemmen / er Rosenhamer aber / als ein Bayer vnnd zu Unser Lieben Frawen auff den heiligen Bogenberg auf drey kleine Meil ein Nachbar / habe jhme neben zwayen anderen disen erkisen vnnd ein Kirchfahrt sambt einer gemalden Tafel versprochen / (allgemeines Gebett geht nie lär ab) alsobald hat sich die Ungestimme geleget / vnnd ist das zerstossene Schif gleichwol ohne Verlust einiges Menschen an sicheren Port gebracht worden / ich frage nicht Unbillich vnnd zwar nicht ohne Verwunderung / quæ est ista, quia venti & mare obediunt ei, wer ist dise / der das Meer vnnd die Windt auff Gebott Gehorsamb seynd. Auch in der Ungestümme sausen vnnd brausen der Windt / höret das Meer seinen Namen. Benedicite Maria & flumina Mariæ Dominæ, Das Meer sampt seinen Nymphen stimmet an den Chor / weil auff

Matth: 8. c. Dan. 8. c.

auff seinen Wellen Maria schwimmet entpor / angeben / 1600.

2.

Gedruckt zu Jngolstatt 1604.

Allweil die Thonau nicht allein deß Bogen-Bergs Grundt-Fest vnnd Fueß waschet / sonder auch kusset / also verdienet solche vor anderen Flüssen den Vorzug / liget hart an der Thonau die Dorffschaft Pfelling / in welchem ein Weib jhr dritthalbjäriges Töchterlein zu sauberen in ein Wannen ein Badt ein vnnd angossen / das Kind darein gesetzt / vnnd alsdann jhren anderen Haußgeschäfften nachgangen / welche jhr so nahe angelegē / daß sie deß Kindts gantz vergessen / nach verrichter Sach / gedencket die Muetter jhres Kinds / lauffet geschwind zusehen / wie es vmb dises stehe / findet aber solches auff das Köpffel gestürtzet / aber kein Leben / traget also das todte Kind in jhr Kammer / leget das in jhr Beth / gehet abermals in die Stuben / findet aber da auch kein Rath / dann dises jhrem Ehemann anzudeütten / weil jhr selbe vor das Böttenbrodt vnd Trinckgeldt nichts als den Todt selbsten versprache / war nit thunlich / vnnd gleichwol / kunde sich der begangene Unfleiß keines Weeges verbörgen oder vermäntlen lassen / fallet also auf jhre Knie vnd rueffet mit vesten Glauben / vnnd so Kläg-

so Kläglig als Beweglig die Muetter Gottes an/ daß es noch einmal einem Stein möchte erbarmen/ verlobete das Kind / so schwär als solches in dem Leib mit eben dē Gewicht von Wachs zu Unser Lieben Frawen auf den Bogenberg zu opfferen/ gehet in jhrem Hertzenleyd abermahl der Kammer zu mit Schmertzlichen nach heylen vnd schreyen/ O mein Kind! O mein Kind! da hebet sich das Kind alsobald/ vnnd gleichsamb auß einem Schlaf erwachet auf/ gibet der rueffenden Antwortt mit einem vnd liebstem Wort/ Muetter/ welches dann die Muetter so verzucket/ daß sie vor Frewden nit mehr recht bey jhr gewesen/ gleichwol was die verlobet keines Weeges vergessen/ sonder das verlobte Threulich gehalten. Aber was Wunder/ daß dises Badt disem Kind noch wol angeschlagen / weil selbes in Balneo Mariæ gewesen / welches die Spiritus Vitales leichtlich über die Retorten zieget / dann dem MARJA gsengt das Bad/ widerfahret nie kein Schad.

3.

Gedruckt zu Jngolstatt 1604.

Obzwar das Sprichwort/ wer bälder kommet/ der mället bälder/ gleichsamb vor ein allgemaines Recht gehalten wird / so kommet doch bey Maria ein jeder recht/ auch der so

nichts

nichts als guete Wort aufzuschiten hat. Affra Michaeils Fritschen von Saulburg Hauß-Frau/ ist zur Sägmühl gangen / etwas an der zurichten / wird aber von dem Kamp-Rad erwischet vnd bey dem Gewandt / mit dem gantzen Leib in dasselbe gezogen / dise kundte jhr nichts anders als das Radt brechen aller Glider / vnnd den letzten Hertzstoß einbilden / kein andere Hülf war zur Hand / als die vnabkürtzte Gottes vnnd seiner Muetter / derohalben schreiet Affra diser zu / hülff mir du würdige Muetter Gottes / vnnd stehe mir bey / ich wil dich heimbsuechen mit einem Opfer auf deinen Bogenberg / alsobald ist das gantze Mühlwerck gestanden / jhr Hauß-Wirth wolte dessen ein Ursach wissen / den Fähler zuerkündigen / schauet alsobald zu / vnnd findet sein liebe Hauß-Fraw vnter dem Kamp-Rad stecken / kunde jhme nichts anders / als das selbe nun mit dem Todt kämpffe / ein bilden / springet gleichwol in dem Schracken dem Wasser-Fall zu / keret das Wasser ab / vnnd ziegeт dann selbe ohne allen Schaden herauß. Ist leicht / dann wo Maria hilft mit Rath vnnd That / mueß sich lassen hefften / deß Glückes vnd Unglückes Rad.

4. Sehe

4.

Gedruckt zu Jngolstatt 1615.

Gehe nit leicht auß/dann du habest GOttes vnd Mariæ Schutz befohlen dein Hauß. Da Andre Lutners von Hirschberg Haußgesindt/ alles in dem Feld beschäfftiget/gehet Barbara sein Eheweib / auch jhrer Hauß vnnd Hof-Arbeith nach/verlåst jhr anderhalb jåhriges Tôchterlein Lebinam allein in der Stuben auf einer Banck / bey welcher nåchst die Tranck-Boding gestanden/in welche dann das Kind / vnnd zwar auf das Kôpffel geschossen/ vnnd ist Unbekandt wie lang solches also gestûrtzter in der Boding gelegen / dann die Muetter ein zimblich lange Zeit abwesent war / kommet doch entlich nach verzichter Arbeit/widerumb in die Stuben/ da sie aber das Kind auf der Banck nicht ersehen/ traumete jhr gleich nicht guettes / schauet in die Boding / vnnd findet in derselben jhrer Augen Trost/ jetzt derselben vnnd jhres Hertzen Spieß jhr Lebinl erblichen/zieget es herauß/ hin vnnd her/ findet aber kein Leben mehr/nach einer halben Stund suecht selbe erst Zueflucht bey dem klaren Bronnen/vñ Trost der Betrûebten Mariam, verspricht diser auf jhren Bogenberg neben einer Kirchfart/ ein wåchsines Bildtl / vnnd also bald haben

sich die

sich die Lebes-Zeichen/ spiren/sehen/ hören lassen / derohalben / aquæ quæ super cœlos sunt, laudent nomen Mariæ weil die gemainen Wasser thuen Mariam loben: Billicher thuens die Wasser so über den Himmel erhoben.

5.

Gedruckt zu Straubing 1622.

Die Laber lobet auch Mariam/ noch billicher Elisabetha Heinlin gebürtig in der Statt am Hof zu Regenspurg/ so lang sie lebet/ weil selbe von Maria an Seel vnnd Leib gelabet. Dise war bey dem Ehrwürdigen Herrn Georgen Hürner Pfarrern zu Eyßbronn/ in die dritthalb Jahr in dennen Diensten / wurde einsmahls von dem bösen Feind/ jhr selber den Todt anzuthuen / mit Teüflisch verzweifleten Gedancken / hart angefochten / sich aber auß disen Fahlstricken außzumäschen/ brauchete selbe die Beicht vnd Communion / zu einem Leser vnd Erleser/ vnnd müeste jhr der böse Feind durch dise Mitel was Lufft vnd Luck lassen/ sparet entzwischen seine Anschläg / auf bequemere Zeit vnd Gelegenheit. Setzet noch einmal an/ vnd verwirret Elisabetham solcher gestalt / daß selbe alsobald der Laber zuegeloffen/ wirffet die Schissel vor jhr hinein/ vnnd stirtzte sich volgents hinnach / so bald sie vnder das Wasser geschossen/ ist jhr nach dero Aussag /

Psal: 148. alsobald

alsobald die Hoffnung der verzweifleten Mariæ erschinen/ vnd von dem Grund wider in die hö-he gangen / ein kleines Rüetlein eines kleinen Spaget groß von einer Weyden erwischet / am selben sich so vil vnnd lang erhalten / biß auß grund jhres Hertzens / die Muetter der Barm-hertzigkeit auf dem Bogen Berg heimbzusuechen/ alldort jhre Sünden zubeichten vnd zu Commu-niciren / wo sich in diser Noth der Seel vnnd Leibes-Gefahr / ein Zueflucht der Sünder erzei-gen werde/ versprochen/ welche jhr dann alsobald gethreye Leyd/ so die Nothleidende schreyen ge-höret / von welchen Elisabetha auß dem Wasser gezogen/ zu Hülf geschicket/ vnd vor dißmahl von dem Grund der Laber/ wie nit weniger von dem Rachen-Schlund vnd Abgrund der Höllen erre-tet. Weßwegen laudate Mariam de terra, dra-cones & omnes abyssi. Lobet Mariam auf dem truckenen Landt/ so dem Wasser biedt die Hand/ lobet sie jhr See vnd Sundt/ auch jhr Drachen in Abgrund.

6.

Gedruckt zu Straubing 1627.

Es falt manchem sein Hoffnung in Bron-nen/ sonderbahr aber wann es ein einiges vnnd liebes Kind ist/ vnd ob zwar Anna Bschenaittne-

Psalm: 148.

rin jhres Vatters nit einiges Kind/ war sie doch eintzige Tochter/ dise ist in dem neunten Jahr jhres Alters zu Pentzenried Schwartzacher Herrschafft/ auß Unvorsichtigkeit in einen Bronnen / allweil selber mit einem Umbgescheib nicht recht verwahret/ gefallen/ vnnd disen über anderthalb Claffter mit Wasser dieff befunden/ vermeinente zwar sich an der Bronnstuben zuerhalten / weil aber selbe gantz verfaullet/ hat gedachte Anna zwē Zimerbaum mit jhr hindan gerissen/ vnd sampt demselben vntergangen. jhr Jüngerer Brueder Andreas/ so zugegen vnd den Fall gesehē/ machte ein solches Geschrey/ daß es auch der ältere Bruder Adam gehöret ; Welcher ein Leitter daher gebracht/ in den Bronnen gestigen/ selbe bey den Haren ergriffen/ vnd in die höhe gezogen/ kunde doch dises in dem Schröcken so geschwind nicht zu gehn/ daß sie nit wenigst ein halbe Stund in vnnd vnter dem Wasser gewesen/ wie man dann nach deme selbe herauff gebracht länger als ein Glockenstund/ kein Lebē an jhr gespürt/ zu disem traurigen Fall/ weil Vatter vnd Muetter nit zu Hauß sonder Deggendorf waren/ ist Margaretha Hansen Ortmeyers Haußfrau/ daselbsten auch Wonhaft kommen/ welcher das Mägdl also zu Hertzen gangen/ daß auß einer Nachbarin ein Muetter wordē/ dise fallet nider auf jhre Knie/ ruesset mit

Zächer

Zächer driessenden Augen Mariam den Garten vnd verwarten Bronnē an/sie wole doch dißmal jhre Gnaden giessen vnd fliessen lassen/verspricht das Mägdlein so schwär es wägen wurde/bey vnser Lieben Frawen auf dē Bognberg/mit so schwerem wachsinē Bild zu lesen alsobald hat die Anna Zaichen deß Lebens von jhr geben/sich beweget vñ gerihret. Die gethreye Nachbarin eröffnet selber das Mayl/da ist vil Wasser von jhr geschossen in deme ist Vatter vnd Muetter zu Hauß komen/welche ob disem Unglücks-Fall nit wenig erschrocken/gleichwol danckē sie billich Gott vnd Mariæ/weil jhr Tochter schon anderen Tag widerumb Frisch vnnd Gesund war/vnnd als solche auf die Waag gesetzet/hat das Gewicht/ 22. Pf. in den Außschlag geben. Nun auch Benedicite fontes Dominæ lobet auch Mariam jhre frische Broñen-Quel / die jhr entspringet Reichlich Klar vnnd Hell.

7.

Gedruckt zu Straubing 1627.

Es mueß einer gemeiniglich das Lehrgelt geben/welcher das Schwimen dann wil lehrnen/wan jhme das Wasser schon in das Maul geht Romanus Drinckel Procurator, vñ teutscher Schuelmeister zu Bogn/wäre in der Thonau erdruncke/

Dan: 3. 6.

wo jhne nicht das Schiff deß jenigen Steyer-Manns welcher das Brodt von fehrn zuführt nemblich Maria hätte aufgefangen; Dann als selber von Straubing auß / widerumb nach Hauß vnnd zwar / auf Georgen Weyers Fischers von Bogn Zihlen / mit Wolffgang Weyerer Fronfischer / vnnd Matthia Hausinger Gastgeb zu Bogn vnd andere. mehr fahren / die Fuhr zu beschleinigen / vnnd von gedachtem Georgen Weyers Lehrbueben ein Rueder nemmen / vnd helffen anziegen wollen / ist selber Rücklisch über die Wandt der Zillen / vnnd zwar wenigst vier Klaffter dieff in die Donau gefallen vnnd biß auf den Boden vntergeschossen / daß er die Stein mit Handen griffen / der erschrockene Drünckel kunde jhme leichtlich einbilden / es werde einen starcken Drunck absetzen / allein hat jhme GOtt vnd Maria den gesenget / weil er sich in werendem Fall in jhre Handt befohlen / vnnd hat nach seiner eignen Außsag / nit allein auf den Grund vnnd Boden empfunden / daß jhne etwann gewendet vnnd vmbkeret / sonder noch einen starcken schub übersich geben / setzte noch darzu / daß er vnter dem Wasser Unser Lieben Frawen Gotts-hauß sampt dem Thurn so klar vnnd wahr gesehen / als ob selber darvor auff dem Kirch- oder Freydhoff gestanden; Weil dann gedachter

Romanus

Romanus durch disen Vorschub wider auff das Wasser kommen / ist selber der Zillen nachgeschwummen / vnd jhme von seiner Gesellschafft / in dieselbe ohne allen Schaden geholffen worden. Zur Dancksagung thette Romanus Drinckel / an den jenigen Thurn David / welchen er in dem Wasser gesehen / vnd an deme schon mehr dann tausent Schilt vnd Zeignussen vnderschidlich erthailten Gnaden hangen / auch dise mit eigener Hand vnnd signet hefften / selber kunde in Wasser wenigst gedencken / was die drey Knaben in dem feyrigen Ofen sungen / Benedicta tu quæ intueris abyssos Maria sey gelobet / von mir zu jeder Stund / weil du mich gesehen hast in den Abgrunde.

8.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Nit allein das rauschent sausent brausende wilde Meer / sonder auch die still vnd sanfft fliessende Donau / kan manchem das betten lehrnen. Erfahren hat solches Barbara Georgen Guldin Burgers vnnd Säcklers zu Vilßhoven / Ehelich hinterlassene Tochter / so nach Regenspurg etwas von gearbeithen Vellen einzukauffen / verreiset / nach verrichtem Geschäft / hat sich selbe auff ein Schif / welches mit 25. Person einer Galesch

Dan: 3.

vnnd zwayen Pferden beladen / begeben / vnnd ersten Tages nacher Straubing Glücklich ankommen / volgenden Morgen / als man wider zu Schif gangen / vnd nur was wenig von der Statt neben St. Peters Pfarzkirchen herab kommen / ist dem Schif allwo die Galesch gestanden / der Bodn außgefallen / dahero das Wasser mit volem Gewalt in das Schiff geschossen / welches dann einen solchen Schröcken vnd Geschrey bey allen erwecket / daß auch die Pferd darob erwildet in die Donau gesprungen / vnd weil selbe angebunden zu mehreren Unglück das Schiff gestürtzet / also daß alle Menschen sampt eingeladener Waar in das Wasser gefallen / in disem jhren Untergang / hat sie den vor Augen stehenden Bogn-Berg ersechen / vnd sich der / auff demselbē rhuenden Arch / welche nit nur acht Menschen / sonder schon vnaußsprechlich Tausent von dem Sünde-Fluß errettet / bestermassen / sovil die Noth vnnd vor Augen schwende Todt zugelassen / bevolchen / diser / Hülff mir gebenedeyte Muetter Gottes / Kindlich zugeschriren / in deme aber selbe schon Untergangen / ist jhr Unser Liebe Fraw Sichtbarlich erschinen / vnd dise vbersich gehoben / welches dann zu dem sibendenmal geschehen / biß sie Entlich gründten mögen / weil aber die guete Barbara schon gantz abgemattet / hergegen der Wasser-

Schwall

Schwall zu starck/ hat das gründten wenig vortragen/ sonder wurde von dem Wasser-Gewalt jmmerdar fort vnd zwar biß nacher Reiberstorff/ so auff der Donau ein starcke halbe Meil von Straubing / getragen/ vnter dem Rhinner/ hat sie Hertz/ Augen/ vnd Gemüed/ von dem vor jhr stehenden Bogenberg niemahl gewendet/ sonder eyffrigist die Muetter Gottes angerueffen/ welche jhr auch Hülff geschicket/ dann vnverhoffter ein Mann vnd Weib in einer Zillen daher gefahren/ welche sie auffgefangen/ vnnd an das Gestatt gebracht.

Weil aber gedachte Barbara gantz Krafftloß wurde selbe von zwayen Weiberē vnter den Armen/ in das gemelde Dorf vnd zwar in Matthes Berner Behausung gefihret/ hat zwar jhr gäntzlich vorgenommen / gleich also in den nassen Kleyderen den Bogen-Berg zuzugehen/ vnnd Mariæ schuldigster massen zudancken/ allein haben es jhr andere guete Leuth widerrathen / auch das Wasser/ welches nit wenig in selbe geschossen vnd den gantzē Leib/ biß solches wider von jhr geflossen/ geschächet/ nit zugelassen/ ist also in diser Behausung über Nacht verbliben; In disem Schiffbruch ob er gleich nächst der alten Statt geschehē/ vnd man leicht zu Hülff kom̃en/ seynd doch bey fünff Person erdruncken/ Barbara kan in die

 Wasser-

Wasser Orgl singen Elevaverunt flumina Domina vocem suam, elevaverunt flumina fluctus suos, der Flüß ihre Wellen / wolten im höchsten Alt anstümmen einen Chor/ damits Mariæ Namb nicht überschreyen / singen sie einen Tenor.

9.

Gedruckt zu Straubing. 1627.

Kein Wunder wann man in den Regen fallt/daß nicht bleibt ein truckener Faß/ weil so man im Regen geht/wird durch vnd durch tropff Naß. Diß hat erfahren Anna ein zwayntzigjährige Tochter Jacob Preissen Burger vnnd Müllners zu Regen / dise wolte in dem Fluß Regen ein Aschentuech auß waschen/ vnnd kommet auß vnvorsichtiger Weiß selber in die Wäsch/ schiesset auff den Kopff in den Fluß / gleichwol war Anna auch in dem Schräcken mit einem Schuß-Gebett versechen / befilcht sich in den Schutz der Muetter Gottes vnd mit Gedancken in die Schoß deß Bogenberges/der Schwal reisset solche nicht allein fort / sonder treibet sie durch das Müll-Rad/gleichwol ohne Verletzung vnnd weil dises in dem Hornung geschahe / das Wasser hoch vnnd reissent / darzu voller Eyß-Schrollen war/ ist dise von dem Gwalt noch in die 50.

Psalm. 93.

die 50. Schritt fort geführet worden / wurde entlich von dem Müllknecht ersechen / so beygesprungen / vnd selber außgeholffen / allein kunde man gantz kein Rede auß jhr bringen / daß also die Elteren in Sorgen stunden die Kälte wurde jhrer Tochter / sampt eingenomenenem Schracken vnnd Wasser-Trunck das Hertz abstossen / lauffen also auch die Elteren mit newen Opffer vnd Gelübt den Bogen-Berg an / vnnd werden Augenblücklich erhöret / in deme sie kein andere Müehe Unkosten noch Arbeit / als die Klayder zutrücknen anzuwenden hätten. Aber was Wunder / der jenige welcher wie ein Regen in das jungfräwliche Vell ohne rauschen sausen vnd prausen vom Himmel gefallen / thailet seine Gnaden nicht Tröpffelweiß auß / sonderbar die durch Mariæ Vorbitt als ein außgüessende Rinnen flüessen / ich bediene mich deß Namens Regen / vnd villeicht mit Recht / weil diser Fluß mehrers Einkommen von dem Himmel / als seinen Ursprung hat / dann selber in thails Orthen reich mit Perlein gesticket ; Dises mahl in disem Fahl Cœlum dedit pluviam benedictionis, war der Regen ein lautter Seegen.

10.

Gedruckt zu Straubing, 1627.

Psalm: 71. Ezech. 34. Bey villen Auffseheren wird gemeiniglich Unfleis-

Unfleissig gehüettet/ob zwar zwey Augen mehr sehen als eines / ist doch der Muetter Aug deß Kinds beste Kinds-Magdt; Dessen gibet mir einen Zeigen/Brigidda ein Hauß-Frau Georgen Rauchen-Eders / Burger vnnd Essighandlers von Camb/welche vermeinet/ jhr vier jähriges Töchterlein/ allweil bey demselben ein Weib so sich ein Zeitlang bey jhr auffgehalten / in der Stuben gesessen / wäre gar sicher gehüettet / weßwegen ist selbe jhren anderen Haußgeschäfften nachgangen/entzwischē aber ist das Kind in ein Wasser Boding/darein etlich Khue-Eüter gelegen/gefallen/ vnnd von selben also gefangen/daß es eintzig was weniges bey dē Rücklein zusehen war/entzwischen komt die Muetter abermal in die Stuben/vnd weil sie das Kind nit gesehen/laufft selbe alsobald der Boding zu/ zieget das Kind herauß/ aber ohne alles Zeichen einiges Lebens. Das andere Weib erschricket gleichesfahls/bekennet dz sie wol was in der Boding gesehen / allein weil selbe jhr eingebildet / daß Kind wäre bey der Muetter/seynd jhre Gedanck dahin gar nicht gestanden/ sonder solches vor ein Wäsch gehalten/ da war nichts als Jamer vnnd Noth vorhandē/allweil selbe das Kind schon bey zwo Glocken-Stund hin vnd her keret/vnd doch kein Leben finden kunden/ dise Thraurige Zeitung ist auch Herzn Ertzdechant der Statt Camb

zu Oh-

zu Ohren komen/welcher der Betrübten Muet-
ter bedeütten lassen/sie solle jhr Zueflucht zu ei-
nem Wunderthätigen Orth oder Gnadenbild
nemmen/welchen in solchen Fählen besten Rath
Brigidda gefolget/vnd auß allen jhr den Bogen-
Berg vir-vnd herauß genommen/ das Kind mit
einem wächsinen Opffer oder Bild sampt einer
Kirchfahrt versprochen/ vnnd in allem der Ob-
sicht der Frawē auf den hohen Bogenberg bester-
massen befolchen; nicht allein haben sich alsobald
Zeichē deß Lebens spiren lassen/sonder gleich an-
deren Tages das Kind zu seiner vorigen Gesund-
heit komen. Ziege es in keinen Zweifel dan Ma-
ria ist auff disen Berg Puteus aquarum viven-
tiū quæ fluunt impetu de Libano: ist ein schepff-
bronnen der Lebendigen/ vnnd nicht der Todten
vñ faulen Wasser/welche mit strudlen vnd brud-
len/gleichsam als von dem Berg Libano, so von
dem edlisten Weyrauch/vnd krad Stammenden
höchsten Ceder-Bäumen beruemet/ abflüessen
ja schiessen / also schöpffte auch Brigidda mit
jhren Wasserkübel vnnd Khue-Eimernen auß
disen Brönnen jhres Kinds Lebens-Krafft
vnd Safft / weßwegen war solche nicht allein
schuldig Mariæ zur Danckſagung den Wey-
rauch jhrer Andacht vnd Gebetts auffzuopfferen
sonder auch das Geschicht in Libanischen Ceder

Cant: 4.

schneiden

schneiden zulassen / dann sie Warhaftig die Pram-Ader gefunden / viventis & videntis der Lebenden vnnd Sehenden / warumb & nunc & tunc, canat Israel carmen istud, ascendat puteus mit Israel Stim auch der Fluß Kamp zu sam / biß der Bronnen übergeht / vnnd Mariæ süesser Nam auf deß Bronnen runde steht.

II.

Gedruckt zu Straubing. 1645.

Der sich Mariæ Schutz verthrauet / gewißlich auf kein Eyß nit bauet; Dises bekennen Rdi: PP. Candidus Kindler Groß-Keller / Exuperantius Prunner Castner / deß Löblichen vnd Hochvornemmen Stüffts vnd Closters Nider-Altaich / so neben anderen sechs Persohnen auf einem Wörth in der Donau von dennen rinnenden Eyßschielen also vmbringet / vnd eingefangen worden / daß selben nit allein mehr an das Land zukommen / oder Hülff von demselben zubegehren nicht erlaubet / sonder die auf dem Wörth mit allem Gwalt eindringende Eyßschielen / haben keines Weegs sicheres Quartir mehr vergünstigen wollen / stunden also in höchster Lebens-Gefar / welches als es in dem Closter Ruchbar / seynd selbe alsobald mit dreyen Kirchfahrten vnd gemalten Täffelein / als Namblich nach Alten Oetting /

Genes. 16. c. Num. 21. c.

Oetting/BognBerg/vnd Geyersperg verglübet worden/auf geschechnes Versprechen/ thette sich das Eyß von einander/vnd zaigte die Donau ein solche Wasserblösse / daß man dennen zu Hülff kommen vnd an das sichere Gestatt hat bringen kinden/ vnnd so bald die Personen nur außgestigen / hat sich das Eyß solcher Gestalt abermal hauffenweiß zusammen geben/ vnnd die Donau bedecket/daß vil Stund kein Mensch ohne Augenscheinliche Leib vnd Lebens-Gefahr hätte auß noch einkommen mögen / gleichwol ist dises der jenigen so außerwählet wie die Sonnen/ nichts newes / daß von jhren Gnaden-Strallen das Eyß zerschmeltzet/ wolte doch der Hochwürdige in GOTT Vatter vnd Edle Herr Herr Ioannes Henericus Abbte gedachten Closters/die empfangene Gnad keines Weeges in Eyß schreiben / ne ingrati fides tanquam glacies hybernalis tabesceret, vnd das Eyß mit Thrau vnd Glauben zu Wasser wurde/schickte neben versprochen vnd außgerichter Kirchfahrt/zur Zeignuß auch die gemalte Tafel/ heret jhr der anderen Jahrs-Zeit Schreckengäst kombt auff das Fest / Benedicite nix & glacies Dominæ, Schnee vnd Eyß / gebt Mariæ Lob vnnd Preiß / was auff der Donau schwimbt vnd rhint das ist lauter Frawen-Eyß.

12. Ge-

Sapient: 16. c. Dan: 3. c.

12.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Manchem widerfahret / in deme er den Rauch wil meydẽ / wird jhme das Feyer zuthail / Hannß Vogl begegnet das Widerspil / diser wolte das Feyer fliehen / vnnd fallet in das Wasser / dann, als die Schwedisch vnvorgesehne in das vnter Bayrn Anno 1632. einbrechende Kriegs-Flam / schier alles mit Fewer vnnd Schwerd verhergte. Diser sampt Weib vnnd Kind zuentdrinnen / stellete er seine Flucht über den Flus Regen an / aber noch Unwissend wo selber in vorstehender Noth / solte Hülff suechen / gemelder Hannß Vogl gabe sein Sechs-Jähriges Söhnl Georgium seinen Knecht / vor selben auf das Pferd / mit disem solte er durch den Regen setzen / aber deß Wassers Gwalt ware so starck / warffe vnnd stürtzte Roß vnnd Mann / das liebe Kind wurde von deß Wassers Schwall vnnd Schnelle gleichsamb als ein Wasser-Blase darhin geführet / die betrüebte Elteren müessen auff drucknen Land mit nassen Augen zu sehen / jhr Handtbrettung wolte da nicht raichen noch klecken / solche zu erstrecken / ware das beste Mittel die überal langende Vorbitt Mariæ anzuknipffen / windten vnnd bindten also jhre Händ gegen den Himel / rueffen

zu der

der Muetter Gottes / vnnd klopffen an bey der Porten auf jhren Bogenberg/versprechen Opffer vnd Kirchfart/das Verheissen ist kaum geschehen/ so ist das Kind von sich selbst dem Gestatt zugeronnen / ist leicht zuglauben/ dann wo man Mariæ thuet geben nichts als nur guete Wort/ thuet man allzeit finde einē sicheren Port. Hier zu dem anderenmal Benedicite imber & ros Domino. Beede Flüß weiß vnd schwartzer Regen/ von Bogen lobt die Fraw/ so Ewre Perl-Muschl fühlt an mit Himmels-Thau.

13.

Gedruckt zu Straubing. 1645.

Ana als selber hietete die Eßlin seines Vatters Sebeon, hat das erste warme Bad gefunden/ ein einfaltige Eßlin so zu reden ein Dienst-Magt 2c. Herrn Vincentij Carls deß Inneren Raths vnd Camerer der Statt Deggendorf/ hat seinem Fünffthalb jährigen Söhnlein auch Vincentius getaufften / nicht allein ein haisses sonder wildes Bad angossen ; In deme selbe das siedende Wasser auß einem Kupfferen Ofen-Wändlein in einen Zuber geschöpfet/vnd vnvorsichtlicher Weiß vnverwarter stehen lassen / das liebe Kind / nach Gebrauch spilet Unruehig mit sich selber / biß es Rückling über halben Leib

Dan: 3. c. Genes. 36. c.

Leib in den Zuber fallet / diser wurde bald ein Bryefleischlein abgesetzet haben / wo nit disem Unglücks-Fall / ein andere Dienerin ersechen / vnd so bald möglig das Kind herauß gerissen hette / allein vor lauter Schröcken kunde sie demselben das häiß vnnd nasse Gewändtl so bald von dem Halß vnd Leib nicht bringen / sonder müeste es darvon schneiden / mit dennen Kleyderen war auch die verbrändte Haut mehrern thails Fleckweiß abgezogen / dahero das vnschuldige Kind so Elend außgesehen / daß jeder schliessen kunde / es müesse es mit der Haut bezahlen / allein seine liebe Elteren / wändeten sich in diser Noth zu dem Vell Gedeonis, welches nicht allein einem Unschuldigen Kind / sonder wol auch einem bösen Bueben hat schon öffters ein andere Haut anzogen / nemblich zu Maria dise auff jhren Bogenberg mit Opfer Kirchfart / vnd gemalten Täflein zuverehren / nit allein hat Vincentio dises wilde Badt nit geschadt / sonder jnner 14. Tagen ist jhme ein gantze newe Haut gewachsen. Nemblich Annæ Tochter kan leichlich güessen ein Carlbadt / weil sie an statt der mineraliẽ füret lautter Gnad. Viderunt enim te aquæ Domina & timuerunt, die Wasser thuen dich anschauen / als jhr Frawen thuen nicht thrauen / förchten müessen Schäden büessen.

Psalm. 76.

14. Ge-

14.

Gedruckt zu Straubing. 1645.

In arena Consilium: Nicht allein in Sand / auff dem Land / sonder auch im Wasser ehe man Strandt / gilt der Randt. Barbara Bachmayerin lediges Standes / bey Hannsen Bachmayer Burger vnnd Cramer in dem Bischöfflichen Marckt Wörth in Diensten / wurde von selben Anno 1641. vmb etwas von Wahren einzukauffen nacher Straubing geschicket / in dem haimb raisen ist sie mit einer auf dem Rucken schwär beladnen Kirben / bey Motzing auf ein Brucken / so über einen Bach / der sich alldort in die Donau außgüesset / vnnd wo es gisset / oder das Wasser hoch / mehrers von derselben angedrencket vnd geschwellet wird / geschlagen / kommen / aber eben in den ersten Antritt daß selbe geschwummen empfunden / in das Wasser gefallen / vnd von der Kirben vntergezogen worden; Die Bachmayrin war also in den Bach / der jhr herauß halffe / war Niemand / ein Weib sahe zwar dises / welche jhr weiter nichts Dienstes laisten als Zuesprechen / vnnd Trösten kunde / sie solle sich so lang in dem Wasser retten / vntz selbe in das Dorff vmb / Leuth lauffe / diser gibt aber Barbara zur Anttwort / wann ich watten mueß biß du in das Dorf lauffest / so bin ich entzwischen

wol tausentmal ersoffen / weil selbe dann den Bogen-Berg vor Augen hatte / wendete sie auch gegen deme Hertz und Gemüd / rueffet die alldort ruehende Arch Gottes Mariam an / dise wolle jhr dero Barmhertzige Händ bieden / verlobet neben einem wächsinen Bild und Kirchfart / ein Beicht und heilige Comunion alldort zuverrichten / und selbē Augenblick / hat sie kein anderes vermeinet / dann es wären unter jhren Füessen ein fester Grund und Boden / auf welchen solche versichert und steiff stunde / und mehr dann als ein halbe Stund unbeweglich verharret / da doch das Wasser an dem selben Orth / nach Aussag der jenigen so der Pfad unnd Grund bekant / jederzeit drey Manns tieffe hat / unnd weil disesmal das Wasser von vorherogehenden Güsse hoch / derffte man noch wol ein merckliches zuegeben / unterdessen seynd etliche Männer auß dem Dorf herzu kommen / in Mainung jhr auß zuhelffen / welche doch wegen tieffe deß Wassers nichts außrichten künden / so dan die Bachmayrin erst recht betten gelehrnet / befilcht sich derowegen / weil sie von aller Menschen Hülf verlassen / noch einmal in den Schutz der gebenedeyten Muetter Gottes sey selbe anderen fons, mons, solle jhr dise seyn dißmalhs pons, beweget sich von der stell / und gehet als auf einer Brucken oder sonst gueter

Grund

Grund-Feste dem Gestatt zu/höre mein Barbara ziege mit Moyse die Schuech auß/dann ich trage Sorg/ das Erdreich auff deme du stehest/vnd gehest seye heilig / mit dem Job kundest du sagen / petra mihi fundebat rivos olei, da ich zu Mötzing war in dem Bach Wunder sach/thet mir der Bogenberger Fels/Böch angüessen deß Gnadenöls. Und weil Maria ist die gebenedeyte Erden nunquid nudabitur alveus rivi à fonte suo wo Maria ist das Gstat/da ist allzeit sicherer Pfadt.

15.

Gedruckt zu Straubing 1627.

Weil dem Vorwitz erlaubet sich deß klaren Wasser an statt eines Spiegls zugebrauchen / warumb solle es der Andacht zur Nothurfft verbotten seyn. Elisabetha Hannsen Böhaims von Waltrach auß der Chur-Pfaltz / traget das Leyn vnd Leibgewandt/ solches zu saüberen/ in einen Zuber zu dem Bronnen / weil sie dann Wasser zuschepffen/vñ den Eimer erraichen/sich mit den oberen Leib was zuvil auß streckte / wichen die Füeß auß / vnnd schiesset also auff den Kopff in den Bronnen/ so über sechs Klaffter dieff war / Niemad war zugegen / also auch Niemand zuerschreyen/ sich in die Länge zu retten/ war Menschlich nit möglig/ müeste also die

M 2 Elisabe-

Exod: 3. Job: 29. c. Isa: 19. c.

Elisabetha wegen deß Lebens übergab alsgemach mit dem Todt Complementiren, in deme erscheinet Elisabethæ das Gnaden-Bildt/in Form Grösse/Gestalt vnd Klaydung wie solches in dem Altar auf dem Bogen-Berg zusehen/ in dem Wasser gleichsamb in einem Spiegel/dise Vorbildung frischete die am Leben verzagte an/daß sie sich wo fehrn jhr Maria das Leben frischen wurde/ sich bey der selben auff den Bogn-Berg mit einer Kirchfahrt/wächsinen Bild/vnd heiligen Meß einstellen wolle/ da aber gedachte Elisabetha jhren Ehe-Wirth gar zu lang außbleiben wolte/ gehet er dise zusuechen/vnd findet die nit ohne Schröcken in dem Bronnen/ bringet selbe ohne allen Schaden wider herauß/ entzwischen hett sie in die klingende Harpffen David vor Frost schnatteren kinden / non me demergat tempestas aquæ, neque absorbeat me profundum, neque urgeat super me puteus os suum. Noch das Unglück mich erschricket/ noch der Abgrund mich verschlicket/ der Bronnen ober mir / sein Mund nit schliessen kund / weil Maria mir so threylich bey stund.

16.

Gedruckt zu Straubing. 1645.

Der kleinen Kinder Kurtzweil/ verursachet offt

Psalm. 68.

offt dennen Elteren die Langweil/ gemeiniglich der jugend Schertzen ist deß Alters Schmertzen/ Sophia ein fünff jähriges Töchterlein deß Ehrngeachten Georgen Mutzlers/ Burger vñ Schneider zu Bogn/ kurtzweilte mit anderen Kinderen an dem Gestatt deß Bachs/ so auch den Nammen Bogn von dem Berg und Marckt ererbet/ vnnd weil selber seinen Ursprung in dennen Bergen deß Walts hat/ also zu gewissen Zeiten/ sich Unnütz zu genüegen macht/ wie er dann gleich bey dem Marckt einer zimblich hochen Brucken von Joch wil Berechtiget seyn/ wurde von einem sechs jährigen Knäbelein zu Boden gestossen/ daß selbes über das hoch vnd abhängige Gestatt/ in das Wasser kuglete/ vnd von selbem nit allein weder hinein/ sonder gar darvon getragen vnnd gefihret wurde/ weil Niemand als kleine Kinder/ also war auch kein Hülf verhanden. Seine zway klaine Geschwistrigte als ein Knäblein bey sechs vnnd ein Mägdlein bey siben Jahr/ lauffen nach Hauß/ bringen den Elteren die Zeittung wie nemblich das Sopherl in das Wasser gefallen/ weil aber selten ein Unglück/ daß sich auch nit ein Glück darbey einfindet/ also haben dißmal zu allem Glück Fischer auf der Alta befunden so auch ein Bach/ vnnd diser Orthen sampt der Bogn in die Donau fliest/ welche gleichwol

von fern sovil vernomen das was auff dem Wasser rhinne/schifften also deme zu/und brachten so vil in das Gesicht/daß es ein Gwändl wäre/dan von dem Kind welches schon Untergangen sachen selbe nichts/griffen gleichwol darnach/ vñ zogen mit demselben wider alles einbilden ein Kind herauß/ befunden es schon Todt erbleichet vnd gantz erstarzet/ sie zogen es in den Händten hin vnd her stürtzten es etlichmal/allein kein Lebens-Geist wolte sich nit spiren lassen / in disem komen auch die voller Schröckens vnd Betrüebnuß/weinend vnd klagende Elteren darzu/ vnd als die Muetter sache/daß man jhr Kind vor Tott vñzoge/kerte sich solche in disem Hertzenlayd mit Zäher trieffenden Augen/vnd gewundtnen Händen gegen dem Bogenberg/vnd mit heschend vnd hertzstossender Stime/ O gebenedeyte Muetter Gottes hilf meinem Kind/hat jhme die Bogn das Leben genommen / laß deinen Bogen jhme solches wider gebē/die du dennen Frembden dein Hülf anbiedest/ wirdest ja deinen Pfarrkinderen solche nit abschlagen. Ich opffere dir mein Kind auff mit einē wächsinē Bild. In deme die betrübte Muetter also zagete vñ klagete/gabe dz Kind dē Fischeren welche selbes noch bey sich in der Zillen hatten/ein Lebens-Zeichen/die Fischer schrien denen Elteren alsobald mit Frewden zu / das Sopherl

pherl lebet/ dises bewreget sich jmmerdar mehr/ vnd hebet endlich an zu weinen/ wird auch dennen Elteren Frisch vnd Gesund zugestellet. Frage nicht weiter/ wer das Leben so geschwind disem Kind eingossen/ weil Maria deß Bronnen in dem Paradeyß nit allein ein Ader/ sond ein gantzer Fluß vnter den jenigen so den gantzen Erdkreiß vmbzirckē/ wil ich gleich selbe auff den Bogenberg Tiger/ auß dem Hebreyschen wegen seiner schnelle Sagitta zur teütsch Pfeil tauffen/ vnd auff dē Bogen legen/ dann zu helffen in der Eyl/ ist Maria schnell als von der Señ der Pfeil/ sie ist dz gelobte Land/ quæ fluit rivis lactis & mellis welches gantz Bäch von Milch thuet giessen/ alle Strom von Hönig flüessen/ wann du dise wilst genüessen thue sie mit ein Ave grüessen.

17.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Dem ein lebendige Bronn-Ader auff seinē Grund vnd Boden entspringet/ vnd will selbe einen anderen/ laitten führen/ vnd gniessen lassen/ der vergibet eines Frey-oder Muetwillig sein Recht. Magdalena Matthiæ Hartkirchers Burgers vñ Birbreyens Haußfraw zu Bogē/ wuste in der Noth/ daß ab-Wasser von den Gnadenbronn Maria/ in jhr Hauß zurichtē; dañ als in der Arns-Zeit jhr Haußwirth Korn einführte / sie aber

mit dem noch übrig wenigen Haußgesind / ein Fueder abzulären beschäfftiget wäre / hätte entzwischen jhr drey jähriges Söhnlein Andreas freyen Paß / lauffet also in den Garten einem Schöpfbronnen zu / spilte alldort mit einem Eimer / so ausser der Bronnstuben zwar angeheftet / so lang vnd vil / vntz er entletiget / vnd in die Höch prellete / vnd das Kind in den Bronnen / so selber Zeit über zween Mann tieff mit Wasser wäre / schnellete / die Mueter hörte zwar wol das Geräusch / ist auch was an demselben erschrocken / gleichwol alsobald zu sechen / was diß bedeytete / wolte jhr dißmal die starck angelegene Arbeit / erlauben / wie aber das Fueder auff den Stock gericht / gehet selbe jhres Kinds irz / rueffet / suechet / aber vergebens / lauffet endlich den Bronnen zu / vnd findet in demselben jhr Kind mit Händ vnd Füeßlein zablen / vnnd das Wasser von dem Mund blasen; Dise aber kunde wegen tieffe deß Bronnen kein andere Hülf laisten / als Schreyen / Weinen vnd Heülen / welches dann jhr Nachbar Wolffgang Aumiller gehört / so mit einer Laitter zuegeloffen / in den Bronnen gestigen / vnd entlich herauß gezogen / aber solches war schon gantz erstarzet / vnd an dem Leybel aller Orth Blau vnterloffen / man stürtzte zwar solches / aber es wolte kein Wasser von sich geben /

alles

alles blasen in den Mund / kunde kein Lebens-Geist einblasen / jedermann klaget vnd saget das Kind Todt / vnnd wird auch solches dem Vatter vor ein gewise Zeittung gebracht / allein die Trostlose Muetter suecht Zueflucht bey dem Trost der Betrüebten / der gnadenreiche Bronnen Maria auf dem Bogen-Berg / so manchen Frembdling erquicket / solle doch auch einer Burgerin / ein Aderlein jhrer Gnaden gniessen / vnd jhrem Kind ein Leben eingiessen / sie wolle zu einer Erkandtnuß / die Gnad auff ein Tafel mallen / vnnd zur Dancksagung ein Lob-Meß lesen lassen / auff dises Gelübd / hat sich die Sach solcher Gestalt verändert / daß es noch selben Abends mit anderen Kindern vmb-hergegen die Nachbar das ertruncken Kind zusehen / zuegeloffen. Aber O Maria tu nullum deducis in puteum interitus, sollest du auch fallen in Bronnen deß Untergang / wurd Maria raichen ein Laitter oder Stang / auf dem Bogen-Berg hätte Isaac / sovil Mühe vnd Arbeit villeicht auch Unkosten nit anwenden derffen als in der Gegend Gerara, Er wurde bälder auff die Bron-Ader kommen seyn welche da Abundantia haisset / dann allhier der Uberfluß / bedene du dich deß Ubergus.

 18. Rie-

Psalm. 54. Gnes. 26. c:

18.

Niemahl im Druck außgangen.

Daß so vil übersechen wird ist kein andere Ursach/ als das man erst hernach siehet/ was man vor solte gesehen haben. Anna Matthæi Strassers von Grießbach auß dem Rott-Thal Eheliche Haußfraw / reisete mit jhrem sechs jährigen Töchterlein Magdalena über Landt/ vnd als selbe nägst Haydlfing an dem Gestatt eines Baches gienge/ jhr gleichwol einbildendt/ das Kind folge selber auff dem Fueß nach/ da aber endlich Magdalena sich vmbwändete/ sahe sie das Kind in dem Bach darhin rinnen / lauffet zwar so geschwind selbe kund / hülfft so schnell als solche vermöget / war doch alles zu spatt / dann als das Kind auß dem Wasser gezogen / war es schon erstarzet erschwärtzet/ alles Stürtzen vergebens / vnnd wo die Lebens-Geister nit schon außgeflogen/ waren selbe wenigist schon gefidert vnd wanderfertig / was solte die von aller Menschlichen Hülff/ Rath / Trost verlassene Muetter anfangen/ sie möchte vor Layd/ allweil das Kind erdruncken/ verschmachten / suecht doch entlich Zueflucht bey dem jenigen Felsen/ auß welchem gantze Bäch der Gnaden entspringen / nemblich Mariam / vnnd weil jhr Gnaden-Bild auff dem Bogenberg/ nit von hart/ sonder Wachs weichen Stein/ hoffte selbe di-

Deut. 8. c.

he ossen mit jhren Zäher-Bächen zuerweichen/ verspricht Jährlich vntz so lang das Kind erwachset/ so es dann selbst verrichten werde/mit Kirchfart/jhr liebes Gottshauß auf dem H. Bogenberg heimb zusuechen/ wird auch erhöret/ allweil das Kind in einer halben Stund zu solcher Gesundheit gelanget / daß es der Muetter wider folgen kinden/vnd da es von einem Geistlichen Herren gefragt wurde/ Magdalena wer hat dir geholffen wie du in das Wasser gefallen/ sagte selbe ohne alles Anlehrnen/oder Erinnerung/ Unser Liebe Fraw auff dem Bogenberg/ welche dann billich preist mit Lobesschall/vñ zwar zu höchstē Danck auch der Rott jhr Thal/ dann/ in illa die stillabant montes dulcedinem, & colles fluebant lacte, das Bognerisch Gebürg floß von lautter süesse/von seinem Büehel als Brüst/ die Muetter-Milch geniesse.

19.

Niemahl gedruckt.

Man sagt zwar kleine Kinder kleine Sorg/aber auch bey kleinē Kinderē/ist gleichwol grosses Unglück zubesorgen. Diß hat Stephan Forster von Leibelfing erfahrē/in deme er mit allē seinē Haußgesind/zwar jedes seiner jhme zuestāndigen Arbeit nachgangen/vñ sein vierjähriges Töchterlein Margaritā einig zu Hauß gelassen/welche solcher

Ioel: c. 3. Gestalt

gestalt Hauß gehalten/daß es in ein grosse Wannen/ so mit Wasser angefühlet / gefallen/ wie lang es in derselben gelegen ist Unbewust/ allein wie der Vatter zu Hauß kommen / hat er sein Kind also gefunden/ herauß- vnd vor Todt vmbgezogen/ kunde es auch nicht anders als vor Todt verblichner erkennen/ gleichwol liesse selber sein Hoffnung nit sincken / sonder schöpfete auß diser Wannen volles Verthrauen zu der Muetter der Barmhertzigkeit / verspricht alsobald Opfer vnd Kirchfahrt auf den Bogenberg / leget dann das Kind außgestreckter auff die Ofenbanck / vnd in einer kurtzen viertel Stund / stehet das Kind auf nimbt sein Namen-Büechel in die Hand sprechend/ Vatter ich wil dir auf sagen/ was ich in der Schuel gelehrnet hab/ ich gehe gleich jetzt auß der Schuel her. Mein Margretl ich will dir ein Lection aufgeben/ wann du vor dißmal so vil gelehrnet ist es genueg Congregationes aquarum vocavit maria, alle Wasser die jhr zusammen lauffet/ die hat Gott Maria taufft.

20.

Niemahl gedruckt.

Ob zwar die Barmherigkeit Gottes Grundloß/ wirffet doch die Hoffnung vnd Verthrauen offt

Genes. I. c.

offt den Ancker/ vnd Haft/ sonderbar wann er mit Mariæ Namen vnnd Flammen angestählet ist/ Anno 1653. wolte die Wol-Edle Gestrenge Fraw Barbara Kräblin von Murham geborne Grimigin Wittib von Passau/ auf dem Wasser vnd Aigen bestelten Schif/ mit dero Haußwesen nach Deggendorf/ sich alldört beyzusitzen/ begeben/ so ist zu Seestetten das Seil zerbrochen/ warauf dann die mit Person vnd Fahrnuß beladene Zillen/ durch den starcken Gegenlauf vnnd Gwald deß Wassers/ in die mitte vnd weide der Donau gerissen/ weil dann die Zillen mit Wasser gantz gedrencket/ vnnd alle menschliche Hülff abgeschnitten/ ware nichts als das sincken zu erwarten/ sie wusten zwar einen sicheren Porth/ nemblich den Bogen-Berg/ aber der war noch Weit vnd von fern/ gleichwol werffen sie in das Gesambt den Ancker der Hoffnung auß/ versprechen ein Kirchfahrt von Deggendorf zu Fueß/ biß auf den Bogen-Berg/ diß Hoffen hafft auch in den Stein/ dann die mit Wasser überschwemte Zillen sich alsobald mitten in dem Fluß gesetzet/ vnd ohn beweglich in die sechs Stund gehalten/ biß andere Zillen/ herbey- vnd alles sicher außgebracht worden. O Maria tu sicut portus & navis à tempestate. O Maria mit wenig Wort du bist allzeit

4. Esdræ: 12. c.

allzeit sicherer Port / du führest keinen Sturm-Wind / weil es lendt dein liebstes Kind.

21.

Niemahl Gedruckt.

Georg Lackenmayer Miller auff der Aymll / ware rathsamer in der Noth / das klare abflüessende Wasser von dem Gnaden-Bronnen auff dem Bogenberg / als das Kott vnnd Todt Wasser seiner Lacken auff sein Mihl zurichten / dann als selber herauß bey dem Millwerck was zu-vnd ob deme nichts manglete nach schauete / ist jhme sein drey jähriges Töchterlein nachgefolget / vnnd seiner vnvermerckter so lang bey dem Millbach vmgeschwaiffet / biß es in dessen Schuß gefallen / vnd war in disem Fall alle menschliche Hülf zu spatt / wie wol es der Vatter gesehen / daß es gleich durch das Mill-Radt müeste getriben werden / wuste selber keinen anderen Rath / als sein Kind / in den Schutz in den Schuß der gebenedeyten Muetter Gottes zubefelchen / fallet auff seine Knie vnd zwischen Forcht vnd Hoffnung / rueffet er der Muetter Gottes mit Opfer vnd gemahlnen Täflein / auf den Bogenberg zu / vñ erfahret / quod spiritus vitæ erat in rota, daß nicht allein ein Geist deß Lebens / sonder gleichsamb eines Verstandes in disem Rad / vnnd weil Gnad vom Bogen-

Ezech. 1.

Bogenberg verhanden vnd außgerueffen/derfte sich solches keines Weeges vnterstehen/ein so vnschuldiges Pfand zu Radbrechen / weniger einen Hertzstoß zugeben/seytemal / das Kind ohne alle Schaden vnd Verletzung hindurch kommen/ vnd von dem Vatter auffgefangen worden. Gebenedeyte junckfräwliche Muetter / die jenigen so deine Gnaden vnd Wunder verachten vnnd verlachen/dein Vorbitt vernichten/ pone illos ut rotam, & sicut stipulam ante faciem venti, setze sie wie ein Radt/ so sich verdreet gschwind/ setze sie als wie ein Spreier mit welcher spilt der Wind: Der Agenbach dem Bögenberg zimlich benachbart/hat sonst / sonderbar so es güessen setzet/wegē grosser Gfahr ein schlechtes Lob/gleich wol wuste er vor disesmal Mariæ Ehr vnd Gehorsamb zuerweisen / weil selbe ist flumen Dei repletum aquis weßwegen rivos inebriat, Maria ist der Gnaden-Fluß den GOtt so hoch angüesset/ die Bäch trincken sich darvon vol/wann er überflüesset.

22.

Niemahl Gedruckt.

So lang Azwint den Bogn in dem Feld führte gewahrnete Böheim sein Inwohner ut fugiant à facie arcus, der Bogen ist euch nit gewogē/habt Obsicht/fliehet vor sein Angsicht/seythero aber d

Psam: 82. psalm. 64.

Bogen in Mariæ Handten / rahtet selbes das Widerspil/vnnd zwar seine Innwohner sollen Zueflucht suechen bey dem Bogen/ vnnd diser Rath hat Andre Zumhued von Kudlitwoha auß dem Königreich Böhm nit gefählet/allweil Niemand zu Hauß/ist jhme entzwischen ein Kind in einen grossen Wasser-Grand/ so bey einem Röhr-Bronnen gestanden/ gefallen/ weßwegen war auch Unbekand / wie lang selbes in disem gelegen; Der Vatter von der Feld-Arbeit erhitzet / den Durst zu löschen / kommet zu dem Bronnen/vnd findet/was er nit gern gesehen / nemblich sein Kind in disem Volbad/ mit höchstem Schröcken zieget er solches herauß / aber gantz erschwartzet vnd erstarzet/das Leben welches selber einmahl seinem Kind geben/war außgeflogen / vnd kunde jhme kein anders einblasen weßwegen einen Lebens-Geist vnnd Athem zu schöpffen weil sein Röhr-Bronnen villeicht seinen Ursprung auß dem Totten Meer hatte/eilete selber zu dem Canal, durch welchen der Bronnen deß Lebens geflossen/ versprach auf den Bogen-Berg Opfer vnd gemaldes Täflein/alsobald war gleichsamb ein newes Leben eingossen/ vnnd manglete das Wasser auch dem Kind an seiner Gesundheit in dem wenigsten nichts. Nunquid

Maria

Apoc. 21.

Maria dat de fonte aquæ vitæ gratis gibt dann nit Mariæ gonst/das Wasser von dem Bronnen deß Lebens vmb sonst.

23.

Gedruckt zu Straubing. 1627.

Es rheimet sich gleichwol besser als ein Faust auff ein Aug/ Hannß Faust/ Burger vnnd Kueffer zu Wörth/ war nit allein auff trucknen Beth sonder auch truckenen Landt/ vnd gleichwol in Wassers-Noth/ dann die Wassersucht hatte bey jhme also über Hand genommen/ daß er nit allein wie ein Stock vnbeweglig/ sonder auch etlich Täg gantz vnwissent gelegen/ dahero jhme stäts das Liecht gebrent/ vnd als einem sterbenden obgestanden worden. Gleichwol weil Seel vnd Leib noch bey einander/ wolte sein Hauß-Fraw nit verzagen/ verlobet derowegen jhren Ehemann mit drey jähriger Kirchfart auff den Bogen-Berg/ macht deß Versprechens mit halten/ an dem heiligen Abend/ der glück vnd frewdenreichen Geburt Mariæ einen Anfang/ vnd damit jhr Gebett bey GOtt vnnd Maria möchte kräfftiger seyn/ hat sie solches mit dennen heiligen Sacramenten der Beicht vnd Communion gestärcket. Weil dann selbe gesagten H. Abend/ nach mit Tag zwischen 4. vnd 5. Vhr in dem Gottshauß vor dem Gnaden-Bild an/ also ist jhr

Ehwirth eben in solcher Stund/ widerumb zu sich kom̃en/ die Umbstehende anredent/ jetzt wird mein Weib bey Unser Lieben Frawen auff dem Bogen-Berg seyn / ich bin nicht allein wol bey meinem Verstand/ sonder kan auch meinen Arm welchen ich lange Zeit ohne Schmertzen nit rühren kinden/ völlig ohne allen Schmertzen gebrauchen vnd aufheben/ vnd in dem übrigen Gott Lob wol auff/ quod felix faustumque sit, anderē Tags welcher war die Geburt Mariæ/ schwinget sich der Faust auß dem Beth/ gehet in die Kuchen ein Fewer zuschlagen/ vnnd was so guet er kunde/ vor die matte Kirchfahrterin/ zukochē/ in deme selber gantz geschäfftig in den Handl / kommet seyn Haußfraw/ sichet den/ welchen sie Todt vermeinet/ in der Kuchen vnd zwar in jhren Diensten / dise schreiet selben gleich voller Frewden vñ Verwunderung an/ mein Mann was machest du da / der Freundliche Willkomb ware / mein liebes Weib ich bin gantz Gesund gemacht/ also sey Gott gelobet vnd Unser Liebe Fraw. mein Hannß du kanst billich in die Faust lachē / allein wilst du wissen warumb dir dise Wassersucht nit geschadet/ du hast auß der Bethlehemitischen Cistern/ in welcher deß Himmels Regen vnd aller Seegen/ sich nit Tröpffel/ sonder Guß vnnd Güß weiß versamblet

2. Reg. 23.

samblet/ getruncken/ allein wuste dein Weib zu schöpffen/ antequam rumpebatur funiculus argenteus, & conterebatur hydria super fontem, & confringebatur rota super cisternam, gibet manchem Gnaden-Bronnen/ brauchen doch ein silberes Sail/ wann dises abgerissen/ so schöpffet man da kein Hayl/ ehe die Schermb bleiben in dē Händē dich zu disem Bronnē eyll/ ehe das Radt fahlt in Cistern/ gebrauche dich diß in der Weil.

24.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Nicht allein die krancke Ursula Höhensteinerin Wittib/ Wonhaft zu Knäpel Tauser Herrschaft in dem Königreich Böheim/ sonst aber zu Bernlöch in Ober Bayrn gebürtig/ sonder auch das ungesunde Wasser/ auß welchem selbe getruncken/ brauchten einen Eliseum/ solche zuheilen/ dise wolte neben jhrem 11. jährigen Sohn jhr Vatterland das Bernloch heimbsuechen/ vnnd als sie ein Meilweegs ausser Landtshuet/ hinter dem Gschloß Ehrödewünckling nächst dem Holtz kommen/ hat solche das Fieber mit Frost/ vnd darauff folgenden starcken Hitz angestossen / welche jhr dann grossen Durst verursachet/ schickete derowegen jhren Sohn ein trunck Wasser zuholen / welcher dann in seinem Huet / weil

Eccles. 12.

er kein anders Trinckgeschir hatte/ vnd zwar auß dem nechsten aber nit besten Bächlein/ mit selben ein Wasser Aederen-Bruet oder Leich einfassete vnd schöpffete/ die begüerige vnd vngedultige Muetter/ gabe wenig acht/ wie sauber das Geschir oder Tranck wär/ vermerckete doch wol/ daß sie mit dem Wasser was hinein getruncken/ bildete jhr doch ein fliegen ein/ wie sie dann dessen/ jhr Kind beschuldiget/ dises aber/ daß es kein fliegen/ in dem Wasser gesehen sich entschuldigte/ der Handl ist entzwischen still/ vnnd in rhuigen Stand/ vntz die Wärme vnnd Sommers-Hitze angangen/ verbliben; da aber die Sonn in den Pfitzen Bächen/ vnd Lacken/ dergleichen Geschlecht außgebrüettet/ da ist das Unzifer auch in jhr lebendig worden/ welches dann in dero Leib ein solches nagen vnd plagen/ reissen vnd peissen verursachet/ daß jhr keinen anderen als wüetenden Tott einbilden kund/ wie dann zu siben vnterschidlich mallen vil Blüet/ zur Nasen vnnd Mund von jhr geschossen/ vnd ob deroselben von jedermann das Leben abgesagt/ haltete doch Ursula vmb dessen Fristung/ bey Maria an/ verlobete sich auf den Bozen-Berg ein Kirchfahrt/ neben aufopfferung eines wächsinen Bilds vnd dergleichen Gürtel/ zuverrichten/ nach gethonem Gelübt/ hatte sie jhren Haußherren zu gedachten

Knäpel

Knäpel/vmb Gottes Willen/weil selbe jhr gantz nichts helffen kunde/auß dem Hauß vnter freyen Himmel/ vnnd auf grüenen Wasen zutragen; Ursula war der Bitt gewehret; Dise strecket abermal jhre Händ vmb Hülf zu der gebenedeyten Muetter GOttes auß/ widerholet jhr Gelübt/ vnd wird erhöret/sie empfunde alsobald daß sich in dem Leib was rihrte/ vnd in dem Hals herauf zukriechen sich bemüehte/welches jhr dann einen Unwillen erweckete/der neben dem Bluet/ einen lebendig/schwartz/vnd Finger langen Aedexen von solcher wirgete/an welchem nicht allein die Ursula sonder alle Gegenwertige erschrocken/ es stund nit lang an/da thet jhr/ von dergleichen kriechen der andere Grausen aufstehn/der gleichfahls den anderen Aedexen von selber gestossen/ war darauff Frisch vnd Gesund/liesse Mariam nit lang borgen/die Gnad hatte sie den 4. Junij 1624. empfangen vnnd den 12. Junij selben Jahrs darumb gedancket. Maria ist der versiglete Bronn/ in welchem die verführerische Schlang/so gar das allgemeine Gifft/so doch alle Wasser gehicket/ (nam aquæ multæ populi multi) nit lassen finden/ weßwegen der auß disem trincket/ bekommet allezeit ein Gesund-Trunck/ vnnd der Beschaid thuet trincket das Heyl. Darumb billich nit allein/ laudent Ma-

riam Cœli & Terra, mare & omnia reptilia in eis, alles was im Himmel schwebet/ alles was auf Erden lebet/ was in dem Meer kriecht vnnd schwimmet/ einen Chor zusamen stimmet/ sonder auch was thuet in den Bächlein kriechen/ vnd der Mensch mueß übersiechen stellet an auch euere Chör/ gebt Mariæ allzeit d' Ehr.

25.

Das erstemal gedruckt.

Weil sonst das Alter den Vorgang hat/ also wil es dem Alterbach schier verschmachē/ daß ich jhne/ der mir doch zu Tag als Nacht/ mit seinem rauschen in den Ohren ligt / auch dem Closter Obern-Altaych tägliche Dienst verrichtet/ vilfaltigen Nutzen schaffet/ vnd nit mehr als eintzigen / (vnd zwar wider Willen begangen) Unrechts kan überwisen werden/ so lang hab in Vergessenheit gestöllet/ den Verschmach abzubitten / schliesse ich mit jhme den Wasser-Chor/ Anno 1670. ist deß Ehrnvest Wolfornemmen Herrn Benedicti Hardters diser Zeit deß Closters Obern-Altaych Hof- vnd Probstrichters / bey diser Begebenheit aber/ noch Hof-Würth vnd Schreiber/ sein drey jähriges Töchterlein Maria Ursula in disen Bach gefallen/ welches dan/ wo der liebe Schutz-Engel bißweilen nit Kindsdirn wäre / allweil die Hof-Tafern zwischen Weyher vnd Bach ein-

psalm: 68. geschlos-

geschlossner stehet / Stündlich sich begeben kunde / gar mit leichten Nachlaß übersehen worden / dz Kind ist von dem Wasser-Schwall / biß an den Millrechen getriben / in denselben aber mit dem Obern Leibel vnder sich hangent gebliwē / welcher gleichwol in disem Unglücksfall / das Glück wäre damit das liebe Kind nit in dem Mill schuß / vnder das Rad vñ lange finstere Wasser-Gwelb kommen / wie lang aber solches also mit dem Köpfel vnter sich vñ in dem Rechen steckend bliben / ist Unbewust / allein wird nachfolgende Zeit lang genueg seyn / ein-oder anderer Wäldlerischer Trager / so von dem Wochenmarckt auß Straubing wider nach Hauß wolten / hat der Durst in der Tafern einzukeren / eingeladen / nach deme einer vndter dennen jhme ein Köpffel Bier einzuschencken begehret / vnd solches schon außtruncken / ist jhme erst das verlexente Maul auffgangen / saget zu dennen Dienst-Botten / wie in dem Bach etwas lige / vnnd sovil selber vermeine / so wäre es Kind / dises ist Endlich der Muetter Frawen Affræ Hardterin zu Ohren komen / welche gleich voller Schröcken dem Bach zuegeloffen vnnd die Zeittung mehr als Wahr / aber in dem Kind kein Lebē gefundē / man zoge das liebe Kind über zwo Stund hin vñ her aber kein Lebenszaichen wolte blicken lassen; Ob zwar das betrübte Müetterliche Hertz voller Leydt / war es doch zu gleich / zu der gebenedeyten MUETTER

Gottes auff dem Bogen-Berg auch voller Hoff-
nung/ welche jhr nicht gefählet/ nam fons il-
las ante omnia terræ venas infundit ex quibus
profluens derivatur, dann ein Bronnen thailet
forderist den jenigen Grund vnd Boden/ seine
Wasser: Anderen mit / auß welchen er den Ur-
sprung hat / verlobet also das Kind dahin mit
Kirchfahrt/ Opffer/ vnd gemahlnen Täfelein/
vnd erlanget Gnad / dann welches über zwo
Stund kein einziges Lebens-Zaichen von sich
geben/ indeme hat sich nicht allein Leben spiren
lassen/ sonder ware widerumb so Frisch vnd Ge-
sund / daß jhme das Wasser in dem wenigisten
nichts manglete. Höre Maria Ursula/ es möchte
sich einmal mit dir schicken vnd glücken/ daß du in
der Sontag-Metten betten den Psalmum diligam te
Domine lehrnest / wo du dann zu dem
Ebenzöchenden Vers kommest / misit de summo
& accepit me, & assumpsit me de aquis multis,
kanst dich an statt einer glossen bedienen/ von dem
hohen Bogen-Berg ist mir die Hülff ankommen/
Unser Liebe Fraw von Bogen hat mich her-
auß zogen/ vnd auß dem Wasser genommen /
auff dem arcu thuet arca, so auff dem Wasser geschwumma

Pet: Damian; lib: 8. epist: 7.

geschwommen / des Lebens-Geist hier schwebet auff den Wasser-Wellen / alles was da lebet thue sich zusammen Gesellen / dann Congregationes aquarum vocavit maria die Versamblung der Flüß hat GOTT MARIA getauffet / frag nit warumb GOTT diß gethon / weil er vnter disem Name / wolte anfangen / die erste

Congregation.

Darumb.

Von aLLen VVässeren aLLen
FLIssen /
aLLen BäChen BronnqVeLL
gIssen.
BIst geLobt SeeLIge MVetter.
1679.

genes. 7. c. genes. 1. c.

Fewer.

Benedicite ignis & æstus Dominæ

Fewer vnd Hitze euere Flammen/
Thun erleichten Mariæ Namen/
Euere Spitze thun mir gfallen/
Abzugeben gflamte Strallen.

WEil die Herzschafftē beschaffen / daß beweisen gmainiglich die Bediente als Affē / nach Fürsten vnnd Herzn Humor, ist eingericht auch der Hoff-Statt flor amor. Von meinem Gott vnd HErzn bekennet Moyses / daß selber in dem alten Testament gehauset / wie ein verzehrendes Fewer / dahero ist gar vil in dem Rauch auff gangen / Dominus Deus tuus ignis consumens est, sein Gebott war Fewrig / darumb auch die execution öffter Fewer als Schwerd / & in dextera eius ignea lex. Sein gantze Hoff-Statt war in Fewer-Farber Libere geklaidet / qui facit angelos suos spiritus est ministros suos ignem urētem, seine Bottschaffter waren Geister gschwind wie der Wind / seine Diener wie lauffendes Fewer ja wie Isidorus Pelusiota anmercket / so ist nit

Dan: 8. c. Deut: 4. c. Deut: 33. c. psalm: 103.

ist nit allein sein Hoff-Stab in Fewer geklaidet sonder auch die gantze götliche Residenz Fewer-Farb außspaliret/ fraget entlich dessen Ursach/ quid causæ est, quod omnia fere ignis appellatione notentur, beantwortet jhme aber selber die Frag/ nam cetera elementa aliaque corpora terram, ignis verò cœlum desiderat, andere Element vnd Leiber/ beheiffen vnd bedienen sich deß Erdbodens/ das Fewer aber verlange nach dem Himmel. Genaigter Leser bey den Wasseren/ so ob dem Himmel schweben/ hast biß Dato hoffentlich dein Andacht vnd Vertrauen gegen der Gebenedeyten Muetter GOttes gefrischet/ bey dem brinnenden Dorn-Busch/ so die vnversehrte Jungfrauschafft Mariæ bedeüttet/ welche ist ein nehrendes vnnd kein verzehrendes Fewer/ kanst dein erkaltze Andacht vnd lauen Eyfer widerumb erwärmen/ oder den erloschenen anzinden/ vnd weil so wol auß der Erfahrung / als Pelusiota, das Fewer dem Himmel zuetrachtet/ also vnterweiset dich solches/ daß du in Noth vnd Todt dein Verlangē inbrünstig da hin sendest/ ja weil Maria ist die Muetter der schönen Lieb / das Fewer aber ein so allgemaines Zaichen der Liebe/ als der Zaiger deß Biers/ der Tannē größling deß Weins/ dz roth fleckel deß Mets/ also ist selbe vor Lieb ein feürige Mutter/ welches Fewer vil Wasser nit auß löschen / ja gantze Flüß vnd Güß nit

lib: 4. Epist; 66. über-

überschwemmen kinden Lampades eius lampades ignis atque flammarum, jhr Bogenbergerische Hoff-Statt / ist erleuchtet mit Wunder vnd Gnaden / als mit hellglantzenden flammenden Amplen/dahero thue ich mich deroselben / nit allein das Element deß Fewers / als von mehreren Geist/dann andere/ zu einem Auffwarther/ sonder auch die jenigen in welchen dises Element über Hand genommen / vnnd dennen anderen die Herrschafft abgenommen / in Fewerfarbe Libere herauß geklaidet zu ihrey schuldigen Dieneren zu bestellen/vnd jede ankommende auff- vnnd anzunemmen / vnterstehn.

I.

Gedruckt zu Jngolstatt 1602.

Wird manchem das Liecht außgelöschet/ehe jhme solches recht auffgehet/ dann wo solches nit wol angebränd/wehet es ein leichter Blaaser ab. Barbara Zächerlin Wittib von Rottenbach Falckensteiner Herrschafft / hatte einen zwölff jährigen Sohn mit Namen Johannes / so vnvorgesehner weiß so gar von Sinnen kommen/daß er Tag vnd Nacht dergestalt gewüttet vnd gedobet/ als wäre selber von dem bösen Geist besessen / wolte jmmerdar außlauffen/wie er dann zwaymal entkommen/vnnd durch ein Fenster außgesprun-

Cant. 8. c.

sprungen / doch jedesmahl durch threyhertzige Leuth auffgefangen / vnd heimbgebracht worden / därffte jhne hinfüran nimmermehr allein lassen / sonder mueste jmmer verwachtet vnnd verwaret werden / welches dann gantzer fünff Wochen gewehret / in disen Aengsten wuste jhr die Muetter noch helffen noch rathen / entlich gehet jhr so vil Liecht auf / sie solle disem jhrem Elenden Sohn zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg / mit Kirchfahrt vnnd wächsinen Bild verhaissen / sie folget dem gueten Eingeben / rueffet jnnbrünstig die Muetter der Barmhertzigkeit an / sie wolle doch mit jhren Gnaden-Strallen / jhren zeritt vnnd vnsinnigen Sohn / widerumb erleuchten / auf geschechnes Gelübt / wird der Sohn nit allein Rhueig vnd Still / sonder bekommet auch widerumb den Verstand / hat sein Gelübt mit sampt seiner Muetter Anno 1601. abgeleget. **Oleum effusum Maria nomen tuum** außgossenes Oel ist Mariæ Namb / so ernehret der liebe Flamm **oleum ad nutrimenta ignium** das Oel der Barmhertzigkeit / wo ein jnnbrünstiges Gebett darzu kommet / zindet selbes dasjenige Liecht an welches erleuchtet einen jeden Menschē. Wann gleich dises Gnaden-Bild von Stein / **fluit tamen sicut cera à facie ignis**, weßwegen

Cant. 1. c. Exodi 35. c.

weßwegen der Mariam grüesset vnd sie Hertzlich anspricht/wie Wachs erwaicht ja flüesset/hat sein Sach bald außgericht.

2.

Gedruckt zu Passau 1619.

An St. Stephani Erfindung verlieret Elias Carl Burger vnd Beck zu Passau/nit allein Witz vnd Verstand/sonder wird gantz Wild vnd Unrichtich/ also das er in die 10. Wochen/ in Bande vnd Eisen/entlich über Jahr vnd Tag in das Burgerspital gefangner verwahret vnd eingeschlossen worden/ in disem zerritten Elend vnd betriebten Stand/ist jhme doch gleichwol zwaymal die Gnaden-Sonn Maria vnd zwar zu Nachts auffgangen/welche jhme Sichtbarlich erschinen vnd beynebens ermahnet/ er solle sich zu jhrẽ Gotts-hauß auff den Bogenberg mit einer Kirchfahrt / auch alldort seine Sünd zubeichten/vnd Comunicieren verhaissen/ so werde jhme seyn Verstand wider kommen/disem gethreuen Rath ist er das andermal alsobald nachkommen/sich in der Nacht auffgemacht/die Narb vnd Steffte an der Thir gewonen/an einẽ Handtuech über zwo Claffter hoch sich hinunter gelassen/ mit dẽ blossen Hembet angethon/zu seinẽ Brueder Bernhard Carl/auff dẽ Creutzberg (vier Meil Weeges von Paussau) Wonhafft entkommen / welcher dann / weil er jhn gantz Vernünfftig erfunden / höchst

an seiner

an seiner Ankonfft erfrewet wurde/ GOTT vnd Mariæ schuldigst gedancket/ selben Ehrlich beklaidet/ vnd sein Gelübt alsobaldt außzurichten/ Treülich vnnd Brüederlich ermahnet/ so er auch gethan/ vnd gleich auff den Bogenberg mit guet vnd gesunden Verstand sein Schuldigkeit abzulegen begeben. Was Wunder mein Elia/ allweil du in dem H. Tauff den Namen deß fewrigen Propheten geschöpffet/ daß dises Element in dir hab über Hand abgewonnen/ allein ist Maria das jenige starcke Weib/ vmb welches der weise Mann so lang vmbgesuecht/ jhr Latern vnd Liecht Schirm/ wird bey der Nacht nit außlöschen/ bey disem hat Elias das verloschene Liecht seines Verstandts widerumb angezindet.

3.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Der jenige ist dopelt Elend / welcher das einfache in welchem er biß über die Ohrn stecket/ nit erkennet. Agatha Hannsen Materen/ Feldweibels zu Thonaustauff Eheliche Haußfrau/ ist durch Kranckheit solcher gestalt von allē Vernufft komen/ dz selbe gantz rasent/ auch zu gewisen Zeiten/ in dem sie 4. der stärckisten Männer hart erhalten vnd bendigē mögen/ jhre Klaider vom Leib zerfetzet vñ zerrissen/ das Ansehē gehabt/ als were solche

proverb: 31. c.

solche von dem bösen Geist besessen / vnnd weil selbe zu allen Fensteren außspringen wollen / solches zuverhüeten ist die elende Agatha gantzer sechs Wochen mit Bandt vnnd Eysen gefäßlet verwahret worden. Einsmahls (wie es die Lateiner nennen) ist jhr gleichwol lucidum intervallum, vnd so vil Verstand kommen / daß dise jhren erbärmlichen Stand / in welchem sie sich befunden in etwas erkennet / in solchem wehrendem Liechts-Füncken ist jhr der Bogen-Berg beygefallen / verlobete sich alsobald dahin mit einer Kirchfart / H. Lob-Meß / Beicht vnnd Communion / vnd spiret gleich Besserung / dann Agatha nit allein den völligen Verstand / sonder zumahl auch die Gesundheit erhalten / dise kan in deß Davidis Harpffen singen dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis, & nomen Mariæ invocabo, vota mea Dominæ reddam in conspectu populi. O Maria du hast zerbrochen mein Band vnd Eysen / weßwegen thue ich deinen Namen preisen / was ich gelobet wil ich halten / ein Lob-Opfer wil ich trachten / dir auffschlachten / vor Jungen vnd vor Alten.

Psal: 115.

4. Ge-

4.

Gedruckt zu Straubing. 1622.

Man wünschet manchem Glück vnd Seegen auff den Weeg/vnd gehet dannoch selbst seinem aignen Unglück nach/ der mit JESU MARJA JOSEPH wanderet/ hat sicheres Gelaidt. Balthasar Nidermayer von Zihrnkoven lediges Stands/ vnd seines Handwercks ein Tuechmacher/wurde von seinem Vatter nach Passaw geschicket/als selber nach verzichter Sach sich widerumb nach Hauß wolte begeben / ist er vnter Weegen erkrancket/ vnnd seinem Vatter übelbeskelter heimb kommen/in deme der Sohn also Rasent vnd Wüettent worden/ daß selben zuerhalten / der betrüebte Vatter kein anders Mittel mehr gewust / als jhne mit Eysen vnnd Band zu gwältigen / also Händ vnd Füeß in Schellen vnd Springen einschlagen müessen / von diser Eysen vnnd Stahlharten Cur/ist gedachter Balthasar nur wilder worden / in deme er jmmerdar auffgeschriren / der Teuffel werde jhme schon helffen / hat also die Schellen zerdrimmert vnd den Springer zerbrochen/ sich loß vnd ledig; aber doch gleichwol bald widerumb ergriffen / habvest gemacht vnnd jhme an statt deß Springers ein Eysine Bretzen angeschlagen worden. In disem Elend hat der arme Mensch

gantzer fünff Wochen zugebracht / eines mahls in dem Schlaf war selben vorgebildet / wie er auf den Bogen-Berg in Unser Lieben Frauen Kirchen / vor dem Gnaden-Bild wäre / die Muetter Gottes umb jhr Vorbitt und Gnad anrueffete / so gedunckei jhn beynebens / ob jemand zu jhme sprechen thette / gehabe dich wol / ich wil dir helffen / in deme er zu Morgens erwachete / befande sich Balthasar in seinem Gemüed so getröst / und Kopf ausgeraumet / daß sich selber nach Unterweisung der nächtliche Vorbildung / alsobald mit einer Kirchfahrt dahin verlobete / die Sach ist nit allein in ruigen Stand verbliben / sonder sich von Tag zu Tag / so wol an Leibs als Verstandts Gesundheit so verbessert / daß er in kurtzer Zeit beede völlig erlangt: allein ist solcher seinem Handwerck und nit seinem Versprechen nach komen / begabe sich also zu Trospurg in Arbeit / und da gleich die Jahrzeit herum kommen / hat sich sein Gast unnd alte Kranckheit abermal umb Herberg angemeldet / welcher jhne seines gethonen Gelibts erinneret / gibet sich also solches zuverrichte Krancker auff den Weeg / und alsobald hat jhne diser ohngebettne Vorbott unnd Weegweiser verlassen / sicht nit allein Danckbarlich / sonder Frisch unnd Gesund diß Orths eingestellet. Höre mein Balthasar es stehet geschriben vovete & reddite, Maria hal-

psalm: 75.

tia vota vestra sie haltet mehr auff das Bayrisch Halten / als auf das Edelmännisch Versprochen / verbrändes Kind förcht das Fewer / du werest zwayfach Wanwitzig wo du nit mit dopleten Schaden soltest einfach witzig werden.

5.

Gedruckt zu Straubing 1624.

Vil Rosen ersticken in der Hilsen jhres Knöpffs vnd fallen ab / ehe sie außfallen / dises bezeiget mit jhrer Leibs-Frucht / welche gestorben ehe sie geboren / Margaretha Christophen Wünklers Burger vnd Seylers zu Arnstorff / Haußfraw / dann mit jhrer Niderkonft / so zu Früezeitig / jhren Ehemann mehrer Leüd als Frewd verursachet / zu disem Unglück ist jnner acht Tagen das ander gestossen / in deme selbe in ein so schwäre Kranckheit gefallen / durch welche gedachte Margaretha jhrer Sinn beraubt wurde / sich selber ohne alles empfinden / mit Rueten schlagete / mit den Näglen der Händen zerkratzte vñ zerfetzte / zu deme ist jhr auch ď böse Geist in feyrich vñ erschröcklicher gstalt vorkom̃en / daß sie gäntzlich meinete das höllische Fewer schlage ob jhr zusammen / weßwegen nit allein vmb Hülff schreient / aller Orthen auß zuflüehen begehrte / welches drey Tag vnd Nacht gewehret / in der drittẽ Nacht da jhr wegen Abmattung die Augen was zugangen / hat sie gedunckt

wie

wie die gebenedeyte Jungfraw Maria bey jhrem Beth stehe / vor dero Gegenwart der böse Feind alsobald geflohen / welcher Unflat aber einen solchen Gestanck reverendo hinter sich gelassen daß sich solchen nach dreyen Tägen in der selben Cammer / vnd zwar bey voll vnd guetem Verstand noch rüechend empfunden / die gebenedeyte Jungfraw aber habe jhr Müetterlich zuegesprochen / förchte dir nicht mein Kind / bette es wird dir nichts geschehen / wäre auch mit disem Wortten verschwunden / weil sie dann durch dises frölische Gesicht vnnd Freundliches Zuesprechen in etwas widerumb zu sich selbsten kommen / ist solche dardurch angefrischet / die Seeligiste Muetter GOttes / auff das eyfrigiste / mit Versprechen sie jährlich in jhrem lieben Gottshauß auff den Bogen-Berg / so lang jhr GOtt das Leben verleichen werde heimbzusuechen / jhr Sünd alldort zu Beichten vnd zu Communiciren versprechent Eyfrigist anzurueffen / vnd von selber Stund an / hat solche nicht allein gesunden Verstand / sonder auch bald darauff beständige Gesundheit erhalten. Margareta kan sich nicht allein Elisabethæ Höfligkeit / wo hero komt mir diß / daß mich die Muetter meines HErzns heimbsueche / sonder auch deß Job seiner Schul-

dig vnd

Luc: 2.

dig vnnd geduldigen Danckſagung gebrauchen / visitatio tua custodivit Spiritum meum, dein Heimbſuechung gebenedeytiſte Muetter hat nicht allein meinen Geiſt vnnd Seel/ſonder auch meinen Leib bewahret.

6.

Das erſte mahl gedruckt.

Es iſt mehr dann Wild / was ſich auff kein andere Weiß / als mit Eyſen läſt bendigen. Georgius Gleich lediges Standts / auß der Obern Pfaltz Gebürtig / in Dienſten aber nägſt Straubing zu Egelſee ſich auffhaltent / iſt ohnvermerckter/gleichſamb Augenblicklich/in der Arbeit da ſelber Stroh geſchnitten erkrancket; Der Anfang war ein ſtarcker Froſt / welcher jhne noch wenig bekümmert / weil er jhme bey ſelben nichts als ein Fieber eingebildet / weßwegen iſt ſolcher den dritten Tag hernach / in die alte Statt Straubing ſeinem Vorhaben nach gangen / vnter Weege aber gantz Unrichtich worden/vnnd zwar alſo ſich ergrimmet/daß er gleichſamb Winnig/vermeinte alles anzugreiffen/wie dann ſelber ſeinen Säbel entblöſſet / vnnd weil kein anderer Widerſacher / als ein alte Martyr-Saul gegen jhme geſtanden/ſelbe mit etlich Hib verletzet/vnd grobe Straich verſetzet / gleichwol iſt gedachter Gleich in ſolcher Verwüldung in

das jenige jhme vorgenommene Orth als ein vnangenemmer Gast kommen/ allwo er einen seiner Bekanten vnd Gespanschaft gefunden/ von deme selber mit gueten Worten so weith beredet/ mit jhme zu seinem Baurn nacher Egelsee zukeren/ weil aber sein Bauer vor disem tobendẽ Menschen/ kein andere als ein eisine Cur wuste/ also ward der elende Gleich von jhme zween Schirgen übergebẽ/ welche jhne also verwaret/ in deme sie selben einen Armb in die höche auffgezogen vnnd mit einem Schelln-Ring gefasset/ daß der arme Mensch drey Täg vnd Nächt/ noch sitzen noch ligen kinden/ sonder jmmerdar eines stehn oder hangen müessen/ sein gantze Labung waren Prigelsuppen/ welche jhm die Schörgẽ so oft angericht/ daß er ein lange Zeit derselben ein genüegen gehabt/ entlich ist er gleichwol sovil zu sich kommen/ daß solcher sein Elend in etwas erkennen mögen / rueffte derowegen alsobald die Barmhertzige Mutter auf dem Bogen-Berg an/ dise wolle jhn doch auß solcher Unmenschlichen Gefangenschafft erlesen/ zur ewiger Gedächtnuß empfangener Gnade/ wolle er ein Tafel mallen/ vnd ein H. Lobmeß lesen lassen/ das Gelübt ward kaum geschehen/ da habẽ sich nit allein die Gschloß von sich selbst eröffnet/ sonder seynd vor seinẽ Augen verschwunden/ daß er noch weniger ein anderer Mensch nit gewust wo sie hinkomen/ er befunde sich nit allein auff freyen Fueß/ sonder auch

Kopff

Kopf/weil Georgius sich widerum seines Verstands gebrauchen kunde/legete selber sein Gelübt 1646. den 2. Junij neben verzichter Beicht vnd Comunion Danckbarlich ab/hatte seiner Aussag / de Weisen Herrn Urban Resch deß Raths zu Bozen/dann die Ehrngeachten Andre Neymayer Pierpreyen vnd Thoman Fergē Burger vñ Becken alda zuZeigē. Gleich bedancket sich billich alsobald gegen seiner/Guethätterin nam dissoluta sunt vincula brachiorum & manuum eius per manus potentis, ein starcke Hand/hat aufgeleset/ seine Ketten vnd Armb-Band.

7.

Gedruckt zu Straubing 1615.

Der Schaidmann bekomt gemeiniglich die böste Stöß. Hannß Gerner Burger vnnd teutscher Schuelmaister in der Churf: Hauptstatt Straubing/ware in einē Gefecht von seinem Widersacher ein Straich/vnd zwar auff den Kopf vermeinet/disen wolte sein lincke Hand außtragē/wurde jhr aber ein solches versetzet / daß in kurtzem der Brand darzu komen/vnd also nit allein die Hand/ sonder auch das Leben in höchster Gfahr gestandē; den zulöschen das Leben zufristen/geduncket jhn das gewisseste Mittel zu seyn/nach Gott hoffen vñ verthrauē/auf Unser Liebe Frawen/in dem vnleidenliche Schmertzē/ verlobte sich selber mit einer wächsinen Hand auff den Bogen-Berg/ vnnd erfahret ein hülffreiche Hand/welche neben

genes. 49. c. den

dem Brand allen Schmertzen außgezogen / vnd nach geschechnem Gelübt in kurtzem geheilet. Weil auff dem Bogen-Berg allezeit ignis perpetuus, qui nunquam deficit in altari vnnd dises Gnaden-Bild jmmerdar mit Wunder leichtet / auff jhrem Altar das Ewige Versöhn-Opffer vnd Fewer der Liebe niemahl erlöschet / also kan der Brandt kein Statt noch Blatz finden / dann wo benedeyet Mariæ Handt / löscht des Fewer auch den Brandt.

8.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Noth bricht zwar Eysen / aber Eyß bricht auch ohne Noth manches Bayn. Johann Georg Vogler von Colnstein Aychstätter Bistumb so dem Krieg in Niderland nachgezogen / wurde neben anderen Reisigen / sein ehrlicher Abschid erthailet. Weßwegen selber wider nach Hauß zukeren gesinnet war / ist er vnterhalb Cöln sampt anderen Abgedanckten / von einer Parthey Grafens Moritz von Nassau überfallē / vnd weil sie sich weit in der Mannschafft überlegen befunden / in die Flucht gedriben worden / da er sich also Salviren wolte / ist Vogler auff einem Eyß mit dem Pferd gestürtzet / vnd hat durch solchen Fall seinen lincken Armb solcher Gestalt zerschmet

Levit: 6. c.

zerschmetteret/daß die zerbrochene Bain-Röhrn beyder Seyt zu dem Armb außgestanden / der Feldscherer hat zwar so vil die Eyl zuegelassen / das seinige gethon/ demnach sie aber an dem heiligen Christ-Tag zu Cöln in die Herberg kommen/ hat gedachter Feldscherer den Armb recht besichtiget/aber denn von der Gefrür/Kälte/vnd darauß entstadnen Brand so gar versteller gefunden/ daß er kein anderes Mittel/ das Leben gleichwol Armseelig zu retten / als den Armb abzunemmen wuste vorzuschreiben/ ob welchen der vnglückseelige patient nit wenig erschrocken/ gleichwol seinen Willen darein geben / alleinig vmb Frist biß Morgigen Tag gebetten / darbey zwar die Sach-aber hergegen der patient die gantze Nacht wenig geruet/ob zwar die Schmertzen jhme Zeit vnd Weil lang machten/hätte selber doch so Sorg auffkommenden Morgen daß er hundert Nächt wünschet/ weil dann das Urtheil über den Armb schon ergangen/ vnnd kein andere Menschliche Hülff nicht mehr zuerwarten/wendete sich solcher zu Gott/vñ der Gebenedeytisten Muetter / eyfrigist bittent/ die solle doch seinen zerbrochnen Armb/ jhr heylsamme Hand raichen/vnd jhne in diser Noth nit verlassen/vor lautter Schmertzen vnd Wehetaggen / ist jhme mehr ein halbe Ohnmacht / als ein voller

Schlaff zugangen/in welchen jhme die Seeligiste Jungfraw Maria vor dem Beth stehent/vnd volgenden Worten/ sueche mich in Bayrn heim auff den Bogen-Berg anredent/ja der gantze Berg/ Gotts-Hauß/Thurn Aigentlich entworffen/vorgebildet/vnd wie solche den zerschmetterten Arm in jhr gebenedeyte Hand genommen/die zerbrochene Bain-Röhrn/ sanfft in einander gericht Warhafftig gedunckete/ welche doch einen solchen Schnaltz gethon/dz er dardurch ermunderet/auch den wenigsten Schmertzen nit mehr empfundē/ weßwegen selber alsobald auß dē Beth gesprungen/auff seine Knie gefallen/ seiner gethreu vnd kunstreichen Artztin/mit Versprechen/ so bald er nur zu Hauß kommen werde/ jhren Bogenberg/ mit silberen Opffer/ wächsinen Armb aigner Persohn zubesuchen/schuldigsten Danck entzwischen gesagt; anbrechenden Morgn/als der Feldscherer mit gerichtem Zeig vnd zugehörigen Instrumenten ankom̃en/ bedanckete sich Vogler gegen demselben seiner anerbottnen Dienst/mit vermelden/ daß jhme aller Schmertzen vergangen/ weßwegen den Armb abnem̃en zu lassen/keines Weeges mehr gesinnet wäre / gleichwol thette der Feldscherer den Armb auflesen / solchen zu Besichtigen / ob jhn der Brandt nicht schon gar Todt gemacht / vnnd hat mit höchster Verwunderung

ung/wie alles Bain vnd Röhren⸗Werck Ordent⸗
lich eingericht/befunden / vnd in dem übrigen zu
dem Haylen alles so geschickt/ daß er den vierten
Tag hernach/mit anderen Reisigen ohne Ungele⸗
genheit/seinen Weeg hat fort setzen kinden/ auch
Glücklich vnd Gesund zu Hauß ankommen/vnnd
sein Schuldigkeit auff dem Bogen⸗Berg abgele⸗
get. Darumb grando nix glacies, spiritus procel-
larum, frigus & æstus benedicite Dominæ, Kisel
Kisel Schnee vnd Eyß/gebt Mariæ Ehr vnnd
Preiß/Schnee⸗Gestöber alle Flocken/thuen dar⸗
über auch Frolocken/Hitz vnnd Kälten/schlagt zu
sam / lobet auch Mariæ Nam/ hitzig vnnd kalter
Brand/lobet die gesengte Hand.

9.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Wo Mars führt das Regiment/lebt der Unter⸗
thon im Elend/ob er gleich ein Planet/ so ist dan⸗
noch kein Stern im Land/hergegen wo sich der ed⸗
leste Planet die holdseelige Sonn in der Jungfrau
befindet/ kan es keinen Feündseeligen Gegen⸗
Schein abgeben/Anno 1633. da der Nordische
Löw auch vnter Bayrn angefallen / vnnd mit
Schwerd vnd Fewer/Mord vnd Brand solcher
Gestalt Hauß gehalten / daß manches Guett vnd
Bluet in dem Rauch auff gangen / hat selber
auch

psalm. 148. Dan: 3.

auch das Schloß vnnd Herrschafft Falckenstein vberzumplet/vnd vnter anderen Herrn Abraham Aycher Cantzelisten bey einer Hochloblichen Churfürstlichen Regierung Straubing/in Band vnd Eysen geschlossnen/erstens nach Regenspurg dann nach Sachsen Coburg Gefäncklich geführet/ durch den langwehrenden Weeg vnnd schwäre der Schellen/ seynd jhme die Füeß so verschwollen/daß er Stifel vnd Strimpff Stuckweiß/ darvon hat schneiden müessen/ über das seynd jhme noch fünff Löcher darein gebrochen / dise widerumb zu haylen/ gebrauchte sich Herr Aycher/ der Artzney vnnd Kunst deß Leib-Barbirers jhro Durchl: Hertzog Bernhardts von Weinmayr in die zöchen Wochen / so aber kein mehrers außgericht/als das der Brand zu dem Schaden kommen/so über Hand genommen/daß der Barbirer kein anderes Mittel gewust/das Leben gleichwol zuerhalten/den Fueß abzunemmen/der Termin war auff folgenden Tag welches ein Sambstag/ vnd es den gerechten Schenckel gleich vnter der Knieschejben gelten solte/welches dann dem gueten Patienten ein schwäre vnd vnruehige Nacht verursachte/weil er dann in disem elendten Zuestand / keinen einigen threyen vnnd bekandten Menschen wuste / wendete sich selber zu dem Trost der betrüebten/Mariam/eyfrigist bittendt/

sie wolle

sie wolle doch weil solche voller Gnaden/ nur jh-me dise erthailen/daß er Morgiges Tages/ die Schmertzen vnd Gefahr wegen abstossung deß Schenckels geduldig vnd Standhafftig vberstehn möchte/verspricht jhr auff den Bogen-Berg ein Kirchfahrt/ Lob-Ambt/ vnnd zween wachsine Füeß/befilcht die übrige Nacht der Stern-Lauff/ sich aber Gott vnd Mariæ/ in aller Fruehe war der Barbierer mit allem darzue gehörigē Werck-zeig da/vnd das Bain abzustossen fertig/ leset die Band nimt den Fueß in die Hand/zusechen/ wo er das Todte von dem lebendigen Fleisch Sonderen solte / findet aber an demselben/vnd zwar nit ohne höchste Verwunderung/ nit das wenigiste anzeigen von einem Brandt; Herr Aycher zucket vnd zieget seinen Fueß zuruck/ Mariæ gebenedeyte Hand / überhebet den Barbirer der Miehe/vnd Herrn Aycher der Sorg vnd Schmertzen/vnnd Curirte so Glücklich daß selber jnner dreyen Wochen auff frischen Fueß gestellet. Jch frage hier nur mit wenigen/wird nicht die Königin Austri einmal entgegen stehn / zuverurthailen dises Geschlecht? Wird sich das Evangelische Königlein nicht beschweren/ welchem der wahre Artzt vorgeworffen / wann jhr nit Wunder vnd Zaichen sehet so glaubet jhr nit/wider dise zween

Bar-

Matth. 12. c. Ioan. 4. c.

Barbirer/ dann beede waren Lutheraner/ dise sahen die Zaichen/ vnnd bleiben doch beede blind. Zindet bey disem Brandt an das Liecht deß wahren Glaubens/ damit sich Maria einens mahls Ewer Beruehmen vnnd sagen möge nunquid non iste torris est erutus de igne? Hat dann nit Mariæ Hand/ auß der Höllen Flammen/ zucket dise beede Brandt.

10.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Der Kinder Schaden/ wo selber jmer einem Glid widerfahret/ ist doch allezeit der Elteren Hertzenleyd. Ein winnig vnd rasender Hund/ bisse Laurentium Frey Lediges Standts vor Ayterhoven/ in den lincken Fueß/ der vergiffte Biß/ hat nit allein grossen Schmertzen/ sonder auch die Unsinnigkeit verursachet/ also das er gleichfahls wüettend/ wie der Hund/ auff allen vieren/ vnter den Ofen-Herd/ oder Fueß sich verkrochen/ in disem gefährlichen/ vnd dem gantzẽ Hauß schädlichen Zuestand/ wuste Niemand zu helffen noch zu rathen/ ein Priester gabe dem betrüebten Vatter disen/ er solle in dem jenigen Orth/ wo man allezeit gueten Rath findet/ Nemblich bey der gebenedeyten Muetter Gottes auff dem Bogen-Berg Rath pflegen/ disem volgete er/ vnnd versprache seinen Sohn dahin/ mit einer Kirchfahrt/ vnd Wachsinen Bild/ erhaltete alsobald/ was Frey

verlangte/

verlangte/nemblich die Gesundheit seines Sohns; vnd hat erfahren das gewissers Mittel die heylsame Hand Mariæ/ als Hundshaar über dē Schaden geleget. In dem Hauß Gottes war der Werth eines Hundes ein Greül/ in ihrem Hauß schlagt Maria auch disen nit auß/ das Fewer welches vō dem HErrn außgehet (wie Nadab vnd Abiu erfahren) thuet rasen/ hergegen das jenige so Unser Fraw anwehet/ thuet das wiettende blasen.

II.

Niemal gedruckt.

Es hat einer so glückseeligen Fang nit gethon/ so den Wolff bey denen Ohren erwischet/ voraus wann selber Winnig oder vor Hunger Grimmig. Simon Schlemmer Weinzihrl von Dornwang/ hat in der That erfaren/ was es vor ein kurtzweiliges Nachspil/ man sagt/ wan ein Mensch Ungefähr einen Wolff siehet/ es verursache selben ein Heysrigkeit/ wann gleich der Schlemer gar erstumet wäre/ solte es kein Wunder gewesen seyn/ weil jhn ein winiger Wolf angriffē/ diser gienge einesmals seinē Geschäfft nach/ jhme nichts wenigers als einē Wolff einbildent/ ist jhme doch solcher ehe er selben vorgesehen/ nit allein begegnet sonder alsobald angefallē/ vñ solche Riß vnd Biß darvō getragē/ von denen selber auch angefangen

Deut: 28. c. Levit: 10. c.

Winnig vnnd Wiettent zuwerden / jedermann besorgte bey disem Mann kein bössers als grosses Unglück/aber der allgemainen Meinung vorzukommen/ehe jhm der Verstand völlig benommen/ruefft der betrüebte Mann/vmb Hülff vnd Rath/die gebenedeyte Muetter GOttes auf dem Bogn-Berg an/ verlobet so vil er hatte sovil er kunde / ein gemallnes Täfflein sampt einem Opffer vnd Kirchfahrt/vnd erhaltet was selber verlangte / nemblich ohne alle fernere Anfechtung der Winnigkeit vorige Gesundheit. Hier fragt Esdras nit vnbillich/ läst dann ein gueter Hirt / sein wollıne Heerde / in den Clauen vnd Rachen der wiettenten Wölff / hat dann nit der guete Hirt/ sein Leben vor seine Schaaf gesetzet / vnnd das jrrende auf seine Schultteren geleget / vnd die schönste Schäfferin wann selbe den Wolff siehet solle fliechen ? Gar nit/die dem höllischen Drachen den Kopff zerknirschet/zerreisset dem Wolff das Maul/sie läget das Krancke Schäfflein in jhr jungfräwliche Schoß.

12.

Gedruckt zu Ingolstatt 1604.

Weil der Hinfall vnd Freyßl Geschwistert/ nemblich von der dobenten Aigenschafft deß Elements

Esd: 5. c.

Elements deß Fewers geborn/vnd kein anderes Heyratguet/als den Armen den Bettel-Stecken in die Hand geben/also binde ich auß vilen nur wenig in ein Burdt Hader zusammen/ auß disen aber günstiger Leser klaube herauß / vnd nimme darauß ab / wie es offt so hürtige Versprecher/ hergegen so langsambe Zahler abgibet / Anno 1603. meldet sich an Stephan Henlmayr Pfrinnmer in dem Blatter-Hauß zu Straubing seines Alters in dem 74. Jahr vorgebend/wie er zwar vor 48. Jahr 12. Jahr lang den hinfallenden Siechthumb gehabt / welches dann jhn nicht wenig bekumerte/der böste Einfall war/ daß sich selber mit einer Kirchfahrt vnd wächsinen Bildt zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg verlobete / so Anno 1555. geschechen vnnd ist durch die Vorbitt Mariæ dessen alsobald abkommen/ allein sein Schuldigkeit erst nach 48. Jahr bezahlet. Moyses beklagte sich gegen GOTT/daß selber noch in seinem hohen Alter solte ein Kinds-Dirn abgeben/wil auch jhme keines Weegs eingehn/daß er solchen verdrießlichen Dienst / anzunemmen solte verbunden seyn / nunquid ego concepi vniversam hanc multitudinem, vel genui eam, bin dann ich allein Vatter vnnd Muetter zu diser gantzen Mänge deß

Num: 11. c.

Volcks/ ut dicas mihi porta eos in sinu tuo daß du mir schaffest trage sie in deiner Schoß/ Mariæ ist diser Dienst gar angenemb welche auch die hinfallenden Kinder in jhr Schoß auf nimmet/ die Guetwilligen seynd sicher/ die Muetwilligen seynd selber schuldig an jhren Fall.

13.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Geschicht wol öffter/daß deß einen Fall/deß anderen Auferstehung ist. Andreas Koller Burger zu Furt vor dem Walt/hatte den Siechthum deß Hinfallens über die fünffzöchen Jahr/ welcher jhne dann so Kleinmüedig gemacht / daß er den/mehr abzukommen/allen Mueth vnd Hoffnung biß in die Grueben hat fallen lassen/ sein Kranckheit war in der gantzen Statt bekant/weßwegen auch jedermann sein Gemainschafft flohe/ ein Geistlicher rathete jhme auff ein Zeit/sich mit einer jährlichen Kirchfahrt/ zu Unser L: Frawē auff den Bogenberg zu versprechen/ dem er auch folgte/ vnd mit Auffopfferung eines Wachsinen Bilds/ Beicht vnd Comunion verbesserte/ von selber Stund an/ hat denselben diser Siechtumb nit mehr angestossen/ welches dann in der Statt Kundbar/dahero auch solche beweget worden/der mildtreichē Muetter/vor das Heyl jhres Mitburgers zu dancken/ weßwegen ein Ehrsamer vnnd

Weiser

Weiser Rath neben einer Erbar vnd Achtbaren Burgerschaft Anno 1615. auch angefangen diß Gnadenorth jährlich mit einem Creutzgang zubesuechen/welche auch dise Gnad auffzuziechen gebetten haben/vnd seynd das Fewer der Liebe / die Funcken deß Eyfers vnd Andacht der Statt Furth biß heundigen Tag noch nit erloschen. Aber cum defecerint ligna, extinquetur ignis, wann das Holtz abgehet/erlöschet auch das Fewer/ weil die Statt Furt in dem Wald gelegen/vnd selbe zu U: L: Frawen bey dem H. Bluet ein Nachbarin/kan solche bey diser lebendigen Gluet/vnd brenenden Dorn-Busch jederzeit anzinden.

14.

Gedruckt zu Straubing 1624.

Von bösen Worten kombt man gemeiniglich zu gueten Straichen/weil das jenige Geschlecht/ so das Schwerd in dem Maul fihret/ bißweilen gar zu geschwind/von Leder zieget/ dahero mueß es die zerschlagene Haut biessen. Zwischen Maria vñ Thoma Freindorffer von Bentzenried/hat es einen Haußkrieg abgeben/von dem Wortwexlen ist es zu den Streichen kommen / in welchen Maria so eingebüesset / daß Barbara jhr zwölff jähriges Töchterlein / so hart darob erschrocken / daß es alsobald in die Fraiß gefallen / welche dann das Kind selben Tag so

prov; 26. c.

übel gehalten/daß gantzer zwo Stund kein einiges Lebens-Zaichen an jhme mehr zufinden gewesen/wessiwegen war es schon für Todt zugedecket/welches dann die Elteren höchst betrüebet / weil sie sahen/daß nit allein die Muetter/sonder das vnschuldige Pfand/ auch die Tochter müeste mit der Haut bezahlen/ heben also zu gleich die Händ gegen dem Himmel auff / versprechen das Kind mit Kirchfahrt vnd wächsinen Bild/ zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg/nemmen jhnen vor mit dreyen Maydlen vnnd brennenden Liechteren/ von Hauß auß/ biß auff den Bogen-Berg/das auß geflogene Leben zusuchen/ allernächst zu gehn vnd alsobald nach geschechnem Gelübt/haben sich an der Tochter Lebens-Zaichen sehen vnd spiren lassen/ wie sie dann auch gleich zu voriger Gesundheit gelanget / hat auch neben der Muetter vnd dreyen Maydlen versprochner Massen die Kirchfahrt außgericht. Da haist es Lumen requirunt Lumine , weil Maria so vil haist als illuminatrix , ist die Frag/ ob der nicht dopelt sicht / der das Licht / suecht mit dem Licht.

15.

Gedruckt zu Straubing. 1624.

Es war schir gar zu grosse Höfligkeit vnnd Die-

Matth: 22. c.

Diemued/deß jenigen König/ so zu dem dritten-mal Gottē/vnd zwar sovil auß dem Evangelio abzunemmen zu seinen Unterthonen / solche auff die Hochzeit seines Sohns einzuladen/außgeschicket. Die Königin der Himmel/übersteiget auch noch dise höchste Diemued / dann wie Thails schon angezogen / vnd hinfür noch mit mehrern solle erwisen werden/dise ladet zu der göttlichen Tafel/welche sie auß jhrem in dero Schoß brangenden Waytzen-Hauffen außricht/ selbst Persöhnlich ein. Balthasar Wünckler Chorsinger bey St. Niclaß in der Churfürstlichen Haupt-Statt Landtshuet / hat niemahl was gehöret noch gesehen von dem Bogen-Berg/weßwegen/wuste er auch von selbem nichts zusagen/ disen hat die erschröckliche Kranckheit der Freisel/ so offt vnnd lang angestossen/ daß er jhme den Todt selber auffgesetzet/also gleichsamb Stündlich der Seelen Außfahrt erwarttet / in disem seinem elenden Zuestand ist jhme die Gebenedeyte Muetter Gottes/drey Sambs-Tägs-Nächt nacheinander in dem Schlaff erschinen / vnnd jedesmahl Himmelblau beklaidet vorkommen/ welche jhn dann alle dreymal gantz Freundlich mit folgenden Wortten/ sueche mich heimb auff meinem Bogen-Berg / beichte deine Sünden vnd Communiciere alldort/ ermahnet/ welches

 zuthun /

zu thun/ selber auch in den Schlaff so deitlich versprochen/daß es sein Haußfraw/ was er geredet gar wol vernom̃en/ welches alles Balthasar/ so bald selber erwachet/widerholet/vnd ist gleich võ solcher Stund an/ von disem schweren Zuestand entlediget worden. Der Job sagt Wunder/wie GOtt so gar gesparsamb mit seinen Worten/semel loquitur Deus, & secundò id ipsum non repetit, per somnium in visione nocturnâ. Was GOtt redet/sagt selber/ nur einmal vnd thuet es durch kein Thraum Gesicht nicht widerholen/ Wünckler mueß die Güete Mariæ bekennen/ welche jhme ein Sach dreymal gesagt.

16.

Gedruckt zu Straubing 1627.

Ist ein Schuldigkeit/daß die Elteren jhre Kinder das betten lehren/ allein gehet es in der vmbkehrten Welt anderst her/ vnd lehren vilmahl die Kinder jhre Elteren betten; den Königlein von Capharnao/hat sein krancker vnd schon in den Zigen ligender Sohn/ wie nit weniger Martin Froschmayer võ Herrn-Saal/ sein dreyjähriges Söhnl Vitus das betten gelehret/ welchen an den H. drey König Tag die Frayß so gar hefftig angestossen/ vnd abgemartert/ daß er über anderhalb Stund/gantz erschwartzter ohne alle Lebenszaichẽ gelegen

Iob: 33. c. Ioan: 4. c.

gelegen/dahero Vatter vñ Muetter auf jhre Knie gefallen/ jnnbrünstig Gott/ vñ sein liebste Muetter/ mit versprechung einer Lob- Meß Kirchfahrt/ Wächsin vñ Silberes Opfer auf den Bogenberg/ angerueffen/ vnd werden selbe Stund erhöret/ in deme das Kind nit allein das es lebe/ sonder auch daß selbes Wollauff vnd Gesund sey/ genuegsame Zaichen von sich geben. Unter den zwölff himlischen Zaichen/ welche die Sonn jährlich durchwanderet/ ist die Jungfraw/ das Hoidseeligiste/ so ist es nit zuverwunderen/ daß auff den Bogenberg alle Stund Glückseelig/ weil die Soñ vnnd GOttes Sohn Jahr vnnd Tag in der Jungfrau.

17.
Gedruckt zu Passaw. 1619.

An den Menschen fordert man zuvil/ weil selber das Abbrechen gelehrnet/ hergegen an Gott zu wenig/ weil bey jhme das hernach/ oder darauff geben aufkomen. Hannß Stettner Burger zu Vilzhofen/ hatte ein zwey jähriges Töchterlein/ welches die Fraiß/ so starck vñ vnauffhörlich angriffen/ daß es gantzer fünff Wochen gewehret/ nichts über jhr Hertz gelassen/ entlich vor Todt gehalten/ vnd vor verschaiden von der Muetter zugedecket worden/ ob gleich deß Lebens Liecht erloschen/ wolte doch die Muetter auß starcker

Hoffnung zu Maria / solches durch Kirchfahrt / wächsinen Opffer wider anzindten / verlobet also das Kind auff den Bogen-Berg / gehet abermal zu dem Bettel / hebet den Uberthon auff / vnnd findet vor ein Todt vermeintes / ein Lebendig gesundes / vor ein Krumpes / dann die Freyß dem Kind / das lincke Armblein / sampt dem Füeßl erkrummet / in kurtzer Zeit ein gerades Töchterlein. Der Mensch gebettē / gibet lieber keines / GOTT durch Mariam Gebetten / gibet lieber Zway vor Eines.

18.

Niemahl gedruckt.

Ob zwar die Natürliche von der Sonnen erthailte Wärme nicht allein alles in den Flor erhaltet / sonder auch zu bestimbter Zeit / zu vollkommner Zeittigung bringet / gleichwol wann selbe in ein vnmässige Hitze außpricht / hanget nit allein die Pflanzē dē Kopff vñ thuet vor Matigkeit verwelchen / sonder wegen überzeittigung / wird auß einer brinnenden Lieb vnd Augen-Trost gar zu Frühe ein Schabab / falt ab / in das Grab. Nit ohne Rhum ein edle Blum / ist Ioannes Franciscus de Paula auß deß Wol-Edl Gestrengen Herrn Ioannis Maximiliani Sadlers rc. Ihro Churfürstl: Durchl: in Bayrn Regiments Rath vnnd Vice-Cancellarij Stammen entsprossen

sprossen / diser gabe schon in seinem gefliglet vnd vnschuldigen Röckel zuerkennen / was ein Nessel also auch noch in der Hilse eingewicklet / rieche / was ein Nägelein oder Rosen werden wil / in deme selber schon in dem dritten vnnd vierten Jahr seines schwachen Alters / neben seiner Muetter-Sprach / auch die Vätterliche so erlehrnet / daß er alle Notturfft / vnnd alles in eim Hauß gleichsamb stehend vnnd gehendes ligendt vnnd fahrendes auff Lateinisch nennen vnd forderen / also daß man nach seines ersten Namen Aigenthumblich / nit ohne sondere Verwunderung fragen kunde / was vermeinest du / solle wol auß disem Kind werden / allein in dem neunten Jahr seiner Rosen-Blühe / allweil jhne nicht allein ein töttlich hitziges Thür-Fieber / sonder noch darüber ein anderer tödtlicher Zuestand angestossen / hatte es das Ansehen / wie das Sprich-Wort selten betriege / Früezeitiges Obst ligt nicht lang / gleichwol / da die Medici an seinem Auffkommen verzweifleten / schöpffete sein Herr Vatter / noch auß vnderscheidnen Gnaden-Pronnen / insonderheit (wie ein schöne gemahlene Tafel bezeiget) bey Maria auff dem Bogen-Berg guette Hoffnung / welche jhme auch nicht zu Wasser worden / sonder mit geschechnem Gelübt / seines Hertzens Frewd / vnnd Augen-Trost Ioannem

Franciſcum de Paula, deme er das Leben ein=mal geben/ von dopelt/ auß der Natur Fähler verſchuldten Todt/ vnſchuldigen erleſet. Jch gibe dem Edlen Knaben die Feder in die Hand vnd laß ſelben ſchreiben/ was jhm guet zu ſeyn geduncket. Jch Ioannes Franciſcus de Paula wegen empfangner Gnad/ nenne vnd bekene

MICh Vnſer LIeben FraVVen
EVVIgen DIener
1679.

19.

Gedruckt zu Jngolstatt 1902.

Allhier Mariæ Namen zuerleichten / zindte ich kein Fewer an / von dẽ Altar Gottes / so da riechet vnd rauchet / von dem Weyrauch / sonder von der Hölen Gluet / so da stincket von Schwefel vñ Bech / welche villeicht dich vnd mich schon hätte ergriffen / wo nit der Himmel expandisset nubem in protectionem nostram, & ignem qui luceret nobis per noctem ein Wolcken über vns gespannet / vnnd mit dem Schutz-Mantel Mariæ bedecket / jhr erleuchtender Nam̃ wäre ein solche Flam welche vns in der stockfinsteren Nacht heimbleichtete. Weil dann etwas Abents zu spat / ein Weib von Peilstein zu grasen in das Feld gangen / ist es gleichsamb Augenblicklich Dunckel worden / worauff jhr ein Grauen zu gangen / ein Forcht vnnd Schauderer angestossen / vnnd sich vnter jhr ein Getöß vnnd Geräusch erhebet / in deme sie sich vmb wändete / hat selbe nächst bey jhr / den bösen Feind auff dem Rain Fewrig vnd erschröcklicher Gestalt abfahren gesehen / an welchem grausamen Gesicht sie also erschrocken / daß selbe alles ligen lassen / vnd jhrem Hauß zuegeloffen / welches solche kaum erzaicht / wurde dise gantz Unrichtig / in jhrem

psal: 104.

in jhrem Verstand zerrütt/ daß man in die vier Wochē Wacht vñ Huet zu jhr brauchen müessen/ eines mahls ist selber in dem Schlaff/ die Gebenedeyte Muetter Gottes erschinen / die der betrüebten mit kurtzen sovil bedeüttet / wann du mich auf meinem Bogen-Berg heimbsuechest/ so wird es mit dir bösser werden/ welches sie zuthun nicht allein in dem Schlaff/ sonder auch nach dem selbe auß disem erwacht/ mit Versprechung eines wachsinen Bildleins / zuegesagt ; Weil solche sich nicht allein Wolauf / sonder auch bey guetem Verstand befunden/ hat dise jhr Gelübt mit dreyen Kreutzern in den Stock zulegen verbössert/ ist also von aller Anfechtung befreyet worden. Dise hat gewiß all jhres Lebens-Täg kein Geldt bösser angeleget/ darumb ist mit Maria guet handlen / sie läst einem jeden den Gewihn/ sie kunde zwar mit dem David sagen/ vnd klagen / das höllische Fewer vnd die denckele Nacht haben mich überfallen/ vnnd ich hab kein Saam mehr gesehen/ allein die höllischen Flammen so alles was sie begreiffen / abschwärtzen/ erleuchten doch hier den Namen Mariæ / vnnd weil selbe jederzeit voller Genaden / ist sie der Monn so niemal abnimmet/ die Sonn so nit zu Gnaden gehet.

20. Ge-

psalm. 57.

20.

Gedruckt zu Straubing. 1615.

Weil der höllische Drack der jenigen Gebäkerin/ so die gebenedeyte Frucht in jhrem jungfräwlichen Leib verschlossen/ also sich vnterstunde nachzusetzen / daß sich selbe in die Einöde verschlossen/ was Wunder daß die jenigen Müetter/ so durch die Erb-Sünd/ die verfluechte Zucht auf die Welt bringen/ von jhme angefochten werden. Höre vnd lehrne Muetter dich vnd dein Kind zu Gesengen. Ein Fraw von dem Churfürstlichen Marck-Fleck Hengersperg/ ist eines Kinds genesen/ vnd schon drey Wochen dessen Muetter gewesen/ da erschin jhr der böse Feind/ in ein erschröcklich verbrändt- vnnd schwartzen Gestalt/ welcher sich vnterstanden/ jhr das Kind zu nemmen/ sie rueffete zu GOTT vnd Mariam/ vnnd errettet selbes/ weil er dann mit dem Kind nichts außrichten kunde / da versuechte der schwartze Engel sein Unheil an der Muetter/ blatzete solcher in das Gesicht/ vnd risse jhr das Maul oder Kin auß dem Angel/ daß sie gantzer vier Wochen/ nit essen drincken/ noch einiges Wort reden kundte/ also bloß von deme/ was man jhr eingossen leben müeste/ weil dann dennen teüflisch bewaffneten Klauen vnd Krallen die menschliche

blosse

Apoc: 12. c.

blosse Hand zu schwach/ wurde solche gezwungen Hülf vom Himel zubegehren/ vnnd fallet jhr erstens ein die föste Burg vnd Berg/ wo die Fraw von Bogen/ Commendant vnd Statthalterin/ welche mit jhrem Bogen potest omnia tela nequissimi ignea extinquere, nicht allein kan dises Stuckschelms Brandpfeil zuruck dreiben / sonder außlöschen / verspricht sich also dahin / mit einer Kirchfahrt vnnd halben Pfund Wachs / vnnd zwar dessen Werth in Allmuesen zusamblen / da war alsobald/ zu Essen Trincken/ Reden ohn allen Mangel/ das Maul wider in seinem Angel.

21.

Gedruckt zu Strauding 1627.

Wäre zwar bösser Teutsch gesagt vnd geschriben/ gebrante Wein/ allein Georg Braunsperger Burger vnd Pier-Prey zu Reispach bekennet/ dise Sprach verstehe er nit/ was aber Brandwein sey wisse vnd weise er mit seinem Schaden. Dã als selber noch lediges Stands in der Arbeit vnnd Brod seines Vatters ware/ ist er Nächtlicherweil zwischẽ 8. vnd 9. Uhr/ zu dem Brandwein Kessel zuezuschauen geschicket / aber zu seinem höchsten Unglück gleich darzue komen/ daß der Kössel nit allein siedent/ sonder überwallent worden/ welcher jhn

ad Ephes. 6. c.

cher jhne dann so zu gericht / daß er von der Scheittel ausser deß Angesichts / biß auff die Gürtel nichts als Brandt ware. Dahero jhme kein Mensch das Leben mehr gehaissen/weß wegen auch der Patient / weil die Schmertzen (wie die Materia zuerkennen giber) Unaußsprechlich waren / sich dessen wenig getröstet / einesmahls da er auß lautter Schmertzen gleichsamb Unempfindlich vnnd Unwissent gelegen / habe selber gleich wol dise Wort / doch Unbekandt von wemme außgesprochen / wann du wilst gesund werden / so verlobe dich mit einer heiligen Meß / zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg / vernommen / welche dann jhme ein solches Hertz gemacht / daß selber mit Versprechung einer Kirchfahrt vnd Auffopfferung einer Lob-Meß / durch die Vorbitt Mariæ bey GOTT an- vnnd alsobald linderung der Schmertzen / in kurtzen völlige Gesundheit erhalten. Höre Braunsperger omnis Spiritus laudet Dominam wann auch die bösen Geister müessen Mariam loben / warumb sol der Brandtwein-Geist / dessen seyn vberhoben/daß er oben wolt fliegen auß / vnd nit singen / Domina sit tibi laus.

22. Ge-

22.

Niemahl Gedruckt

Drey Geburts-Tág haltet die Catholische Kirchen/in sonderbahren Ehren/Forderist aber weil die Nacht mit jhrem Glantz dem Tag keines Weeges weichete / sonder vergleichte/ den Geburts-Tag Unsers Heylands / welchen selbe durch Auffopfferung der dreyen heiligen Messen / gleichsamb zu einem dreyfachen Tag machet / nach disem aber den Geburts-Tag seiner Gebenedeyeisten Muetter / endlich seines Bluedt-Freundes Johannis deß Tauffers vnnd Vorlauffers / in dennen ersten zween halte ich vor gewiß / daß der Himel habe seine Frewden-Fewer angezündet / vnd vnzahlbare Liechter außgestecket die Geburt Johannis aber/ehret ein Christlicher Gebrauch (welcher doch vilmal zu einem Miß-Brauch auß schlaget) mit angezintem Sonnenwend-Fewer/ eben bey solchen/ wolte sich Peter Perkover Preyknecht in dem Churfürstlichen Marckt Hengersperg/ mit springen erlustigen / aber kein jhme vorstehendes Unglück hatt er auch bey hell auffbrinnender Flammen nicht gesehen/ dann in einem Sprung/ ist jhme einer auß seiner Gesöllschafft so entgegen gestossen / daß er von solchen in die völlige Flammen gestürtzet / vnd von diser der gestalt ergriffen / vnnd an dem

gantzen

gantzen Leib zugericht / daß er sich deß längeren Lebens verzihen / wie dann selber acht Tag hernach / seines Zuestands kein Bösserung / noch seiner Schmertzen eintziger Linderung empfunden / derowegen disen Brandt zuleschen / wuste er kein gewissers vnd bewerters Mittel / als den Gnaden-Bronnen MARJAM / auff den Bogen-Berg / zu diser verlobet sich Peter mit Kirchfahrt / vnnd einem gemahlnen Täflein / befunde daß dises gebrauchte Mitel das probatum est allzeit bekräfftige / weil er jnner drey Tägen vollkommens Hayl worden. Jch nimme auß disem Sonnenwent-Fewer einen glimmerenden Prandt / das Fewer der Liebe vnd Andacht / in dem Hertzen / deß Mariæ Ehrliebenden Lesers anzuzinden / weil diser schöne Berg / in die vier Thail der Welt (wie in dem ersten Thail dises Büechleins angezogen) weit vmb sich schauet / also auch auff vil Meil aller Orthen kan gesehen werden / derowegen ist bey villen der Brauch / daß man das Sonnenwend-Fewer nit bälder anzindet / vntz selbes auf den Bogen Berg flamment gesehen wird / dahero man in manchem Orth / den Aufgang deß Fewers mit Verlangen erwartet / wird auch die gebenedeyte Muetter GOttes alsdann so bald sich das Fewer blicken läst von villen Andächtigen mit jnbrünstigem

Gebett / von der Jugent vnnd anderen mit von Sonnenwent Gürtlen geflochtenen Cräntzen gegrüesset/vnd weil derjungen Mägdlein Chor vnnd Flor/ viller Orthen vmb das Sonnen-oder Johannis-Fewer einen Reyen mit Gesang oder Dantz schliesset/bey welchen/die liederliche Spil-Leuth als deß Teuffels böste Lock-Vögl / gemainiglich Dienst bekommen/also laß ich mich gleichwol bey dem Sonnen-Fewer Mariæ auf den Bogenberg vor einen Vorsinger gebrauchen/ singe jhnen ein anders Liedel vor / Jungfrawen singet mir nach.

1.

Jungfrewen kommet zu den Rheimen/
Kommet zu eim Ehren-Tantz/
Thut euch all mit mir erfrewen/
Flechtet einen Sonnenwend-Crantz /
Rheien schliesset /
Höflich grüesset /
MARJAM der Tugent-Glantz.

2.

Secht die Flammen thuet schon plitzen /
Und den Lufft mit Funcken fihlt/
Auff deß Bogens höchsten Spitzen /
MARJA mit Pfeilen spilt/
Auff vil Meilen/
Mit Lieb-Pfeilen /

Jung-

Jungfren auf ewer Hertze zihlt.

3.

Drumb thut ewer Hertz auff schliessen/
Schicket einen Gegen-Pfeil/
Thuet sie mit ein Ave schiessen/
Welches flieg in aller Eyl/
Dann die Negste/
Hat das beste/
Zu eim Vortheil gwises Heyl.

4.

Ewere Pfeil thuet hier anwenden/
Dann sie ist der schönen Lieb/
So die Spöttlich thut ab plendren/
In dem Fewerwerck dich üeb/
Hier mein Mädle /
Wirff Nagedle/
All dein Sinn in d'Wolcken schieb.

5.

Dein Gedancken seynd wie Flancken/
Welche spilen hin vnd her/
Bleiben in keim gwisen Schrancken/
Bald gfalt diser/ bald gfalt der/
Auf die zihle/
Mit der spile/
Bleibt sicher der Jungfren Ehr.

6.

Dann bey jhrem Sonnwent-Fewer /
Welcher gantz keine Jungfraw Krantz /
Man bindt vmb hier kein Schläyer /
Bey den Jungfraw Sonnwent Tantz /
Ave griessen /
Thut wol schliessen /
Ubersicht nit leicht die Schantz.

7.

Sonsten bey Sonnwent-Fewer /
Tragt die Venus Scheider zue /
So offt mancher kommen theyer /
Wann springt drüber Venus Bue /
Drein gefallen /
Muest es zallen /
Hast hinfür noch Rast noch Rhue.

8.

Drumb Johannis Lamb noch tantzet /
Dises thuet kein frechen Sprung /
Castus Agnus euch bekrantzet /
Zarte Lämblein weil jhr jung /
Euch das Bocken /
Soll nit Locken /
Dann diß Tantzen hat kein Schwung.

23. Rie-

Castus Agnus ist ein Kraut von welchem vil Wunders geschriben wird.

23.

Niemahl gedruckt.

Ein geladen vnnd zu dem Schuß fertig gemachtes Fewer-Rohr braucht einen gescheiden vnnd beschaidnen Mann / sonderbar wann die Unglücks-Scheiben außgestecket. Dann man drifft offt Blindlisch das jenige / auff welches man nie gezihlet. Gregorius Preidenbeck / ein Knab von zwölf Jahren / gehet in den Marckt Pilsting ohn alle Sorg auf der Gassen seinen Weeg / vnvorgesehen geschicht von einem Hauß / durch ein Fenster auß / ein Scharpff geladner Schuß / welcher dann den Knaben / durch den Halß solcher Gestalt getroffen / daß er für Todt zu Boden gefallen / vnd auch für solchen heimgetragen worden / über ein weil kommet er widerum zu sich / redete sein hailende vnd zagende Muetter mit einfaltigen Worten an / mein Muetter ist mir Unser Liebe Fraw auff dem Bogen-Berg erschinen / die hat gesagt sie wolle mir helffen / bitte dich veriobe mich zu jhr / die Muetter folget gar gern dem Rath jhres Kinds / verspricht solches mit einer Kirchfart / vnnd gemalden Täfelein / die Hoffnung hat keines betrogen / dann durch dises Gelübd / hat die Muetter / jnner acht Tagen / jhrem Sohn Gregorium widerumb gesund vnnd gehaylten erhalten. Die Menschen Kinder vnd

 Sünder /

Sünder / haben mit diser Erfindung noch nicht vil guetes Kocht/ Mars ein GOtt deß Krieges / bedienet sich jhrer Hafen vnd Krüeg/ in welchen nichts anders als ignis & sulphur & Spiritus procellarum pars calicis eorum gesotten wird. Niter Fewer Schwefel/ Knall vnnd Fall/ seynd lauter Flores Martis, übler als das Eysen-Kraut/ aber gleichwol Maria disen allen beweist daß jhr Kunst vnnd Gunst / künde dempffen alle dise Geist.

24.

Niemal gedruckt.

Unser gemeines vnd zwar zu Tägliger Notdurft dienendes Fewer / wo selbes sich der Dienstbarkeit entschlagen kan / vnnd die Oberhand bekommet / ist so ein vnverschämbter Gast / daß er alles was selber nur erraichet / auff frist. Das wilde Fewer aber hauset nach seines Nammens Natur / dises zersplitteret / zerdrimmeret / zerschlaget / zerschmetteret / zerschmeltzet alles / was es nur angreiffet. Anno 1653. den 12. Julij zwischen 4. vnd 5. Uhr Nachmittag / als Thomas Neykircher eben den Thurn auff Unser Lieben Frawen Bogen-Berg verbutzete / vnnd gleich zu höchst auff dem Gerist / das Gesimbs oder Frieß vnder der Copel verfertigte / ist ein

psalm. 10.

ist ein Hochgewitter entstanden / vnter welchen ein Donner-Keil auf gemelten Thomam geschossen / vnnd jhne Neykirchen von deß Turens Gerist / 40. Werckschuech hoch / auff das Tach herunter geschlagen / die zinene Knöpff in seinem Wambes zerschmeltzet vnnd zusammen gerennet auch beede Seytten an seinem Leib verprennet / vnter wehrenden Straich vnd Fall / so vil jhme die Eyl der Weil vergonnete / hat sich selber dem Gnaden-Bild in der Kirchen befolchen / vnnd ist solchen nicht allein von disem hochen Fall / da er doch ein gantzes Loch in das Tach / so von Preiß vnnd Häcken eingedecket / geschlagen / kein Schad widerfahren / sonder über das (welches natürlicher weiß nicht wol müglig) da er wegen resche des Tages kuglet / vnnd also Nothwendig auff die Schron vnnd Felsen deß Berges wäre hinauß geschutzet / gleich auff der Mauer-Banck vnd Raufftede des Taches Gnädiger-halten / auch in kurtzem widerumb gesund vnnd hail worden / den Turen hat diser Sterich nicht verlehret / eben darumb Benedicite fulgura & nubes Dominæ wann gleich der Himel mit schwartz verwülckten Flor sein Angsitz überzogen / erscheint in seiner Gstirn / doch noch der Regen-Bogen / schiesst er mit Donnerkeyl /

 vrgucht

Dan: 3.

braucht dise jhre Pfeil / braucht der Himmel all sein Knallen / wird doch in seinem rasslen prasslen Mariæ Nam erschallen.

25.

Niemahl Gedruckt

Da ich dises vorgehende schreibe / kommet folgende Gemeinde vnnd Dorffschaff mit Creutz Stangen Fannen / vnd Kertzen / von Binkoven auß Gelübte auff den Bogen-Berg das erstemal Wallfahrtent an / weil eben dises 1679. Jahr in Vigilia oder fast Abent der Himmels-Fürsten Petri vnnd Pauli das wilde Fewer in gemeldem Binkoven / in den Kirchen-Thurn geschlagen / vnnd so übel in demselben gehauset / daß es den Mesner in dem Glockenhauß erschlagen / vnnd das völlige Gleidt / nemblich vier Glocken zerschmöltzet / vnnd wegen deß flüessenden Metall vnd Baufälligkeit deß Turzns so vnterschidlich mit hiltzinen Schlaudren zu sammen gefasset / vnd vernünfftig zuschliessen / in deme die Glocken zerschmoltzen / dise vilmehr werden verbronnen seyn Niemand jhme zu retten gethrauet / also war bey so beschaffner Sach / nit allein das Gotts Hauß / sonder gantze Dorf in höchster vnd nächster Fewers-Gefahr / derowegen bey so üblem Außsehen / hat Herz Pfarzer sampt einer gantzen Dorffschafft verlobet / hinfür auch sie / wie die

vmb sich

vnd sich ligende Nachbarschafft/ den Bogenberg Jährlich Processionweiß zubesuechen: Nach geschechnem Vergleich vnd Gelübt / hat sich einer oder der andere in den Thurn gewaget / vnd befunden / daß zwar das gantze Gleidt zerschmoltzen / die Schlauderen aber nur was weniges von Fewer angriffen / dahero mit schlecht angewenter Müehe / nit allein das Dorff / sonder auch das Gottshauß vnd Thurn noch errettet / weil sie dan dises vor ein / von Maria auff dē Bogenberg empfangene Gnad erkandten / also haben selbe jhr Gelüebt den 22. Julij Andächtiglich abgeleget / vnnd der Gebenedeyten Muetter GOttes schuldigen Danck gesagt. Ich hette zwar den Leser mit lautter Fewers-Brunsten / wie die gemahlne Täfelein vnd wächsinen Häuser mir Zeügen abgeben / in diser Stell abfertigen kinden / so hat mich doch vor angenemmer zu seyn geduncket / dises Elements Eygenschafft vnnd Gwalt / in der kleinen Welt / Nemblich den Menschen wie solches / wan es die Maisterschaft bekommet / so Maisterloß Hauß halte / von Maria aber gedempffet werde / anzuzeigen / darumb O Allerseeligste Jungfraw

VVeIL LIeb Vnsers Lebens FeYer /
aLso aVCh Das FeYer Lobet DICh
VVILLICh. 1679.

Luffe.

Lufft.

Cribrans aquas de nubibus äeris psal. 17. 2. Reg. 22.

MARIA ist die Wolck /
Welche kein Lufft verschmähet /
Durch dise als ein Sib /
Welches rittlet das Glüb /
Der Höchste auf sein Volck /
Sein Gnaden-Tropffen fähet.

DAs Fewer wo es nit Lufft hat / ist zwar solches von sich selbst schon gedempffet / weil ich jhme aber auff ein newes Luft lasse / ob sich dises nicht auß der noch glimmerenden Kolen / auff ein newes erholen / vnd widerumb anblasen werde / stehet zuerwarthen; Den Lebens-Athem zu schöpffen / suech ich auf den Bogen-Berg frisch / vnd jederzeit gueten Lufft / ob ich gleich disen hoch schöpffen mueß / allein weil selber ohne Lufft nicht kan gezogen werden / vnnd wo diser mangelt deß Lebens-Geist wanderen / vnd das Geschöpff zerporsten mueß / also ist selber das nothwendigste Element / gleich wol so Freygebig vnd Liebreich / daß was es nur läres findet / müeste wider

wider die Natur gehandlet seyn / wan es der Lufft nit an- vnd einfilete / er wird zwar überal in seinen Außrichtungen vnnd Wirckungen gespiret / was er aber Aigentlich sey / niemahl gesehen / welches dann sonderbar / wann selber mit seinem Wind vnnd Blaaß-Pälchen fangt an zu Sausen vnnd Prausen / auch die jenige Hirn vnd Gstirn / Köpff vnd Schöpff / die auch nicht mit Stroh eingedecket / zerrissen; vnnd weil selber überal in seinem Aigenthumb / also lest sich der Lufft nit auß schaffen / sonder behaupt aller Orth sein Recht mit Gewalt / allein kommet mir eines Wunderlich vor / daß sowol in Erschaffung deß himmlischen Zirckels als deß Erdrichs Umb-Kreiß / ja auch in dessen Beschreibung / darf sagen auch in anderen Orth vnnd Stellen der heiligen Schrifft / allwo die Wunder Gottes erzehlet werden / eben so wenig in dem Lobgesang der dreyen Knaben / da doch schir alles Geschöpff sampt den anderen Elementen / zu dem Lob deß Schöpfers eingeladen / deß Luffts schir nichts oder gar mit wenigen gedacht wird; vnnd ob wol der Mensch ohne disen kein viertel Stund nit leben kan / wird doch dessen in seiner Erschaffung so dunckel gedacht / daß ich kaum darauß Lufft schepfen kan / weil Moyses einzig so vil meldet / dz

Gott

GOtt den Lebens-Athem vnnd Geist den Menschen eingeblasen. Der heilige Gregorius Nyss. hom: in Hex: will argwonnen/als stehe der Lufft bey GOtt nit in sonderen Gnaden / die Ursach aber were/weil selber ein lautterer Schmeichler. Quia fortasse natura molli est facilè cedenti præditus, res omnes in se suscipit, easdemque præsefert, cum nec colorem proprium, nec figuram habeat, sed ad omnium rerum motus quas suscipit se accomodat. Also mit einer weichen vnd jeden weichenden Natur begabet/er ist aller Sachen ein Spiegel / was selber jhme einbildet/ bildet der Lufft auch vor/ hat kein eigene Farb eben so wenig eigene Gestalt / kan sich doch in alle schicken/dann ist es kalt/ so ist selber ein scharpf vnd schneident-ja kalt prennender Lufft/ ist es haiß / wird jhme gleich warm/ ist es Schattlechtich / spillet diser mit einem sanft vñ lindt küelen Windtl / ist der Himmel mit Wolcken überzogen / so klaidet sich selber gleich in die Thrauer/gehet die Sonnen schlaffen / wann er gleich sich nit legen thuet/zieget doch solcher die schwartze Vorhäng für / entfallen dem Himmel die Threnen/so seynd auch jhme seine auffgeblasene Wang gantz Naß/was die Farben anlangt/

so hat

so hat noch kein Seyden-Färber sovil Unterscheid der Farben erdacht / welche der Lufft nicht hin noch gemacht vnnd Afft / diser waiß sich nit allein in deß Himmels vnd Wetters Liberey zu kleiden / sonder auch welches Politisch in jhren Humor züschicken / vnd zwar / wann der Himmel mit seinem Gestirn vnnd Hirn in guetem Zaichen / so ist er auch wolauff vnnd gesunder Luft / hat sich diser in einen Gegen-Schein entzwayet / raitzet selber alsobald an / vnd schieret zu auch zwischen dem Erd-Boden ein Feindseeligkeit anzustifften / vnd ist vergiffter Lufft / in dē Balsamirtē Garten läst sich solcher Balsamiren / auf Reverendo der Tunget-Statt vnd Misthaufen / erlaubet er jhne mit Kott anzuschmirbē / se accommodat, er hänget allezeit den Mantel nach dem Wind / weil dann der Luft auß seiner Nativitätstellung res omnes in se suscipit easque præsefert, alle die von Farb / Gestalt Gewalt aufbrachte modi annimmet / also wird mir auch selber erlauben / meinen Bogen in seine Wolcken zusetzen vnd in dessen Färben zu spilen / solle mir aber mein Vorhaben mißlingen / wil ich von selbst bekennen / ich habe einen Straich in den Lufft gethon.

I.

Als der König Salomon das köstliche

3. reg: 8. 6. Gebäu

Gebäu deß Tempels nit allein mit grossem Unkosten verfertiget/ hat er auch solches nit mit weniger Andacht einweichen wollen/ der König begehrte/ gleichwol zu einer Hauß-Steyer von GOTT vnterschidliche Gnaden/ vnter anderen auch folgende/ wann der Hunger entstehet in dē Land/ oder Pestilentz/ vergüffter Lufft/ der Kraut-Wurmb Heyschreck oder Milbthau/ ꝛc. Wann einer bekennet die Plag seines Hertzens/ vnnd strecket auß die Hand in disem Hauß/ du erhöre jhn in dem Himmel/ ꝛc. GOTT hat zwar dises alles Salomoni/ doch mit gewisen Beding zugesagt: Jch zweifle gleichwol/ als das schöne Gotts-Hauß auf dem Bogen-Berg GOTT vorderist dann zu Ehren der Gebenedeyten Muetter GOttes eingeweyhet/ ob selber jhme einige Gnad/ wann dise sein Muetter begehren werde/ vorbehalten habe/ ich will belder glauben sie werde nit allein von dem Salomone vorgebrachte/ sonder noch mehr vnd andere privilegia zu einer Hauß-Steyer außgebracht/ sonderbar wann Hunger Krieg Pestilentz vergüffter Lufft das Land drucken/ sie hergegen die Hand an den Bogen legen/ vnnd jhrer Vorbitt gegen dem Himmel abzu drucken/ vnnd eyfrige Schuß-Gebett der jhrigen dahin zusendten/ Erlaub erhalten haben/ wie dann/

Gedruckt

Gedruckt zu Passaw 1619.

Anno 1614. In der Dorfschafft/ Lam Kötzinger Landgerichts die Pest so starck eingerissen/ daß es in wenig Zeit sechtzig Person hinweck geraffet / dahero wolte jhme Caspar Hueber sambt den seinigen / bey Zeitten vmb ein bewehrtes Hauß-Mittel vnnd præservativo vmbsehen / befilcht derowegen vnd verlobet/ sampt vnd sonders/ mit einer Kirchfahrt vnnd heiliger Meß / mit angehängter Beicht vnd Communion Unser Lieben Frawen auf dem Bogen-Berg / vnnd ob zwar die laidige Sucht / alle die Häuser in dem Dorf angegriffen/ hat doch solche gesagten Huebers / welches gleichwol mitten darunter gestanden / nicht beriehret / Hueber Handlete in disem Fall Vorsichtig / in deme jhme selber den bewertisten Theriacam nemblich so wol in Auffopfferung / als geniessung deß Allerheiligisten Fronleichnambs JESU Christi / auß der jenigen Apotecken / in welcher universus pulvis pigmentarius zufinden / bey Zeitten eingedrachtet/ dan das Wort Evcharistia, welches bey dennen Griecherē als Lateineren dises vnbegreifliche Geheimnuß mit 11. Buchstabē verdolmetschet/ gibet in den Wexel zu lesen VIS THERIACA, die Krafft deß Theriac / wider alle Gift/ vnd weil selber dē Verdienst deß Bluts vñ

jenigen

jenigen Lambs/ so da hinnimbt/ die Sünd der Welt/ an sein Hauß-Tir angestrichen/ hat selber Salvam Guardiam, vnnd der ffte der schlagende Engel hier nit Quartir machen.

2.

Auch die Wahl gibet einem nit allezeit das beste in die Hand/ sonderbar wann die Wall wehe thuet. Dise hat zwar der König David / von dreyen/ als Hunger / Krieg / Pestilentz eines zuerwählen / weil aber keines guet / bekennet er solches Frey / omni parte angustiæ me premunt, die Wall thuet mir wehe/ doch ist es gleichwol bösser/ weil mir mein GOTT dise läst/ ich falle in seine Hand / halte also vor das beste / die Pest. Ich zweifle hier/ wann König David den Galenum zu Rath gezogen / ob er in diser Wall mit dem König solte eingestimmet habē / in seinem Buech de Theriaca ad Pisōn: setzte selber folgende Wort / Pestis tanquam & ipsa existat quædam bellua, haud paucos interimit, verùm civitates quoque totas depascens malè conficit, die Pestilentz ist nit anders / als ein rasent / reissent / beissent vnd winniges Dyr/ welches nit wenig Menschen vmbringet/ ja gantze Stätt verzehret vnd auff frisset/ allein Galene möchte ich wissen wo her dise Bestien ihr

2. Reg: 24. 1. Paralip. 21.

Sterck

Sterck nemme / wer hat jhr ein so weites Maul gemacht / daß selbe gleich in einem Schluck vnnd Druck / wie David erfahren 70000 Mann / erschnapper / vñ gleichwol den Hunger nit gepiesset / wo jhne nicht die Bueß David gestillet / Galenus gibet mir zur Antworth / parva quædam & prava ad corruptionem prompta mutatio efficitur, & homines cum respirationis periculum evitare nequeant, ipsum äerem veluti venenũ quoddam ad se per os attrahunt, in dem Anfang ist es nichts anders als ein kleine vnnd zur Feyle genaigte Veränderung in dem Lufft vnd weil der Mensch den Athem nicht geraden kan / zieget er den Lufft durch den Mund als ein Gifft an sich.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Dises hat er fahren Barbara Schneiderin von Pöttendorf Haydenburger Herzschaft / in welcher die laidige Pest so starck eingerissen / daß es jhren Vatteren welcher ein Wittiber war / sampt anderen acht Personen schon auffgezehret / wurde auch sie dise Peste vnnd Pestien / allweil sie der Todt schon mit zwayen abscheulich vnnd an gefährlichen Orthen aufgefahrnen Zaichen / in sein Kuchel-Register auffgeschriben /

erbissen vnd auffgefressen haben / wo solche nicht jhrer Kranckenwartherin gethreuen Rath gefolget hätte.

Dann als dise vermercket / wie es mit menschlicher Hülff schon übersechē / spricht selbe Barbaræ zu / sich mit einer Kirchfahrt zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg zuverloben / dise künde noch helffen / guetem Rath solte man folgen warumb dan nit den besten / Barbara nimmet die Wort zu Hertzen / vnd auß gantzem so Eyfrig sie kunde / rueffte selbe Mariam an / mit Versprechē / daß wo selbe diser Bestien solte entkom̃en / wolt sie solche jhr Gottshauß auf den Bogen-Berg / mit auffopfferung eines halben Pfund Wachs heimbsuechen / in derselben Nacht ist jhr die Seeligiste Jungfraw Maria in dem Schlaff vorkommen / welche zu jhr gesprochen / du wirdest an disem Geleger vnd Kranckheit nicht sterben / allein siche daß du auch deinem Versprechen nachkommest / vnd ist nach gebner Vertröstung verschwundten / hergegen Barbara alsobald erwachet / vnd befunden / daß jhr beede Zaichen auffgebrochen / an welchem sie auch in kurtzem durch die Genad Gottes / vnd Vorbitt Mariæ Hayl worden / die Pest wird vorbedeittet / durch den Bogn vnnd Pfeil / hier thuet bedeutten Bogn vnnd Pfeil der Peste Hail.

3. Das

3.

Das Evangelium Matthæi, erunt pestilentiæ & fames & terræ motus per loca, es werden vnterschidlicher Orthen/ Hunger vnnd Kummer Pestilentz vnd Erdbim sich erheben / singet man nit allein zu Krieges / sonder wol auch zu Fridens-Zeitten in der Catholischen Kirchen / ist zwar nit ohn/ daß in das Gemain/ Hunger vnnd Pest deß Krieges Nachdreter/ allein/ wann man disen Kranckheiten oder vil mehr Straffen / recht zu der Wurtzel grabet / wird sich befinden / daß vnsere Sünden aller dreyen Vorgeher seynt / der in Eingang angezogene Evangelist / gibet den himmlischen Artzten/ ein anseeliche vnd auff der gantzen Welt Karten auffgezaichnete Bekantnuß / omnes male habentes curavit, ut adimpleatur quod dictum est per Isaiam Prophetam, ipse infirmitates nostras portavit, er hat alle Presthafften / vnd so sich übel befunden / gesund gemacht / damit erfihlet wurde / was von jhme durch den Propheten Isaiam Weiß gesagt/ er hat all vnsere Schwachheiten auff sich genommen / wann dise beede Stellen der heiligen Schrifft/ recht gegē einander gehalten/ so redet

 der

Matth. 24. c. Matth. 8. c.
Isa: 53. c.

der Prophet von der Seelen / hergegen Matthæus von deß Leibes Kranckheit / vnnd zwar keiner dem anderen zu wider / dann gemeiniglich auß dem Siechthumb der Seelen / haben die Presten deß Leibes jhren Ursprung / vnd weil vnsere Sünden vilfaltig gen Himmel schreien / kein Wunder / wann selbe den Lufft verunreinigen vnnd vergifften.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Anno 1613. War Herbst-Zeit in der Hofmarch Haybach nit guet Lufft / in deme die laidige Sucht so eingerissen / daß es Winter-Quartir gemacht / auch in kurtzem zöhen Person hinweck genommen / andere aber schon inficiret, vnnd vnderschidliche Häuser angestecket / also daß die Hofmarch als Bannisiret angeschlagen worden. Der Wol-Edl vnnd Gestrenge Herr Georg Albrecht Preye von Fündtenstein auf Haybach / suechte zwar vor sich / als auch seine Unterthon vnterschidliche Mittel / funde aber kein gewissers als bey dẽ Stein der Hülff / nemblich lapidẽ adjutorij Mariã, vnd disem Gnadenbild nit findẽ / verlobet sich derowegen sampt seiner Hofmarch / mit Aufopfferung Sechs-Pfündigen wächsinen Kertzen / alldahin zu kirchfahrten / nach gethonen Gelübt / hat nit allein alsobald die Sucht nachgelassen / sonder es ist auch von dennen inficirten

Niemand

Niemand mehr daran gestorben / ob zwar der Herz dißmal ware gegen Haybach mons pestifer, vñ von jhme An: 1632. Das schöne/von gedachten ꝛc. Herzn Preüen newerpauete Gschloß / auff den kugel runden Berg gelegen / est datum in montem combustionis ist worden zu einer Prand-Statt/gleichwol kan diser Gschloß-Berg von Mariæ Berg sagen/allweil einer den anderen jmmerdar in dem Angesicht hat / exaudivit me de monte sancto suo, von jhrem heiligen Berg hat sie mich erhöret / vnnd meiner Bitt gewehret.

4.

Mein GOTT vnnd HERR / hat dem Propheten Ezechieli anbefolchen jhme Haar vnd Paart also lassen zu scheren/ daß dem Propheten/ die Augen übergangen/ weil dises scheren nichts bössers / als ein drifach über Jerusalem gebunttene Ruetten bedeüttet alsolauß dem Haar mueste der Ezechiel drey Häuflein machen / den ersten in das Fewer werffen / den andern mit dem Schwerd zerhauen / den dritten in den Lufft versträhen / welches nichts anders haissen solte/als das Volck Israel / werde durch Hunger/ Pest/Schwerd Fewer verzehret. Das überblibene aber in die gantze Welt außeinander zersträhet worden.

Ierem: 51.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Diser Barbirer ist mit seinem Schärmesser Anno 1628. auch vber die Dorfschafft Bilsting kommen / vnnd so manchen groben Schnid gethon / daß sie Bannisiret worden / der Ehrwürdige Herr Erasmus Weigl Beneficiat auff dem Filial Kellnbach vnnd Leonsperg / verrichtete gleichwol / mit aufopfferung der ersambleten Kertzen / sein jährliche Procession oder Creutzgang / zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg / nahme sein Einker in dem Pfarrhof / vnd lage in demselben über Nacht / da er dann Morgens Frue erwachtete / vñ bey sich / was für vñ vor wem er die Meß lesen vnd aufopfferen solte / betrachtete / hörte Herr Beneficiat in der Camer ein Stim / da selber doch gantz allein war / auch Niemand seine Gedancken wissen kunde / lise dein Meß fort / aber vor die Bilstinger / vmb Abwendung der Pest laß absonderlich eine lesen / welchem Rath er auch gefolget / vnnd alle Jahr hernach so lang selber das Leben gehabt / daß solche Meß gelesen wurde / durch ein eigene / auch mit Opffer abgeordnete Persohn / fleissige Anstalt gemacht / Bilsting ist erfreyet / vnnd Herr Beneficiat in allen noch folgenden Sterbes-Läuffen / jederzeit von diser ansteckenden Sucht befreyet gewesen. Weßwegen

glaube

glaube sicher / wo man siht Mariam den Him-mels-Stern / so getragen GOtt den HErrn / auff gehn disen Cometen / sonderbar in dem Zaichen deß Schützens / ist allzeit guet Lufft.

5.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Der scharpffe Zuchtmaister Tertulianus, scheicht weder Krieg noch Hunger / noch Pest / sonder haltet dise Straffen gleichsamb vor eine der Welt / wolkommete Artzney / sonderbar da alles mit leithen / vnd zwar mehrern Thail mit bösen überhäuffet / wann er spricht / onerosi sumus mundo, vix nobis Elementa sufficiunt, wir seynd der Welt also gemach beschwörlich / die Element werden vns zu eng / revera lues, & bella, & voragines Civitatum, pro remedio deputanda, tanquam tonsura insolescentis generis humani, weßwegen wil selber disen Feldscherer über vns schicken / dann wann man der Sach / wil recht auff den Grund sehen / wird sich befinden / daß die Pest / Hunger vnnd Krieg / die Verschluckung gantzer Stätt / Mittel / vnd Artzney sein / dardurch der Muetwil deß Menschlichen Geschlechts / abgestutzet wird; Diser Mitel gebrauchte sich auch der höchste Artzt / an dem

R 4 Ehrn-

lib: de ani: c. 31.

Ehrngeacht vnnd Kunstreichen Herzn Ioanne Fabro Organist, Musico vnnd Schuelmaister in dem Marckflecken Reischbach/ welcher nach dem er Krieg Hunger/Kumer überwunden/ auch das dritte nemblich die Pest auß stehn müeste / vnnd ist jhme ein dergleichen vergifftes Zaichen/vnnd zwar an so gefährlichem Orth auffgefahren/ daß er nichts gewissers als den Todt / allein noch zu vngewisem Tag vnd Stund er warttete/der guete Faber/wurde von jedermann außgenommen seiner Hauß-Frawen Rosina geflochen vnd verlassen/allein war dise zuhelffen vil zuschwach / rueffet also vmb Hülff die gebenedeyte Muetter GOTTES auf dem Bogen-Berg an / verspricht selber zu Lohn vnd Vergelt ein Kirchfahrt/ H. Meß vnd ein Opffer nach jhrem Vermögen / nach dreyen Tägen ist das tödtliche Zaichen aufgebrochen/vnnd jhr Ehe-Wirth in kurtzem widerumb Frisch vnd Gesund worden. Als der dritte Engel sein Posaun geblasen / hat Johannes gesehen daß der grosse Stern / wie ein prinnende Fackel / in den dritten Thail der Bronnen/ Güss vnnd Flüss gefallen/ vnnd der Stern hat Absinthium Wermuet gehaissen/ Alcazar sagt/diser Stern wäre von dem Himmel Pestis die Pest getauffet / weil er den dritten Thail aller Wasser vergiffte/Maria ist der grosse Stern /

se Stern / welcher die Sonnen umbzircket / unnd eingefangen / diser schimmert und glimmert mit seinen Gnaden-Strallen / in dem blauen unnd Golt Gesterleten Feld / Sie ist das jenige Gestirn und Himelszaichen / welches wegẽ seiner schnelle Sagitta genambset wird / der Namb dises Sterns ist Salus, darumb wie ein Pfeil zu Heil / ich Eil.

6.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Das Adeliche Kind / Ioannes Martinus Edlbeeck / war in das Totten Register schon mit fünff vergifften Totten-Platteren aufgezaichnet / welche doch durch die fünff Buchstabẽ MARIA widerumb außgelöschet worden. Anno 1605. Ist auf dem Bogen-Berg / jhr Gelübt unnd Schuldigkeit abzulegen unnd zubezahlen / die Wolgeborne Fraw Fraw Maxentia eine von Neydeck / deß Wol-Edl Gestrengen Herrn Hannsen Ludwigs Edlbeecken zu Schenau ꝛc. Ehe-Gemahl erschinen / welche mit nassen Augen erzehlet / wie sie zwar von GOTT schon mit dreyen Erben Mannlichen Stammens gesegnet / aber gar kurtz erfrewet / die erste Frewd habe zwar 36. Wochen gewehret / die andere aber nur acht Tag / und ehe der Himmel dise unschuldige Pfand zu sich genommen / wären beeden /

dritten Tag vor jhrem End / die Todtenplatteren auffgefahren / nach deme jhr dann GOtt den dritten Erben Ioannem Martinum verlichen / haben sich gleich den sibenden Tag dise Vorbotten vnnd zwar sampt fünffter angemeldet / ab welchem dann die Fraw Muetter höchstens erschrocken / weil selbe schon auß der Erfahrenheit erlehrnet / was diß vor Zeichen / als welche auff den dritten Tag das Leben schon abgesprochen / vnnd der Todt das gefälte Urtheil volziegen werde / was aber dieselbe an dem höchsten schmertzte war diß / daß kein menschliche Hülff noch Gnad da nit zu erwarthen / also den Himmel vmb vbernatürlich anzulauffen / gezwungen wurde / klopffete derowegen Fraw Maxentia an der Himmelsporten / vnd rueffte Mariam an / verlobete jhr Kind mit einem wächsinen / in dessen schwäre / länge vnd grösse sampt einer Kirchfart auff den Bogen-Berg / schickete dann / jhr Leydt gleichwol durch das Klagen zu linderen vnnd münderen / vmb die Hebamb vnnd ein andere Fraw / als beede kommen / schaffet dise solchen / das in der Wigen ligende Kind / auf zulesen / vnnd die Todtenplatteren zu sehen / da waren aber selbe schon verschwunden / vnd liessen kein anderes anzeigē / als fünff kleine rothe Flecklein od Dipflein nach sich / welche dan der Frawen Muetter / jhren

Schrö-

Schröcken in Verwunderung / das Leyd in Frewd verwandlet / weil selbe jhres Hertzes Frewd länger zu geniessen / von Maria / zu welcher Fraw Maxentia, wider deß Todts ergangenen Urtheil / vnd schon uber jhr Kind gebrochnen Stab / dem Bluet recht zwar zuwider / appelliret / vmb Gnad geschriren / erhalten / dann jhr Bogen vnd jhr Pfeil / heilen auch die Todten Mäil.

7.

Gedruckt zu Straubing 1615.

Ezechiam beschwärte ein Geschwer / welches so Gefährlich / daß jhme der höchste / so den Artzt vnd Artzney erschaffen / das Leben Absprach / Isaias machete ein Pflaster von Feigen / legte solches über den Schaden / vnd haylete den nach GOtt von geschribener Cur so Glücklich / daß er selben jnner drey Tägen auff freyen vnd gesunden Fueß stellete. Anno 1605. Hat sich bey Unser Lieben Frawen auf dem Bogen-Berg Stephan Pähmer von Eschlkamb / sampt Anna seiner Hauß-Frawen / ein vnd Abfindung gemacht / welche jhr anderhalb jähriges Söhnl Wolffgang gantzer siben Meil / über Berg vnd Tall / daher auf den Bogen-Berg getragen / auß sagent / da dises Kind nur fünffzöchen Wochen alt / wören selben an dem gantzen Leibel Abscheülich vergiffte

4. Reg: 20. c.

vergiffte Geschwär vnd Platteren auffgefahren/ welche zuheilen / wegen der Kündlich zarten Natur vnd schwachen Alter/ weil die starcke Artzney so dise Cur erforderte / hälder dem bleden Kind den Todt verursachen als die Gesundheit wider bringen wurde/ alle Medici vnd Artzten verzweifletẽ/ weil es dan mit dem Kind je länger je schlechter wurde/ vnd die betribete Elteren an dem vnschuldigen Pfand nichts als Hertzen-Leyd sachen/ zwange sie entlich die Noth / zu GOTT vnd seiner Gebenedeyten Muetter Zuflucht zusuchen / versprachen also beede / sie wollen das Kind von Hauß auß/ die siben starcke Meil biß auff den Bogen-Berg tragen / allda ein wächsines Bild/ sambt jhrem Gebett aufopfferen / an dem drittem Tag nach geschechnem Gelübt/ seynd an dem Kind / alle dise vergifte plateren verlohren wordẽ. Weil Mariæ nit geschadet/ die vergifte Nater-Zucht/ weßwegen kan selbe heilen/ die vergifte Blatter-Sucht.

8.

Gedruckt zu Ingolstatt 1604.

Wais nit / was den Job vor ein Geist anblasen/ welcher jhme seine Haar also zerzwirzet. daß jhme alle gen Berg gestanden / Er sache vor sich ein Gestalt / welche selber doch nit kennete/ die Sprach

Iob. 4. c.

die Sprach war wie ein lindt vnd sanft streichen-der Wind / vnnd gleichwol erschreckete dises Gesicht den Stahlharten Mann solcher gestalt daß jhme die gantze Haut schauderte. Villeicht ware es ein warmer Wind / welcher gemeiniglich Tödtlich Athem ziehent blaset / was Wunder derohalben / wann bey demselben die zarten Rosen vnnd Nelcken erwelcken / welchen ein vergüfftes Milbthau oder Nebel leichtlich jhren Flor kan den Korb oder Schabab geben. Georgius Desiderius ein Edle Bluemen / solte billich sicher seyn / weil selbe in Königs-Feld stunde / aber ein Laub erzittert offt von den blossen streichenden Lufft / vil mehr ein Laübel von streidenden Wind / sein Stamm war der Wolgeborne Herr Herr / Blasius Johannes Frey-Herr von Königs-Feld / auff Zaißkoven / das Erderich in welchem selbe gepflantzet / ist gewesen die Wolgebohrene Fraw Fraw Martha Frey-Fraw von Leibelsing / der rauche Wind so dise Edle Bluemen in die sechs Wochen angewähet vnd gantz erblaichet / war die viler Orthen ein- vnnd angreiffende rothe Rhur / das Alter war nit mehr als zway Jahr / die gebrauchte Mittel waren vil vnnd vnterschidlich / aber keines wolte verfangen / derowegen verzweiflete an dem auff- vnd außkonmmen / jedermann / allein der Herr Vatter / schöpfete sein

Hoffnung

Hoffnung noch auß dem Gnaden=Bronen Maria/verlobet seinen Desiderium mit einem Bild 4. tt. Wachs schwer/zu Unser Lieben Frawen auf dem Bogen=Berg vnd hat vnter disem Titel mehr außgericht als mit allem Mittel/vñ zwar billich weil Maria deß Namens Freünd/neimlich deß höchsten König Feld vnd Zelt.

9.

Gedruckt zu Ingolstatt 1604.

Die Hitzige Fieber Rhur vnd Pedecken/seynd gemeiniglich Vorbotten/der nachfolgenden Pestilentz/ wie wol selbe kein Böttenprot nit verdienen/dann wo dises hailose Gesindl einschleichet/ mueß mancher die Herberg raumen/ so es noch nicht in dem Sinn gehabt. Anno 1603. Hat in Bayrn vnderschidlicher Orthen / sonderbar aber vmb Elthaimb Illkoven vnd selber Gegend die rothe Rhur vmb das Fest Mariæ Geburt eingerissen/vnd vil Altes als Junges hinweg genommen/vnter anderm auch Hansen Schuester von gemeltem Elthaim zway Kinder hindan gerissen/entlich auch jhne so starck angriffen / vnnd gantzer eylf Wochen so streng gehalten/ daß er sich schon gantz vnd gar in das Sterben ergeben / gleichwol ehe dann jhme das Todten=Creutz aufgestecket wurde/wolte selber noch ein Lebendiges machen/verlobete sich derowegen/von dẽ Marckt

Bogen

Bogen auß/biß in Unser Lieben Frawen Kirche auf dem Berg/mit einer wächsinen Gürtel vmfangen/Creutzweiß oder außgespant zu gehen/ gibt sich also Schwach vnd Kraftloß auf den Weg/ vnd wird auf selben Gesund/dann die Rhur gabe sich alsobald zu rhue/wolte disen Feldzug nit verrichten/welche doch schon manchen außgehalten/ vnd ob jhr schon vilfaltig abgedancket/läst sich doch selbe in der Still widerumb vnterhalten/ allein weil Maria ein Wolgeordnetes Kriegs-Läger/ welches überall sein von göttlichen Mittlen eingerichte Feld-Apotecken mit sich führet / so gibet man der Rhur nit leichtlich Quartir.

10.

Gedruckt zu Straubing 1622.

Eigner Herdt ist Goldt werth / sonderbar wan man erkrancket/einem krancken Gast / sagt man gar bald/vor der Tier ist es darauß / diß hat erfahren Maria / Adam Wirths Burger vnnd Kupfferschmid auß der Statt Schwandorf/Ehe-Weib sonst von Landtsperg Gebürtig / welche dann mit jhrem Hauß-Wirth/villeicht Geschäffte oder Zuespruchs halber jhr Vatterland heimbgesucht/ in der Ruckreiß aber vmb Martini Anno 1621. Zu Regenspurg ankom̃en vnd jhr Einker bey einem Wirth zu Statt am Hof genommen/

allwo

allwo selbe schlimme zween Gäst/ die rothe Rhur vnd Ungerische Kranckheit gefunden/ vnd beede zu jhr eingenommen / weil sambt wander gleich erste Nacht Mariam angestossen / der Wirth sache wol daß bey disen schlimmen Gästen schlechter Gewinn zu hoffen/ weßwegen machte er jhnen bald die Zöch/ dann dritten Tag wise der Wirth dise in das Spital/ alwo Maria elendiglich in die vier Wochen gelegen/ vnd zwar in solcher Schwachheit / daß man jhr einesmahls das Liecht schon einhebte vnnd nichts als den letzten Hertz-Stoß erwarttete/ so bekennet selbe wie jhr in diser Schwachheit die Gebenedeyte Muetter GOttes erschinen / vnnd jhr Freundlich zuegesprochen hätte / verlobe dich mit einer Kirchfahrt vnnd wächssnen Opffer auf meinen Bogen-Berg/ so wirdest du widerumb gesund/ welchem Rath als die Krancke in etwas zu sich kommen/ vnnd diser Vorbildung gar wol ingedenck war/ alsobald gefolgt/ von der Stund außgesprochenen Gelübtes / hat sich der Zustand so verändert/ daß selbe von Tag zu Tag besser / vnd zwar in kurtzem völlig gesund worden/ wie sie dann auch jhrer Seit/ was versprochen / nichts manglen lassen / sonder deme in jedem fleissig vnnd eyfrig nachkommen / weil eben vmb dise Zeit nit allein in Bayrn wegen Theürung/ sonder

der in gantzem Römischen Reich alles verwirret durcheinander hergangen. Weil bey dem Propheten Habacuc der Stein in der Mauer hat schreyen kinden / wil gleichwol ich einen Stein zu Obern-Altaich das Reden erlauben / diser sagt sovil auß.

Als man zehlt Tausent Sechs Hunder Zwanzig zwey /
Fieng sich an diß Kirchen-Gebey /
Das Reich war voll Kriegs-Geschrey /
Calvini Sect, sampt seinem Heer /
Bekriegt den Kayser vnd sein Lehr /
Da setzts grob Stöß vnd Gegen-Wehr /
Darauß entsproß Mordt / Brandt vnnd Todt /
Falsch Geld / Theürung vnnd Hungers-Not /
Acht Kreützer galt nur sovil Brodt.

Die grösse deß Brodts ist in den Stein eingehauet / vnd ist in seiner Form so ergeblich nit / daß es diser Zeit / zween Pfenning solte gelten / Wann die Wirlin die Uberwirl ihrer Armseeligkeit zusammen wil klauben / kunte selbe schier glauben es hätten alle Element wider sie zusammen geschworen / dann das Wasser hat selbe Unglückseelig nacher Regenspurg getragen / der Lufft vergifft / angeblasen / daß feyrig Ungerische

S Fieber

Fieber voller Hitz angestecket / das Erdreich auch wolte jhr kein anders Orth / eines das Spital oder den Frewdhof vergonnen / gleichwol striche auff den Bogen-Berg noch ein gesund vnnd gueter Luft / welcher Mariæ durch ein einiges Wisperle sovil / sich dahero zuverloben eingeben / vnd handlete in disem Weißlich / daß sie wuste den Mantel nach dem Wind zuhängen.

II.

Gedruckt zu Straubing 1622.

Mariæ Namb zu loben stelle ich auch einen Chor von Gehör vnnd Sprachlosen / so in den Lufft eben darumb erschallen solle / weil ohne dessen Beyhülff / das Wort nit recht außgesprochen / eben so wenig von dem Ohr kan vernommen werden. Anna Zolnerin von Harteck lediges Standts jhrer Alters bey 18. Jahr stimmet den Chor mit der grossen Glocken auf den Bogen-Berg an / dise hat von Muetter Leib einen solchen Mangl an dem Gehör / daß man jhr alles / vñ zwar mit höchstem Verdruß eines in die Ohren schreyen / oder mit Deuten anzeigē müeste / geschache doch villmal daß selbe das Hindere vor das Vordere verstunde welches dann auch jhren Vatteren vilmal erzirnete / Entlich rathet jhr der Vatter mit villem Schreyen vnnd Deuten / sie solle sich zu Unser

Lieben

Lieben Frawen auf dem Bogen-Berg / mit eine Sail zu jhrer grossen Glocken verloben / hoffentlich werde es mit selber bösser werden / dise nimmet den Rath an / vnd nach überraichtem Glocken-Sail / seynd Annæ alsobald jhre Ohren eröffnet / was das Ephata nit aufgethon / schliesset auff Mariæ Glocken-Thon / vorhero waren bey der Zolnerin alle Glocke gleichsam ohne Schwenckel / nach deme aber solche durch jhr verlobtes Seyl Unser Lieben Frawen-Glocke auf den Bogen-Berg angezogen / hörte selbe nit allein leitten / sonder wuste auch in was vor einem Orth.

12.

Gedruckt zu Straubing 1622.

Hannß Pirleger nimbt selber hinauß / weil er dreyfache Gnad von Maria empfangen. Diser war lediges Standts von Greding Eychstöter Bistumbs Gebürtig / seines Handwercks aber ein Kueffer / in Arbeit bey Ulrich Widmann Hof-Kellner / Jhro Hochfürstl: Bischöflich Gnaden zu Regenspurg in Dero Fürstlichen Gschloß vnd Marckt Wörth / disem ist Augenblicklich widerfaren / daß er nit allein seines Verstandes / sonder zugleich deß Gehörs vnnd Sprach beraubet wurde / diser wunderliche Zustand / wolte sich auch in den vierten Tag nichts besseren / sonder nur böseren / dann Gehling wurde jhme der Kopf so

verdreet / daß sein Angesicht auff den Rucken/ hergegen das Gnick auff der Brust stunde / welches dann nit allein ein Wunderlich / sonder vilmehr ein grausamb ja erbärmliches Außsehen / hätte. Gedachten Widmanns Hauß-Fraw auß Christlichem Mitleyden / weil selbe kein mehrers / auch kein bösseres wuste zuthun hat den vinkerten Menschen / mit einer Kirchfahrt vnd wächsinen Bild zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg verlobet / vnnd in kurtzem hat sich nit allein das Gesicht verendert / sonder auch der Verstand / Sprach Gehör widerumb kommen / der Kopff eingericht worden. Ich frage weider bey meinem GOtt vnd HErrn nit nach / auß was vor einer Ursach oder Wurtzel diser wunderliche Zuestand möchte entsprossen seyn / allweil selber dem Moysi so kurtz abgedancket / quis fabricatus est mutum & surdum, wer ist der Mayster der den Dickohrenden vnd Stummen gemacht? non ne ego, ist ja auch dises ein Maysterstuck / sonder erlaube mir so vil grosser GOtt / was das Volck von dir auß geruessen / ich auch deiner gebenedeytisten Muetter zueschreiben dörffe / bene omnia fecit, & surdos fecit audire & mutos loqui. Sie hat alles wolgethon / weil selbe den Tauben das Gehör / den Stummen ein geleste Zungen geben. 13. Ge-

Exod; 4. c. Marc, 7. c.

13.

Gedruckt zu Straubing 1627.

Mariam solte zwar jederzeit ein guldine Zungen loben / weil ich aber dermahlen keine weiß / laß jhr gleichwol ein silberne Dancken / bey dennen Brembergen / schwinget sich ein Edle junge Lerch in dem Feld / wolte zwar gern eines singen / kan aber die Zung nit heben / weil jhr villeicht der Schnabel noch nicht recht gewachsen / biß sie selben an den Felsen deß Bogen-Bergs gewetzet / dise war Johannes Rupertus / deß Wolgebohrnen Christophori Martini von Lerchenfeld auff vnteren Bremberg vnd Riedkreben / vnd ꝛc. Frawen Annæ Barbaræ seiner Ehegemahel einer gebohrnen Dabeshauerin von Hohendann liebstes Söhnl / welches schon vber vier Jahr alt / vnd noch kein Wort nit reden / ja so gar das Züngl nit heben kunde / welches dann Herꝛn Vatter vnd Fraw Muetter nit wenig bekumerte. Als welche von jhrem Kind / dise Lieb vnd Lebens-Titl noch nie gehöret / allgemainer Rath war / man solle jhme solches lesen oder abstossen / weil aber dises schon öffter misslungen / also besorgten beede / sie möchten durch dise Cur an der Zungen mehr verderben / als guet machen / die Fraw Muetter erdachte ein anderes vnd zwar sicheres Mittel / verlobet jhr liebes Kind /

mit einer Kirchfahrt/ H. Meß/ silberen Zungen/ zu Unser Lieben Frawen auff dem Bogen-Berg/ als nun vmb Ostern die Zung von dem Goldtschmid jhr verfertigter zugestellet war / hat Rupertus nit 14. Tag mehr das Stillschweigen gehalten/ sonder gleich in wenig Tägen/ jedes vnd alles kinden so deytlich vnd guet vorbringen/ vnd begehren/ als hätte er schon zway oder drey Jahr vorhero das Reden erlehrnet. Die göttliche Weißheit beruhmet sich / dann aperuit os mutorum , sie hat den Stummen den Mund eröffnet/ die jenige jungfräuliche Muetter/ so dise 9. Monat ohn Mündig in jhrem reinen Leib gedragen. Linquas infantium facit dissertas kan auch dennen Kinderen die Zungen lesen/ weßwegen dises Edle Lerchel auß dem Feld in den Lufft sich schwinget / singet vnnd colloriret Mariæ Namb.

14.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Andreas Vorsprecher/ ist dopelt von dem Gesatz oder allgemeinen Rechten/ als ein Blinder vnd Gehörloser/ welcher das Geschäfft deß Rechtsitzers nit vernemmen/ eben so wenig die Zaichen seines Gewalts erkennen kan/ verschlagen/ vnnd abge-

Sapient: 10. c.

L. 1. ff. de postulando.

abgeschafft / vnd wil gleichwol vor sich einen Vorsprecher abgeben. Diser war Wonhaft zu Hilm / Caminsterer Pfarr / vñ als von denen Schweden das erstemal die Statt Camb eingenommen / von denselben gfangen bekomen / vnd Geldt herauß zu pressen so Unmenschlich gehalten / daß jhme nit allein mit auff sperung deß Mauls eingiessung des Wassers mancher schwedischer Trunck zu gebracht worden / sonder auch mit anlegung eines Stricks vnd durchsteckung eines Prigels der Kopf solcher gestalt zusammen geraidlet vnnd geschwatblet / daß selber das Gehör gantz / das Gesicht aber guten Thail verlohren / wie er dann alle Abend zwo Stund vor der Nacht keinen Stick noch Blick mehr gesehē / also welcher sehend außgangen / vilmals müeste Blinter heimbgefihret werden / als er nun vber Jahr vñ Tag mit disem doplesten Zustand behafftet / vñ Niemand jhme zuhelffen wuste noch kunde / ist jhm sovil angedeittet wordē sich zu Unser Lieben Frawen auff den Bogenberg zu verlobē / welches selber gleichwol so guet verstandē / daß er dē Rath gefolget / vnd sich nach seinē Vermögē mit Geld / wächsinen Opfer / jährlicher Kirchfahrt dahin versprochen / ist jhm noch selben Abend das Gesicht vnnd Gehör wider kommen / weil aber der Vorsprecher seiner Vorsprecherin das gethone Versprechen / so fest als er jhme solches vorgenommen nicht gehalten sonder

bißweilen die Jahr vnd Zahl-Frist überschritten/ so etlichmal geschechen/ hat Maria gleich executionem außgewürcket/ dan so offt etwas Saumselig gewesen/ so offt habe das Gehör von Tag zu Tag angefangen abzunemen/ so bald er aber sein schuldigkeit abgestattet/ sey alsobald widerkomen. Here Andreas du hast dir ein gute Vorsprecherin außerkisen/ ob zwar obē angezognes Gesatz/ wegē deß Geschlechts/ als ob dises Ambt/ wid die Erbar vnd Schamhafftigkeit deß selben Streitte nit vergonnet/ hat doch selbe die gantze Catholische Kirchen mit dem Eia advocata nostra Eia Unser Fürsprecherin darzu legitimiret/ vnnd ob zwar das Gesatz dennen Advocaten vmb ein gewiß außgesprochenen Lohn zu dienen/ oder deß Handlsgwinn an sich zu kauffen verbiedet/ kan es doch gleichwol das versprochene/ wann der Handl gewonnen nicht vor Unrecht halten/ allweil sie deiner Vorsprecherin actionem ex stipulatu dan Versprechen macht Schuldē/ vergonnet.

15.

Gedruckt zu Straubing 1615.

Weil der Luft/ deß heiligen Gregorij Niss: auß Sag vñ Schlag/ noch res omnes in se recipit

alle

L. quis quis § præterea nullum C. de post: L. 1. § litis ff. de varijs & extra ord: cognit: gloss: in L. un: v. constrinxerint. C. de suffr:

alle Gestalten nit allein jhme einbildet / sonder auch easdem præsefert dieselbe widerumb gleichsamb auf einer Schaupine vorstellet / also wird jhme der Schwäbische Wind vnd was selber zu samen gepfasen / was auch die Doctores nit auß einander klauben kunden / sonderbar weil solcher so schmeichlent streichet / nit contrar noch zu wider seyn / sonderbar ohne Fede durch ober- biß vnter Bayrn passiren lassen. Die Wolgeborne Freyle Freyle Barbara Stadion zu Stadion auß Schwaben / wurde nit allein mit einer vnbekant langwirigen / sonder auch so gefährlichen Kranckheit angriffen / daß jhr die Doctores kein anders Mittel / Labung noch Linderung vorzuschreiben / oder zuverschaffen wusten / als das Consumatum, ist auß mueß sterben / sie war all jhr Lebens-Täg niemahl in Bayrn kommen / also auch nichts als etlicher Orth jhre Nämen vnd villeicht vnter dennen Bogen-Berg bekant / das Gnaden-Bild aber sich bey diser Freylen vnd in Schwaben bekandter / vnd zwar auß der That vnd Gnad zu machen / ist selber in der Gestalt / wie es auf dem Bogen-Berg stehet / in Thraums-Gesicht vorkommen / mit gueten Anerbietten / wofern die Freyle sich zu jhr mit einem Opfer auf dero Bogen-Berg in Bayrn gelegen versprechen werde / wolle sie dero Gesundheit

nicht allein Vörgin sonder Gewehrerin syn / in aller Fruhe zeigte selber dises Gesicht vnd Ermanung jhrer Fraw Muetter an / vnd mit derselbē ein: vnnd zusprechen / verlobte sich die Freyle mit drifachen / Nemblich einem guldinen / silberen vñ wächsinen Opffer / das Gelübt war kaum auß dem Mund gelassen / hat selbe nit allein Besserung alsobald gespiret / sonder in wenig Tägen / ohne allen menschlichē Rath Hülff oder einige Artzney die lang erwünschte Gesundheit erhalten / sie hette zwar selbst Persöhnlich / wiewol solches in dē Gelübt nit außgesprochen / noch auch daß Gnaden-Bild dises von jhr nit begehret / jhr Schuldigkeit abgelezet / allein wolte es die weite deß Weeges vnd fehre deß Orths dergleichen Person Füeglich nit zuelassen / weßwegen Wolgedachte Freylein den Wol-Ehrwürdig vnd Hochgel: Herrn Ludovicum Hezel selber Zeit Ertz-Dechant zu Pondorf durch Schreiben erbetten / an statt jhrer das Opffer abzulegē / welches dan An: 1610. den 17. Feb. Andächtiglich geschechen. Villeicht hat dise Wolgeborne Freyle auß H. Schrift gelesē oder gehört Funiculus triplex difficile frangitur, Dreyfacher Strick bricht nit leicht / ist zwar nit ohne / ein jedes Gelübt verbindet den jenigen / so es verspricht / vñ handlet wider GOtt der es bricht / hier geschicht das Widerspil Fräyle Barbara verspricht / vnnd

Eccles. 4. c.

Maria

Maria wird zuhelffen verbunden / weil jene jhrer Kranckheit loß worden.

16.

Gedruckt zu Jngolstatt 1902.

Weil ich mein / mit subtilist vnnd zartisten Wasser-Farben lassirten Regen-Bogen / in die Lüfft vnd Wolcken gesetzet / wil ich auch dennen Blinden erlauben / von der Farb zureden / sonderbar den jenigen / welchen Mariæ Namen vnd Flamen den Nebel von den Augen verdriben / vnd ein heitteres Angesicht verlichen. Hannß Haß von Falckenstein / erlitte an beeden Augen drey Wochen / grossen Schmertzen / vnd da er durch vnterschidliche Mittel Linderung suechte / wurde es entlich stockfinstere Nacht mit jhme / in deme er schon zween Täg gantz nichts mehr gesehen / gleich wol sache selber noch so vil daß Menschlich vnnd natürliche Mittel bey jhme nichts erklecket / wurde also Blinder gezwungen übernatürliche zu suchen / dise aber zufinden / thette jhme kein gelegeneres vnd sicherers Orth nit beyfallen / als Unser Liebe Fraw auf dem Bogen-Berg / diser verspricht Haaß ein Kirchfahrt / vnd zween Wächsine Augäpffel zu lesen / auff geschechnes Gelübt ist jhme nicht allein alsobald aller Schmertzen vergangen / sonder hat das Gesicht zu gleich vol-

kommen

kommen erlanget. Die verfirerische Schlang hat durch die hällschleichende Wort / unseren ersten Vatter Adam mit jhrer Nater-Zung den Staaren also gestochen / daß selber an dem Gesicht verdorben / dann weil selber bloß / sahe er nichts mehr / die jenige so der Schlangen den Kopf zerdretten / hat durch das Ave der blindten Welt das Liecht widerum gebracht / welches durch ein streichend vnnd lindes Wisperle angezindet / auch die jenigen erleichtet / so in der Finsternuß gesessen.

17.

Gedruckt zu Ingolstatt 1604.

Der Job kunde sich zwar mit Ehren beruhmen / daß er mit einem so scharpffen Gesicht begabet war / mit welchem selber nicht allein jhme sonder auch dennen Blindten guete Vorsechung thette / so starcke Gepein gehabt welche nicht allein den Job tragen / sonder auch den Krumpen vbertragen möchten / wann diser spricht / oculus fui cœco & pes claudo, ich bin deß blindten sein Aug / vnnd deß Krumpen sein Fueß gewesen; Maria kan sich dessen vilmehr beruhmen / dann ich halte darvor / Job habe kein mehrers thon kinden / als daß er auß Mitleyden den Blinden weisete / den Krumpen seinen Rucken an statt eines

Iob: 29.

nes Leben-Pferdts sattlete: Oculi Mariæ in pauperem respiciunt, die Augen Mariæ seynd allezeit auff deß Armen sein Elend gewendt. Barbara ein dreyzöchen Jähriges Mägdlein/vnd armes Waißl/dem Bettel zuentgehn/begibet sich in Hannsen Selttels zu Schemerdstorf Haybacher Pfarr seine Dienst/aber der Bettelputz wolte sie da nit gedulden/ sonder als ein außgerissene/ wider vnter sein Regiment stossen/ in deme selbe an beeden Augen erblindet/vnnd schon ganzer sechs Wochen keinen Stick mehr gesehen / das arme Waisel / hatte gleichwol in seiner kindischen Einfalt so vil Liecht/ daß dises sich auß Verthrauen vnnd Hoffnung zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg mit einer Kirchfahrt vnd zween wächsinen Augäpflen verlobete/ vnnd richtete darmit sovil auß/ daß es jnner drey Tägen jhr voriges helles Gesicht vnnd klare Augen erhalten. Vorgedachter Job schreibet sich nit ohne Rhum Patrem Pauperum, einen Vatter der Armen / Maria aber noch mit bössere Nachklang ein Muetter der Armen/ vnd das die müetterliche Threu Lieb / Sorg vnd Pflegung dennen vnerzognen Kinderen sonderbar was Arm nothwendiger als deß Vatters / haben villeicht der Stieffmüetter Exempel an den Tag geben/

Psalm: 10.

geben/dises arme Pupil hat erfahren/ quod Maria custodiat Pupillum ut Pupillam oculi vnnd weil selbe vor die wächsine jhr gute Christalline Augen zugestellet. War Barbaræ Elend nicht allein Hand sonder Augenscheinlich vnd Hertz eingreiffent.

18.

Gedruckt zu Passaw. 1619.

Damahls kunde man ja ohne sondere Schmach sagen vnd schreiben O du blinde Welt/da selbe wie Isaias bezeiget/ die Blindtschleich Maulwurff vnd Fledermeiß vor Götter verehret/allein nimmet mich dises so gar hoch nit Wunder / weil jhme die Boßheit so sie erraichet den höchstē Grad jederzeit einen Blinden Gott wo nit einbildet / doch gleichwol wünschet. Weil dan Paulus Spiler auß der Obern Pfaltz Bayrn von Aygen Gebürtig/nit allein Blind/sonder gar ohne Augen an deß Tags Liecht komen. Stehe ich in den Zweifel ob jhne die verblende Juden nit vor jhrē Messiam wurden angenommen haben / dann das Straffbare / verlanget ein durch die Finger sehende/ oder gar ein blinde Obrigkeit/gedachter Paulus gibet sich Anno 1616. an vnd von Mund so vil auß/wie jhme seine Elteren je vnnd allezeit / auch ein- als andermal gesagt / daß er ohne alles Anzeigen einiger Augen auff

Isa. 2. c.

die

die Welt gebohren/weil dann das gantze Gesicht kein Ansechen zu Augen hatte / also war es ein wunderliches Außsehen / welches sich doch über acht Tag nach der Geburt erstreckete / und von Tag zu Tag Vatter unnd Muetter mehr bekümerte / weil sie sich in disem leicht ersechen kunden / daß selbe in diser Mißgeburt der spottenden Welt nichts anders/als einen Augenspiegel vorgestellet / und ob zwar sein Muetter selber Zeit mehrer thails auß Einfalt/ und Unwissenheit deß wahren Glaubens/ein Luteranerin ware / gleichswol in diser Finsternuß hat selbe so vil Liecht/ und zwar auß der Nachbarschafft deß Bogen-Berg gesehen/ unnd weil selbe nit allein die Miracul bewegeten/ sonder zu Nachts auch Unser Liebe Fraw ermahnete/thette solche das elende Kind / ohn allen Scrupel und Aengstigung deß Gewissens/ auff guet Catholisch/zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg/mit einer Kirchfahrt und wächsinen Opffer versprechen / in der Fruehe nach geschehnem Gelübt/ als die betrübte Muetter jhr unglückseeliges Kind auffdeckete / unnd selbes sache / befande dise / daß nach der Außthailung deß Menschlichen Gesichts / wo sonst die Augen solten auff gehen / rothlechte Streim wie ein Fadē erschinen/ welche

sich dann

sich dann also gemach von einander gethon / vnd zway schöne klare Augen an deß Tages Liecht gegeben / die Muetter kunde sich vor lautter Frewden deß Weinens nit enthalten / danckete derowegen GOTT vnd MARIAE / daß / was der königliche Prophet von der Allmacht Gottes auf seiner Harpffen / vnnd zwar in seinem 145. Leib-Stückel aufgespilet / Dominus illuminat Cœcos, der HErr erleichtet die Blindten / auch nit Unrecht der all vermögenden Vorbitt Mariæ kinde zu geschriben werden / die Fraw erleuchtet die Blinden / vnnd zwar drey auf einmal / zway Blindte an der Seel / vnd eines an dem Leib.

19.

Gedruckt zu Straubing 1624.

Ich habe mich gleich Anfangs in dem Eingang besorget / daß wo dem Fewer Lufft gelassen / solches auf ein Newes außbrechen werde / welches auch geschechen / vnd zwar mit solchem Gewalt / daß es Anno 1618. an dem Pfingst Erchtag / nach Mitternacht zwischen zway vnnd drey Vhr das Gotts-Hauß Bogen-Berg / mit einem Donner-Keyl gedroffen / solchen zwar keinen sonderen Schaden zugefieget / gleichwol mit solchem Streich etlich Persohnen / welche in der Kirchen über Nacht verbliben vnnd Thails geschlaffen

schlaffen so verletzet / daß zwo gleich darvon gestorben / andere aber von dem erschröckten außlauffenden Volck zerdretten worden / die Ursach wollen wir sparen auf den jenigen Tag / an welchem wol ein duncklers als dises wird an das Liecht kommen / unter anderen Kirchfahrteren wor auf dißmahl auch erschinen / Laurentius Hindinger Schneider in der Semelroidt Hofkircher Pfarr und Vilshoven Landtgerichts / welcher zwar ohne Schaden gleichwol nit ohne Schräcken / auß und nach Hauß kommen / den unglückseeligen Verlauff / alsobald seinem Eheweib erzehlet / welche dann auß einem Unwillen unbedachtsamer Weiß folgende Wort herauß gestossen / warumb seynd die Leuth so Närrisch und Wunderlich / bilden jhnen ein sie müessen alle auff einmal auff den Bogen-Berg gehen / warumb verrichten sie nit fein ein eintziger weiß jhr Kirchfart ? Dise hatte solche Wort kaum auß dem Mund gelassen / da machte selbe jhr ein Gewissen darüber / unnd befande sich gleich darauff / ohne allen vorhero gehenden Schmertzen / nit allein in jhren Augen verdunckler / sonder jnner drey Wochen Stock-Blind / in diser Finsternuß / war Magdalena (diß war der Hindingerin Tauff-Namb) fünff Jahr / zöchen Wochen fünff Täg gesessen / und manche Calender / welches auß der fleissigen Calculation

Jahr/Wochen vnd Tag erscheinet/ darüber gemacht/in solchen aber nichts als Regen vnnd nasses Wetter gesetzet/ vnd zwar mit so reichen vnd häuffigen Zäheren vnd Tropffen/daß sie gedachte/wann auch das Gnadenbild auf den Bogenberg noch einmal von hartistem Stein wäre / solches zuerwaichen. Anno 1623. an einer Sambstag Nacht/nach Bartholomæi/ ist selbe in dem Beth aufgesessen/vnd hat Unser Lieben Frawen/nit allein ein Langes vorgeweinnet/sonder sovil der gueten Wort geben/ja so lang sie Leben werde / jährlich selbe mit Einlegung vier Kreutzer in den Stock heimbzusuchen/wo Maria sich erbarmen/ vñ d Stockblinden durch jhr Vorbitt/ das Gesicht widerumb bringen werde/ versprochen/ zwischẽ 9. vnd 10. Uhr ist Magdalena ein Schlaff zu gangen/doch bald auß demselben erwachet vnd gantz ermunttret/vnd hat die Gebenedeytiste Muetter Gottes in himmlischer Klarheit vor dem Beth stehen gesehen / welche jhr Mütterlich zugesprochen/gehabe dich wol mein Kind/du wirdest dein Gesicht widerumb bekommen / berihret darauff mit jhrer Gesengten rechten Hand/ derselben erstlich das rechte/dann das lincke Aug/vnd ob es zwar gantz Sanft geschehen/hat doch die Blinde solches gar wol empfunden/vnnd ist also verschwunden / die Blindte weinete Thails vor

Frewden

Frewden / thails auß guetem Vertrauen vnd Hoffnung/noch ein guete Weil die Nacht hindurch erwarttete mit grossem Verlangē/was der Son-Tag bringen möchte sobald aber die Morgen-Röthe nur was weniges deß Himels-Gewelb anstriche/merckete Magdalena/ daß es auch bey jhr Tagen wolte/vnd kunde billich disen Tag vor ein Oster-Sontag halten/ allweil selbe nach Fünff-Jährig/ zöchen Wochen vnd Fünftägigt Finsternuß die Sonnen hat sehen widerumb auffgehn/ vnd was solst du Magdalena an dem Liecht mehr zweiflen/weil du die jenige in dem vollē Schein gesehen/ so schön als wie der Monn / warumb solt sie dir deß Tages Liecht entziegen / so außerwöhlt als wie die Sonn.

20.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Moyses/die feindseelige Gesandschafft so jhme Gott an dem Pharaonem aufgetragen / von sich zu leinen/vnd auff den Messiam zulegen/entschuldiget sich wie er gantz vntauglich zu disem Ambt/all weil er geschickter einen Tag-als Maul wercker abzugeben/dann es gehejhme gar schlecht von Mund / machte doch gleichwol sovil übrige Wort / daß jhme mein G O T T mit wenig vñ kurtzen abdanckete/ fragent / wer hat das Maul erschaffen/wer hat den Daubē vñ Stumē/

Cant:6. c. Exod: 4. c. T 2 den

den Sehend vnd Blinden gemacht/bin nit ich der Maister/dergleichen Maister-Stuck verfertigte GOtt an Catharina einer Ehelichen Tochter Andreæ Seybert von Neykirchen/welche geling erblindet/vnd in die zway Jahr also in der Blindheit verbliben/ob die Menschliche vnd Natürliche Mitel bey disem Zuestand was gewürcket hätten/möchte die Frag seyn/ aber villeicht ein vergebene / weil solcher sich zu gebrauchen keine in dem Beitel verhanden / weßwegen wurde Catharina gezwungen also Blinde vnd zwar übernatürliche herfür zusuechen/ dise aber wuste solche nit gewiser zufinden / als bey der Mittlerin Maria / klopffet derowegen mit jhrem eyfrigen Gebett/bey jhrem Gotts-Hauß auff den Bogen-Berg an/mit Versprechen/ daß/ wo sie das erloschene Liecht jhrer Augen/ bey Mariæ Gnaden-Strallen werde widerumb anzünden / wolle sie jhr Erleichterin mit Jährlicher Kirchfahrt vnnd jedesmal mit Auffopfferung zwayer Wächsinen Augöpffel heimbsuechen/das Gelübt war kaum recht in die Gedancken gefasset/vnd noch nicht gar vollkommen außgesprochen/alsobald hat Catharina den Schein der Sonnen wahr genommen / welche dann zugleich mit Frewden auffgeschrien/ Nun sey GOTT gelobt vnnd sein Müetter/weil ich widerumb siehe/ mit Maria ist guet

thauschen

thauschen / dann mit jhr biesset keiner ein / dise Blinde hat vor zway wächsine / schöne zway helle klare Augen eingewerlet / weil jhr Hoffnung nit betrieget / darumb kunde sie sagen sicut oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ, ita oculi mei ad Dominam meam, ich ferchte nicht daß ich mein Gesicht mehr verliehre / dann als ein arme Dienst-Magt / hab ich meine Augen in die Hand Mariæ meiner Frawen auffzuhalten geben.

21.

Gedruckt zu Straubing 1645.

In dem alten Testament war es gar zu einem Sprich-Wort erwachsen / Blintes / Krumpes vnd Lames keret nicht in den Tempel / in dem Newen thun Krumpes vnnd Blindtes in den Tempel besser zihren / wie gulden silber wächsine Opffer auch die gemalde Taflen auf- vnnd außweisen / als Sechendes vnd Gerades. Margaretha ein verlassen vnnd verdribene Wittib auß Wirtenberger Landt / war zwaymal Ellendt / weil selbe dopelt Blindt / als nemblich an Seel vnd an Leib / dise dem Bettel zu entgehn / gabe sich bey Maister Paul Daller / Burger vnnd Kuesser zu Bogen / Anno 1638. in Dienst. Einsmals da sie zu Nacht vmb zway Uhr / reverendo dem Vich zu fuetteren auffgestanden / ist jhr Blicklich

Psalm. 122. 2. Reg. 2.

was in die Augen geschossen / welches dann selbe nach dero sagen vnnd klagen/also brennete/ als ob man solcher siedt haisses Wasser darein geschittet/zu erfahren / wie jhr doch möchte geschehen seyn/ wolte Margaretha Fewer auffschlagen / der Hauß Herr sambt seinem Ehewelb sachen wol daß der Zuncl vilfaltig vnnd zu dem öffteren die spritzende Funcken gefangen/ vnd gleichwol keinen nicht anblasen thette / weßwegen stunde selber auff/macht Fewer/ zindet ein Liecht an/ halt jhr solches vor die Augen/aber die elende Margareth sache keinē Stick mehr/der Hauß Vatter befunde daß die zween Stern einwertz / hergegen der weisse Aug-Apffel außwartz verkehret war/ wischen/ waschen / keren vmbkeren / wolte alles nichts helffen / das Liecht der Augen war erloschen/hiesse dannoch nit guet Nacht/ein frembder vnnd frommer Herr/wolte sie vmb Gottes vnnd Unser Frawē Willen/annem̄en/vñ wo Menschlich Miglig/ curiren lassen / disen aber wolte die Blinde nit folgen/ jhren Hauß-Herzn thette was bessers in den Sinn kom̄en/welcher Margarethā ermahnete/ allweil selbe ein Luteranerin / sich von jhrer Religion zu dem Wahren Catholischē Glauben zubekehren/vnd ein Hoffnung vñ Vertrauen auf Unser Liebe Frawe zusetzen / mit Versprechen / er wolle selbe auf den

Bogen.

Bogen-Berg führen/ vnd jhr alldort die Gnaden vnd Wunder/ welche GOtt durch jhr Vorbitt dennen Anligenden außthailet/ vorlesen/ da werde selbe vernemmen / wie villen in der gleichen/ vnnd anteren schwereren Zuständen wäre geholffen worden / also wäre noch einmal sein Rath nit allein den Catholischen Glauben anzunemen/ sonder sich auch nach jhrer Armuet Vermögen mit einem Opfer zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg zuversprechen/ Margaretha verwilligte in beede vnd zwar zu einem Opffer verhaisset selbe zwo Wandlkertzen / solche in Almuesen zusamblen / bittet man solle sie zu Unser Lieben Frawen auff jhren Bogen-Berg weisen / welches auch durch ein lediges Mensch geschehen. So bald selbe nur den ersten Staffel in die Kirchen hinein hat angedrettē/ ist jhr gleich sovil Liecht aufgangen / daß solche die Staffel hat sehen kinden / weil dann Margaretha von Patre Priore deß Orths in Nothwendigen Glaubens-Stucken schon vnterwisen / wurde selbe auf sein Befelch durch die Kirchen zu Unser Lieben Frawen Altar / auff welchen das Gnaden-Bild in einem Tabernacul eingefaster stehet / geführet/ alwo selbe nach verrichter Beicht vnd Communion die Glaubens-Bekantnuß abgeleget/ vnd wurde dopelt auff einmal sehend /

dann so bald deß Glaubens-Liecht in jhrem Hertzen/ ist auch solches in jhren Augen / vnnd zwar Blicklich vor dem Gnaden-Bild auffgangen/ vnd welche Blind den Berg hinauff gewisen / ist frey vnd mit höchsten Frewden selber wider hinab gelauffen / weil aber Margaretha das versprochene Opffer von Tag zu Tag aufgeschoben / ist solche auf ein Newes an beeden Augen widerumb erblindet/ vnd zwar recht auf dich Margaretha/ weil du das versprochene Liecht zu Ehren deiner Guetthätterin nicht angezündet/ hat dieselbe dir das verlichene billich widerumb außgelöschet/ allein weil ein Kertzen / wann selbe noch glümert / kan angeblasen werden / also trachtete Margaretha alsobald die zwo Kertzen/ vnd opfferte solche/ nach abgelegtem Gelübt / ist auch das vergangene Geschicht zu dem andernmal kommen/ dise kunde mit dem David singen / in lumine tuo vibebo lumen in deinem Liecht O Maria welches ich dir anzünde / ich wider das Liecht meiner Augen finde.

22.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Man sagt nicht ohne Ursach ein blinder Mann ein armer Mann/ weil selber auch / wo er gleich an den Bettelstab geradet/ einen Weegweiser

Psalm: 53.

weiser brauchet / ich halte vor gewiß / daß ein blindes Weib vmb kein Augenblick Glückseeliger sey. Andreas Vorsprecher/hat seinen Namen nit ohne Ursach erworben/weil selber das Maul so wol brauchen kan/vnd gibet sovil an den Tag/ daß er ein gueter Bettler / welcher sich auch von einem Hauß/ ohne drey Gaben nicht abtreiben läst/dann vor sein Person / wie vorhero angemercket / hat solcher bey disem Gnaden-Bild / durch Mariæ Vorbitt/das verlohrne Gehör vnnd Gesicht widerumb gefunden/ seinem acht jährigen Sohn/welcher an Händ vnd Füeß nit allein erkrumpet/sonder so gar verstellet/daß er wie ein Stock vnd Block wohin man jhn geleget/ Unbeweglich hat bleiben / vnnd zwölff Wochen als ein Kind in der Wiegen Atzen müessen/hat selber den Gebrauch aller Glüder erbettlet / vnd solchen widerumb auff freyen Fueß gestellet/seiner Tochter Margareth/welche in der Statt Kamb bey einem Saiffensieder gedienet/vnnd Unversechens an beeden Augen erblindet / hat mehr gedachter Vorsprecher/mit versprochner Kirchfahrt/einen Groschen Geldts / vnnd zween wächsinen Augöpflen/das verlohrne Gesicht widerumb gebracht. Dann als selbe schon vierzöchen Täg Stockblind/ wurde jhme vnd seinem Weib die Traurige vnd Laidige Zeittung / wie sie jhr Tochter allweil

selbe erblindet vnd keinen Dienst nit mehr verrichten kunde / zu sich heimb sollen nemmen gebracht / ob welcher vnverhoffter Post selbe nicht wenig erschrocken/ wusten weider nicht an / noch auß/als zu dem Gnaden-Hauß Mariæ auff dem Bogen-Berg/vnd weil Vorsprecher schon zway mal erfahren / daß selbe den vnverschambten Bettlerē gern/gibet/also komt er auch das drittemal/ verlobet seyn Tochter vnd zwar selber Unwissent/wie gleich Anfangs vermeldet / zu dem Gnaden-Bild / dise nach geschechnem Gelübt/ gleichwie sie Unversehens Blind/also ist sie Augenblicklich sehent worden/welches dann jhr ein mehrers vnd grösseres Wunder/ weil Margaret nit fassen kunde/ woher doch dise Gnad kommen möchte / vnd sie vmb das Gelübt jhres Vatters vnnd Muetter die wenigiste Wissenschafft hatte. Der Königle von Capharnao hat zwar ein glückseelige Stund angetroffen/in welcher er von Jesu gehöret/ gehe hin dein Sohn der lebet/ seine Knecht haben jhme ein guetes Bötten-Brodt bracht / also wol ein Semel verdienet / so jhme verkündigten/wie gesteren vmb die sibende stund das Fieber seinen Sohn verlassen/dann bey diser Zeittung / hat er sovil vermercket / das Orth / JEsu Wortt/ Stund vnd Gsund/zusammen ein gedroffen/dem Vorsprecher hat es schier noch geschwinder geraden/in deme sein versprechen vnd

Ioan. 14.c.

Mariæ halten bey seiner Tochter in einem Augē-blick zusamen komen / vnnd in selben Unwissent wie/ist sehend worden.

23.

Gedruckt zu Ingolstatt 1604.

Es gibet einer noch Leichter einen Kreutzer alle Jahr vmb einen Bauren Calender auß/wan er gleich keinen Tag zu drifft / als wan einer we-gen vorstehenden Wetters-Veränderung / einen gwisen an seinem Presthafften Leib / oder einen Wetterhan an seinē Kopff hat / was vor Schmer-tzen dergleichē Calenderschreiber / außstehn mies-sen / hat mit Schreyen vnd Weinen auch ein vn-mündiges Kind / Wolffgang / Andreen Pühlers Burger vnd Lederers zu Straubing / Ehelliches Söhnl / so zerbrochen auff die Welt geboren / vñ an solchen Leib-Schaden drey Jahr geliden / be-zeiget. Vatter vnd Muetter waren über selben hart bekümmert / weil Bund / vñ andere sonst be-wehrte Mittel gantz nichts helffen wolten / dahe-ro der Vatter keinen anderen Rath mehr gewust / als mit der Cur deß Schnids den Schaden zuwen-den / allein woltē die Elterē gleichwol vorhero / dz Kind vñ gantze Sach Mariæ befelchen. Verspra-chen deroselben ein Kirchfart auf dē Bogen Berg / sampt einē wächsinē Opfer / welches zwo Wandl-kertzen seyn sollen / vnnd zwar nicht Vergebens / weil alsobald Schmertzen vnd Leib-Schaden sich in dem

in dem Kind verlohren / daß Niemand gewust / wie oder was Gestalt solches geschehen / dahero auch Niemand anderen / als Mariæ Vorbitt / die empfangene Gnad zuschreiben kunden. Weil auf dem Bogen-Berg die Sonn der Gnaden jmmerdar in dem holdseeligen Zaichen der Jungfrawen / also ist allezeit an disem Orth stättes Wetter wie auff dem Berg Olimpo, allwo kein Wind nit saust noch praust / gleichwol thrauete Andreas Pühler nicht die empfangene Gnad kindischerweiß in Sand zuverzeichnē / sonder verschaffte solche in ein Täflein zumahlen / weßwegen waiß man auch noch nach sibenzig Jahr darvon zusagen vnd zuschreiben.

24.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Seynd nicht lautter Lufft-Spring die in der höche geschechen / weil mancher einen hardt empfindet / so sich der Lufft verändert / vnnd ist erst zu Urthailen / wie er gefallen oder abgangen sey / wann man widerumb auf dem vösten Boden stehet. Das Edle Kind Udalricus Christophorus, der Wolgebohrnen Herrn Burchardi von Perlaching vnd Frawē Isoldæ von der Rheim / Ehelich erzeigtes Söhnlein / auß Kindisch vnruehiger Art / sprang an einem Abend hin vnnd her auff vnd nider / entlich vnglückete ein Sprung / welchē

er so

so hart empfundẽ/daß selber disẽ d Frawẽ Muet-
ter weinent zuklagen gezwungen wurde/welche/
wie er jhm dã wehe gethan / gefragt / nach einge-
holtem Bericht/thette gleich nachsehen / vnd fan-
de nit ohne Schröcken ein gefährlichen Leib-
Schaden/weil es dann spader Abend/ also nicht
mehr bey schon gewichenen Tag Raths pflegen/
oder einholen kunde/ hat selbe den Handl GOtt
vnd Mariæ/biß auf kommend- vnnd bringenden
Morgen befelchen müessen/sie wuste weiter kein
anders Mittel/als das solche den Knaben in etwas
verbandte/vnd zu Rhue legte/die Fraw Muetter
aber völler Layds/verlobete den Schadhafften zu
Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg/
mit einem Opfer vnnd Kirchfahrt/das steinene
Gnaden Bild zuerwaichen/ vergosse sie reichlich
die Zäher/Fruhen Morgen/wolte die betrüebte
Fraw Muetter den Schaden/wie er (weil selber
so Gefährlich zu Abends außgesehen) beschaffen
seyn möchte/besichtigen/ vnd befande mit höch-
sten Frewden / als Verwunderung / daß so gar
an jhrem Lieben Kind/kein einiges Anzeigen ei-
ner ruptur verbliben sonder aller Schaden/ rech-
ter vnd besser gesagt/ verschwunden als vergan-
gen wäre. Maria ist das Hayl darumb läst jhr
Bogen vnd Pfeil nach sich niemahl kein Maasen
noch Meil.

25. Ge-

25.

Gedruckt zu Passaw. 1619.

Der einen Pfeil in die Lufft schicket / hat zwar vor sich ein grosse Scheiben / wird gleichwol nichts dreffen / der eintzige Gewinn möchte seyn / daß selber im Zuruck fallen / deß Bogen-Schützens Kopff durchlöcheren kunde. Welcher Mariam zu einem Zweck vnnd Zihl seiner Schuß-Gebettlein auß stecket / müeste wol ein vngeschickter Schütz seyn / so die Scheiben verfählen solte / welche / wie ich auffgezaiget / schon maniges mahl die Blinden gedroffen. Die Wol-Edle Gestrenge Fraw Afra Pfeilin von Haßlbach / weiland deß Wol-Edl Gestrengen Herrn Ioannis Sigismundi Khädingers ꝛc. Ehe-Gemahel thut den lesten Schuß in den Luft vnnd gewinnet das Böste / weil selbe jhre Pfeil recht auf den Bogen legte / dise hat waiß nicht was vor ein Luft angeblasen / vnd ein solche Kranckheit angestossen / welcher die Medici wusten keinen Namen zuschepfen / weniger ein Mittel zuverschaffen / zu einem Angedencken hat die Sucht zu einer Letzte noch jhr sovill verlassen / daß über

Jahr

Jahr vnd Tag Sprachloß verbliben / also kein einiges Wort auß sprechen kunde / dahero alles was sie zubegehren hatte / eines mit der Feder oder Finger andeitten muste / welches dann jhr Beschwärlich / allem Hauß-Gesind verdrießlich / beynebens alle gebrauchte Mittel vnersprießlich waren; Entlich die gebundene Zungen / widerumb zu lesen / versprache selbe Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg ein Silbere Zung / so bey Maria das Wort dermassen guet vorgebracht / daß solche kaum auffgeopferet / alsobald kunde auch Fraw Afra die Zungen in etwas heben / vnd was weniges / gleichwol was zur Notturfft war / reden / welche empfangene Gnad / nicht allein Sie / sonder auch jhren Ehe-Herrn solcher Gestald verbunden / daß sie sich zu lesen alsobald beede auffgemacht / vnnd die versprochene Kirchfahrt mit abgelegter Beicht vnnd empfangener Communion Andächtiglich verrichtet / welches dann abermal ohne sonderbare Gnad nicht abgangen / dann als mehrgesagte Fraw jhrer Artztin / vor dero Gnaden-Bildt schuldigsten Danck sagen wolte / hat selbe Augenblicklich empfunden / daß sie vmb ein merlichers

bösser

besser / Entlich aber jnner Vierzöchen Täg / so guet als selbe jmmer vorhergehender Kranckheit gewesen / widerumb redent worden. Ich sage abermal was Wunder / wo MARIA Vorsprecherin flüessen alle Wort / weßwegen durch Frawen Afræ Khädingerin geleste Zungen

In LVfft KLVfft SChaLLet ErhaLLet PraLLet StraLLet. Vnser LIeben FraVVen Ihr SIesser NaMb.

1679.

Erden.

Erden.

Misericordiâ Dominæ plena est Terra.

WAnn gleich die Erd-Kugel wär drehet gantz holl /
So weith sie umb zirckelt umbscheibet /
Mariæ Barmhertzigkeit alles mache voll /
Kein örthl über nit bleibet.

DAs Gebott solst Vatter und Muetter in Ehren haben / wird niemahl mehr überschritten / als da man der allgemeinen Groß-Muetter dem Erdreich nicht allein Frefelentlicher Weiß allen Unflat in das Angesicht speibet solches zerkratzet zerfetzet / sonder gar mit Füessen drittet: Gleichwol ist selbe von einer solchen Sanfftmuet / daß Plinius jhr dise schöne und wolverdiente Zeüchnus gibet / Terram scimus esse solam quæ nunquam irascitur homini, daß Erdreich allein thuet sich niemahl über den Menschen erzörnen. Andere Element / haben

B

Psal: 32. lib. 6. c. 36. lib. 2. c. 36.

haben bald mit demselben einen Aufstoß / die Wasser giessen sich nit allein in einen schädlichen Platz-Regen auß / sonder brechen wol gar durch die Wolcken / vnd vberschwemmen alles was nit schwimmen kan / sie lassen sich vber das in Schauer vnd Hagl verkochen / dann wann es der Lufft nit verdäen mag mit erbrechen der Wolcken / erschlagen sie / was selbe andreffen / ja seynd so Stoltz / daß selbe in Meer / Sundt / vnd Seen / wie die Berg erheben / vnnd stirtzen in den Abgrund / was vor in solchen entpor schwebete vnd lebete / dise übergüessen offtermahls Landt vnnd Leuth / vnd führen zu einem Raub vnd Peith mit sich hinweck / was selben nur entgegē stosset. Der Lufft läst sich in die länge nit einsperē noch wehren / sonder bricht mit Gewalt auß / wirffet alles vber einen hauffen / schiebet die Wolcken zusam / vnd mit seinem finsteren sauer auß sehenden Angesicht / drohet er auß seinen Augen kein besseres / als mit donnerent- vnd blitzenden Stralen manches Orths Untergang. Das Fewer ist ein solcher wilder Gast / daß wo es angreiffet / vnd jhme nit Zeitlich gewehret wird / alles auf frisset / was jhme nur vor das Maul kommet; Die Erdē hergegē / seynd die Wort Plinij, benigna, indulgens, usûsque mortalium semper ancilla, quæ coacta generat? quæ sponte fundit?

dit?

dit? quos odores, quos sapores, quos succos, quos tactus, quos colores? quã bona fide creditum fœnus reddit? quæ nostri causa alit? Ist Güetig / Sanfftmüetig zu allem menschlichen Gebrauch / welche doch deren Gros-Muetter / ein Dienstmagt / was vor vnterscheidene Frucht / thuet selbe Noth gezwügnet nit gebören? was thüt selbe nicht Freywillig an deß Tages Liecht bringen / was vor Geruch Safft Krafft / Farb Garb / hat selbe nicht schon erdencket? Wie treulich gibet sie von allem aufligenden Capital / das inter esse oder Zinß? welches vilmahl / gleich in einem Jahr die Haupt-Summen weit übersteiget / was Unkosten wendet selbe nicht auf wegen Unser? Ja da man solcher jhr Frucht vnnd guldine Schätz / mit Gewalt auß jhrem Ingewait herauß reisset / nunquam irascitur, gehet doch solcher die Gäll niemahl über / dann sie haltet das Geboth jhres Erschaffers / terra germinet herbam virentem, & facientem semen; & lignum pomiferum, vnd waiß daß selbe zu einer Muetter / Kinds-Mägt / deß jenigen was grienet wachset / besamet vnnd zigle von GOTT verordnet / machet zwischen guet vñ beser Frucht vnd Zucht / Bruet vnd Bluet in fleissiger auß-

 wartung

wartung keinen Underscheid/ wie dann von dem Erdklotzen der guldine Mund redet/ quia terra ministrare iussa est non judicare, das Erdreich verdritt seine Dienst so jhr aufferleget / nemblich ob selbe gleich stätt sitzet aufzuwarten / vnd nicht zu verthailen / vnnd obwol die Erde mit vnderscheidnen Burden vnd Geburden beschwäret vnd Geschwängert/ höret man doch kein Klag / dann qui jussit ut hæc terra educeret, is ipse prestitit facultatem, welcher die Burden hat auferleget/ hat auch die Mittels dise zuertragen/ Safft vnnd Krafft verschaffet.

MARIA ist die gebenedeyte Erd/ welche niemal berüret deß Adams Pfluech nachfluech/ du bist Erdrich / vnd sollest in Erdrich verwesen/ noch weniger gehöret tribulos & spinas germinabit tibi, weil jhre Rosen ohne Dorn / vnnd wegen jhrer Fruchtbarkeit David solche lobet terra dabit fructum suum, welchem Richardus a S. Laurentio bestimmet, hæc terra fluens lacte & melle, de qua Dominus dicit dedi eis terram fluentem lacte & melle præcipuam omniũ terrarum, dise sey das gelobte Land/ vnnd reiche Erdreich / welches da flüesset vnd güesset mit Hönig

Ioann: Chryſ: in c. 6. Matth. S. Baſil: hom: 2, in hexam: Pſalm: 84. Lib. 8. de laud: B. Virg:

nig vnd Milch/ von welcher GOTT selber bekennet/ er habe seinem geliebtem Volck zu einem Erbthail ein so gesengten Erdboden gegeben/dessen Frucht vnnd Zucht süeß wie Hönig / dessen Berg faist wie Butter / vnd der Namb so mild/daß er in dem Mund wie Schmaltz zergehet/vnd den Schlund wie Hönig versüesset / bey diser kan Plinius seinen Spruck gereimter anbringen/ hæc sola nunquam irascitur homini, dise kan sich niemahl erzühren über den Menschen/ weil sich selbe schreibet ein Muetter der Barmhertzigkeit/ benigna usûs mortalium ancilla dem Menschen ein Muetter / hat sich solche anerbotten / dem HERRN ein Dienst-Magt abzugeben/vnnd weil dise nicht allein das geweicht Erdrich/ sonder das glückseelige Paradeyß / kan man an dero Garten-Thür vnnd Zir mit Fueg Klueg schreiben) quos colores, quos odores, quos sapores, quos succos, in den Farben/in den Garben/ Geruch/ Bruch / Safft Krafft/Lust/Gust/seynd hier lautter Rariteten/ jhrem Gnaden-Bild auf dem Bogen-Berg / fallen auch die übrigen Wort Plinij bey / quam bona fide creditum fœnus reddit wie Threwlich vergiltet selbe einen jeden geopferten Pfennig wie hoch seynd aufgehebet alle Verehrung vnd Ringe wächsine Bildlein / vor welche selbe

 schon

schon villen den verlohrnen Gesund/wider heim gestellet/daß in Gefahr stehende Leben erhalten/ das eingebüeste wider gebracht; Ist zwar nit ohne/daß die allgemaine Muetter die Erden einen jeden fallendẽ auff fanget/ empfanget aber manchen so hart/das er es nit mehr empfindet / sonder den Hals darüber abpricht/ hergegen der in Mariæ Schoß fallet ligt allzeit Zart/dan das succurre cadenti in jhrer Advent Antiphona hat niemahl mehr kein harte Cadenz.

I.

Gedruckt zu Straubing 1615.

Die Erden ist zwar ein sorgfaltig / fleissig / freygebig / doch beynebens auch ein vnbeschaidene Muetter/ weil selbe zwischen Guetten vnnd Bösem kein Underscheid zu machen / vnd eben so embsig disem / als jenem auffwarttet / vnnd eben sobald/den Scorpion als das Ay/ eben so geschwind den Stein als das Brodt darzeichet / diser Unvorsichtigkeit der allgemainen Muetter hat erfahren Erhard Taschner von Ratiszell/ welchem es gleich in seinem Hof einen vergiffte Schwamb oder Pfifferling / wie solche in dem Herbst zu wachsen pflegen / herfür gebracht / vber disen ist sein vierjähriges Söhnl ohn gefär/ aber nicht ohne Gefahr kommen / abgebrochen / vnnd geessen / allein nicht alles was da

schmecket/

schmecket/den Mund vnd Schlund/ ist dem Leib gesund/dann selbes von disen Gifft gleich darhin gefallen/ den halben Tag/ ja zwo Stund gar in die finstere Nacht hinein / als Todt ohne alles rühren / oder anderes Lebens-Zaichen da gelegen/ wie es dann die Elteren schon vor Verblichen gehalten / dem wirckenden Gifft einen Widerstand zu thun war kein Mittel in dē Hauß/ der böste Rath befunde sich/nemblich in die Land-Apotecken auff den Bogen-Berg zu Maria / durch eyfriges anrueffen / vnnd Englischen Grueß vmb die Wurtzl Angelica zuschicken/ auß welcher ein so bewertes Mittel erfolget/ daß der Knab/ so bald das Gifft von sich erbrochen gleich zu sich kommen / Frisch vnnd Gesund auffgestanden/die erfrewet vnd erhörte / Elteren hab sich zur Dancksagung bey Maria / mit Außrichtung einer Kirchfahrt/vnd Auffopfferung/eines wächsinen Bilds / an-vnnd abfündig gemacht. Bey disem recept, stehet nit allein das probatū sonder approbatum est, dann wo die Wurtzel Jesse blyehet/ ist alles vor Gifft behüet/ darumb nimb zu Morgens wann man den Englischen Grueß leutet / fleissig salutationem Angelicam eine / so wirdest vor dem Gifft sicher seyn.

2.

Gedruckt zu Passaw 1619.

In einer Kram/wann du gleich gutes Credit vnd Vertrauen hast/ faile vnd kauffe nit alles auf Borg/dann ehe du zahlest/bist gwiß vorhero schon außgezahlet/in einer Schmidt berihre nicht alles/sonst verbrennest dich/ in der Apoteck verkoste nit alles/ damit du nit eben sobald ein Güfft als Theriack erwischest. Andreas Seitz Burger vnnd Pirpreu zu Riedenburg/ wolte durch Purgation vnd Aderläß deß Leibes Unreinigkeiten außführen/ hat aber mehr Unraths eingeführet/in deme solcher einen Bader zu Rath gezogen/ so jhme die Artzney beraittete/ welche aber Güfft vnd villeicht Arsenicum war/ reichete/ dise ist jhme so übel bekommen/ daß er acht Wochen zu Beth ligen müeste/ dahero Weib vnd Kind an seinem Leben verzagte/ er sich aber beeder verziche/dann da Seitz einen vornehmen Medicum zu Rath gezogen/kunde jhme doch selber keinen Trost nit geben/ allweil solcher vorgesehen/daß ohne Lebens-Gefar/das Güfft auß dē Leib nicht zu dreiben/ vnnd gesetzt es Glücke/ so werde doch dises in die Glider schlagen/ jhne gantz erkrumbem/ vnnd alle sein Tag zu einem ellenden Mann machen; Weil aber durch sein innständiges Anhaltē/ der Medicus seine Mittel

an jhme

an jhme angewendet/ist jhme eben das / was zu besorgen war / erfolget / bey so beschaffner Sach / hette der arme erkrumte Seitz wol sehen / daß alle natürliche Mittel vergeben / befilcht also seinen Zuestand der jenigen Cur / welche solche recipe waiß vorzuschreiben / daß jhr auch jeniges Güfft / welches alle Adams-Kinder so angestecket / daß auch nach würckender purgation der heiligen Tauff / jhnen so starck in die Glider schlaget / vnd selbe schwächet / nichts geschadet / vor die Unkosten verspricht der Lahme seiner Artztin auf den Bogen-Berg / ein Kirchfahrt / vnd wächsines Bild von drey Pfund / vnnd hat sovil außgerichtet / daß jnner zöchen Tagen / ohne alles anders gebrauchtes Mittel / alles Güfft / auß dennen Glüderen / vnnd er zu völliger Gesundheit kommen. Gedachter Seitz weil selber mit seinem Schaden Witzig worden / gibet disen Rath auß / dopleten Unkosten zu ersparen / wäre seines Thails sicherer / man gehe vorhero zu dem Schmid als Schmidl zu dem Doctor, als Bader / bekennet doch sovil / daß Mariæ Hauß-Mitel / in verzweifleter Sach / die sicherichst / bösten / vnnd gewisisten wären.

3.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Weil die Erde nicht allein in jhrer Schatz-

Kammer / mit Edl-Gestein Gold Silber vnnd anderen Werthgültigen Mettall bereichet / sonder auch mit / Bley Kraut Loth / Stahl vnd Eisen bewaffnet / vñ weil selbe nit beschaiden in der Scheide bewahret / also nicht allein solchen jhren Schatz zuverzathen / grabet man der Erden in jhrem Ingewaid herumb / sonder auch wann es dẽ Unsinnigen oder Erzörneten zu thail wird / vnd eben sie diß Bluetbegürige Metall in die Hand gibet / wird es selten als von deß Gegenthails Bluet Schamroth eingestecket: Weßwegen ärgers zuverhietten / wolte Hannß Rüssel ein Tagwercher von Furth zwischen Palgenden einen Schidmann abegeben / welcher aber das Sprich-Wort / dise die böstẽ Stöß zuständig / in der That erfahren / vñ sovil verspiret / daß er keinẽ Strausen-Magen habe / so das kalte Eisen verdäen kinde. Dann gedachter Rüssel mit einem langen Brodmesser solcher Gestalt in die lincke Seyten einen Stich empfangẽ / daß nit allein die Darm / einer Faust groß herauß gedrungen / sonder auch deroselben einer so verletzet / daß (Salvâ lectoris reverentiâ) das menschliche Kott außgangen / über das noch einen Stich in den gerechten Arm bekommen / welcher an der oberẽ Spinl abgewischen / vnd so dieff eingedrungẽ / deß deß Messers-Spitze an dem Axelpein angestanden / die Wunden

den waren so gefährlich/daß jhme anzunemen/ der Bader nicht anders als vor einen todten Mann gethrauete/wie er dann/ehe selber Hand vnd Band an dem Verwunden angeleget/ mit dennen einen Sterbenden zuständigē H. Sacramenten versechen worden/in diser Augenscheinlichen Lebens-Gefahr/suechte der übel beschädigte Nüssel/ bey dreyen Gottshäuseren/ Nemblich Unser Lieben Frawen auff dem Bogenberg/ Heiligen Bluet/Lamberg mit Versprechung einer Kirchfahrt/ beynebens auff den Bogen-Berg mit Verlobung eines Pfunds Wachses/ Auß- vnd Zuflucht/ vnnd ist wider jedermanns Einbilden / da jhme doch wie schon (mit Erlaub) vermeldet/ gantzer dreyzöchen Tág daß Kott/ zu Darm vnnd Wunden außgangen/ in kurtzer Zeit widerumb Heyl worden; Der Bader derffte selber dise Cur nicht seiner Kunst vnnd Hand / sonder Mariæ Gunst vnnd Hand zuschreiben/er bekennet frey / non mihi Domina non mihi, sed nomini tuo do gloriam, sage nit mein Fraw daß mir/sonder Dir/ die Ehr gebür.

4.

Gedruckt zu Passaw 1619.

Tobiæ Zimmermann lediges Standts Gebürtig von Straubing / seines Handwercks ein Schreiner/

Schreiner / wolte das Hobeleisen nicht mehr recht schneiden / ein Schärpffe zumachen / thette er solches Marti auff die Schleiff-Mill geben / wagete derowegen einen Zug in Ungern / vnnd wurde auß einem Zimmermannischen Schreiner ein dopel Söldner / diser als er zu Preßburg auff der Brucken herauß stunde / vnnd sich in dem wenigisten eines Anfalls besorgte / wurde von einem seiner heimblichen Feind / ehe sich selber zu einer Gegen-Wehr stellen kunde / mit einem Rapier dreyfach durchrennet / der erste Stoß gieng auff die rechte Brust / der andere war dem Hertz vermainet / drifft die lincke Seitten / vnnd reichte der Spitz beede mahl zimblicher Länge durch den Leib / der dritte aber vnter den Nabel / allwo die Kling an den Ruck-Grad angestanden / von welchen er dann zu Boden gefallen / vnnd vor Todt von seinem Feind verlassen worden / der Tödtlich beschedigte / wurde zwar Anfangs dem Feld-Scherer / dann Bader / entlich Barbirer vertrauet / aber Vergebens / villeicht war an Tobia das Sprichwort Wahr / vil Köch versaltzen die Supen / dann was einer Guet / machte der ander Böß / Entlich in verzweifleter Sach / ist jhme in einem Schlaff / als in einer Erscheinung / die Muetter Gottes vorkommen / welche zu jhme gesprochen / wilst du widerumb

Heyl

Heyl werden/ so verlobe dich mit einem wächsi-
nen Opffer auf meinen Bogen-Berg / disen
Nachbarlich/ ja mehr Müetterlichen Rath / all-
weil Zimmermann ein Straubinger war / ist
selber so bald er ermundert nachkommen / vnd
hat erfahren daß diser guet / all weil sich seine
Wunden gleich zur Heylung geschicket vnnd in
wenig Tägen / nichts als die Maasen zu Zeichen
vnd Zeigen hinterlassen. Der Artzt begehret
von seiner angewändten Müeh vnd glücklich vol-
lenden Cur nicht allein den Lohn/ sonder bey ne-
bens den Danck vnd Ehr/ vnd war dem König
David gar wol bekant/ wie sie dessen so begirig/
wann er singen darf nunquid Medici suscita-
bunt, & confitebuntur tibi; Ist jhme nit also
die Artzten werden die Todten aufferwecken /
vnd sollen alsdann dir HErr die Ehr geben? Zu
Anfang der Cur sagt zwar der Artzt ich gethraue
mir/ mit GOttes Hülff/ den Schaden zuheilen /
wann die Wund Gesund/ frage dann wer das
Meister-Stuck gemacht ob nit die Hülff Gottes
ohne Danck abgewisen werde? Tobias dancket
seinem Artzten ab/ vnnd bekennet/ daß er durch
GOttes Hülff / vnnd Mariæ Vorbitt Heyl
worden.

Psalm. 87.

5. Nie-

5.

Niemahl Gedruckt.

Wem ist als dann das Unglück zuzuschreiben/wann Vätter vnd Muetter dem Kind solches selbsten in die Hand gibet/ kein Wunder/wann man Unvorsichtig vmbgehet/daß man auch Unvorsichtig fallet/Anno 1653. wolte sich Antonij Khörners Burger vnd Huef-Schmids von Bogē sein Söhnl mit einem Messer däntlen/gienge aber nach Kinder Art/so Unbehuetsam so vil vnd lang mit demselben vmb/ biß es sich an das Messer gefallen/vnnd rechter Seiten gespisset/ das Kind sambt denen Elteren war höchstens erschrocken/weil selbes jhme Kindischer weiß einbildet/ es wurde mit dem Bluet/gleich die Seel außfahren/schrire also JEsus vnd Maria auff/vnd sovil jhme der Verstand zugelassen / thette es mit haissen Zäheren bitten/Unser Liebe Frawe auff den Bogen-Berg/wolle es nit sterben lassen/hat auch mit seinem kindischen Anhalten so vil außgebracht / daß es ohne andere gebrauchte Mittel jnner drey Tägen ist Hayl worden. So wol der gefährliche Fall/als geschwindes Hayl haben verursachet/daß zu einem Danck vnd Jndgedenck/die Eltern dise empfangne Gnad auf ein Täflein haben mallē lassen. Gott Bewahre einē jeden vor grossem Glück/so ist er von Unglück sicher/allein ist kein

ist kein Unglück so groß/wann Maria vor Han-
den/ist Glück vnd Hayl darbey.

6.

Niemahl Gedruckt

Keiner kan wissen was Hertzen-Leyd / so nit vorhero verkostet was Hertzens-Frewd/Leyd vnnd Frewd halten gemeiniglich einen Wexel-Tantz. Der Ehr vnd Tugendreichen Frawē Barbaræ Bollerin Burger- vnd Goldschmidin in der Churfürstl. Haupt-Statt Straubing/war Franciscus jhr 27. Wochen altes Söhnl die gantze Hertzen-Frewd/weil aber solcher von dem Tisch auff dē harten Podē auß Unvorsichtigkeit schwerlich als gefährlich gefallen dardurch das Köpffel/ vnd die noch schwache Glider so zerquetschet/das es die Muetter vor Todt auffheben müest/wie sie dann in disem kein Leben Spiren/weniger zufinden wuste/weßwegen sich alsobald die Hertzens-Frewd/ in Hertzens-Layd auß Leibfarb/ in die schwartze Thrauer verklaidete / es entstund in disē Fal/ bey zwayē Müetterē ein Zanck/vñ kunde die Frag seyn/welcher/ ob der allgemainen/oder aignen/das Kind/an- vnd zueständig/ist ein Leben noch vorhandē? so saget Barbara mit Recht/mein
dz lebet/vñ ist mein/ich bin wahre Mutter/
ott? So hat die Erdē als algemeine Mutter
Frewdhof ein Zuespruch / spricht also auß
/ das Kind ist mein / vnd ich will es besser
auffheben

aufheben als eben du / weil ich es in meinem müetterlichen Leib verschliesse / ich begehre hier per interlocutoriam zu schliessen / es kehret auß beeden kainer / Barbaræ wachset das Hertz / vnnd appelliret à sententia interlocutoria, zu Maria auf den Bogen-Berg / vnd dem Handl den Außgang zueröffnen / vergliche sich selbe mit Kirchfahrt / Opfer / gemahlnes Täfelein in die Unkosten / weil sie Vernünfftig schliessen kunde daß sie als Temeraria darein condemniret wurde / erhaltet in der Haupt-Sach den Außspruch / allweil jhr Fräntzl nicht allein Lebens-Zaichen geben / sonder daß es in disem Fall ein Engel / ohne Mängl sey erwisen / vor sich. Höre mein Fräntzl in disen deinem vnglückseeligen Fall / wie vil hast du Muetter zusammen gebracht? Ob du zwar mit deinen siben vnd zwaintzig Wochen nit fragen kanst / wil ich doch antwortten / zwo Stüef-Müetter / eine hat dich Unvorsichtig fallen lassen / die andere vnbeschaidner auffgefangen / die dritte ware die Muetter der Barmhertzigkeit auff dem Bogen-Berg / vnnd zwar die rechte.

7.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Die Noth vnnd Natur lehret zwar neben dem Fischen den Menschen das Schwimmen / weiset

weiset doch keinem/neben dem Vogl das fliegen/ vnnd ob jhme zwar beede keine Fligel erlaubet / künden sie jhme doch nit verbieten / daß er ober deß Erd-Bodens/mit seinen Gedancken/erlehrne hin vnd her zu wancken vnd schwancken sonder wisse so zu stoltziren / daß sich selbe in die Lüffte schwingen / vnd durch die Wolcken dringen. Der Nordische Löw / nemblich Schweden/ wurde Anno 1633. so gar heimblich / daß er in Unter Bayrn/ sonderbar Waldt werths/ Winter-Quartir machte/ hausete aber so übel / daß solcher manchen Vatter/vnnd Landtsmann nicht allein von Hauß vnd Hoff/ sonder gar vom Land verdriben/welches dann den armen Wäldler Ungeduldig vnd Schwirig gemacht/also nach Gelegenheit Zeit/ Leuth/ Orths sich bißweilen den Schwedẽ wider-vnd eines versetzet/ vñ an statt eines Schelmen/ein pleies Kügelein in den Puesen geworffen. Hannß Prunner wurde von jhnen gefangen vnd beyselben angeben / wie er auch einer auß dennen Schnaphannen wäre / weßwegen Fest gehalten/vnd Streng gebunden daß jhme nicht allein die Hand erschwartzten / sonder das Bluet zu den Näglen auß spritzete / wurde also gefangner in das Schloß Mitterfels/ so ein Landtgericht/geführt/vnnd in einem Zimmer/welches das New Gebaũ gethauffet / verwaret/

waret/der Arrest aber hätte bald ein End / dann jhren Zorn vnd Grimmen zu stillen/ vnd jhren bösen Willen zu erfüllẽ/ setzen sich fünff Schweden/ mit geladen vnd fertig gemachten Carbiner vnd Pistolen in dem Schloß-Hoff zu Pferd/ schicketen dann einen Mann Adam mit Namen/ so Hoff-Wirth zu Saulburg/ zwar auch jhr Gefangner vorhero ware / doch dises mal nicht allein Perdon/ sonder gutes Verthrauen bey jhnẽ hatte/ den gefangnen Pronner/ herab in den Hoff zufihren / diser kunde jhme leichtlich einbilden / was es vor ein Spil absetzen / in welchem er die vornembste Person verdretten werde / gesagter Wirth läst den Gefangnen loß / vnd befilcht vor seiner zu gehn / weil dann der arme Gefangne sache / daß er zu dem Todt gefihret wurde/ vnd gleich sterben solte/ rueffet selber in der Eül / so vil jhme Weil die Angst vnd Noth vergonnete / vmb Hülff GOTT vnd vmb Vorbitt die Gebenedeytiste Muetter GOttes an/ verlobet sich zu jhr auff den Bogen-Berg/ mit einẽ Pfund Wachs dise wolle jhme doch Gnad bey jhrem Sohn außbringen/ vnnd das Leben erbitten / in dem absteigen der Stiegen/ wurde er eines Fenster gewar / disem sprang Broner zue / schlüffe geschwind ehe jhne der ander erhalten möchte mit denen Füessen voran/ zieget den gantzen Leib hinnach

nach/haltet sich mit den Händen was weniges in den Fensterstock/befihlet sich mit Seel vnnd Leib noch einmal in den Schutz Mariæ / schauet an jhren Bogen-Berg/låst alsdann die Händ auß/ vnnd weil jhne der Lufft von der Mauer hindan auff einen hart- vnd spitzigen Felsen getragen / ist Pronner mit der lincken Seitten auff selben / bey Fünffzöchen Klaffter hoch/ohne allen geringsten Schaden gefallen/vnnd hat nichts als den Huet/ welcher jhme von dem Kopff gesprungē/ also selben ligen lassen / eingebüesset / darumb sich alsobald auffgemacht/vnnd dennen Schweden zu entdrinnen/ durch das Holtz dem Ramelsperg zugeloffen / der deß Orths Gelegenheit vnnd Augenschein eingenommen/ wird bekennen / weil es über Hundert Werck-Schuech auß laufft/ daß kein Wunder wäre / wann sich selber zu lautter Stucken zerfallen hätte / daß aber solcher ohne allen zugefiegten Schaden auffgestanden / darvon geloffen/vnd entkommen sey Ubernatürlich.

Als David von seinen Feinden erlöset/ singet selber seinem Erlöser folgendes Lob-Gedicht/der HErr ist mein Felsen/mein Stärck vnd Erleser/ Mitterfels gibet in deß Pronners Fall/ durch den Berg vñ Thal den wider Hall/die Frau von Bogē ist mein Felsen/mein Stärck/mein Erleserin /

2. Reg. 23.

leserin/der Schall fordert den Gegenhall / herauß/ der HErr ist mein Stärcke in den wil ich hoffen/ Echo, wi ich hoffen / er ist mir gewogen / Echo / Bogen / er ist mein Gnaden-Schild / Echo, Gnaden-Bild / diser ist mein Heyl / Echo, Pfeil / eyl.

8.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Der König David ist villeicht mit seinem Schaden witzig worden / weil er keinem Pferd mehr trauen will / fallax equus ad salutem, ich gibe keinen Roß tauscher ab wird einer leicht betrogen/wann man auch vor alle Mangel guet zu seyn verspricht/ weßwegen seyn Heyl zuerjagen/wolte sich David auff kein Pferd mehr setzē/ weil auch ein Schuelgerechter Gaul strauchlet / fallet zu Boden/vnd bricht dem Reitter den Hals. In den Offenbahrungen Johannis befindet sich/ daß auch der Todt auff der Reith-Schuel gewesen / vnd zwar seinen Falben so Mannhafft besitze / daß er schon manchen auß dem Sattel gehebet/ manchen so zu Boden gerithen/ daß Roß vnd Mann auff der Sträha gebliben. Christoph Wüntter/Burger vnnd Beck zu Newenmarck/ stelte mit gueter Gesellschafft sein Raiß zu Pferd auf Dinglfing zu einer Hochzeit/seiner Meinung nach

Psal. 32. Apoc: 6. c:

nach auf das beste an / vnd da selber nur ein halbe Stund von der Statt war / wolte er die Munterheit seines Pferds noch sehen lassen / dumelte solches hin vnnd her / entlich liesse Wünter das Pferd in vollem Zigel schiessen / welches dann in dem schnellen Lauff gestürtzet / vnnd auff den Reitter so hart gefallen / daß jhme das Bluet / zu Mund Naasen vnnd Ohren außgeronnen / ja wan jhme sein Gespanschafft nit zu Hülff komen / eben das Pferd sampt seiner hette verderbē müessen / vñ obwol solcher vnter dem Pferd herauß gezogen / war doch länger als ein virtheil Stund / an jhme kein Lebens Geist zuspiren / in disem Unglück / ist gleich wol einem seiner Geferden diser guete Gedancken / in den Sinn kommen / den vor Todt vmbgezognen / übel beschädigten / mit einer H. Meß vnd Kirchfahrt zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg zuverloben / so bald nur das Gelübt geschechen / eben so bald hat Wünter / den gerechten Arm auffgehebet / vnder den Kopff mit der Hand griffen / widerum zu sich / vnnd in wenig Tägen zu völliger Gesundheit kommen / welcher dann nicht allein das Gelübt außgericht / sonder zu mehrer Dancksagung / den gfährlichen Fall auf ein Tafel mallen

vnd auffhängen lassen. Als das Rennent in dennen Offenbahrungē Johannis angestellet/ist ein Schimel vorgeloffen/ & ecce equus albus, & qui sedebat super illum habebat arcum, & data est ei corona, sihe ein Schimel gewinnet das beste / weßwegen war jhme das Cräntzl gegeben / diß ist kein Wunder/habebat arcum, er hatte den Bogen/darumb war sein Pferd so schnell in dem Rennen / wie der Pfeil von der Sennen / dem Winter derfte es auf diser Renn-Statt nicht zu dem besten abgeloffen seyn/ weil er sicherlich das leste hette darvon gewonnen / weil man jhn vor Todt schon darvon tragen wollen / wo nicht in disem Fall seinem Mitgesellen der Bogenberg eingefallen wäre.

9.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Der Pöet singet zwar/audaces fortuna juvat timidosque repellit, das Glück steht nicht bey dem Schröcken/ sonder hilfft allzeit den Köcken. Gleichwol weil selbes Wanckelmüetig / ist solches an der Wolgebohrnen Frawen Susanna Maria Köckin zu Mauerstättē/auf Haungenzell vnd Stallwang ꝛc. Einer gebohrnē Zickin Threyloß worden / in deme jhr das Unglück Morgens Frühe zwischen 6. vnd 7. Uhr / da selbe dem Haußwesen nachzusehen gangen/ auf der Fersen

nach-

nachgefolget/ vnd ein so hohe Stiegen eingestos-
sen/daß die gantz auf den Boden herab/vnd zwar
an einen spitzigen Stein geschossen / durch disen
Fall nit allein auf dennen Staffen das Haupt vil-
faltig zerschlagen/sonder an den spitzigen Stein
lincker Seit in dem Schlaf/die Bulß-Ader ent-
zwey gebrochen/welches dann wegen der Bluet-
stellung vor einen tödtlichen Schaden zuhalten
ware/weil vill Mittel versuechet/so gar die Beg-
Pflaster gebraucht/ vnd gleichwol keines nit ver-
fangen wolte/dahero von 6. biß 9. Uhr/über die
vier Köpf Bluet von der Beschedigten geflossen/
Frawen Köckin entfiel allgemach das Hertz /
vnnd liesse mit dem Blut den Muth sincken/all-
weil selbe sache / daß menschliche Hülff / Rath
vnnd Thatt vergeben / müeste derowegen auf
andere/ vñ zwar übernatürliche gedencken/dem-
nach ein spitzig hart-vnd wilder Stein den Scha-
den gethon / vermeinte selbe es solte disen ein
zart vnd milder Stein büeßen/ verlobete sich de-
rowegen zu dem Gnadenbild Unser L. Frawen
auf den Bogen-Berg / dann damit der gueten
Ding drey wären / zugleich nach Alten-Oetting
vnnd heiligen Bluet/ vnnd alsobald / ware ohn
alles anderes angewendte Mittel der Bluet-
Fluß gestellet/auch in kurtzẽ der Schadẽ gehailet.

In jhrem eignen Schloß / hat die Wol-Edlgeborne Fraw Köckin lapidem offensionis den Stein der Verletzung gefundẽ/hergegen auff den Bogen Berg/ lapidem adjutorij die grosse Fraw von Helffenstein angetroffen.

9.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Mein GOTT vnnd HERR/ hat andere Wald-Ordnung/Waidt-Gebrauch vnd Sprich/ als der Waydmann/diser mit dem Faist/ pfnastet seine Ridt/ Laith vnd Windt / jener aber haltet dise Forst-Ordnung / si venatione aut aucupio ceperit feram vel avem, quibus vesci licitum est, fundat sanguinem eius, & operiat eum terra, der ein Wild gefangen / oder deme ein Vogel eingangen vnd behangen / so das Gesatz zur Speiß erlaubet/der vergiesse sein Blut/ vnd bedecke es mit der Erden / solche gleichsamb darmit zulaben / vnd abzuspeisen/ damit selbe/ welche den hohen vnd nideren Wildpahn zuverlassen hat/gleichwol auch was von Feder als anderen Wild-Prädt geniesse. In Festo S. Iacobi 1634. Ist nächst Eschelkamb Johannes Zilcker in einem Wald in ein Wild-Fallen eingangen / diser als erohne alle Sorg / allweil jhme gar einen sicheren vnd gedrettinen Weeg zuhaben gedunckete

1. Pet. 2. c. Levit. 17. c.

duncket/ in dem Wald daher gegangen/ hat zu seinem höchsten Unglück/an ein dergleichen Fallen / so vor die Peern vnnd Wölff / mit villen Centner schwer beladen/gericht/gestossen/ welche dann mit allem Gewalt gefallen / selben bey dem Angesicht vnd Rucken erwischet/vnd mit solchem Nachdruck zu Boden geschlagen / daß jhme das Blut zu Mund vnd Naasen außgeschossen / vnd zwar so Häuffig daß er in kurtzem/in seinem eignen Bluet hätte erstücken müessen / welches leicht zuglauben/weil vnter solchem Last/auch die stärckisten Thür verrecken / Johannes war dißmal ein Stimm deß rueffenden in der Wüesten/ weil er Niemand erschreyen möchte / er war zu gleich Johannes in der Gefängnuß / weßwegen schicket selber seine guete Gedancken vnnd Gelüb als Jünger/alsobald zu Unser lieben Frawen auf den Bogen-Berg vnd H. Bluet/ bey selber vmb die Erledigung anzuhalten / welche jhme dann so vil Kräfften außgepracht / daß er sich selbsten auß der Falle/schwären Blöcken vnnd Steinen gezogen/ vnnd in kurtzen/ohne alles anderes gebrauchtes Mittel/sein zerrissenes Angesicht/vnnd zerschlagnen Rucken nit mehr geklaget. Jonathæ sein Bogen vnnd Pfeil / waren so geschickt vnd glückt daß nicht einer thette von der Sennen

W 5 fliegen

2. Reg. 1. c.

fliegen/welcher nit mit einer beütte zuruck kerte/ noch glückseeliger seynd die Pfeil MARIAE auf ihrem Bogen-Berg / so keines Weeges Blutdurstig/ ob sie zwar allzeit dreffen / doch niemal verletzen/ fällen nit / sonder helffen den gefallnen auf vnd auß.

II.

Niemahl Gedruckt

Der einem anderen ein Grueben grabet/vnd fallet selber darein / dem vergonnet es der weise Mann von Hertzen/welcher aber einem anderen sein Gruebē fillen solte/diser führet billiche Clag/ als der Wol-Edl Gestrenge Herr Johann Dillinger Ihro Kayserl: Mayest: Graf Lesslischen Regiments Haupt-Mann N. sein Ehegemahel die Wol-Edle Frawen Evam Reginam geborne Preyn von Findlstein/ auß Niderland abhollen/ vnd schon durch Bayrn reisen / auch wegen deß verderbten Weeg/einen besseren außzusuechen/ oder doch auf das wenigist / wo die Carrozzen nit folgen kunde / sich was weniges auff die Seitten schlagen wolte/ist selber Augenblicklich mit sampt dem Pferd/in ein Wolffs Grueben/ so vber drey Klaffter dief war/gestürtzet/ solchen Fall hat gedachte sein Fraw/welche ein Bayrin / vnd in der Nachbarschafft deß Bogen-Bergs erzogen / auß der

2. Reg. 1. c. Eccles. 10. c. Eccles. 12. c.

der Carrozzen ersehen/ vnd alsobald jhren lieben Ehe-Herren in den Schutz der gebenedeyte Mutter Gottes auf den Bogen Berg befohlen/ auß der Carrozzen gesprungen/ vnd der Wolffsgrueben zugeloffen/ hatte aber solche noch nicht erraichet/ war jhr Herr sampt dem Pferd/ vnnd zwar ohne allen Schaden/ auß der dieffen Grueben/ schon widerumb herauß kommen/ weil dann gedachte Fraw dises vor ein grosse Gnad haltet/ vnd solche eintzig der Vorbitt Mariæ zuschreibet/ dann Natürlich nit wol müglig/ daß solcher gefährlicher Fall/ ohne Schaden hette ablauffen/ oder das Pferd ohne Hülff auß der Grueb sich schwingen künde/ alsohat selbe nach abgelegter Kirchfart/ dises Anno 1675/ in welchem Jahr sich der Fall begeben/ auff ein Tafel mallen lassen. Zu Isaiæ Zeiten/ war es Gefährlich in ein Grueben zufallen/ dann es thette haissen/ qui explicaverit se de fovea, tenebitur laqueo, welcher sich auß der Grueben wird schwingen/ bleibet in der Maschen hangen/ die Ursach setzet der Prophet hinzu/ welche mir nit eingeht/ quia Cateractæ de excelsis apertæ sunt, & concutientur fundaměta terræ, die Schußgätter seynd in der höhe eröffnet/ vnd die Grundteste deß Erdbodens erbimen vnd werden erschittlet. Weil Maria jhre Grundt-Feste

Esa. 24. c.

feste auff den heiligen Bergen hat / so ist kein Tieffe mehr Grundloß / kein Grueben so dieff / daß man selbe nit erschreien kan / vnnd ob gleich jhr Bogen-Berg / eines mahls / wie der Augenschein noch heundiges Tages genuegsame Anzeigungen geben thuet / daß er ein gleichsamb vnüberwündtliche Festung gewesen / stehn doch jhre Schuß-Gätter / allzeit offen / sie liebet die Porten Sion / welches sovil als ein Schildtwacht Häusel andeuttet / stehet also Tag vnnd Nacht auf der Wacht / alles Unglück von Unter Bayrn zuverhüetten / vnnd darf keiner hier an dem wer da? erschröcken / welcher antwortten kan / guet Freund.

12.

Niemal gedruckt.

Es branget mancher Baumb mit frembder Frucht / welche er doch nit getragen / gleich in der Nachbarschafft / in dem vornemmen Stüfft vnd Closter Wintterg / Ord: Canonicorum Præmonstratensium, welches nit allein deß Titels der Nachbar- sonder Freundschafft / zu dem Bogen-Berg / allweil selbes auch ein Sitz der Grafen von Bogen war / vnd von selben in ein Closter veränderet / wie dann die letzteren Grafen allda begraben ligen / berechtiget / hanget an einem Nußpaum / ein schöner rother Adams-Apffel /

Anno 1670. Matthias Schmoll ein Knab von 13. Jahren / stige nach der Bueben Arth / auf einen hohen Nuß-Baum / villeicht die Uberwürl noch zusammen zuklauben / vbersichet es aber / weil er jhme Freslicher weiß / allzuvil / auf die Aest hinauß gethrauet / fallet solcher von der höhe / vnnd blibe gleichwol zwischen einer Zwusel hangen / schrire zwar vmb Hülff aber vergebens / weil kein Laitter den Ast erzaichete / Niemand auff den äst hinauß sich trauete / weil durch ein jede Bewegung der Ast erschittlet / also der Knab Nothwendig hette fallen müessen: da nun selber sahe vnd hörete / daß man jhme zwar gern helffen wolte / aber nit kunde / gleich wol den Bogen-Berg vor Augen hatte / wie dann dise zween Berg / gantz Freundlich / einander anschauen / wendete sich der verlassene Matthias zu disem / verlobet sich selbsten zu Unser Lieben Frawen alldort / Kindlich bittent sie wolle jhne in jhr Schoß auff fangen / fallet alsdann noch vil Klaffter hoch auff den Boden / vnnd zwar ohne allen Schaden. Waist du Matthias / warumb diser Fall / so Glücklich abgangen? M A R I A ist sampt jhrem Liebsten / gleich in selber Stund in den Nußgarten hinunter gestigen / vnd hat dich als einen Apffel der Thäller ersehen / weßwegen daß

Cant. 6. c.

daß du dich nit sollest zerfallen in jhr Schoß abgeschittlet.

13.

Niemal gedruckt.

Sebastian / Philippen Richlin Paurns von Wehlen / Irrsheimer Pfarr / Ehelicher Sohn / wurden die Kerschen / den 22. Julij 1667. zu deyer vnd sauer / in deme selber über die 10. Klaffter hoch von einem Kerschbaum gefallen / vnnd durch disen Fall sich solcher Gestalt zugericht / daß man ein gute Weil an jhme kein Leben spiren künden / da sich entlich etliche Zaichen sehen lassen / waren doch selbe so beschaffen / daß auß disen belder daß Urtheil vor Todt als Leben zu fellen gewesen / sein Muetter Maria / war nächtlicher Weil durch ein Gesicht ermanet / wo sie jhrem Sohn das Leben zuverlängeren begerte / solte selbe disen zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg verloben / die Muetter ließ jhr solches nit allein gesagt / sonder geschafft seyn / verspricht alsobald ein Kirchfahrt / Wächsines Opffer vnnd gemahlnes Täflein vnnd in kurtzer Zeit / klaubete sich der zerfallene Sebastian widerumb zusam / wurde so Frisch vnd Gesund / daß jhme diser Fall in dem wenigisten nicht männglete. Grosse Herrn vnd Frawen wollen gebetten seyn / die Mutter der Barmhertzigkeit erwarttet wie schon

vilfaltig

vilfaltig erwisen daß bitten nit / sonder biedet auff den Bogen-Berg jhre Gnaden selber an / darumb hat es bey etlichen Presthafften schir das Ansehen / als wären selbe gern Manglhafft / vnd Kranck / weil Maria sich so offt der Wort jhres Sohns gebrauchen mueß / wilst du gesund werden? Vult piger & non vult, still still / sagt der Faule / ich will.

14.

Niemahl Gedruckt.

Man sagt das Fallen sey kein Kunst / ist auch leicht zuglauben / weil die kleine Kinder dessen besser / als die stärckisten Männer erfahren / vnd dises auch blinditsch / ja sehend auff ebnem Boden geschechen kan. Anno 1658. Kurtzweilete Maria Barbara deß Ehrngeachten vnnd Wolvornemmen Simonis Frenauer Burgers vnd Pierpreuen der Churfürstlichen Hauptstatt Straubing vnd Mariæ seiner Haußfrauen drey jähriges Töchterlein mit sich selber / sprange auff einen hohen Gang so lang hin vnd her / gutzete so vilfältig durch die dráchte Stolln von dem Gang in den Hof hinunter / biß eine / so villeicht in dem Zapffen verfaullet / gebrochen / vnnd mit selber in den Hoff hinunter auff das harte Pflaster gefallen / die Muetter

hat

hat den Fall ersehen/vnnd was solte jhr dise was bössers als ein Todtes Kind eingebildet haben/ sie ware aber geschwinder mit Sinn vnd Gedancken bey Unser Lieben Frawen auff den Bogenberg/ als das Kind auf dem Pflaster/vnd weil Maria alsobald jhren Schutz-Mantel außgebraittet / ist dem Kind in dem wenigsten eintziger Schaden widerfahren/Vatter vnd Muetter haben sich mit Kirchfahrt / Opffer vnd gemallnen Täflein auff den Bogen-Berg Danckbarlich eingestellet. Wann der Gerechte fallet / fanget jhne der güetige GOtt in seine Armb auff/vnnd damit er sich nit zerstosse/leget er seine Hand vnter/vnd Mariæ zarte Hand/ solte zerquetschen lassen / ein vnschuldiges Pfand?

15.

Gedruckt zu Passaw. 1619.

Es ist zwar manichesmahl wol ein schlechte Sach/welches ein Kind frewet/ aber bißweillen noch schlechter / wann man jhme solche nemmen will / daß es weinet vnd schreiet. Maria ein Fünffjähriges Töchterlein/ David Pleinbergers Burger vnd Schneiders in der Churfürstlichen Haupt-Statt Straubing/kurtzweilete vnd spilete/an dem Abend deß zartisten Fronleichnambs/ zu dem Fenster auß/ mit dem außgehängten Schneider-

Psal. 38.

Schneider-Schild/ welchen es bald zu sich zoge / bald widerumb von sich schobe/das Unglück wolte disem Kinderspil nit länger zusehen/ sonder ein trauriges End machen/ dann da sich das Kind etwas zu weith vor das Fenster hinauß gelassen/ vnnd die von Zugwerck gemachte Stangen/ selbens Ermel vnd Händl gefangen/ hat dise/ von dem stossenden den Schwung bekommen / solches nach sich gezogen/vnd weil die Mauerstefften gelassen ; alles mit einander ein Gaden hoch auf das Pflaster/das Eisen-Werck aber/welches 55. Pfund gewogen / auff das Kind gefallen/ die Muetter sahe zwar disen Fall / aber jhr sehen kunde keinen Nutzen schaffen/ weil es war über-sehen vnd geschechen/ sie springet zue / zucket das Kind vnter dem Schild hervor/aber ohne Sprach ohne Rihren ohne Bewegen/in disem Unglücks Fall/war der beste Einfall/dises alsobald/mit einer Kirchfahrt vnnd zwoen Wandelkertzen/ zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg zu verloben / die erschröckt vnnd betrüebte Muetter traget es vor Todt auf jhren Armen in das Hauß/ vnd so bald solche nur zur Stiegen kommen/ hat das Kind nit allein angefangen zureden/ sonder begehret seinen Weeg vnd die Stiegen hinauff zugehn/ vnnd war jedermänniglich verwunderlich/daß die schwäre deß Eisens dem Kind nichts

abgeschlagen oder beschädiget / sonder so gar wie wol es mit den Händlein darein behangen / nit einigen Kratz oder Abstraiffung der Haut überkommen / höre Unschuldiges Kind Maria von Bogen hat dich lind vnnd zart mit jhrem Schilde auffgefangen / weßwegen kundte dich der Eisine nit hart drucken.

16.

Niemahl gedruckt.

Auch an den H. Drey König Tag / hette Agatha Gabrielis Neymairs Burger vñ Pierpreyens zu Bogen / Haußfraw keinen Stern / in dem selbe mit schwangeren Leib / ein Stiegen von fünffzöchen Stafflen abgeschossen / vnder werenden disen schwärlich: vnd gefährlichen Fall / verlobte sich selbe sampt jhrer Frucht in dem Leib welche schon gantz auff der Zeit war / in den Schoß vnd Schutz / der gebenedeytisten Jungfrauen Mariæ auf den Bogenberg / vnd ist solcher Fall ohne allen Schaden / so wol der Agathæ als jhrer Leibs-Frucht abgangen / in deme selbe kurtz darauff mit zween Knaben erfreyet worden / ich kunde hier ein gantzes Register / thails Unfruchtbaren / thails Schwangeren Frawen vnter dennen etlich zu finden / welche über acht Tag zu Kind gangen / dannoch nach geschechnē Gelübt / Glücklich dessen Muetter worden / verfassen / allein weil selbe vn-

terschidlichen

terschidlichen Humors, wuste ich nit vnter was vor ein Element ich jede setzen müeste/gleichwol weil dises Gnaden-Bilds Gestalt/ wie Maria mit JEsu schwanger/vorbildet/also thuet es bede Thail nemblich die Unfruchtbarē/als Schwangeren/ihr Hoffnung Verthrauen Zueflucht auff solches zusetzen / gleichsamb selbsten anreitzen / vnd ist auß dessen Gestalt so vil zuschliessen / daß Unser Fraw von Bogen/disem Weiblichen Geschlecht wolgewogen.

17.

Niemahl gedruckt.

Es sitzet mancher/weil er auff einem Stuel nit Rhuig seyn kan/zwischen zween nider/ Johannes Schreier auß der Oberen Pfaltz / ist zu Donaustauf / seine Befreunde heimb zu suchen zwar Glücklich vnd angenemmer Gast ankomen/ allein hätte selber die Glück-Suppen bald mit der Haut bezahlen müessen/in deme er mit andern zu Tisch sasse/vnd mit dem Stuel sich was schutzte/ hat solcher den Schwung bekomen/vnnd also zu Ruck fallent/auff das Gnück gestürtzet/daß man ihne länger dann ein Viertel Stund/ vor Todt vmb gezogen/seine Befreunde wustē in disē Fall noch Rath noch Hülff/alles zu schreyē/ warbey dē Schreyer vergeben / biß Entlich einem seiner Befreünden/der Bogenberg in den Siñ komen/ verlobet also den Gefallnen mit einer Kirch-

fart vnnd heiliger Meß Wachs-Kertzen/zu Unser Lieben Frawen dahin / vnnd alsobald ist Schreyer nicht allein zu sich / sonder ohne allen anderen Schaden darvon kommen.

Heli als er die thraurige Zeittung vernommen/wie die Arch GOttes gefangen / war also darüber erblaaset / daß selber zu ruck mit dem Sessel gefallen / vnnd das Gnick zerbrochen/ Schreyer läst den Kopff als todter sincken / aber da solcher die Arch GOttes von Bogen hörte nennen / hebete er das Haupt widerumb auff/ Ursach die erste war deß Todtes Sarch/ weil vil nur von dem Anschauen gestorben / dise ist GOTTes Arch / bey welcher vil von dem Anschauen leben.

18.

Niemahl Gedruckt.

Es haist zwar wer wol schmirbet/ der fahret wol/Anno 1674. weil Wolff Hirmer/von Degenheimb/Reverendò, in dem Tunget gefahren/ war zwar der Wagen/ weil er schwär beladen / wolgeschmirbet / allein da das volle Fuetter über sein kleines Söhnl außgangen/war es übel gefahren/ dises/ weil gemeiniglich der Mensch mehr seinem Unglück als Glück nachgehet / ist neben dem Wagen geloffen/vnd auß überschen vnter demselben gefallen/der Vatter hatte zwar

den Fall

den Fall gesetzen/war doch schon übersehen/weil die Räder das Kind schon ergriffen/ kunde also mit dē Aufhalten der Pferd so geschwind nit seyn/ als mit seinen Gedancken/bey Unser L. Frawen auf den Bogen-Berg/ vnnd hat sich noch sowol geschicket vnd glücket/ daß zway Räder ohne allen Schaden über das Kind außgangen/ Hirmer wolte dise Gnad keines Weegs in das Tunget vergraben / sonder neben verrichter Kirchfahrt / abgelegten Opffer/hat er solche auch auff ein Tafel mallen lassen: Allem Unglück zuentfahren/ brauchete einer nit allein Ezechielis seinen Vorspan/ so voller Augen / sonder auch seinen Wagen/in dessen Räderen/nit allein ein Geist/sonder zugleich ein Verstand war/allein wo Maria Mitgeherin / gehet auch bey blindten Fuhrman / vnd Unglücks-Radt alles Glücklich vmb.

19

Niemahl Gedruckt

Auff eben der Strassen/hat sich Anno 1663 Hannß Pauer/von Hinter-Grueb/welcher auch Reverendo Tungen wolte/ verfahren / da der geladene Wagen / vber sein Kind außgangen / sein Ehe-Weib Balburg/hat das Unglück allzuspatt ersehen / weil sie solches nicht vorgesehen/ schreyen vnd zuelauffen war zu langsamb/ weßwegen

Ezech. 1.c.

wegen weil der Himel auch die Seufftzer und Gedancken höret/ rueffet sie mit Kirchfahrt vñ Opfer denselben an/ vnd zwar solches bey Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg/ abzulegen/ vnd ob gleich der vollgeladne Wagen über das Kind auß/ ist es doch ohne allen Schadē abgangen/ die Muetter lauffet zwar voller Schrecken zu/ hebete doch jhr Kind voller Frewden auff. Iosias hat die Wägen/ so die König von Juda der Sonnen zu Ehren aufgeopffert/ nit ohne Lob verbrennet. Die Egyptier nennē die Sonnen Osirim ein Scheybe voller Augen/ Mariæ jhr Thron ist ein Sonnenwagen vnd zwar so voller Augē/ darum vbersiehet sie nichts/ wiewol Josias sovil als ignis Domini, deß HErrn Fewer bedeuttet/ glaube ich doch nit/ daß er die Unglücks-Räder/ vnd volle Fueder Unglück/ so diser Sonnen zu Ehren auf gemallnen Täflen aufgehencket/ auff Bildstürmerisch verbrennen/ sonder vilmehr der Frawen Frewden-Fewer anzinden wurde.

20.

Niemahl gedruckt.

Ambrosius Heimerl Böck zu Gänkofen/ ist in das Unglück-Rad gantz eingeflochten/ vnd wañ er dißmal keinen Nagl hat/ das Radt zu häfften/ so stehet das Ober vndersich vnnd gilt Hals vnnd Pain brechen/ diser als er von der

Mihl/

Mühl / neun Säck mit Meel nach Hauß führen wolte/vnd in ein tieff vnnd abhangende Geleiß kommen/solte zugleich einem Fuhr-Mann vnnd Mitgeher zu dem Anhalten abgeben / Heimerl liesse die Pferd gehen/ vnd vnderstützte mit seiner Leibs-Stärcke den hangenden Wagen/da er dann vermeinte wie selber der Sachen gar Weißlich gethon/vnd zu ruck springen wolte / fallet diser/ vnd kombt vnter das Radt/welches jhne dann bey dennen Armben solcher Gestalt in die Speich gezogen vnnd verflochten/ daß er dises gantz gesperet / vnnd schon über zwo Klafftern darhin geschlaipffet / in diser Augenscheinlichen Todts-Gefahr/wendete der verlassene Beck Sinn vnd Gedancken / zu Unser Lieben Frawen auf den Bogen-Berg/ vnnd das Fuhrwerck stehet still/ Heimerl kombt ohne Schaden / aber nicht ohne Schröcken darvon / ob welchen selber schwärlich erkrancket/weil er aber auch von der Kranckheit durch Mariæ Vorbitt erleset/bekennete sich diser durch ein gemahlne Tafel/ vor einen doppeten Schuldner/vnd zwar beynebens auch dises / daß Mariæ Vorbitt auf den Bogen-Berg ein längere Ketten wäre/ als die jenige / welche vmb St. Leonhardts Kirchen zu Gankoven reichet/ weil dise drey Meil Weeges gelangt.

21.
Niemal gedruckt.

Auff vnd Abladen braucht Stärck vnd Vortheil / doch ist allezeit bey geschickten Vortheil weniger Unglück zubesorgen / als bey vngeschickter Stärcke. Sebastian Aman Pierprey zu Wallerstorf / wolte Anno 1646. einen Fuettermässigen Zimmer-Paum helffen abladen / diser wurde aber auff dennen Waltzen lauffent / erwischet den Prey / schlagt selben nit allein zu Boden / sonder haltete jhn so gefangen / daß er mit voller schwäre jhme auff der Brust ist stehen bliben / in werendem Fall vnd Gefahr schrire selber vmb Hülf zu Unser Lieben Frawen auf dem Bogen-Berg / vnnd kommet ohne allen Schaden darvon. Man wil es in dennen Todt-Fällen / bald vor ein ohnwidersprechliches Recht halten vnnd behaupten / wo der Schintl-Paum fallet / auff selber Statt arweit man auch solchen auf / Maria in disem Fall / bestehet dem Todt kein Recht / dann weil der Mensch ein vmbkerter Paum / stehet solcher mit vmbkertem Recht widerumb auff.

22.

Niemahl Gedruckt.

Wehe dem der Allein ist / dann so er fallet / hat er Niemand der jhm die Hand biedet / so siehet man doch gemeiniglich / wo Menschen Hülff verlast die Hülff GOttes fast / wo Menschen-Hand weicht / die Hand Gottes reicht / sonderbar wann Maria vorbittendt die Händ auffhebet. Erfahren hat es Sebastian Wild / Pauer zu Lienach / Fogt vnd Grund-Unterthon deß Closters Obern-Altaych / diser vermeinete: Er wäre einem Fueter Hey auch allein Mann zugniegen / weßwegen wolte selber dises in seinen Stadl führen / aber Wild solte zugleich Fuhrmann / vnnd Anhalter seyn / zugleich die Gaißl vnd Heygabel regirē / aber es hatte ein wildes Außsehen / allweil das Fuetter vmb gefallen / vnd jhne sambt zwayen Pferden zu Boden geschlagen / kein Mensch war zu Hauß deme er vmb Hülff schreyen kunde / warumb wolte solcher nit sterben vnd verderben / wurde Wild gezwungen Unser Liebe Fraw auff dem Bogen-Berg anzurueffen / thette sich also in diser Noth / mit Opfer / Kirchfahrt vnnd einem gemahlnen Täflein verloben / weil dann der Gwalt vnnd schwäre zway Pferd zu Boden geschlagen /

X 5

Eccles. 4. c.

schlagen/ also war menschlicher Stärcke nit wol möglig auß zukomen/gleichwol nach geschechnem Gelübt/hat selber sovil Stärck vnnd Athem erhofet/ daß er ohne Hülff / ohne Schaden / von dem überlästigen Fueter herfür krochen/auch dennen Pferden außgeholffen. In disen Fall wäre kein Wunder/ wann gleich Wild vnter dem Fuetter gestorben verdorben/weil deß Menschen Leben wie Hey verdörzet.

23.

Gedruckt zu Straubing 1629.

Kan mir nit einbilden/ daß der Handl ohne Unglück abegeloffen/ oder gangen/ wo man das gehen mueß zwaymal lehrnē. Sophia deß Ehrnvest Hochvornemmen Herzn Andreen Hayders/ Churfürstl: Durchl: in Bayrn Gerichtschreibers zu Mitterfels Hauß-Fraw/ kan vns sagen/ wie hart es hergehet / wann man gehen vnd stehen das andermal muß lehrnen / dise nach jhr auch anderer Mainung / war einesmahls über einen Außguß / oder von einem bösen Menschen was Unrecht gelegtes gangē/ daher auch Augenblicklich gleich ein solcher Schmertzē in der linckē Rdo. Fueß geschossen / daß sie den nicht mehr brauchen kunde / bey welchem es nicht verbliben / sonder diser Zuestand / hat sich auch in die Seyten vnd Ruck-Grad hinauff gezogen / vnd solchen Wehethumb

thumb verursachet/ welchen sie Niemand genueg sagen noch klagen kunde/ muste also/ weil dises vor Michaelis geschehen/ den gantzen Winter/ vnd darauff folgenden Frieling/ die meyriste Zeit mit ligen vnd sitzen zuebringen/ man holete zwar nit allein von dennen Doctoribus, Artzten/ vnnd Baderen/ sonder wo man nur von jemand hörte/ Hülff/ Rath/ Mitel/ aber vergebens ein/ Entlich wurde sie durch nächtliches Thraum-Gesicht ermanet/ sich zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg zuverloben/ welchen/ weil selbē diß vor ein Erinnerung haltete/ Fraw Sophia folgete/ vnnd mit einem Opffer vnd Kirchfahrt/ dahin verlobete/ nach geschechnem Gelübt/ hat solche alsobald Besserung vnnd Linderung verspiret/ dahero sich an dem Feyerabend/ deß Heiligen Johannis deß Tauffers vnd Vorlauffers auffgemacht/ von Mitterfels nach Bogn in den Marckt gefahren alldort abgestigen/ zu versuechen/ ob selbe den Berg hinauff gehen möchte/ welches doch so hart zuegangen/ daß selbe etlichmahl vermeinete/ vor lautter Unmögligkeit/ nach zuelassen/ weßwegen thete sie Unser Liebe Fraw inbrünstig bitten/ selbe wolle jhr doch in dero Gotts-Hauß hinauff helffen/ die guete Wort/ fanden ein guttes Orth/ dann in wehrendem Bitten/ empfunde

Fraw

die Fraw daß es sich mit jhr besserte/vnd also das würdige Gotts-Hauß / wie auch in dem Ruck-Weeg den Marckt mit Frewden erlangte / anderen Tag an Johannis / ist selbe widerumb auf den Berg zu dem Gotts-Dienst / aber schon mit ringer vnnd leichterer Miehe gangen / welches jhr dann das Hertz machte / daß sich selbe in Festo S. Magdalenæ zu Mitterfels aufhebete / vnnd zu Fueß erstlich zu St. Salvatoris Capellen auf dem Bogen-Berg in dem Holtz / allwo sie ein Lob-Meß lesen lassen / dan Unser Lieben Frawen Gotts-Hauß zugangen / vnnd hat auch dißmal in wehrender Kirchfahrt gespiret / daß es vmb einen mercklichen Thail besser worden / welches dann Fraw Sophiam noch mehr angefrischet / daß selbe an Unser Lieben Himmelfahrt / mit fünff Jungfrawen / vnd Auffopfferung eines silberen Füeßl kommen / vnnd zwar vor dises mahl / nach dero Außsag / wie wol es von Mitterfels ein hart- hoch schroffig vnd steiniger Weeg / ohne alle Mühe vnnd Arbeit verricht / weßwegen hat sich selbe den 20. Septemb: gewaget / vnnd von gesagtem Mitterfels die dritte Kirchfahrt / durch disen rauchen Weeg / mit blossen Füessen abgestattet. Fraw Sophia mueß bekennen / daß Maria nit allein das newe- sonder auch alte Gesatz nie

Exod. 21.

satz nie übertretten/weil selbe noch haltet/pedem pro pede, Fueß für Fueß/vnd weil Maria Sophiam auf ihren Bogen-Berg Persöhnlich eingeladen / kert billich Grueß auff Grueß.

24.

Niemahl gedruckt.

Die Stein / seynd der Groß-Muetter deß Erdbodens seine Gebäin/ ohne welche selbe von dem Wasser sonsten gantz verflesset / vnnd zu einem kottigen Daig wurde/in der kleinen Welt / Neimblich den Menschen/haben die Gebäin Mariæ vilfaltig vnnd zwar Schuldigermassen auffgewarth/vnd selber Danck gesagt/ich laß auch die Stein auf welche der Ehrnvest Wol-Vornem̃ vnd Weise Herr Urbanus Rösch deß Raths zu Bogen/Anno 1677. sein Grabschrifft schon hat schreiben wollen / Mariæ Namb auß sprechen / diser From̃e/in benamster Zahl vñ Zeit schon vier vnd sibentzig Jahr alte Herr / wurde von dem Sandt vnd Stein so Schmertzhaft/ vnd wegen grösse der Stein so Gefährlich angriffen/ daß er sich Willig deß längeren Lebens verzichen / allein weil solcher vorhero schon nicht ein- sonder mehr Gnaden durch Mariæ von GOTT erhalten/wolte selber sich gleichwol noch einmal/ mit Verlobung einer heiligen Meß/bey ihr auff dem Bogen-Berg an melden/ vnnd weil selber schon

von lan-

von langen Jahren/auß einem Luteraner ein eyfriger Catholischer Christ worden/ machte Herr Rösch sein Gelübt so inbrünstig/ daß er in kurtzẽ erhöret/ vnnd ein grosser Stein/ ohne sondere Gefahr vnd Schmertzen von jhme geschossen/ dahero solcher Hertzlich erfrewet/ jhme gäntzlich einbildent/ der Handl wäre nunmehr richtig/ aber geehrt vnd geliebter Herr Rösch/ nondum omnem movit lapidem, der rechte Stein ist noch nicht gehebet/ dann nach etlich Tägen/ wurde ärger/ dahero der Patient schier das Hertz verlohren/ weil er sich die Mutter Gottes so offt anzulauffẽ/ vor einem gar zu vnverschämbten Bettler/ selbstẽ halten/ vnd daß selber nunmehr Alt genueg zum sterbẽ/ veurthailẽ thette/ gleichwol die gute Hoffnung vnd Verthrauen zu Unser L. Frawen auff den Bogen-Berg/ ließ den Mueth/ nit sincken/ seine haisse Zäher waren Steinprech Wasser/ welches das steinine Gnaden-Bild erwaichet/ seinen Lendt-Stein aber so beweget/ vnnd bequemet/ daß er leichtlich mit einem Instrument zu gewinnen/ vnnd gleichwol vmb halben Thail grösser als der erste war/ Herr Urbanus Rösch hat zu einer Erkantnus/ als Gezeignuß beede/ vnter ein auß Holtz gemaltes Täfelein einfassen/ vnnd mit Glaß verwahren lassen/ welche dan wegen jhrer grösse billich einem jeden

Anse-

Ansehendẽ/Verwunderung verursachen. Weil dann Herr Rösch dise zween Stein überwunden/ wünsche ich jhme den dritten/ vnd zwar auß deß Himmels Stein-Bruch/ welchen Gott verleyhet Vincenti dabo calculum candidum, & in calculo nomen novum scriptum, den vber Winter gib ich einen weissen Stein / vnnd in demselben einen Namen eingraben/ welchen Niemand lesen kan/ als der: den er gehet an.

25.

Gedruckt zu Straubing 1645.

Weil mehrers die Unglücks-Fäll/ als Andacht verursachen / daß man hin vnnd her an der Strassen/ Feideren/ bey Kirchen/ Stätt Märckt vnd Dörfferẽ/ ja Einödẽ pflegt Creutz- oder Martyr-Säulen aufzurichten / wil ich gleichwol eine dergleichen / zu Danck vnnd Angedenck der Gnaden-Bildnuß auff den Bogen-Berg / an freyer Strassen setzen / vnnd nach Saltzburgerischen Land Gebrauch/ welcher an dergleichen Säulen/ vor einen Weegweiser/ dennen Walfarteren zu gueten zwo Hand anheftet/ in der Weegschaidung denselben wo hin sie verlangẽ/ eines nach Altenötting/ oder St. Wolfgang den Weeg züzaigen / auch mit diser Historia vnnd hundert Wunderck oder Gnaden /

denn en

dennen Walfahrteren zu disem Gnaden-Bild / durch Hoffnung / Verthrawen / Anrueffen / Gelübt / Gebett / ein gepante Strassen weisen wollen / dann als Johannes Leibel von Lindau / Armstorffer Pfarr vnd Landawer-Gericht / mit anderen Schnideren in der Feld-Arbeit ware / ist er Augenblicklich auff dem Weeg aller Sinnen / Vernunft vnd Sprach beraubt worden / vnnd einer hiltzinen Martyrsaulen gleich ohn beweglich die Leuth mit aufgezerten Augen ansehend stehen bliben / ob disem Wunderseltzamen Zuestand seynd die gegenwertigen Persohnen / nicht wenig erschrockẽ / wusten jhme nit anderst zuhelffen / als daß sie selben von der Statt nach Hauß fihrten / allwo er vier Täg als ein Stock vnd Block gelegen / seine Befreunden schicketen nach seinem ordentlichen Herrn Pfarrer in das gemelte Armstorf / ob villeicht diser was mit jhme außrichten möchte / welcher dann mit sampt seinem Capelan nit allein alsobald erschinen / sonder vilfaltiges Ermahnen vnd Zusprechen Miehe vnnd Arbeit angewendet / allein das er mit einem Stock geredet erfahren / also zur Beicht vnnd H. Communion gantz Untauglich erfunden / deß Leibels sein Haußfraw ersuechte den Herrn Pfarrer / er wolle jhrem Mann gleichwol das H. Sacrament der Oehligung mitthailen / welche Wort der Ver-

wirrthe

wirrte vernommen / vnnd gleich Herrn Pfarrer angeredet / mein Herr Pfarrer wann du es bedarffst / so streiche dich nur selbsten an / ich wil dir es schon schaffen / wann ich es haben wil / vnd redete auf diß auch auf vilfaltiges Zusprechen vnd Schreyen abermal nit eintziges Wort / welches dann sein Ehe-Weib als Befreundten nit wenig bekümerte / weil sie dann sahen / daß gantz mit jhme nichts außzurichten / kerte ein jeder nach Hauß / sein Ehe-Weib aber wendete sich mit klagen zagen / schreyen weinen bitten betten / versprechen / verloben / zu Unser Lieben Frawen auff den Bogen-Berg / vnd in disem kommet der Verwirrte Mann wider zu sich / redet die Weinende mit einfaltigen Worten an / O mein Weib / was siehe vnd höre ich / die Seeligste Mutter Gottes ist gleich jetzt vor mir gestanden / welche mir sovil gesagt / wann ich dises laidigen Zustands wolle ledig werden / soll ich mich in jhr Gotts-Hauß auff den Bogen-Berg mit einem auch geringen Opffer (dann in disem Orth habe sie ein sonders Aug auff die Armen) verloben / welcher dann Leibel alsobald mit Versprechung einer Kirchfahrt / vnnd wächsinen Bilds / Einverwilliget / vnnd zugleich sein Verstande Sinn vnnd Sprach widerumb überkommen /

weil ich dann mit dem Leibel die hundertiste Zahl erzihlet/thue ich mit selben schliessen/ vnd an dise Marter-Saul non plus ultra.

Ia aLLes zWar zV IesV MarIæ VnD Ioseph Lob.

SChreiben 1679. auch dem Element deß Erdrichs als der allgemeinen Muetter / sampt meiner Feder Feyerabend vnd Urlaub geben / hergegen mit Verlaub O Maria /

VVIr bItten VerbLeIbe Vnser ALLergeneDIgste MVetter.

HJemit / allezeit mit deiner Person an-stendigen Titl von mir geehrter Leser / habe ich dise Historiam auß alten Documentis, vnd Monumentis, die Hundert Wunderwerck vnd Gnaden aber / vilmehr dann Tausent/thails gemallnen / andern thails gedruckten Zaichen vnd Zeignussen/vnd einig das / was zu dem vorgenommnem Concept der vier Elemen-

ren chauglich zusammen gezogen / dahero vil Lames / Krumpes / Sichbrüchtiges / Prest: Schadthaffte / Verwundt: Tödtlich Erkranck-tes / Unglückseelig unnd Verzweiffletes allweil ich selben auf der grossen Welt Schau-Pine in meinen vier Scenen oder Veränderungen / kein bequemme Stelle hab finden kinden / solche stehn / gehn / ligen und fahren lassen müessen / zu Ende nur noch meldent / daß durch dises Gnaden-Bild / MARIA die Muet-ter der Barmhertzigkeit / gegen denn Ankom-menden Walfahrteren / nicht allein in Bayrn / sonder auch anderen Länderen und Provintzen / sich eben der Wort welche JESUS jhr Ge-benedeyte Frucht / seinem Johanni in dem Ker-cker verbottschafftet / gebrauchen kinde / euntes, renunciate Ioanni quæ audistis & vidistis, fah-ret wol / Glück / Seegen / und Heyl auff den Weeg jhr meine geliebte und andächtige Wal-fahrter / wann jhr widerumb nach Hauß kom-met / erzehlet auch anderen / was jhr auff dem Bogen-Berg gehört / gelesen / gesehen / Cœci vident, claudi ambulant, Leprosi mun-dantur, surdi audiunt, muti loquuntur, mortui resurgunt, die Blindten die sehen / die Kru-

Matth. 11. c.

die krumen die gehen / die Außsätzigen werden rein / die Dauben hören / die Stumen reden / die Todten stehen zu dem Leben widerumb auff.

QVare Vos Verè beatI erItIs, sI non fVerItIs, sCanDaLIzatI In Me.

VVeß VVegen seInt Ia SeeLIg DIe IenIgen / so sICh nIt ärgeren an MIr.

1679.

ENDE.

Folgen hernach

die Namen aller Stätt / Märckt / vnnd Dörffer / welche Anno 1530. Auff den Bogen-Berg zue Unser Lieben Frawen mit dem Creutz gangen / vnnd jhre Kertzen dahin gebracht haben / wie sie daselbst bey gemeltem Gotts-Hauß / auff einer alten Tafel nachvolger Gestalt verzeichnet stehn / vnnd Anno 1619. vnnd 1627. in Truck außgangen.

A

ABach kombt her zu dem Vmbgang / das ist an dem achtisten der Fronleichnambs Tag.

Abensperg.

Adlsing.

Aholsing.

Aholming / kombt her zu dem Vmbgang.
Aicha hat die Kertzen auff dem Altar.
Aitterhofen / kombt her an dem Pfingst-Erchtag / vnnd hat ein Kertzen an der Mauer.
Aittnach / kombt her zu dem Vmbgang.
Alburg / kombt her am Pfingst-Erchtag.
Altenbuech / hat die Kertzen auff dem Altar.
Altenthan / kombt her an dem Oster-Erchtag.
Arrach.
Arnbruck.
Aschaw kombt her zu dem Vmbgang.
Auerbach / kombt her zu dem Vmbgang.
Axlach kombt her zu dem Vmbgang.

B.

Bischoffsmais.

C.

Cuntzel kombt her zu dem Vmbgang.

D.

Dandorff.
Deckendorff / kombt her am H. Creutz-Erfindungs Tag.
Dingolfing / kombt her an dem Pfingst-Erchtag.
Dornach / kombt her an dem Pfingst-Erchtag.

E.

Edling / kombt her an dem Pfingst-Erchtag.
Engelmair.
Engelsperg oder Englmansperg.
Euchendorff.

F.

Falckenstein.
Fronbach.
Fridenburg / kombt her an dem Pfingst-Erchtag.
Frantenhausen.

G.

Garheim gen Hoffkirchen gehörig.

Geiersftal kombt her zu dem Vmbgang.
Geißling kombt her zu Ostern.
Geltolfing.
Graderstorff hat die Kertzen auff dem Altar.
Gräfling kombt her zu dem Vmbgang.

H.

Haibach.
Haidlfing.
Harlang.
Hartkirchen kombt her an dem Pfingst-Erchtag.
Haselbach.
Hengersperg.
Hirsam vor dem Newburger-Wald / kombt her am Pfingst-Erchtag.
Hofdorff bey Wörth.
Holtzkirchen komt her an dem Pfingst-Erchtag.
Hunderdorff kombt her an St. Johannis vnd Pauli Tag.

J.

Iglspach kombt her an dem fünfften Sontag nach Ostern.

Illkoven kombt her zu Ostern / vnnd hat ein Ambt.

Irlbach kombt her an St. Johannis vnnd Pauli Tag.

Iserhoven.

Itling.

K.

Kößnach.

Kötzing kombt her an St. Alexij Tag.

Kirchberg.

Kirchberg an dem Krenning / hat die Kertzen auff dem Altar.

Kirchenrohrbach kombt her zu dem Vmbgang.

Kirchdorff kombt her am Erchtag nach dem Fest Trinitatis.

Kritznkirchen.

L.

Lantzhuet.

Landaw.

Lähling kombt her zu dem Umbgang / unnd hat die Kertzen auff dem Altar.

Lamprechts Neukirchen.

Leutzendorff kombt her zu dem Umbgang.

Lorentzkirchen.

M.

Martins Neukirchen.

Michels Neukirchen.

Michelsbruch.

Mildorff hat die Kertzen an der Maur.

Millach hat die Kertzen auf dem Altar.

München hat die Kertzen an der Maur.

Mospach.

Motzing.

N.

Natersktrchen.

Nesselbach kombt her am 5.ten Sontag nach Ostern.

Neuhausen kombt her an deß H. Creutz-Erfindungs Tag.

Neukirchen kombt her an dem Pfingst Erchtag /

tag / vnnd hat die Kertzen auff dem Altar.

Newkirchen vor dem Forst.

Nidernaltaich kombt her am andern Sontag nach Ostern.

Niderpöring.

Niderhoven.

Nittnaw oder Nittenaw.

O.

Obernaltaich.

Obernpöring.

Oetting.

Ottenburg kombt her zu dem Vmbgang.

Osterhoven kombt her an dem Pfingst-Erchtag.

Otterskirchen.

Otzing.

P.

Parckstetten.

Perbach kombt her zu dem Vmbgang.

Peilstain.

Peilspach kombt her am Pfingst-Erchtag.

Petten-

Pettenreut kombt her zu dem Vmbgang.
Pfaffenmünster.
Pfätter kombt her zu Ostern.
Piebing.
Pilweichs.
Pilsting kombt her an dem Mitwochen nach Pfingsten.
Plätling.
Pleinting kombt her an dem Pfingst-Erchtag.
Pleichbach kombt her zu dem Vmbgang.
Pogen kombt her an St. Alexij Tag/hat die Kertzen an der Maur.
Pondorff kombt her an deß H. Creutzes-Erfindungs Tag.
Posching auff dem Straubinger Landt.
Posching auff dem Bogner Landt.
Pösing.
Präckenbach.
Prenberg kombt her zu dem Vmbgang
Preuck.
Puechhofen.
Purckhausen.

R. Raiting

R.

Raiting kombt her am Pfingst-Erchtag.
Rattenberg.
Rattszell.
Regen / so jhren in die 30. Jahr lang vnderlaßnen Creutzgang widerumb angefangen Anno 1625.
Regenspurg kombt her am Oster-Erchtag / hat die Kertzen an der Maur / vnd ein gesungen Ambt.
Regenstauff kombt her zu dem Vmbgang.
Reiberstorff.
Reispach kombt her an dem Mitwochen nach Cantate.
Reissing kombt her an deß H. Creutz-Erfindung Tag.
Rettenbach kombt her zu dem Vmbgang.
Rinchnach kombt her am Sontag Exaudi.
Rott.
Rotting kombt her am Pfingst-Erchtag.
Rumansfelden kombt her zu dem Vmbgang.

S.

Sattlpeilstain kombt her am Sontag Exaudi, vnnd hat die Kertzen auff dem Altar.

Scharndorff.

Schambach kombt her an dem Pfingst-Erchtag.

Schneiding.

Schwannenkirchen kombt her an S. Philippi vnd Jacobi Tag.

Schwartzach hat die Kertzen an der Maur.

Schelnach.

Schiffleuth.

Sebach.

Siechen haben jhr Kertzen an der Maur.

Sinching kombt her zu dem Vmbgang.

Stainach kombt her an St. Philippi vnd Jacobi Tag.

Stollwang.

Straßkirchen kombt her an St. Johannis vnd Pauli Tag.

Strau-

Straubing kombt her an St. Augustins Tag hat die Kertzen an der Maur / vnnd ein Ampt.

T.

Traubnpach.
Tuemanspang hat die Kertzen auff dem Altar.

V.

Viechtag.
Vilßhoven.
Vilsing hat die Kertzen auff dem Altar.

W.

Walcherstorff.
Wentzenpach.
Werth kombt her am Mitwochen nach Ostern / vnnd hat die Kertzen an der Maur.
Weterfels.
Wetzel kombt her zu dem Vmbgang.
Wetzelserg.
Wintzer kombt her an St. Philippi vnd Jacobi Tag.

Weissen.

Weissenfels kombt her zu dem Umbgang.

Z.

Zell / zum Lobenstain.

1530.

Bißhero die angedeute geschribne Tafel.

Bey dem Closter Obern-Altaych / ist noch ein ältere Designation, oder Beschreibung der Creutzgäng/als nemblich vom Jahr 1520. vorhanden. Da befinden sich vnder andern obvermelten Stätten/Märckten / vnd Dörffern / daß auch nachfolgende Oerther in obgedeutem Jahr / mit dem Creutz zu Unser Lieben Frawen auff den Bogenberg gangen.

Als

Als.

Hickersperg.
Ickenhofen.
Jlbach.
Mapurg.
Neukirchen vor dem Wald.
Osterkirchen.
Prebing.
Ranting.
Schönnach.

Nun folgen Stätt/Märckt/ vnd Dörffer/welche seythero von dem 1530. Jahr auch angefangen (GOTT Lob) zu Unser Lieben Frawen Gotts Hauß Bogen-Berg zu Wallfahrten.

Als.

A.

Alteing.
Aolvorff.

Aicha an der Donaw.
Auffhausen Landawer Gerichts.
Auffhausen Haydauer Gerichts. Anno 1615.
Arnstorff.
Arnschwang.

B.

Bach.

C.

Camb die Graffschafft in der Pfaltz. 1630.

D.

Degernbach.

E.

Eschlkamb.

F.

Furt vor dem Obern Walt.

G.

Geisselhörnig 1607.
Grauentrauppach.
Griespach.

H.

Hainling.

Hain-

Hainspach.
Häderspach.
Hänkofen.
Herenfelburg.
Hoffdorff Dingolfinger Landtgerichts.
Hoferding.

J.

Ickenspach kombt her an St. Philippi vnd
Jacobi Tag.

K.

Küntzen Passauer Bistumbs.
Köffering.

L.

Laillin.
Langenerling.
Leubelfing.
Leonsperg.

M.

Mariæ/oder äussern Zell.
Mämming.
Metten.

Mentzing.
Mettenhausen.
Mindraching.
Moßhaimb 1626.

N.

Newhoven.
Neukirchen beym Heyligen Bluet.
Neukirchē bey ditling/ Passawer Bistumbs.
Nidernhausen/ Anno 1625.
Nidernhöcking / Anno 1624.

O.

Otering.

P.

Pfeling.
Perg bey Metten.
Poimffling.

R.

Ramstorff Anno 1624.
Regenspurg ein Hochlöbliche Bruederschafft deß zarten Fronleichnambs daselbst/ Anno 1616.

Reicher.

Reicherstorff.
Rietkoven.
Rimpach im Wald.
Ronning.

S.

Salach bey Geyselhöring.
Simpach Anno 1625.
Schönach.
Sassaw.
Schwartzach bey Hengersperg.

T.

Tieffenbach.
Traunnbach.
Trüfftelfing.

V.

Veltkirchen kombt her an deß H. Creutz-Erfindungs Tag.

W.

Waldendorff.
Windberg.
Windorff.

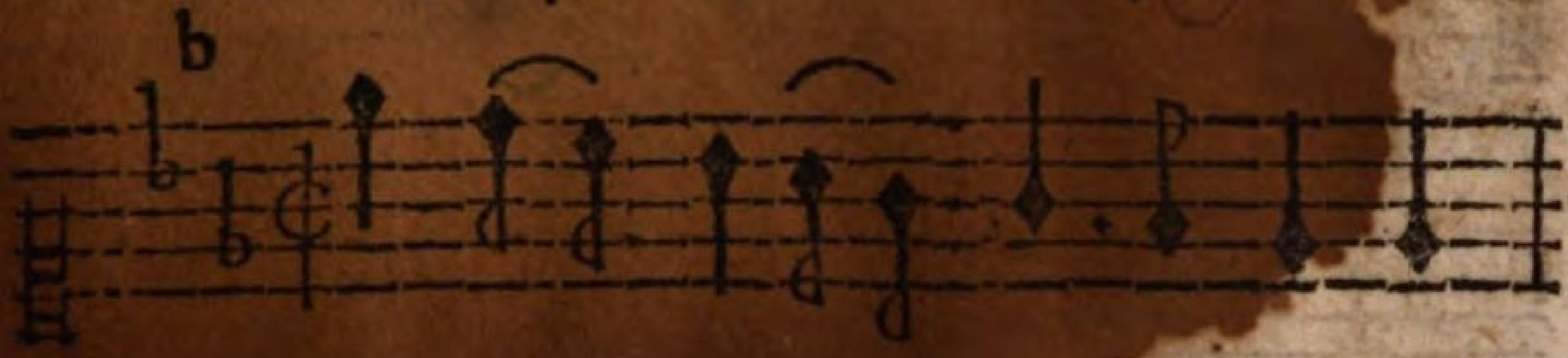
Winckling.
Wolkoven.

Z.

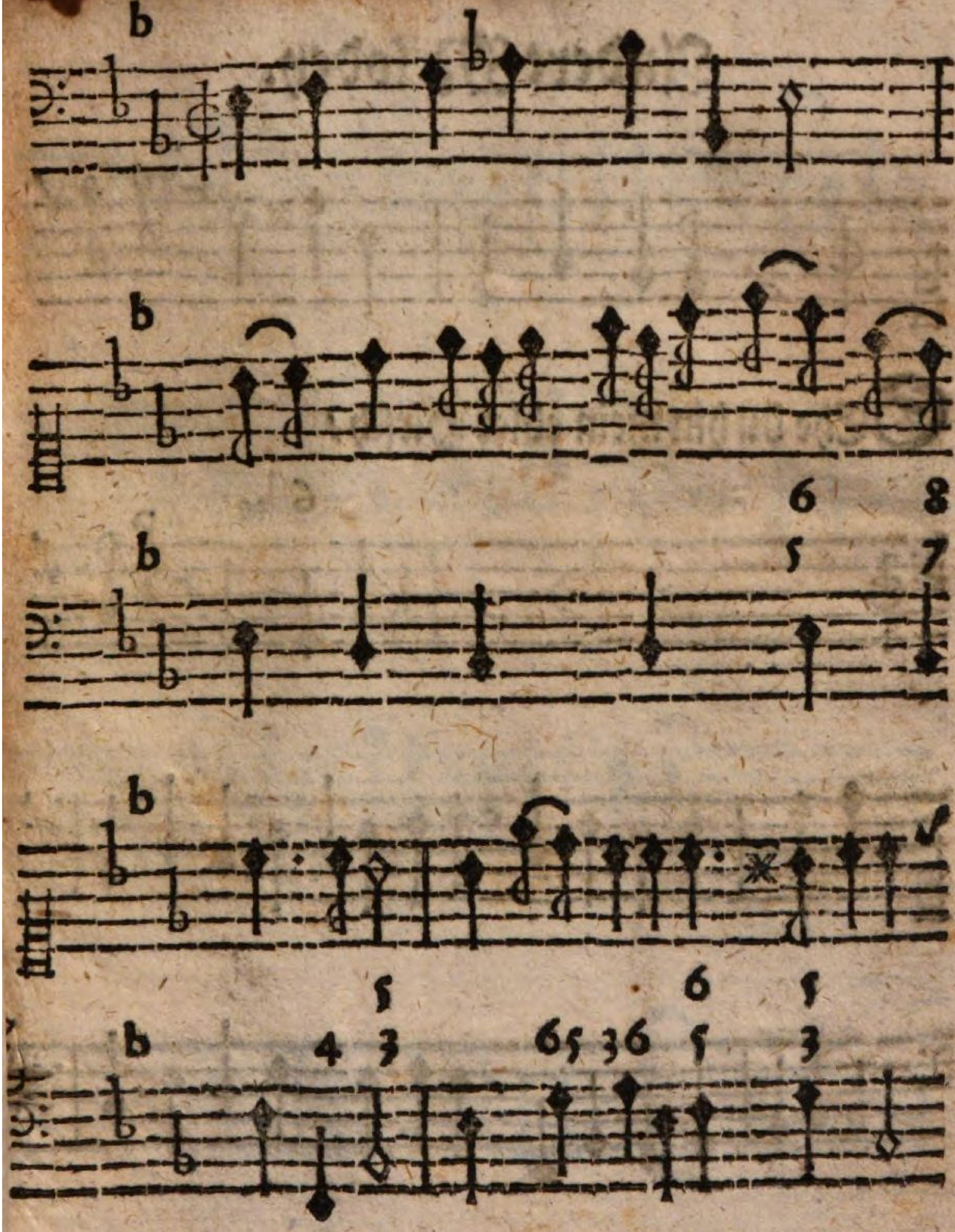
Zaitzkoven.
Zehelfing/ Anno 1625.
Zenching.
Zenchern.

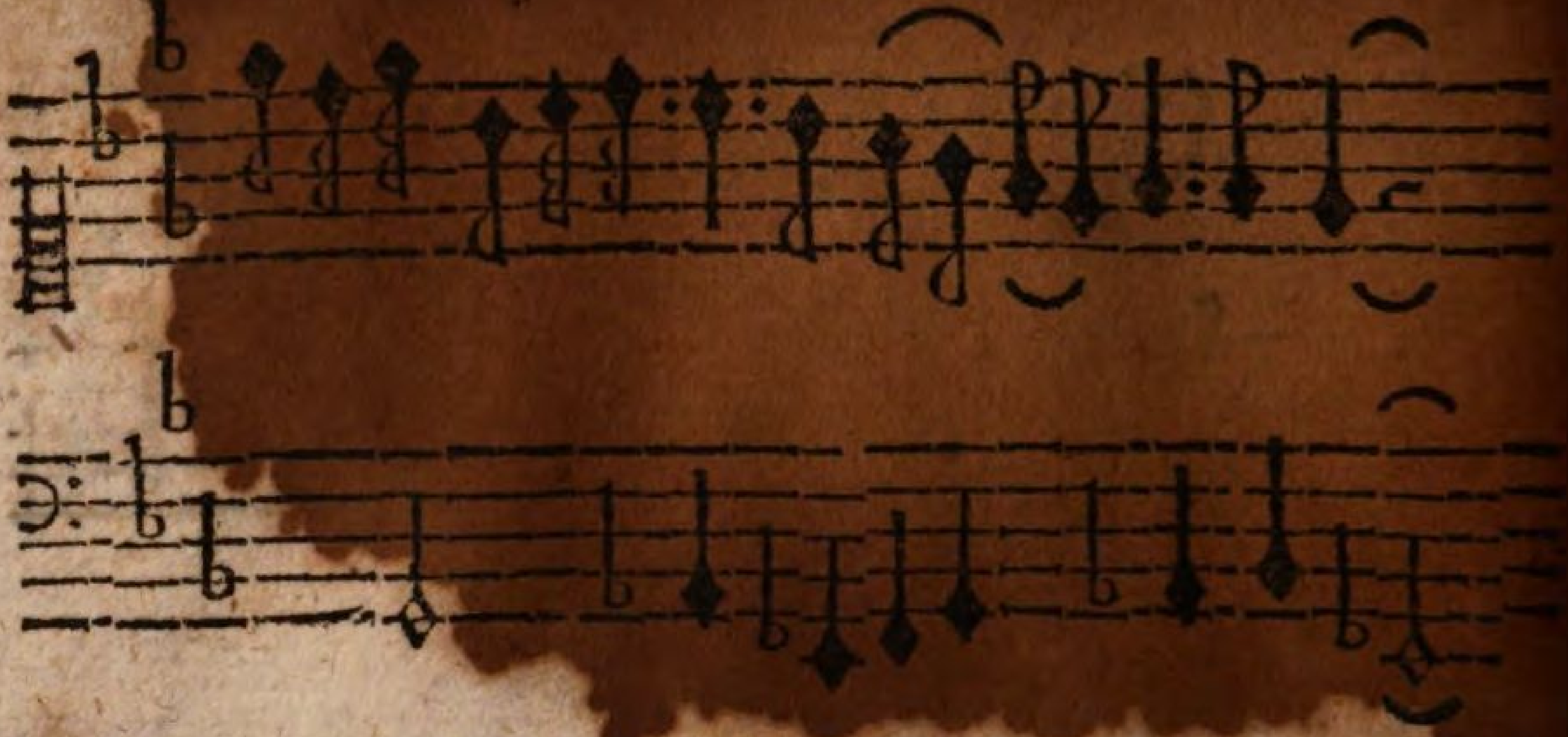
ENDE.

Erste Melodey.

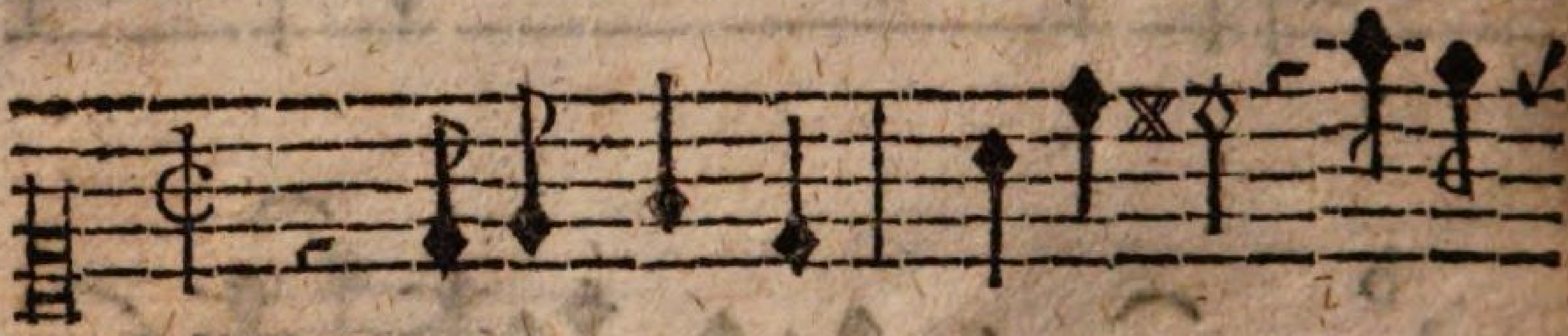


NImb D'sackpfeiffen

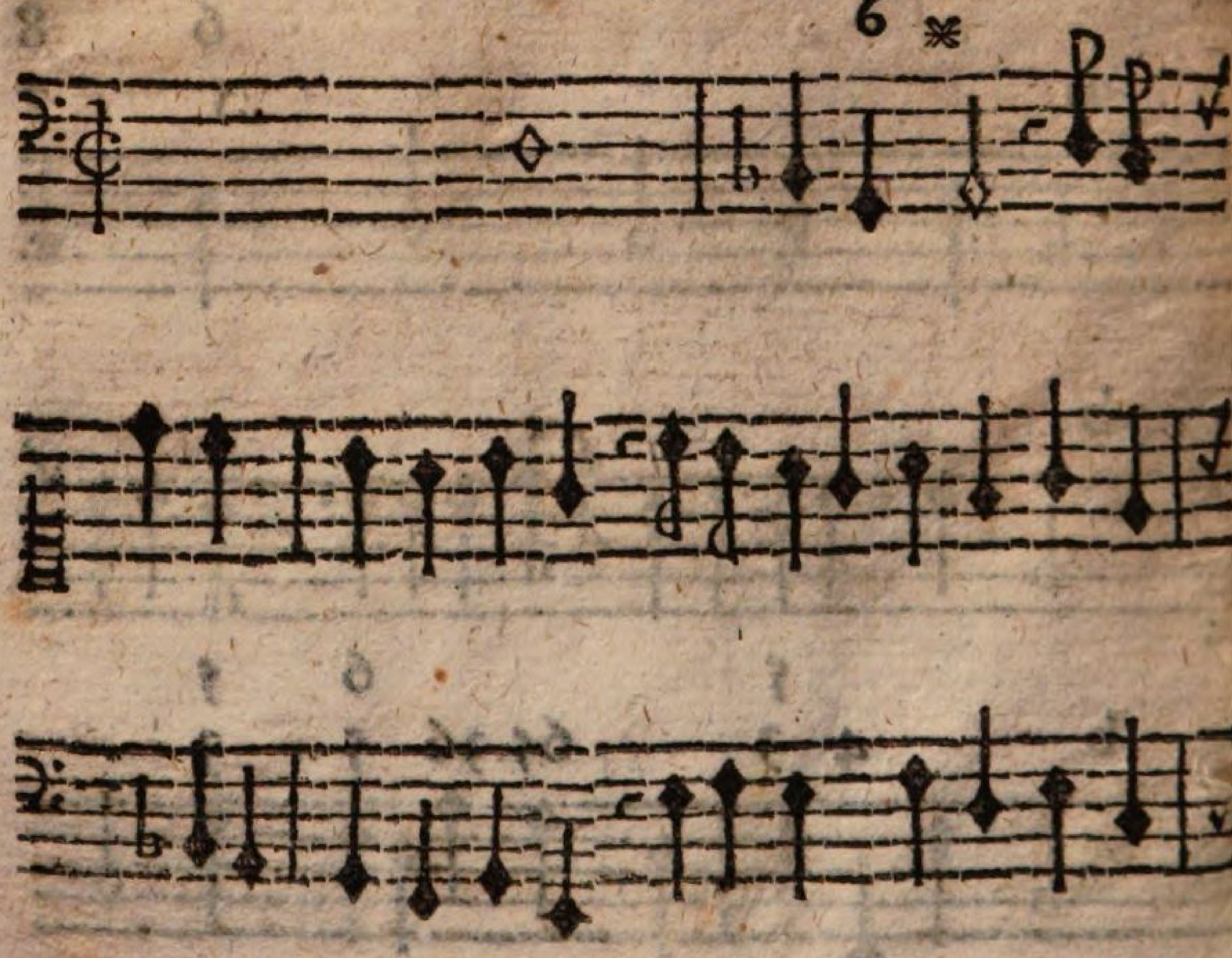


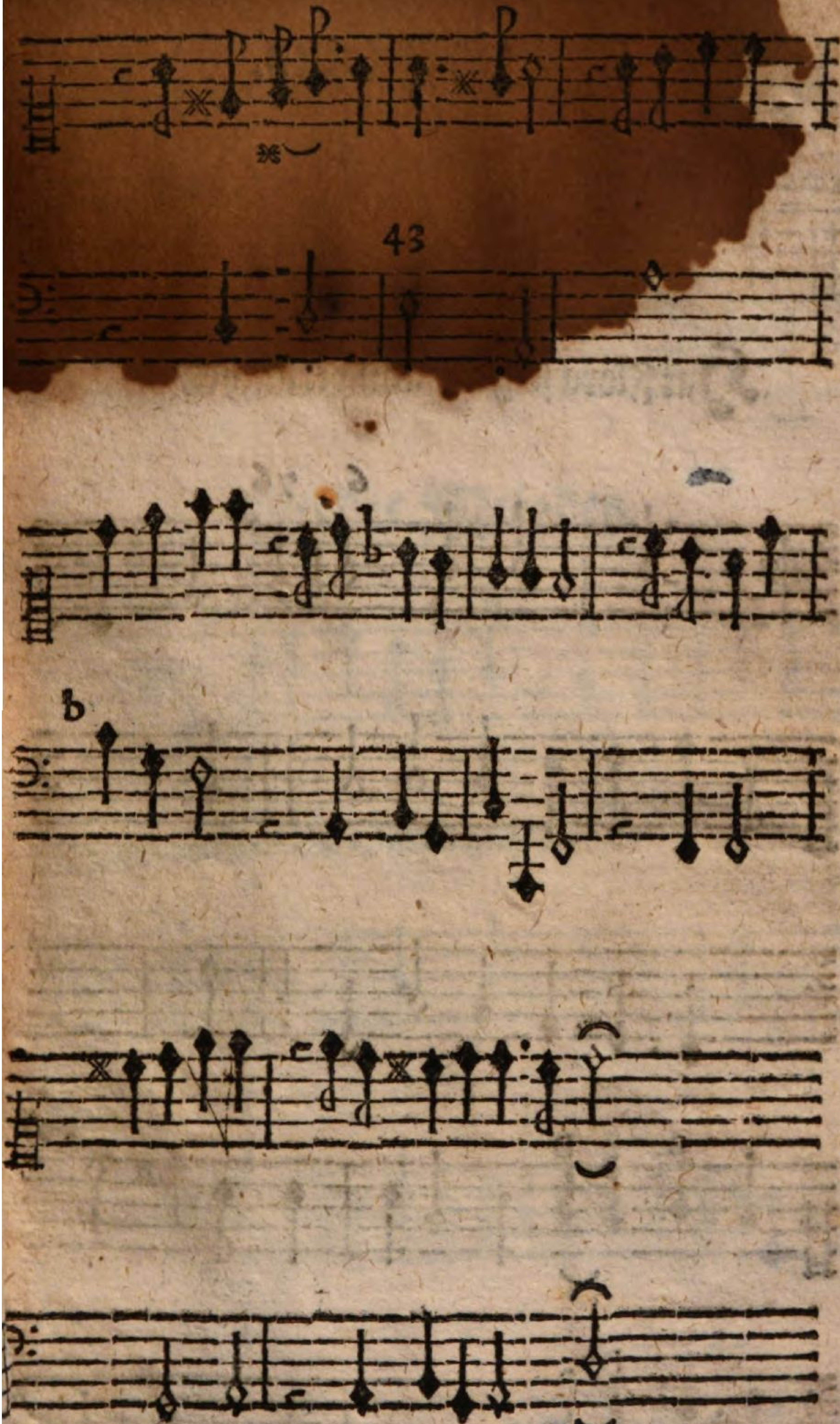


Andere Melodey.

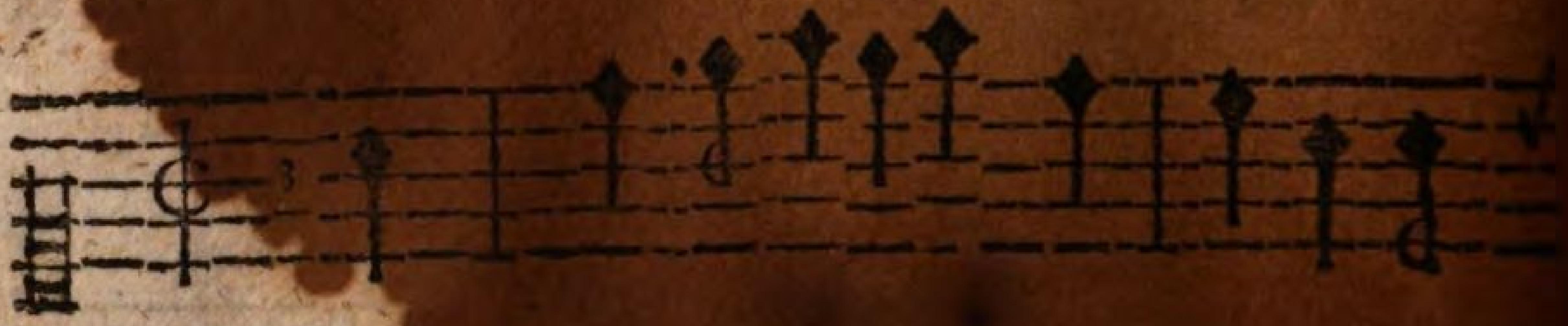


Sehe du hin mein edler Hirsch/

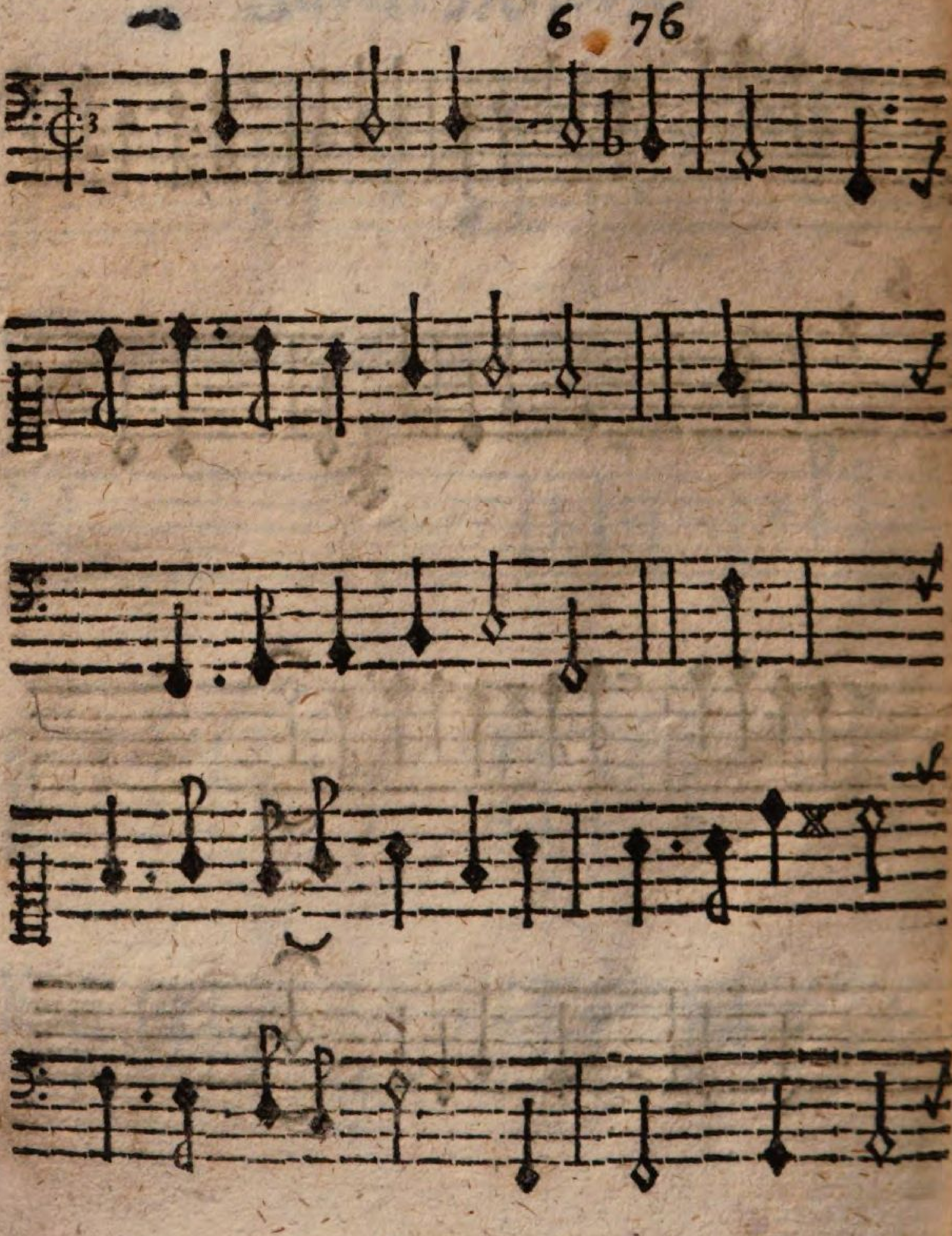


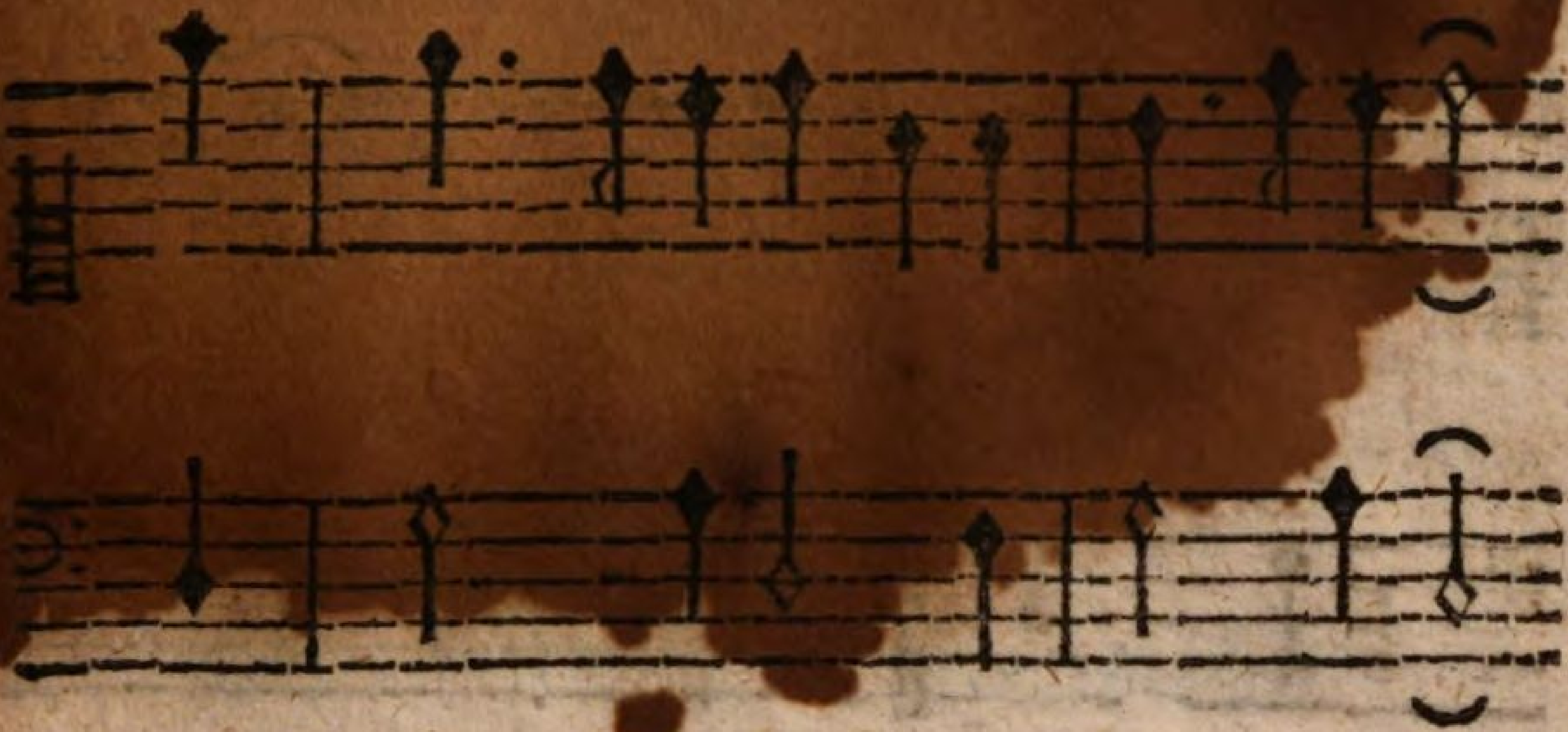

43

Dritte Melodey.

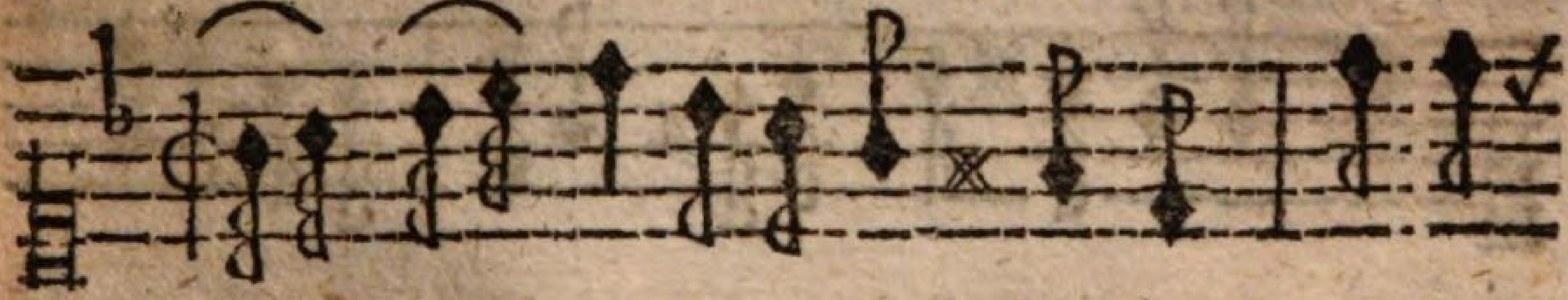


Hat Flora so gar dann verblichet/

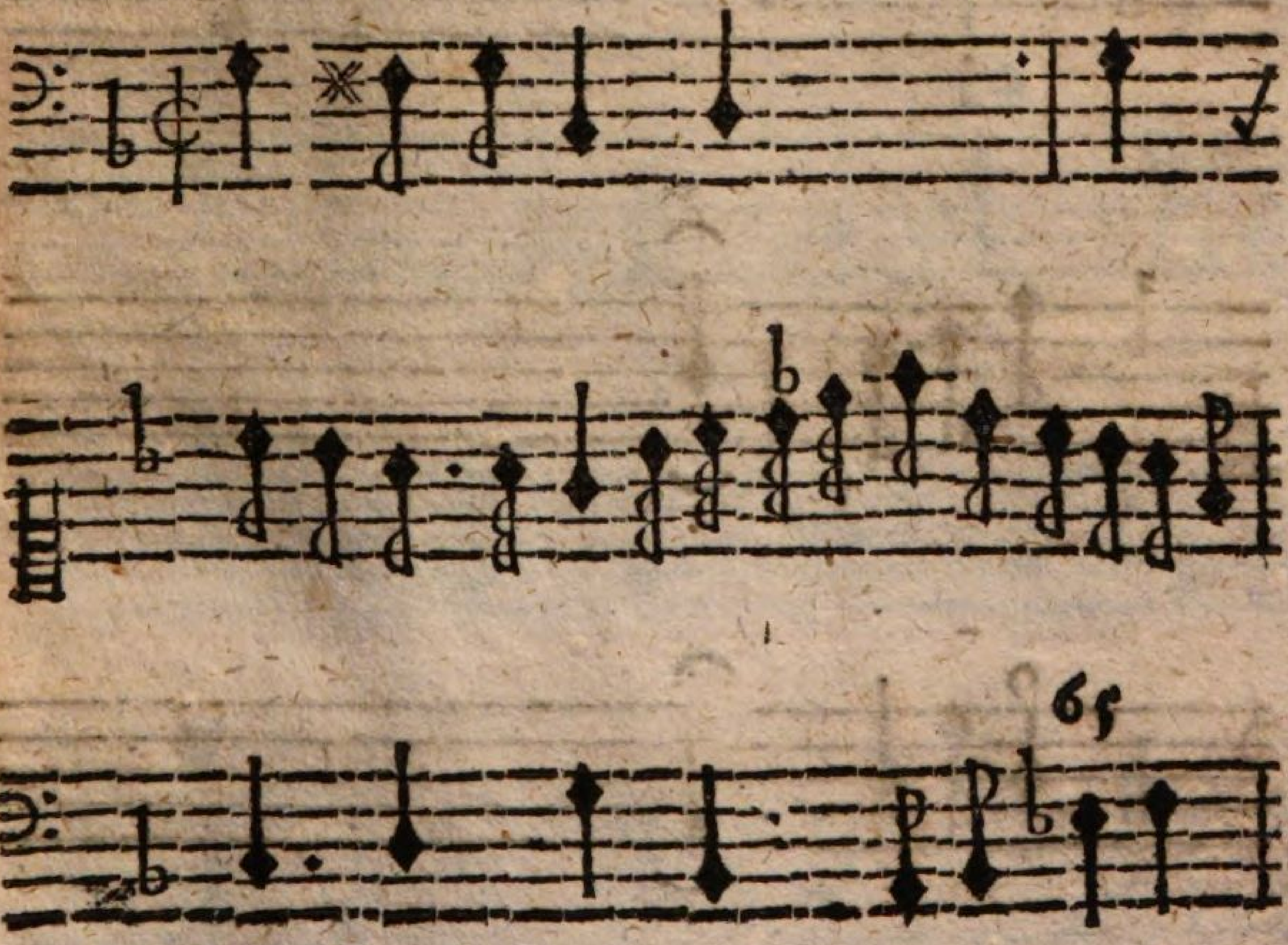


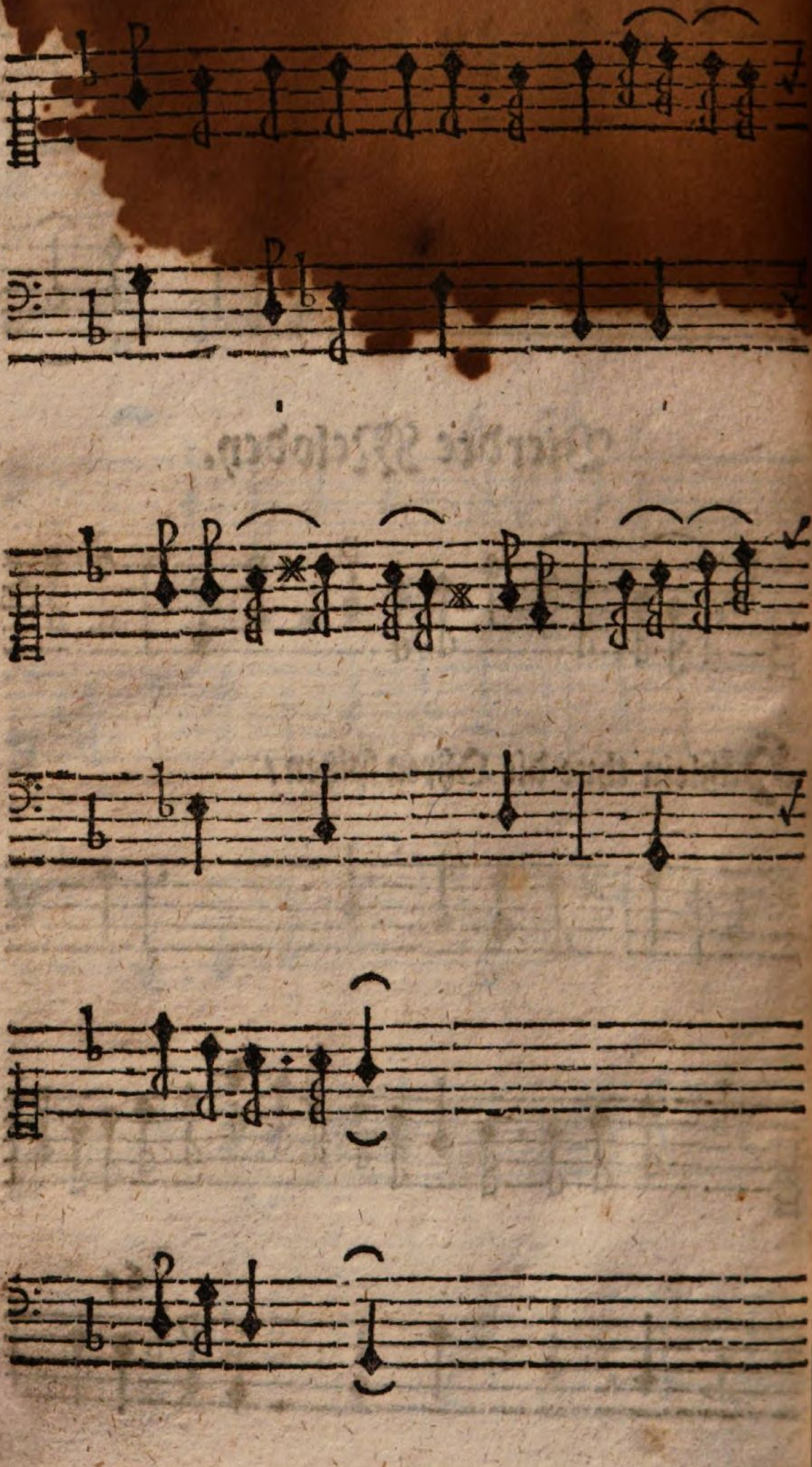


Vierdte Melodey.

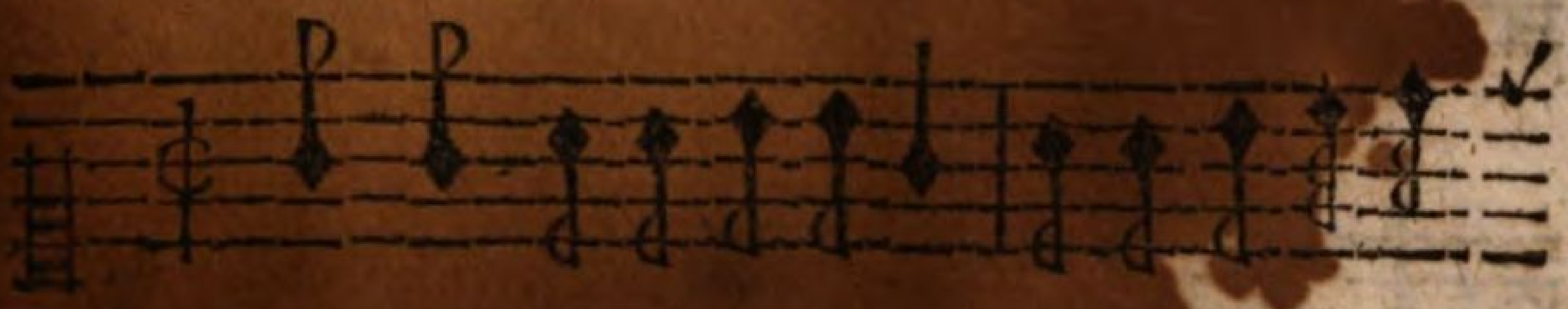


Häßlein thue die Ohren spitzen /

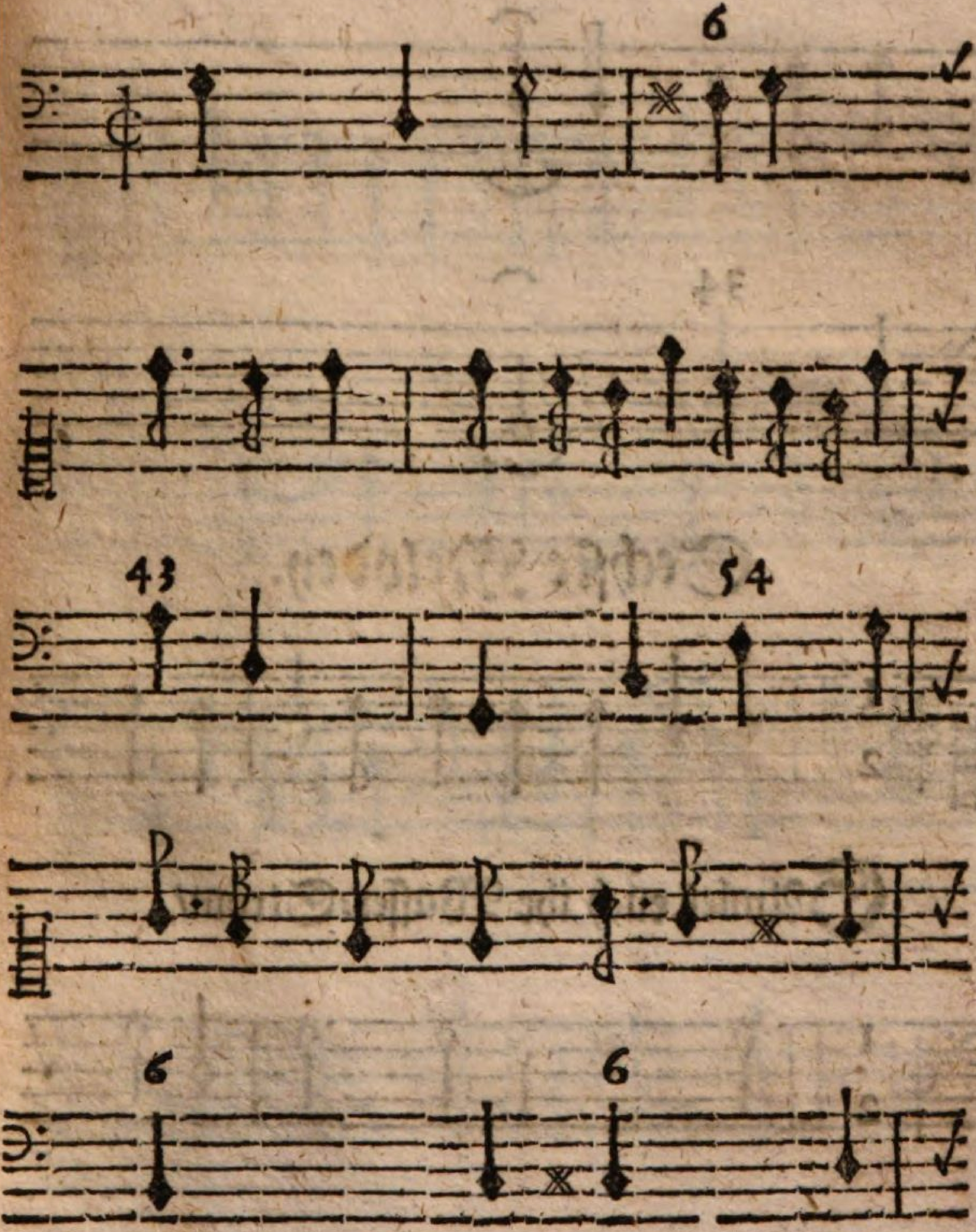


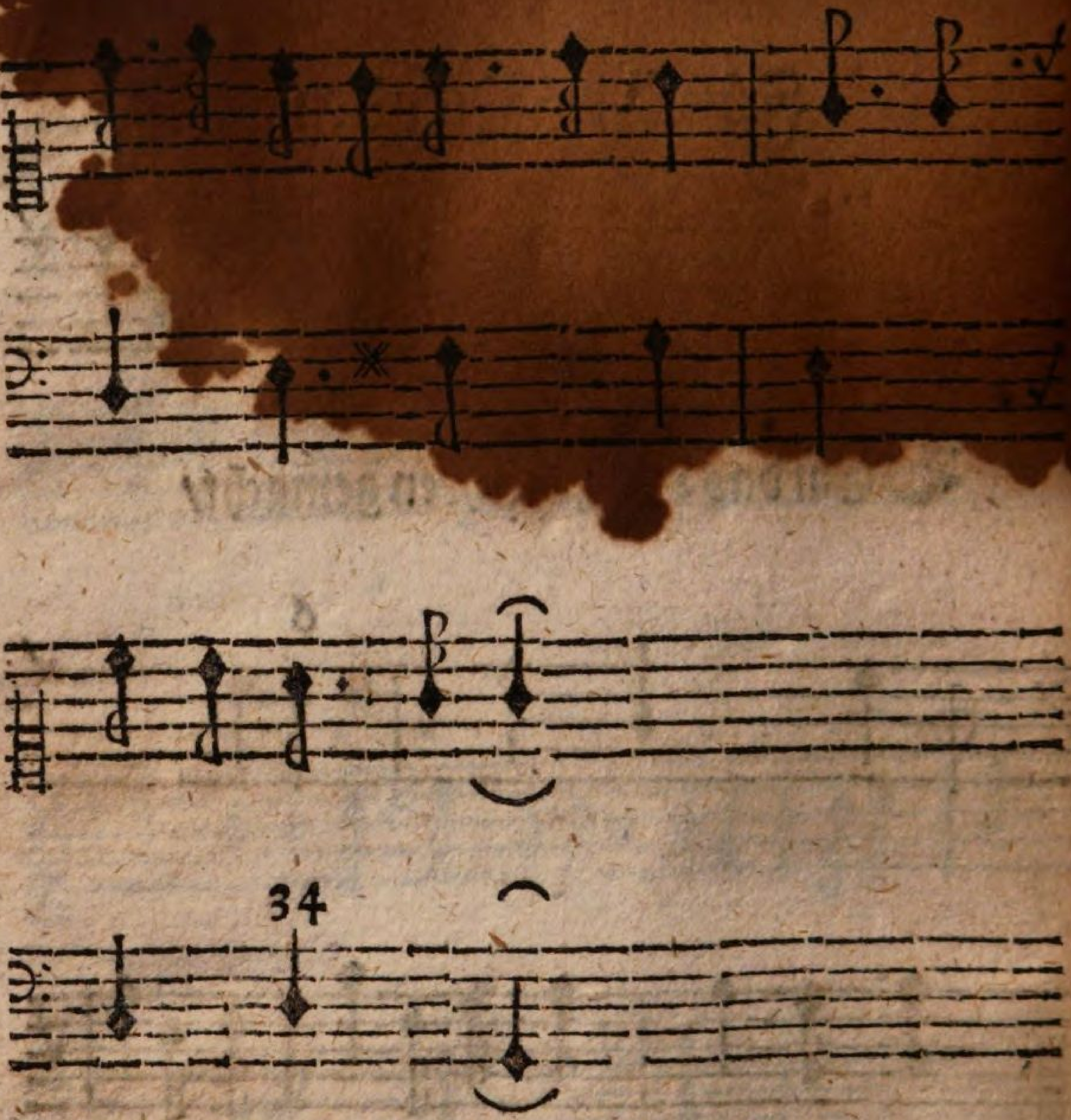


Fünffte Meloden.

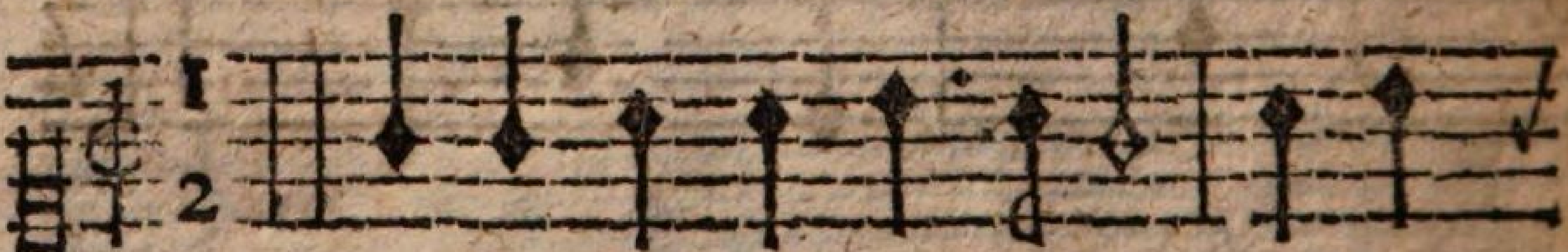


Dem das Lied zu Ehren gemacht/

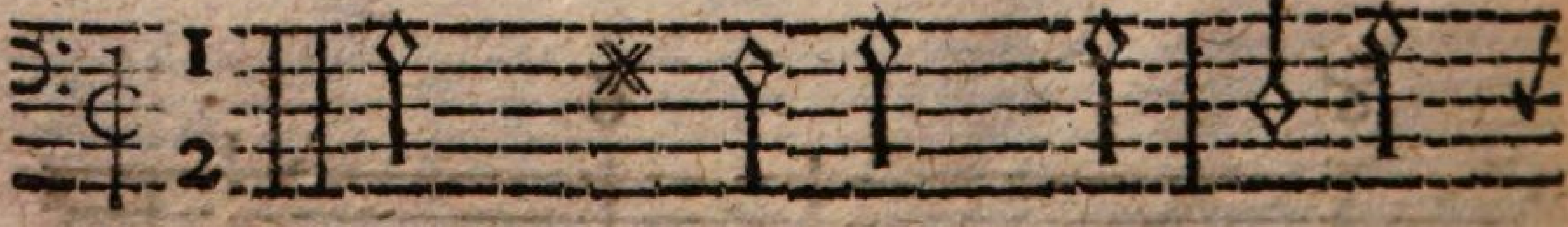


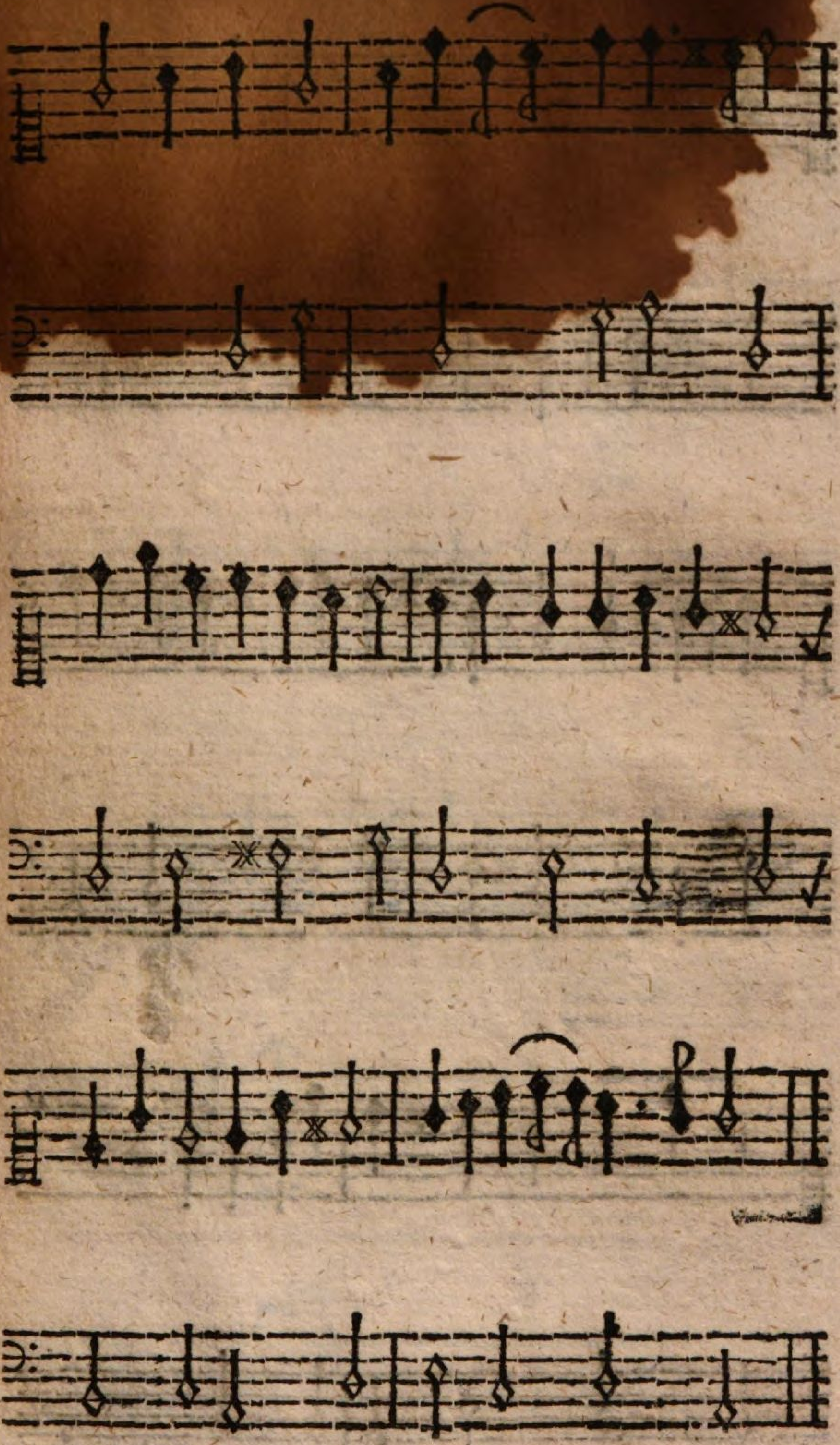


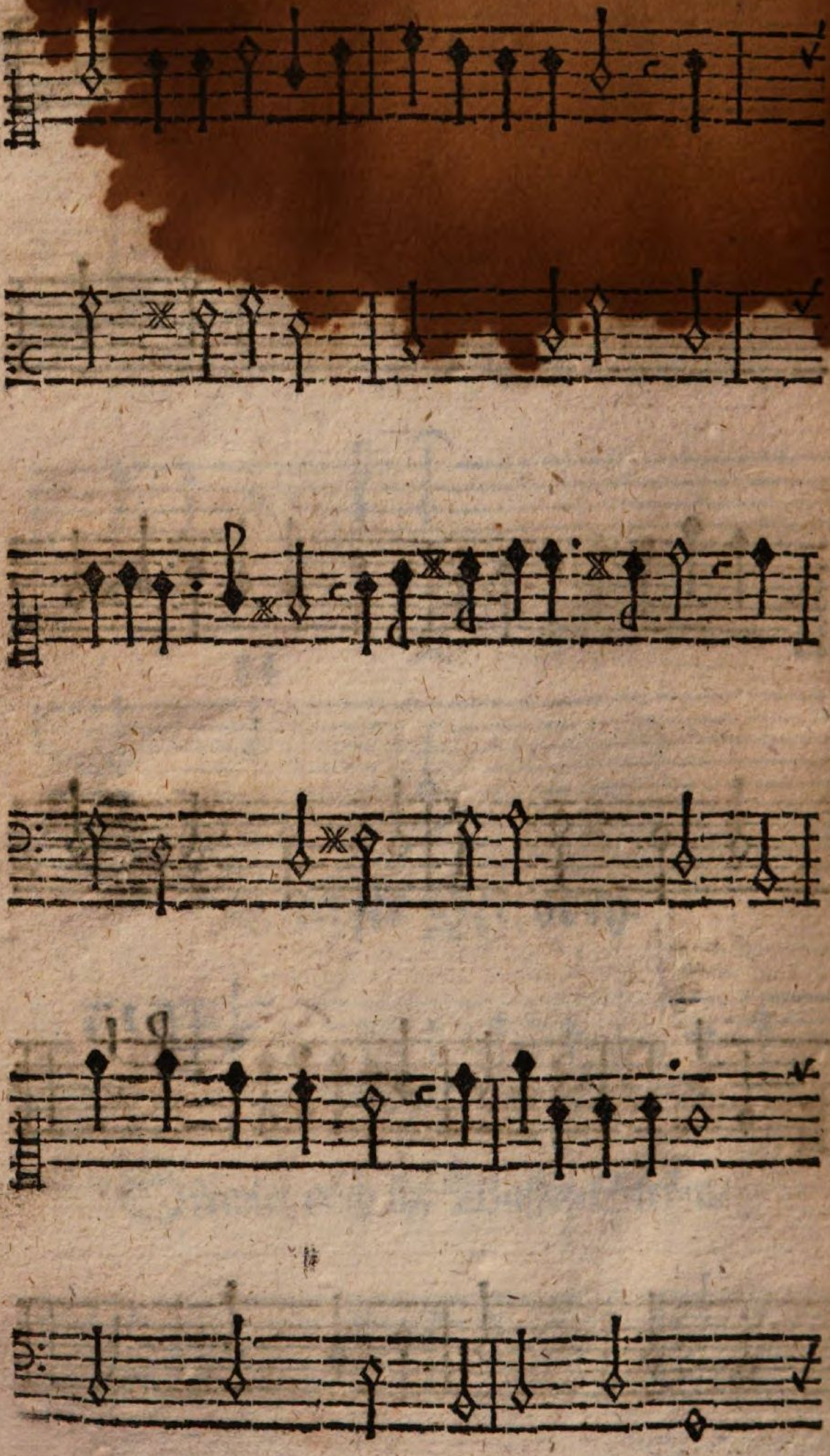
Sechste Melodey.

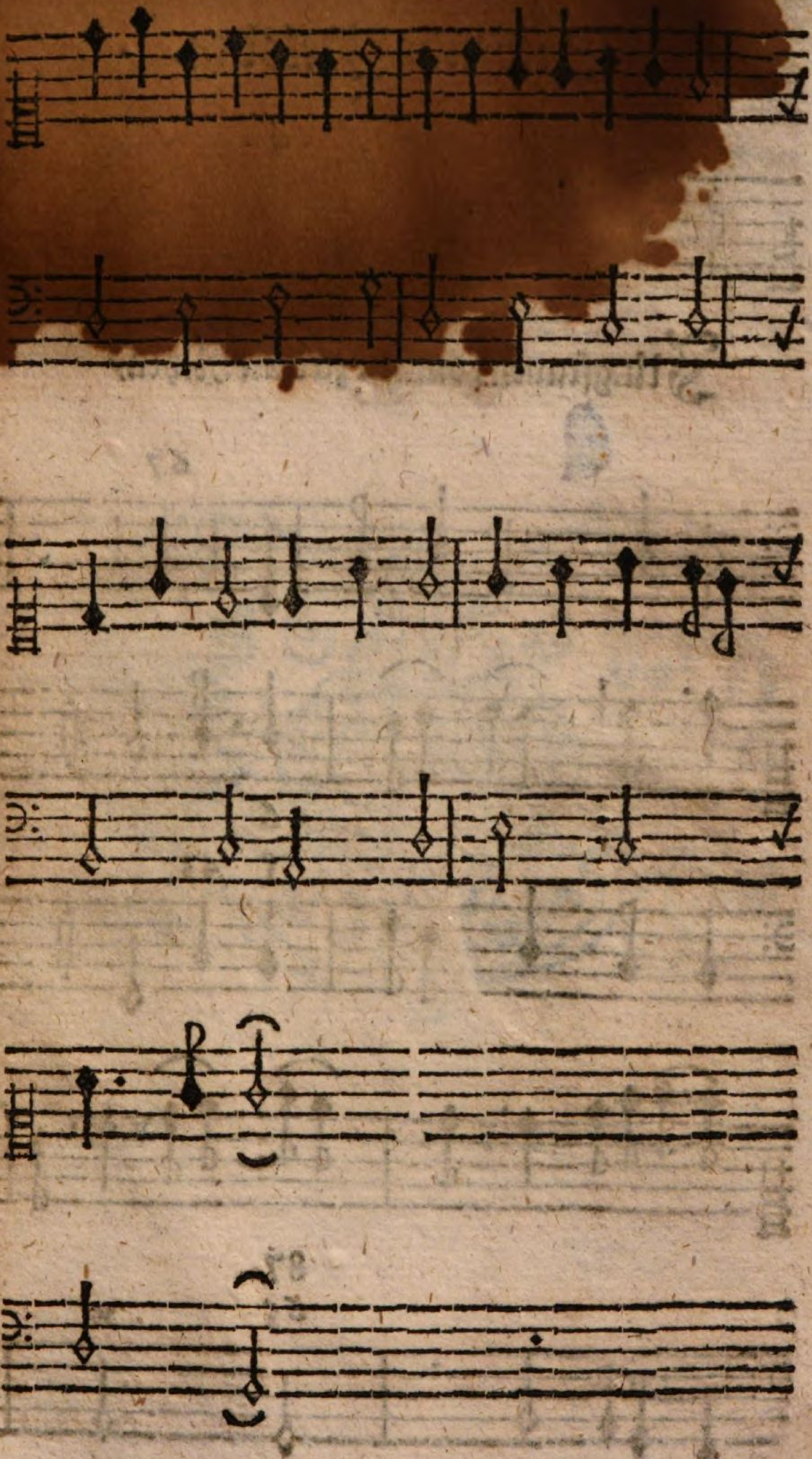


Samlet euch ihr Wasser=Ström/

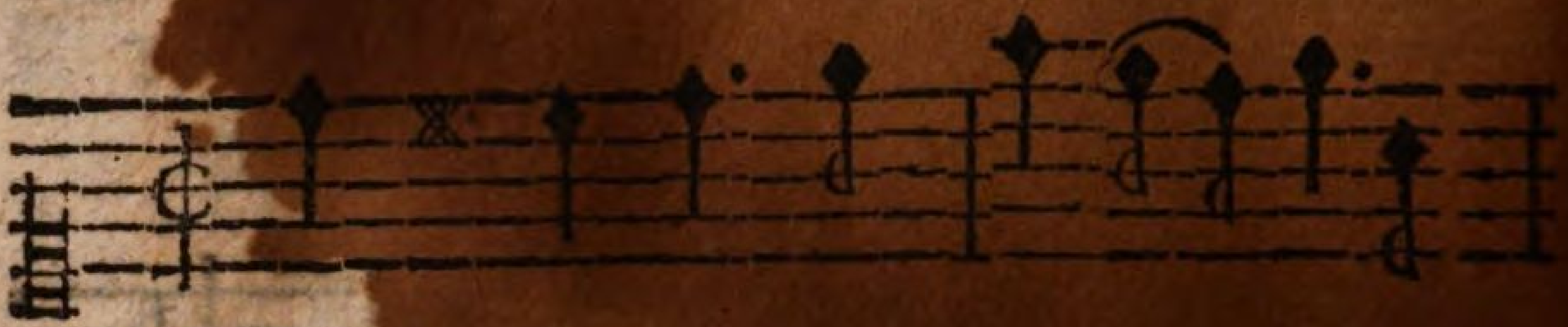




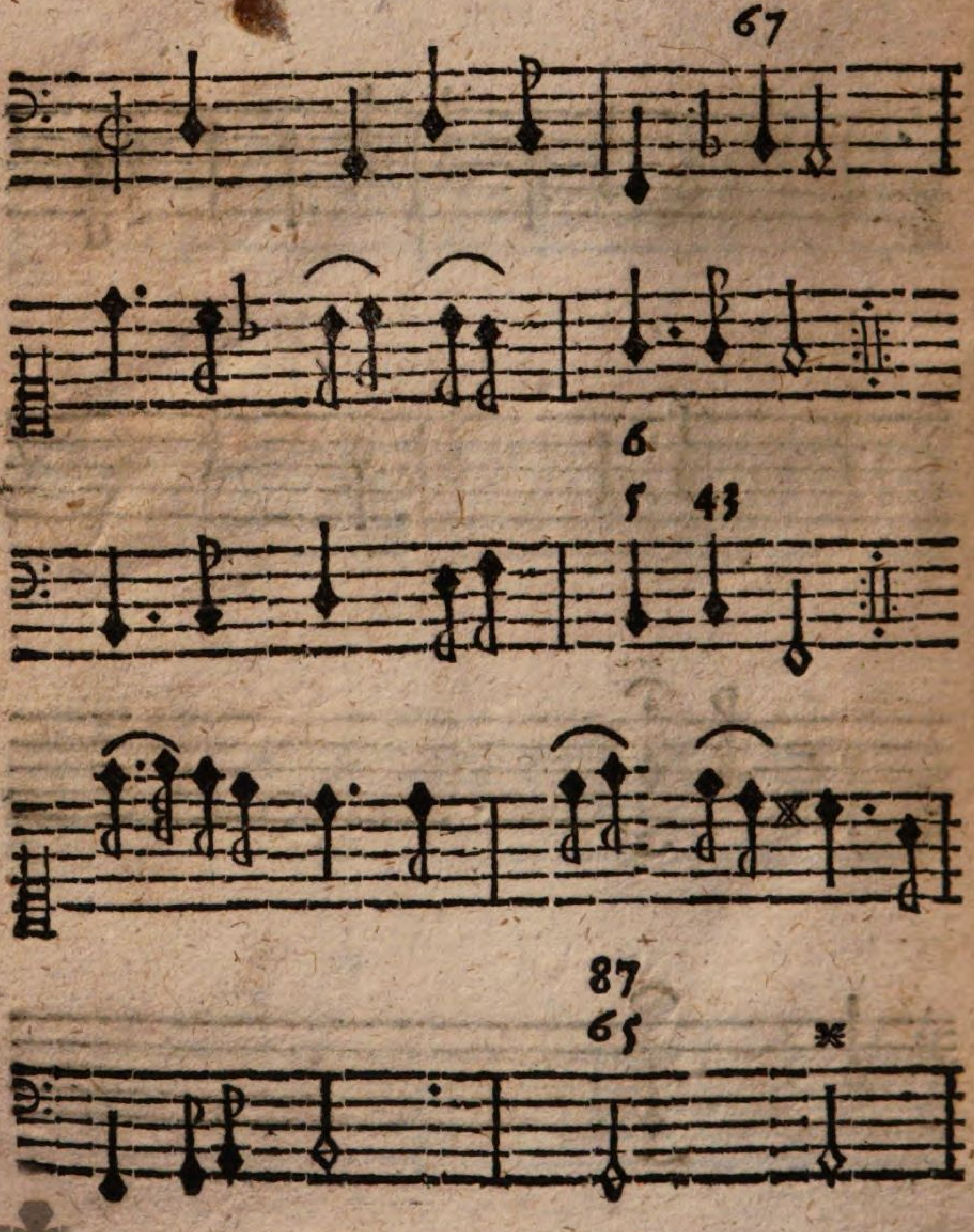


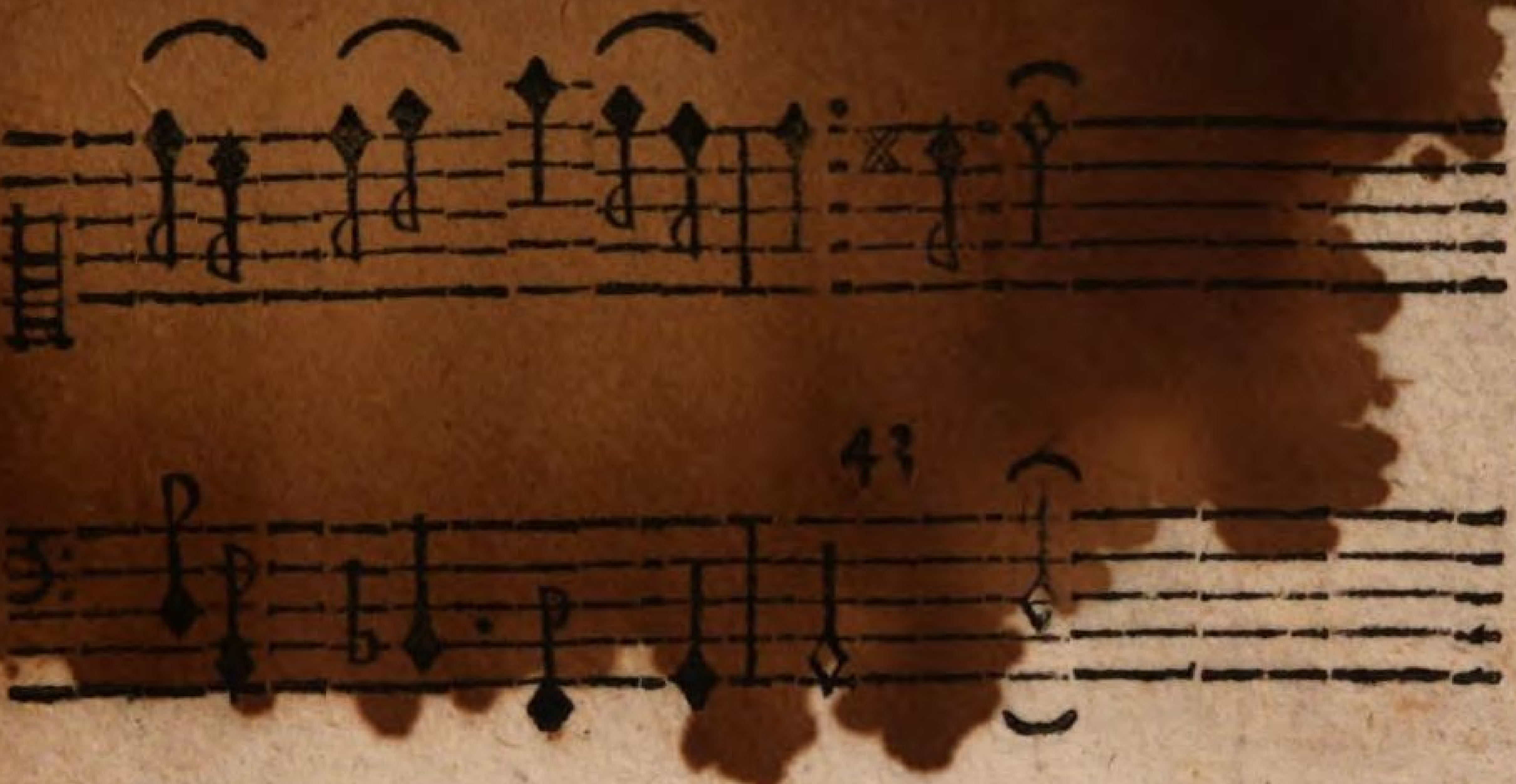


Siebende Melodey.



JUngfrauen kommet zu dem Reyen/




43

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Regler, Balthasar.

Azwinischer Bogen Jn Ritter-Streitt vnd Frewden-Spiel bewehrt ... Das ist Ursprung vnd altes Herkom[m]en, deß weitberuhmten Gnaden-Bildes Mariae Heimbsuchung auff dem Bogen-Berg

Straubing 1679

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.1217
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11084179-8